This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Rudolph von Habsburg.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen

von

Johann Ladislav Pyrker.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY

Rudolph von Habsburg.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen.

S. Exc. Herr Joh. Ladislav

PYRKER von OBERWART,

Patriarch von Venedig, Primas von Dalmatien &c.
Sr. Maj. wirkl. geh. Rath, Großband des Oestr.
Ordens der eisernen Krone.

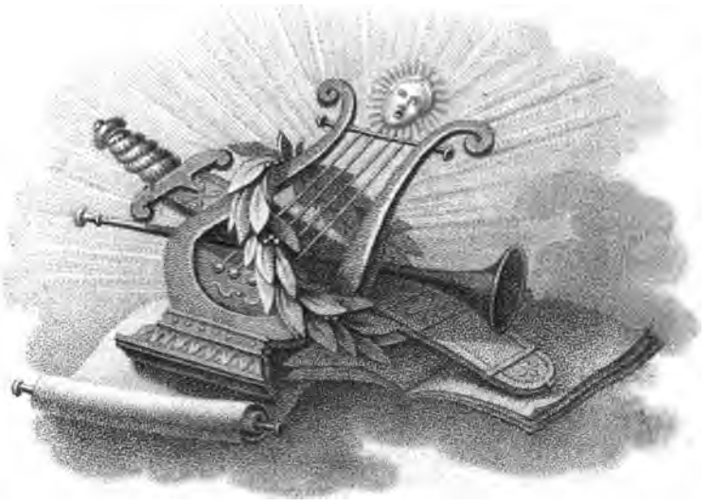
Rudolph von Habsburg.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen

von

Johann Ladislav Pyrker.



Neue, vollendete Ausgabe.

Wien.

Gedruckt bey Anton Strauß.

1827.

40

PT2449
P95K8
1827

Inhalt
der
zwölf Gesänge.

I.

Eingang. — Drahomira entfährt der Hölle, sich an Ottgar zu rächen. — Er lagert vor Dürnkrut. — Aufzählung der böhmischen Völker. — Ottgar im Kriegsrath mit seinen Feldherrn. — Kunegunde, von Drahomira empört, erfüllt ihn mit unversöhnlicher Rachgier. — Meinhard von Görz, und Lichtenstein, die Gesandten Rudolphs, kommen, ihm Frieden zu biethen, und zugleich, als sie ihn zum Turnier laden, um die Hand seiner Tochter für Rudolphs Sohn zu frey'n. — Wallstein, Ottgars Liebling, trägt heimliche Liebe zu ihr. — Ottgar entläßt die Gesandten mit zweifelhaften Worten. — Beschließt den Kampf. — Gesichte der Zukunft.

II.

Rudolph zieht seinem Sohn Albrecht bis Lilienfeld entgegen. — Besteigt die Alphöhen, wo ein frommer Klausner ihm seines Hauses künftige Größe verkündet. — Schlägt Müller, den Zürcher, zum Ritter. — Sonnenaufgang, und herrliche Aussicht. — Albrecht nah't von Zell heran, und stellt dem Kehrenden die Schweizer- und die schwäbischen Scharen vor. — Er zieht mit ihnen g'en Wien. — Hedwig.

III.

Marbod, einst König der Markmannen, und ein jetzt dem Kaiser gewogener Geist, eröffnet dem Feldherrn Hugo von Tauffers, in einem Traum, den Verrath, den Waldram, Bürgermeister zu Wien, an dem Kaiser sinnt. — Rudolph kommt mit seinen Scharen heran; nimmt an der Wien von seiner Gemahlinn Abschied. — Sendet Hugo von Tauffers an den König der Ungern, Ladislav. — Ernennt an dessen Stelle seinen Sohn, Hartmann, zum Festungsgebiether, und eilt in das Lager am Tabor. — Aufzählung seiner Völker. — Hugo von Tauffers im Lager der Kumanier und Ungern. — Diese setzen die March herüber.

IV.

Morgen. — Turnier am Tabor. — Von Drahomira erregt, höhnt Wallstein Hartman, Rudolphs Sohn; — kommt unerkannt in schwarzer Rüstung

Ottgar heran; — verwirft ihre Einflisterung, den Kaiser zu morden; — ersticht Hartmans Roß; — wirft den Fehdehandschuh Rudolph, zum Kampf auf Tod und Leben, hin und entflieht im schrecklichen Donnergewitter.

V.

Ottgar gebiethet in der Nacht dem Heer den Aufbruch, dem er mit schwachem Geleit folgt. — Aus dem Hinterhalt fallen ihn die Kumanier an. — Er schlägt sich mit Wallstein durch. — Milota führt ihn auf Irrwegen von dem Heer ab, und quält ihn mit Rückerinnerungen verübter Frevelthaten. — Von Drahomira bethört, hält Wallstein um die Hand seiner Tochter an. — Ottgar mißhandelt ihn.

VI.

Czernin dringt, mit Waldram verstanden, in der Mitternachtsstunde, an der Spitze einer Schar Böhmen in die Veste Wien ein, als Hartman eben wegen der schwerkranken Mutter sich nach dem Kahlenberg begab. — Ihm, und den Aufrührern, setzen sich die Schweizer standhaft entgegen. — Der Kaiser zieht, auf Marbods Wink, mit Hugo von Tauffers vor die Thore. — Hartman sprengt herbey, und tödtet Waldram; worauf die Böhmen sich eilig wieder über die Donau zurückzieh'n. — Hugo abermahls zum Festungsgebiether ernannt. — Tod der Kaiserinn. — Todtenfeyer und Begräbniß. — Der Kaiser sendet Albrecht nach Heunburg, eine Brücke über die Donau zu erbauen. — Hartman eilt nach dem Rhein fort.

VII.

Der Kaiser setzt mit dem Heer bey Heunburg über die Donau, und rückt g'en Marcheck vor. — Wallstein, dem Wahnsinn nahe, tödtet einen seiner Krieger. — Der Kaiser entläßt ihn schonend. — Kaduscha, ein Führer der Kumanier, meldet ihm die Nähe des Königs, und des Geschenkes mit den Köpfen der, im nächtlichen Überfall, getödteten Böhmen. — Der Kaiser sendet Schwarzenberg dem König entgegen, und heißt ihn, jene begraben zu lassen. — Die Geister: Marbod und Inguiomar auf Rudolphs, und Katwald auf Ottgars Seite. — Zusammenkunft Rudolphs mit dem König Ladislav. — Ottgar rückt mit dem Heer an. — Der Kaiser stellt seine Völker in Schlachtordnung. — Katwald treibt Schörlins Roß gegen die Böhmen. — Der Kampf beginnt. — Ottgar tödtet in der Vorhuth zwey Trautmansdorfe. — Pfannberg wird verwundet. — Die Steyrer weichen. — Der Kaiser hält die Flüchtenden vor Marcheck auf.

VIII.

Nacht. — Von Drahomira verleitet, setzt Wallstein, mit kumanischen Kriegern vereint, ein Städtchen in Mähren in Brand, und tödtet einige böhmische Reiter. — Kommt zu sich. — Eilt in das Lager Rudolphs, und erbiethet sich, Ottgarn heimlich zu tödten. — Der Kaiser heißt ihn reuig zu Jenem zurückkehren. — Drahomira drängt ihn umsonst, den schlummernden König

zu morden. — Er fällt in sein eigenes Schwert. — Drahomira fährt zur Hölle. — Wallsteins Grab. — Der Kaiser stellt in der Morgendämmerung sein Heer in Schlachtordnung. — Ottgar, in Gram versunken, säumt. — Ernennt Milota zum Anführer des Haupttreffens. — Worauf die Meißner und Thüringer von seinem Heer heimlich abzieh'n; so auch Kunring. — Doch Ottgar gebiethet den Angriff.

IX.

Morgen. — Der Kaiser verschiebt die Hauptschlacht auf den folgenden Tag. — Sendet Trautmansdorf mit seinen Söhnen, es Ottgarn kund zu thun, und ihm nochmahls Frieden zu biethen. — Dieser wird von ihm schnöde abgefertigt. — Von den feindlichen Reitern gehöhnt, kehren fünf seiner Söhne, kämpfen und fallen. — Der Kaiser stellt sein Heer dem anstürmenden Feind, vor des Lagers Wall, entgegen. — Angriff, und hartnäckiger Kampf. — Milota tödtet die beyden Führer Berchthold und Col von Seldenhofen. — Capellen entflammt die Östreicher. — Die Mährer weichen. — Katwald ermuntert den Herbot von Füllenstein, daß er vor Allen auf den Kaiser eindringe. — Meinhard, Graf von Görz und Tyrol, ringt gegen die Bayern und Sachsen, und erlegt den Feldherrn Czernin; Heunburg den Markgrafen Pfeil, Feldherrn der Sachsen. — Da dringt Herbot von Füllenstein auf den Kaiser los, und ersticht ihm das Pferd unter dem Leib. — Sechs Trautmansdorfe kämpfen um ihn, und fallen. — Der Kaiser reißt Herbot mit dem Speere vom Pferd herunter, und macht ihn gefangen. — Heißt dort Albrecht mit den Schweizern vordringen, hier Matthäus von Trentschin mit den Ungern dem Feind in die Seite stürmen. — Lobkowitz ruft Ottgar auf, daß er mit ganzer Macht sich auf die Feinde werfe. — Er gibt ihm kein Gehör. — Auf den Ruf „die Feinde fliehen!" weichen seine Völker, und er führt sie bis Dürnkrut zurück. — Der Kaiser lagert vor Ebenthal. — Nacht.

X.

Hartman ertrinkt in dem Rhein. — Nacht. — Der Kaiser hält mit seinen Feldherrn erst Kriegsrath; dann die Abendmahlzeit. — Horneck der Sänger tritt ein, und singt die fromme Handlung des Kaisers, als er dem Priester sein Roß both. — Entläßt die Feldherrn. — Dem Entschlummerten erscheint sein Sohn Hartman. — Ottgars Abschied von Kunegunden.

XI.

Morgen. — Schlachtordnung der Böhmen. — Der Kaiserlichen. — Gottesdienst. — Vorbereitungen zur Schlacht. — Die Ritter buhlen um die Ehre, die Sturmfahne zu tragen. — Ottgar, von Katwald erregt, nah't mit seinem Heer. — Hundert Zürcher erhalten vom Kaiser den Ritterschlag. — Trautmansdorfs letzter Sohn fällt. — Die Kumanier stürmen sonder Ordnung. — Lobkowitz bringt sie, und die Steyrer, zum Weichen. — Verstärkter Angriff. — Die Kaiserlichen allenthalben zurückgedrängt. — Der Kaiser steigt

vom Pferd, bethet zum Himmel, und macht ein Gelübde. — Ein Unsterblicher stärkt ihn, heißt die Geister entfliehn. Erneuerter Kampf. — Albrecht, sein Sohn, trägt ihm die Kreuzesfahne vor. — Nach schrecklichem Gewürg', wo, mit den Rittern, die Schweizer und Schwaben entscheidend vordringen, weicht Ottgar auf den Spannberg zurück. — Heißt Milota mit dem Nachhalt vorgehn. — Allein dieser flieht, ihn höhnend, mit seinen Scharen vom Schlachtfeld. — Letzter mörderischer Kampf. — Ottgar von den Merenbergen vom Pferde gestoßen. — Sein zerstreutes Heer bis g'en Laa verfolgt.

XII.

Ottgars Leiche wird in der Nacht auf einen Trauerwagen gehoben. — Hornecks Klaggesang. — Des Kaisers Einzug in Wien. — Dankgebeth. — Der Wagen mit Ottgars Leiche naht. — Lobkowitz führt dessen Sohn Wenzel herbey, daß er um selbe flehe. — Der Kaiser entläßt sie. — Endet seinen Siegeseinzug in der Burg. — Nimmt den König Ladislav, und Wenzel an Sohnes statt an, und verheißt diesem seine jüngste Tochter Gutha. — Belehnt seinen Sohn Albrecht mit Östreich, und eilt dann — um die verstorbene Kaiserinn zu trauern.

Erſter Geſang.

I. G. 1.....17.

Tön', o Heldenlied, erneut, an dem Strome der Zeiten
Hin und verkünde der Welt: wie Deutſchlands waltender Kaiſer,
Rudolph, Ottgarz Macht, des Böhmenkönigs, beſiegend,
Herrlichen Frieden errang, und die Länder-verheerende Zwietracht
Endete, da er im Jubelruf vom blutigen Schlachtfeld
Kehrend, und Öſtreichs Thron erhöhend zu Wien, in der Hofburg,
Auf Jahrhunderte fort, unzähligen Völkern zum Segen
Ward in ſeinem Geſchlecht! — o, künd' es! entflammende Töne
Heiliger Liebe des Vaterlands, und der trefflichen Herrſcher,
Wird, dem Hörer zur Luſt, die untad'lige Harfe dir einen! —

Aber, wer empörte die Fehd', und des blutigen Kampfes
Grau'n, mit erneuerter Wuth, nach dem jüngſt errungenen Frieden?
Ein unſeliger Geiſt, Drahomira [1])! Die Herrſcherinn Böhmens
War ſie, und noch iſt ihr Nahme mit Schauder genannt in dem Lande:
Denn als Heidinn dem Chriſten vermählt, dem Herzoge Wrat'slav,
Trug ſie den Chriſten Haß in der ſchrecklichen Bruſt, und verfolgte
Sie mit Feuer und Schwert. Sie waffnete ſelbſt den Erzeugten,

Boleslav, zum Brudermord, dem schrecklichen! gegen
Wenz'lav, der, ein Christ, getreu dem Glauben verharrte,
Und verübt' auch sonst entsetzlichen Frevel im Lande,
Zaubergewaltig, ergeben der Kunst der Hölle: der Schwarzkunst!
Bis zu Prag, auf dem Wissehrad, sie die berstende Erde
Brausend verschlang. Noch jüngst ausspie der klaffende Boden,
Dort, bald finsteren Rauch, bald bläuliche Flammen, und oft kam
Noch in der Neumondsnacht— so heischt' es die Sag' — ihr zu opfern
Mancher Unglückliche hin, der sonst schon Hülf' in den Nöthen
Sucht', und nicht fand! D'rum hieß, als ringsum das Wasser der Weihe
Eher der Priester gesprengt, und heilige Worte gesprochen,
Ottgar füllen den Zauberschlund mit dem lastenden Felsblock,
So, daß Keiner die Spur des unseligen Raumes erkenne. —

Unten im Höllenpfuhl, der außer des kreisenden Weltalls
Gränzen sich weit, und unendlich erstreckt, erhob Drahomira
Jetzt verwundert ihr Haupt, und rief Wuth-funkelnden Blickes:
„Ha! wie kommt es, daß heut' der betäubende Rauch, und die Flamme,
Die ich genährt in dem Schlund, der mir zum schrecklichen Grab ward,
Qualmend herab sich wälzt, und keiner der Sterblichen seither,
Opfernd vor ihm, die Schar der Unseligen mehrt in dem Pfuhl da?
Meister, ist Dir's genehm, daß ich eile hinauf nach des Erdballs
Fluren, und forsche, wie Solches geschehn? Bald stürzen zur Lust Dir
Jammernd herab, durch mich entsandt, die erlesensten Seelen." —

Rief's, und blickte nach Satan hin, der, thürmender Größe,
Saß auf dem glühenden Thron, und die schrecklichen Augen zum Boden

Heftete: ſo die unendliche Qual des zerriſſenen Herzens
Durch empörenden Trotz, und erheuchelte Ruhe zu bergen;
Doch, ſo ſehr er auch ſtrebt— nicht birgt er die innige Wehmuth,
Die von der finſteren Stirn', und den zuckenden Wangen ſich kund thut!
Nicht erhob er auch jetzt den Blick von dem Boden: er winkte
Nur mit dem Haupt, daß die Höll' erzitterte, Jener den Beyfall:
Alsbald fuhr ſie, in brauſender Haſt, von dem ſchrecklichen Wohnſitz
Der Unſeligen auf, und nahete Böhmens Gefilden. —

Kalt verachtenden Blicks gewahrte ſie dort auf den Fluren
Reiches Gedeih'n, und rings hellſchimmernde Dörfer und Städte;
Aber vor allen, am Strand der Moldawa, prangend die Hauptſtadt
Praga, im lieblichen Reiz erſt jüngſt entfalteter Blüthen.
Sieh', und ein Pilger kam vom gelobten Lande gezogen,
Der vor Jahren die Heimath verließ. Er blickte mit Staunen
In dem Gefild' umher. Da naht' ein Greis, und begann ſo:

„Fremdling! ſucht dein Auge den Mann, der Eden erſchuf hier?
Nun iſt er fern: denn wiſſ' es, der Held und gewaltige König,
Ottgar, ſtreute die herrliche Saat, und ihm reifte zum Segen
Wohlſtand unter dem Volk, in des Landes erfreuender Schönheit!
Zwar erlagen die Gegner ihm ſtets, und es kündigen allwärts
Seines Nahmens Unſterblichkeit, laut, unzählige Siege;
Dennoch hält er ſein Schwert, den Frieden erſehnend, ſo gern in
Dunkeler Scheide verhüllt, und entblößt' es auch jetzt nun gezwungen
Gegen des ſtreitbaren Rudolphs Macht. Er wird ſie für immer
Bändigen: denn er zog gar furchtbar gerüſtet zum Kampf aus.

Sieh', ihn drängte zum Friedensbruch Kunegunde, die Fürstinn:
Grimmvoll ist ihr Gemüth, und ihr Herz verwildert durch Herrschsucht,
Die ihm das Böse vergilt, das er Margarethen, der Frommen *),
Einst als Gatt' erwies! — Dieß Eine verdunkelt den Hochglanz
Seines Ruhms: ihn beugt ein Weib, das, Böhmen zum Jammer,
Ach! Drahomiren gleich, der Unheilstifterinn, wüthet:
Denn, für den schnöden Gewinn: zu gebiethen des Himmels Gewittern;
Auf den Flügeln des Sturms einher zu fahren im Luftraum;
Oder unsichtbar Menschen zu nah'n, zu schau'n, und zu horchen
In dem traulichen Kreis' der Versammelten, und zu verderben
Alle, die auch mit lispelndem Laut, mit umschauendem Blick nur,
Ihrer gedacht, und tadelnde Worte gesprochen: für Solches
Hatt' einst diese verkauft die unsterbliche Seele der Hölle!
D'rauf noch Schuld gehäufet auf Schuld, bis schrecklicher Tod ihr
Macht und Leben entriß, und die Böse dem Bösen gesellte,
Als zu Prag, auf dem Wissehrad, sie die berstende Erde
Brausend verschlang: zur Strafe der wildumtobenden Blutgier,
Frevelnden Götzendiensts, und schrecklicher Christenverfolgung.
Aus dem finsteren Schlund aufquoll noch in unseren Tagen
Finsterer Rauch; doch Ottgar barg ihn, all' Jenen zur Rettung
Die, vom Satan bethört, leichtgläubigen Sinnes, ihr nächtlich
Opferten: dort, bald künftiger Tage Geschick zu erfragen,
Bald sich trüglichen Glücks zu erfreu'n, zu unendlichem Jammer!" —

Sprach's, und ging. Da flog, von der Schmähung empört, Drahomira
Ihm auf dem Heerweg nach, und haucht' ihm Gift in das Antlitz:

Alsbald stand er erbleicht, und sank vergehend zusammen;
Lag, und stöhnte vor Schmerz, bis endlich der Zauber entfloh'n war. —

Aber sie schwang sich jetzt, tiefsinnend, und sonder Bewegung:
Wie der Aar, der erst die mächtigen Flügel geschlagen,
Regungslos hinschwebt in der bläulichen Luft; von des Schlundes
Grau'n hinaus. — Das Aug' ihr rollete wild in den Kreisen;
Knisternd sträubt' ihr Rabenhaar sich empor von der Scheitel,
Und die Lippen voll Grimms ihr zitterten: denn sie begann so:

„Ottgar! Dich ereile mein Fluch! — Du vernichtest der Höhle
Zaubergewalt, die Viele nach mir in's Verderben hinabriß?
Gläubig nahten ihr oft die Verblendeten, welche, des Schicksals
Dunkeln Pfad zu erkunden, auf ihm — des dräuenden Himmels
Warnung zum Trotz — der drückenden Last des Lebens entledigt,
Gerne für trügliches Erdenglück das ewige böthen!
Und von diesem verbannt, durch eisern richtenden Machtspruch,
Sollt' ich den glühenden Durst nach Rache, durch Trug und Verblendung,
Ich, nicht löschen am Volk, das gläubig der Täuschung sich hingab?
Trost ist's — wenn in der Brust der Unseligen solchem noch Raum blieb —
Mit in dem ähnlichen Jammergeschick die Gefährten zu sehen!
Wie? Du entziehst, ein Thor! durch höhnenden Frevel auch die mir?
Ha! Dir sey jetzt Rache geschworen: nicht will ich mehr rasten,
Bis dein Heldenweib — ihr werde der Thron und die Herrschaft,
Ja, sie herrsche nach Dir! — mir ähnlich an Kraft und Gesinnung,
Gegen den Feind Dich reizt, und Du in dem Kampfe besiegt fällst:
Also büße den Ruhm, der Dir Drahomiren empörte!" —

Rief's, und eilte dahin, wo im weit verbreiteten Marchfeld
Ottgars furchtbares Heer, von Dürnkruts [3]) Hügeln hinunter,
Lagerte, dort zu erspäh'n das Zelt des mächtigen Königs. —

Finster schwebte die Nacht auf den ringsentschlummerten Erdkreis
Nieder. Aus Süden erbrauste der Sturm, und jagte die Wolken
Auf an des Himmels Zelt; sie rissen im eilenden Zug oft
Weithin entzwey: da blickte der volle Mond aus des Himmels
Bläue so düster herab, und die matt verglimmenden Sterne
Trauerten: denn ein Unhold kam auf den Flügeln des Sturms her! —

Jetzt, wie die Wäll' umher, und die Häuser der mächtigen Hauptstadt
Meilenlang bedecken den Plan, und oben zum Bergrand,
Aus der Tiefe herauf, dem Wanderer, düsteren Schimmers,
Glänzet der Lampen Schein in der Nacht, von dort, und von da her:
Also erschien ihr das Heer des Königes, das er nur gestern
Erst, nach Eroberung Drosendorfs, des trotzenden Städtchens,
Am Gestade der March, auf Dürnkruts Fluren vereinte. —

Bald erspähte sie dort, in des Lagers Mitte, vor Allen,
Ottgars hochgewölbetes Zelt, das schimmernde Leinwand
Außen umhüllte; von Innen hing, zur Erde herunter,
Scharlach-geröthetes Tuch, verbrämt mit goldenen Fransen.
Doch, in dem Gras-umwucherten Raum, ihm zur Linken, und Rechten,
Ragten die Zelt' erhöht der Kunring', tapferer Ritter,
Die in dem Kreis' östreichischer Herrn, wie der Mond in der Sternflur,
Glänzten an ad'liger Macht, und weit verbreitetem Eigen:

Denn Hadmar, und Leutold, die Zwillinge, hauſeten bald zu
Dür'nſtein, bald zu Weitra und Horn, in des rollenden Jahres
Monden, wechſelnd die Burg; doch immer in trauter Gemeinſchaft:
Gattinn- und kinderlos, nur des Waffengetümmels ſich freuend.
Aber mit feindlichem Sinn von dem Kaiſer gewendet, vereinten
Sie mit des Königs Panier jetzt zwanzig flatternde Fähnlein.
Jeglichem folgte die Zahl von fünfzig bepanzerten Reitern,
Die mit dem Schild, und dem Helm bewehrt, und der Lanze bewaffnet,
Feurige Roſſe zum Kampf vortummelten, ſiegenden Muths voll. —

D'rauf g'en Idungsbeug, auf der Sand-umhüllten Fläche,
Den die träg hinfließende March an den Ufern gehäuft hat,
War des Fußvolks Macht, zehn tauſend tapferer Männer;
Waren die Reiter geſtellt, an der Zahl zwey tauſend und fünfzig,
Die ſich der König in Böhmen erlas, und mit trefflichen Waffen
Sie, gleich Jenen, verſah. — Die Muthigen, Löwen-beherzten,
Lenkten die Roſſe mit Kraft und Geſchick, die, feurigen Blutes,
Wild umtobten im Kampf, und die Reihen der Feinde zerſtampften.
Lobkowitz führte ſie an, der Ruhm-gekrönete Feldherr. —

Aber vor Ebenthal, der freundlichen Burg, an des Hügels
Abhang, lagerten ſich des vielbevölkerten Mährens
Tapfere Söhn': an der Zahl acht tauſend, erleſenes Fußvolk,
Die, mit dem Panzerhemd, und der eiſernen Haube bewehret,
Führten im Kampfe den Speer, und den breit gehämmerten Säbel.
Milota rief ſie in's Feld, ein Ritter der Erſten des Landes!
Sonſt zur Freude geſtimmt, als liebender Vater und Gatte,

Sah er des Lebens Blüthenjahr' und die reifere Mannszeit
Schwinden im Glück. Nur als ihm die zarteſte Tochter, Klotilde,
Sie mit täuſchender Huld in den Schimmer des Hofes verlockend,
Ottgar ſchnöde verführt', und der Schmach die Gefallene Preis gab:
Da verſcheuchte der Menſchenhaß, und die brütende Rachgier
Jegliche Freude vor ihm. Nur Weniges ſprach er, und das noch
Sprach er mit bitterem Hohn, und wildauflachendem Ingrimm;
Aber nicht mied er des Herrſchers Näh': er harrte der Stunde,
Die ihm den Durſt nach Rach' einſt kühlete, ſchrecklich und furchtbar! —

Doch, dem König zur Linken, hinab im Gefilde von Stillfried,
Stand Klein-Reuſſens Volk, das jüngſt am Strande des Peltew,
Lembergs Mauern nicht fern, zu Fuß und zu Pferd ſich erhoben:
Jenes, geübt von der Armbruſt, ſchnell vorſchreitend im Felde,
Mitten in Feindes Bruſt den ſchwirrenden Pfeil zu entſenden:
Dieſes, im Schlachtgefild' ſchnellfüßige, hurtige Roſſe
Spornend, vorzuſenken den Speer aus der Röhre des Bügels;
Dann mit des Fußes Druck, und dem Stoße der nervigen Rechte,
Einzuſtürmen im ſauſenden Flug in die feindlichen Reihen..
Beyde, gleich an der Zahl, drey tauſend tapfere Mannen,
Folgeten Herbot von Füllenſtein, der, Rieſen-geſtaltet,
Ragte vor Allen hervor in dem Heer, und weithin berühmt war
Ob des unbändigen Muths, und der ritterlich ſiegenden Rechte. —

Sieh', auch der Meißner kam, und der Thüringer, her aus der Heimath,
Ottgars Recht zu verfechten im Kampf, als Bundesgenoſſe;

Muth in der Bruſt, und Kraft in der Rechten, die Lanze zu ſchwingen,
Brachten ſie mit. Doch, Beyden geboth der tapfere Markgraf
Dietrich, Heinrichs Sohn, des Erlauchteten, mächtigen Anſeh'ns.
Jenen vereint ſtand auch des Korn-geſegneten Bayerns,
Alſo auch Sachſens Volk, in dem Vorder-Zuge geordnet:
Gierig des Kampfs und geübt, die tödlichen Lanzen zu ſchwingen.
Heinrichs ſchaltendem Wink, des Herzogs, folgten die Bayern;
Markgraf Pfeils die Sachſen, mit Luſt, in die furchtbare Feldſchlacht.
Gegen den Weidenbach, in des weit gedehneten Thalbrunns
Niederung hin, erhöht auf vierzig ragende Schäfte,
Flatterten hoch in die Luft, verſchieden an Farb' und an Zeichen,
Des erleſenen Vorder-Zugs Kampf-drohende Fähnlein.
Jeglichem waren geſellt fünf hundert tapfere Krieger,
Welche das Panzerhemd, und der Helm im Felde beſchirmte. —

Aber im Rücken des Heers, nicht ferne dem ſchimmernden Marchfluß,
War die gewaltige Wagenburg, und des Feldes Geräthe
Aufgehäuft; auch Mundvorräth für die dauernde Kriegszeit.
Alſo lagerten dort des Königs verſammelte Scharen. —

Jetzt lag bleyern der Schlaf auf den Reiſigen, lag auf dem Fußvolk:
Denn ſie errangen zuvor, nach ſchrecklichem Kampfe, die Veſte
Droſendorf, g'en Hohenberg, d'en tapferen Feldherrn
Rudolphs, der ſie mit Macht, und entflammendem Muthe beſchirmte:
Ottgarn abhold längſt, und dem Kaiſer ergeben mit Treue.
Darum bothen die Kunring' ihm Fehd'! — Aus der felſigen Veſte
Dür'nſtein zogen ſie oft g'en Hohenberg im Gebirge,

Mit der Schar der Reiſigen, und verheerten die Gau'n dort.
Heut' erſtürmten ſie, den Böhmen verbündet, die Veſte
Droſendorf, und ruheten jetzt mit den Kriegern im Lager. —

Aber noch wacht' im Gezelt der König von Böhmen. Zum Kriegsrath
Rief er um Mitternacht die Feldherrn: denn in das Lager
Waren die Friedensbothen gelangt, von dem Kaiſer geſendet:
Meinhard, Graf von Tyrol, und Lichtenſtein, in den Waffen
Beyde berühmt. Nicht dacht' er zwar die friedliche Rechte,
Die ſein Gegner ihm both, mit verſöhnlichem Herzen zu faſſen:
Denn er ſann nur blutigen Kampf, und Tod und Vernichtung
Über Rudolphs Haupt zu wälzen im Waffengefilde;
Aber es ſollte der Helden Verein, was er in dem Buſen
Heimlich beſchloß, nun künden mit laut entſcheidendem Ausſpruch.
Siehe! vor Allen kam der Führer des reiſigen Volkes,
Lobkowitz, ein gewaltiger Greis, deß glühende Blicke
Unter den buſchigen Brau'n den Muth im Herzen verkünden,
Der auf die Waffenbahn, von zarteſter Jugend, mit Macht ihn
Trieb, und das Herz ihm gewann des Schlachtruhm-dürſtenden Königs.
Doch, umwölkt von düſterem Gram war jetzt ihm die Stirne,
Und zur Erde geheftet ſein Aug', als er vor dem Herrſcher
Schweigend ſtand. Alsbald, obgleich von heimlichem Unmuth
Selber gebeugt, begann denn Dieſer mit ſcherzendem Laut ſo:

„Wahrlich, nicht wirſt Du den Feldherrn heut', mit der Trauer im Auge,
Muth einflößen im Rath' Hat Dir das treffliche Streitroß,

Das zum Siege Dich ſchon in zwanzig Schlachten getragen,
Und aus der Feind' umdrängender Schar oft rettete, heut' das
Futter verſchmäht, und Du ſorgeſt vielleicht um den Liebling, im Herzen?
Wie? — verfehlte der Spürer im Wald des flüchtigen Rehbocks,
Oder des Hirſches Spur, der ſechzehnendig die Krone
Trug auf dem Haupt? — Getroſt! bald wird der Braune geneſen;
Bald erfreut uns der Sieg, und Du ſtreckſt in fröhlicher Muße,
Draußen am Raſengrund der Berg'-umkränzenden Waldung,
Wieder im Hörnerklang und Gebell verfolgender Hunde,
Das anſtürmende Wild, mit ſauſenden Lanzen zur Erde.
Denke des Worts: bald ſind wir heimiſch im Lande von Öſtreich!" —

„Herr!" — ſprach Jener bewegt — „gewartet mit emſiger Sorgfalt
Wiehert das Roß, das mich in zwanzig Schlachten getragen,
Und aus der Feind' umdrängender Macht oft rettete, froh im
Luftigen Zelt; nicht denk' ich des Weidwerks jetzt in den Tagen
Ernſten Kriegs, deß Bild uns jenes, im ſanfteren Frieden
Oft ergetzt, und die Kraft uns ſtählt in erhöhter Geſundheit.
Ja, Du ſprachſt es im Scherz nur, o Herr! — Doch dünket es mich ſelber:
Nicht wohnt Heiterkeit Dir in dem Aug' und im heimlichen Buſen!...
Möge die dunkle Nacht verborgenen Strebens enthüllen
Jetzo der Wahrheit leuchtender Strahl: — zum wichtigen Kriegsrath
Rieſſt Du die Feldherrn: denn die Friedensbothen des Kaiſers
Harren der Antwort im fernen Gezelt? Des Friedens erwähnſt Du?
Heiſcheſt Rath... und ach! beſchloſſen im heimlichen Buſen
Haſt Du den Krieg auf Leben und Tod? — O! möchte des Friedens
Freundlicher Ruf den Haß aus deinem empörten Gemüthe

Nun verſcheuchen, und Dir, und dem Volk, die Fülle des Segens
Schaffen hinfort! — Erfüllt haſt Du mit unendlichem Kriegsruhm
Weithin die Erd' umher; allüberall preiſen die Völker
Deine Weisheit und Kraft. Zieh' heim nach dem herrlichen Reiche,
Das Dir gehorcht — nach Böhmen und Mähren — die trefflichſten
Völker
Nährt es im blühenden Schooß! Dort lebe dem Glücke der Deinen,
Und unſterblicher Ruhm harrt Dein, in der ſpäteſten Zeit noch!
Haſt Du nicht jüngſt mit Siegel und Schrift, und mit heiligem Eidſchwur,
Öſtreich, Kärnthen und Krain, als Lehen, entſagt vor dem Kaiſer
Selber, auf Glauben und Treu' — und im Treubruch hoffſt Du zu ſiegen?
Wehe der That! — gar furchtbar rächt geſchworenen Eides
Bruch an dem Sterblichen ſtets die ewig waltende Vorſicht!" —

Ottgar ſtand erſchüttert im Geiſt vor dem Schreckensgedanken!
Sprechen wollt' er ſchnell, und es bebten die Lippen ihm leiſ' nur.
Doch, nun drang ihm das Wort aus den feſtgeklammerten Zähnen:
„Ha! ſey nun, und auf immerhin der Leib und die Seele
Mit in dem Spiele gewagt... nicht kann ich mehr weichen — die Gattinn,
Ja, das ſchreckliche Weib, hat mich zu dem Schritte gezwungen!
Da iſt kein Rückgang mehr — ich folg', ein Opfer des Schickſals!" —

„Wie?" ſo ſprach, ihm freundlicher nahend, der Greis — „um die
Herrſchaft
Stritten: des Reiches Hort, und der König von Böhmen; im Frieden
Schieden ſie erſt — und des Weibs zur Rach' empörende Zunge
Drängte ſie wieder zum Würgen zurück? — Nicht mühen die Frau'n ſich

Ab in dem Feld: wenn wir erlagen, erkiesen sie wieder
Sich den neuen Gemahl, und erfreu'n sich im Kreise des Lebens;
Doch, uns laß das Wohl und das Wehe des Landes bedenken!...
Ottgar, stolz und tapfer gesinnt, gehorchte dem Weibe?" [4])—

Also der Greis; doch, wie er es sprach, entflammte des Königs
Niedergeheftetes Auge sich stets zu größerer Wuth noch.
Wie der Drache, mit glühendem Blick, von dem finsteren Felsschlund
Aufschaut, wenn ein Ruf ihn empört; dann zischend dem Eingang
Nah't, und das Haupt zum Boden krümmend, den furchtbaren Rachen
Weit vorstreckt, den Feind zu verschlingen begierig: so sah er
Jetzo dem Greis' in das Aug', und stöhnte vor heimlichem Ingrimm.
Doch, nun sprach er bewegt: „Halt ein! — o, tad'le den Gatten
Nicht, der solchem Weibe gehorcht! — Margarethen, die Sanfte,
Heilige, stieß ich von mir: da sandte der Rächer im Himmel
Mir Kunegunden: sie hat — ja, bebe dem schrecklichen Wort nur! —
Über mich Macht und Gewalt. Wie ein Geist des ewigen Abgrunds
Steht sie vor mir! — Mich schrecken entsetzliche Träume! — Verschließe
Das in der redlichen Brust. — Sieh', hätt' ich auch tausend und tausend
Eide geschworen — umsonst! — nicht kann ich zurück in dem Kampf mehr
Weichen; ich muß ihn mit Habsburgs Len'n nun enden für immer!" —

Sprach's, und winkte dem Greis': denn eilenden Schrittes genahet
Waren die Feldherrn jetzt, und einten sich ihm in dem Kriegsrath.
Neben ihm saß zur Rechten der Hort und Gebiether der Bayern,
Heinrich; zur Linken ihm Pfeil, der Markgraf; d'rauf, um den Tisch her,
Der nach Lagers Gebrauch von niederen Bänken umstellt war;

Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Dietrich,
Herbot von Füllenstein, und die Kunring', tapfere Helden!
Doch, von der Mitte herab des hochgespannten Gezeltes
Hing, stets reichlich mit Öhle genährt, die flammende Lampe,
Und erhellte den Tisch in des Zeltraums düsterem Schimmer. —

Eben hatt' er die Helden begrüßt, und wollte beginnen:
Sieh', da scholl's von Pferdegetrab in der nächtlichen Stille
Näher und näher, und jetzt von absitzenden Reitern am Zeltthor.
Ottgar winkte dem Wallstein zu, dem blühenden Jüngling,
Der ein Liebling ihm ward schon früh, in der zartesten Kindheit.
Alsbald eilt' er hinaus, und faßte vom niederen Herde
Einen leuchtenden Span, den dort ein Krieger entflammte,
Schürend die Gluth, und häufend zugleich das harzige Kienholz.
Mächtiger flammte der Span, da ihn, über dem Haupt, in die Nacht hin
Wallstein hob, und schauete: wer die Versammelten störe?
Staunend sah er die Königinn selbst, Kunegunde, vom Roß sich
Schwingen herab, im Kreis' erlesenen Reitergefolges;
D'rauf durcheilte sie rasch den Zelteingang, und, den Vorhang
Schleudernd entzwey, schritt sie mit stolzer Geberde zum Sitz hin,
Den der Jüngling verließ, an der Seite des Königes selber. —

Über ihr schwebte mit grimmigem Blick Drahomira zur Thüre
Leise herein. Sie trieb die Königinn eilig von Dröfing
Her in der dunkelen Nacht: daß sie durch schmähende Worte
Reize den Gatten und ihn erfülle mit Gier nach des Krieges
Schreckniffen, mehr denn je, in des Raths entscheidender Stunde.

Wehe! ſie forſcht', auf Arges bedacht, im Kreiſe der Helden
Gierig herum, wie die Schlange verhüllt in dem laubigen Zweig lauſcht:
Ob ein Vögelchen dort zur Beute ſich böth'? und es fand ihr
Aug' den Erſehneten nicht; doch, als der blühende Jüngling
Eintrat, dachte ſie ſchnell dieß Herz zu berücken durch Ehrſucht,
Und zu verderben mit ihm den ihr verhaßten Beherrſcher. —

Als der König die Gattinn erſah, da erblaßten die Wangen
Ihm vor Zorn; doch ſchwieg er, und ließ die Stolze gewähren,
Daß ihn Keiner im Rath verachtete, Jeglicher dächte:
Schnell entbothen erſchiene ſie hier, und erſehnet zur Stunde.
Doch, nun ſtand Drahomir' ihr nah'; in dem Hauche des Unholds
Ward ihr Buſen empört, und alsbald rief ſie mit Hohn ſo:

„Ha! welch Wunder vernahm mein Ohr? die Böhmen verherrlicht
Droſendorfs, der mächtigen Veſt', Eroberung heut' ſchon,
Nach viel Tagen unendlichen Müh'ns? — O, ſchändliche Thorheit
War es: vor ihr die goldene Zeit zu vergeuden, zu harren,
Bis der klügere Feind, der Waffen- und Krieger-entblößt war,
Sich verſtärket', und euch des Eiſens Spitze wohl biethet!
Schnell, mit würgender Hand euch bahnend den Weg in die Hauptſtadt,
Mußtet ihr folgen der Stimme des Ruhms und der furchtbaren Rache,
Hin, wo Rüdiger Waldram [5]) harrt, der tapfere, kühne
Bürgermeiſter der Stadt, der bald, ein Opfer, verrathen,
Fallen wird durch Schuld von eurer Verblendung und Feigheit." —

Sprach's: da grinſ'te vor Luſt Drahomira den Helden in's Antlitz.
Doch, jetzt fuhren empor von dem Sitz die Verſammelten Alle;

Ballten die Faust vor Zorn, und wollten enteilen: nur Einer,
Milota, regte sich nicht, und lächelte leise für sich hin. —

„Faßt euch" — rief der König den Helden — „die Königinn duldet
Schon seit jenem unseligen Tag, der Allen bekannt ist,
All' empört — dem Tag der Huldigung [6])! — nagenden Schmerz, und
Geist-zerrüttendes Weh' im verwundeten Herzen. Beschimpfung
Wäre für euch, ihr Helden, das Wort des unglücklichen Weibes?
Achtung heischt das Loos des Unglücklichen eher, denn Mitleid!
Aber jetzo vernehmt, was euch zu hören, zu wissen
Ziemt, und erwägen mit mir, dem Könige, heilige Pflicht ist:
Rudolph sendet an uns zwey tapfere Ritter: uns heute,
Dringender noch als zuvor, des Friedens lieblichen Öhlzweig
Biethend. Auch, erneuernd den Wunsch: durch unserer Kinder
Wechselheirath das Band der Freundschaft für immer zu gründen,
Ladet er uns g'en Wien: zu turney'n; die Speere zum Scherz nur,
Nicht zum Ernst, zu versuchen, und dann die ersehnte Verlobung
Durch ein gastlich Mahl zu feyern im schimmernden Prunksaal.
Solches verkündete heut' in Geheim uns Rüdiger Waldram;
Aber zugleich: es ziehe der Kaiser nach Lilienfeld [7]) jetzt
Albrecht, seinem Erzeugten, mit hundert Reitern entgegen,
Der in den schwäbischen Gau'n die Krieger ihm warb, und von Zürch her
Noch die tapfersten führt, die ihm oft errangen den Lorber,
Altgedient, und versucht im Grau'n der eisernen Feldschlacht.
Soll mein Volk vorstürmen bis Wien: daß unser Vertraute,
Waldram, ihm eröffne das Thor in der nächtlichen Stille,

Wie er es eben verhieß, mit den treuen Bürgern verſtanden?
Iſt's wohl räthlicher noch, mit Kuenrings Reitergeſchwadern
Überzuſetzen in Fähren den Strom der mächtigen Donau,
Und in dem Hinterhalt ihn zu fah'n aus der finſteren Waldſchlucht,
Die an dem Kaumberg links und rechts ſich trüglich herumſchlingt?
Sprecht, was dünkt euch? gern vernahm ich den weiſeren Rath ſtets." —

Herbot ſchrie zugleich mit dem Kuenring, lärmend, und laut auf:
„Fort nach Wien! O fort! mit der Hauptſtadt ſinket des Kaiſers
Macht in den Staub; nur fort! wir bürgen für herrlichen Sieg Dir." —

Lobkowitz fuhr von dem Sitz, des Friedens Ruf zu erneuern;
Aber ihm kam Kunegunde zuvor, und ſagte dem König:

„Wie? Du ſinnſt noch ſtets auf tief verſchlungene Wege,
Thöricht fliehend die kühnere Bahn, die ſchnell zu dem Ziel führt?
Iſt denn völlig gewichen von Dir der Muth und die Kühnheit,
Die von Siegen zum Sieg Dich leitete, Schlachtenberühmten?
Zahllos warben die Freyer um mich; Maſowiens Herzog
Herrſchte mit Macht in dem Land, das mir, der Erbinn, zu Theil ward;
Aber ich achtete keinen Mann, im ſtolzen Bewußtſeyn
Herrſchender Geiſteskraft, und laut geprieſener Schönheit!
Auch Du bothſt mir die Hand; der Ruf erſcholl auf dem Erdkreis:
Ottgar trug des Sieges Panier zu dem Belt hin; erbaute
Dort noch Königsberg [8]) und ſchlug, heimkehrend, die Scharen
Ungerns, im Feld, auf das Haupt. Er einte die Steyer- und Oſtmark
Dann, als Sieger, mit Kärnthen und Krain, dem böhmiſchen Reiche,

Und errang die Bewunderung, ſo, der entfernteſten Völker:
Ha! da ſank mein Stolz, beſchämt, vor dem Helden; ich gab mich
Eiteler Täuſchung dahin: mit der königlich ſieghaften Rechte
Würd' er auch mich erheben im Glanz unſterblichen Ruhmes!
Weh'! nun ſteh' ich gebeugt, entehrt und fruchtlos geopfert!
Aber, denkſt Du der Ehre nicht mehr, ſo gedenke der Rache!
Soll ich den Mann, den König, und ach! den Gatten noch mahnen
An den Schmach-belaſteten Tag, wo, gegen den Eidſchwur,
Der Dich bewog dem Kaiſer zu huldigen, heimlich im Zeltraum,
Er — o ſchreckliche Schau! auf des Eilands ragendem Hügel,
Den die Donau umfaßt mit weitumſchlingenden Armen,
An dem Trug-geſtalteten Zelt den rauſchenden Vorhang
Fallen hieß, und Dich, vor den Augen unzähliger Krieger,
Die an dem Strand ſich dieß- und jenſeits, feindlich geſondert,
Lagerten, wies, voll Hohn, — auf die Knie' geſunken — o Schande!
Ottgar, Dich! dem er an dem Hof einſt dienet', als Marſchalk [9])?
Huldigend dort, in dem Staub! — O, könnteſt Du Solches vergeſſen?" —

Sprach's: da preßt' er die Stirn' in die Fläche der Linken, und leiſe
Rann ihm die Thrän' an der Wange herab; er ſucht' es zu bergen,
Blickte grimmiger auf, und rief: — „Nicht werd' ich's vergeſſen!" —

Jetzo drängte noch mehr Drahomira die Fürſtinn: ſie hob ſich
Eilig vom Stuhl empor, und ſagte mit leuchtenden Augen:
„Ha! die Dromet' erklinge dem Volk, und gebiethe den Aufbruch
Nach den Mauern von Wien; in die Luft hoch flatt're die Fahne
Vor den Scharen einher, und leite zum ſicheren Sieg ſie!" —

Rief's; doch Ottgar ſprach nun ſo zu dem tapferen Greiſe
Lobkowitz: — „Wie? Du ſchweigſt, mein Sieg-gekröneter Feldherr?
Nie ermangelt' ich deines Raths, und deiner Erfahrung,
Weisheit, Treue und Kraft verdank' ich, was rühmlich geſcheh'n iſt!" —

Lobkowitz wiegte das Haupt, und ſprach eintönig und trocken:
„Haben doch And're vor mir, dem wankenden Greiſe, geſprochen,
Die das heißere Blut, wie im Sturm, fortreißt auf des Ruhmes
Glänzender Bahn; weit blieb ich zurück, und bin es zufrieden!
Sieh': ich wähnte, wir lieh'n ein Ohr des Kaiſers Geſandten...
Doch, vor dem zürnenden Blick der Königinn? — ſey es denn morgen!" —

Alſo der Held. Da rief voll Wuth Kunegunde dem König:
„Wohl! ich weiche zurück, bis Dröſing. Sinnſt Du auf Frieden
Mit dem Kaiſer, ſo ſey's! Doch nimmer ſiehſt Du mich lebend
Wieder: nur mord' ich zuvor mit Freuden die blühende Tochter,
Eh' ein ſchmählicher Bund dem verhaßteſten Feind ſie vereine!" —

Sprach's hinſchreitend, erhob ſich auf's Pferd, und eilte nach Dröſing,
Das ſie den Abend zuvor mit ihren Erzeugten bezogen.
Ottgar ließ alsbald entbiethen zu ſich die Geſandten
Rudolphs, die, in dem fernen Gezelt, unwillig, des Rufes
Harrten. Meinhard, Graf von Tyrol, erſchien, und zur Seit' ihm
Nahete Lichtenſtein, des Siegs erleſene Söhne!
Stattlich traten ſie ein, und ſetzten ſich würdig zum Tiſch hin,
Grüßend den König zuvor, und d'rauf die verſammelten Feldherrn.
Meinhard neigte das Haupt, und begann mit edelem Anſtand:

„Rudolph, mein erlauchteſter Herr, und Kaiſer der Deutſchen,
Sendet uns: Meinhard, und Lichtenſtein, nicht unwürdige Bothen,
Freundlich zu Dir, erhabener Herr, und König der Böhmen!
Wolleſt darum uns hören mit Huld, und unſere Rede
Nicht verachten, da wir, unkundig zierlicher Worte,
Gleich, mit dem tapferen Schwert, das wir zu führen gewohnt ſind,
Und dem rauheren Wort, zum Ziel vorſtreben, und treffen!
Frieden beut er Dir, mit leicht verſöhnlichem Herzen;
Doch, er beut ihn im Augenblick, wo er völlig gerüſtet,
Nicht, wie jüngſt in dem Land noch arm an Kriegern und Waffen,
Ihn erfleh'n faſt ſollte von Dir: nein, wo er im Kriegsbund
Mächtige Völker vereint, und der Treue der Völker gewiß iſt.
Daß Du als Kaiſer ihn erkennſt; ihm Böhmen und Mähren
Trageſt zu Leh'n; entſagſt auf die Oſt- und die ſteyriſche Mark, auf
Kärnthen und Krain — das iſt des Friedens enthüllte Bedingniß!
Drey gewaltige Veſten im Land: hier Drösing im Marchfeld,
Dort Heunburg und Enns, ſollſt Du mit ſtarker Beſatzung
Halten zum Unterpfand durch drey vollendete Jahre.
Ha! Du erſtauneſt? ſo iſt's! ihr ſollt euch finden in Freundſchaft.
Heilig iſt Rudolphs Wort, Du kannſt ihm ſicher vertrauen!" —

Als er die Rede voll Kraft jetzt endete, herrſcht' im Gezelte
Still' umher; doch Lichtenſtein, gewahrend den Vortheil,
Grüßte den König zuvor, und begann mit heiterem Blick ſo:

„Ernſtes ſagte der Graf: mit Gott und eurem Gewiſſen
Werdet ihr Solches erwägen zum Glück, und zum Segen der Völker,

Die ihr beherrſcht; doch leiht auch mir ein günſtiges Ohr noch!
Nicht vom blutigen Kampf: von der Minne erſehneten Freuden,
Von Turney'n, und dem feſtlichen Mahl gedenk' ich zu ſprechen.
Allwärts iſt es bekannt: daß Herr Rudolphus, der Kaiſer,
Dir ein feſtliches Turnſpiel dort am Tabor, der Donau
Lieblichen Strand entlang, am kommenden Donnererstage,
Der Sanct Rochus geheiliget wird, zu feyern geſinnt iſt:
Denn nach Frieden verlangt ſein Herz, und er hat Dich geladen.
Solcher Ehre Gewinn verſchmäht kein tapferer Mann je!
Sieh', d'rum harret er Dein, und der Edeln, deren Gefolge
Glänzt an der Könige Bahn, wie Stern' umglänzen den Vollmond.
Aber noch höhere Freuden gedenkt, nach vollendetem Mahle,
Oben im prunkenden Saal, der Kaiſer mit Dir zu beſtellen:
Lieblich erblühten vor Dir die ſchönſten der Töchter, vor ihm die
Trefflichſten Söhne; zum Glück der Einigung beut er die Hände:
Hartman führ' als Braut ſich Hedwig, voll ſiegender Schönheit;
Thekla, voll zarteſter Huld, ſein Rudolph heim — ſo erſehnt er's!" —

Als er geſprochen das Wort, und noch weiter gedachte zu reden:
Sieh', da riß ſich, in brauſender Haſt, der muthige Jüngling
Wallſtein vor: er ſtand, und hielt ſich die Bruſt mit der Rechten;
Athmete tiefer — begann zu ſprechen, vermocht's nicht; er ſtürzte
Dann zum Gezelte hinaus, und verſchwand im nächtlichen Dunkel.
Staunend blickt' ihm Ottgar nach; er wähnte: ſein Liebling
Sey urplötzlich erkrankt, und von wüthendem Schmerze befallen;
Doch, Drahomir' durchſchaute ſein Herz; ſie jubelte laut auf,
Schlug ſich die Hände vor Luſt, und folgte dem fliehenden Jüngling:

Ihm für Hedwig die liebende Brust noch mehr zu entflammen,
Und zu verderben mit ihm den ihr verhaßten Beherrscher. —

Im erleuchteten Zelt verstummten von Neuem die Helden;
Gar nicht wollten von Ottgars Mund die Worte sich lösen.
Endlich hob er sich auf, und sagte den Beyden zum Abschied:

„Wahrlich, nicht ahnete mir's, so glühend verlange der Kaiser
Uns bey festlichem Turnkampf, Tanz und Gelagen zu sehen;
Aber wohlan! das kündet ihm nur — so er etwa daheim ist:
Ottgar werdet ihr schau'n im Gefolge der Edeln, und hören,
Was er vom Frieden gedacht, und der Kinder ersehnter Verlobung!
Aber, ihr Herrn, gehabt euch wohl — der Himmel geleit' euch!" —

Rief's; sie staunten dem Wort, und eilten unmuthig von dannen.
Draußen sagte zu Lichtenstein der tapfere Meinhard:

„Ritter, sprecht, was dünkt euch? nicht einmahl die Krume zum Imbiß,
Nicht des Weines so viel, das unsere Lippen benetzte,
Reicht' er zum Trunk uns dar! Ich meine: von Heirathsgedanken
Ist er so fern, wie dort von mir Veiths glänzender Wagen,
Der an des Himmels Rand zum eisigen Norden hinabsinkt.
Ha! und merktet ihr nicht, wie schnell der arge Verräther
Rudolphs nächtlichen Ritt g'en Lilienfeld ihm enthüllte?
Ach! er zog nur mit schwachem Geleit; kommt! — gut ist die Vorsicht!" —

Sprach's; ſie ſchwangen ſich auf in den Sattel, und flogen nach Wien hin.

Aber der König entließ die Verſammelten. Jetzo noch einmahl
Blickt' er Jedem in's Aug', und ſagte mit rauherer Stimme:

„Mir zerwühlet die Wuth das Herz: wie kecklich die Ritter
Sprachen, als ſey ich im Feld nicht fürder zu ſcheu'n, und dem Ball gleich,
Noch im ſchwebenden Flug, bald hier-, bald dorthin, zu wenden!
Aber es zehr' ihr Hort ſich zu Tod an ſeinen Gelüſten!
Mein Entſchluß iſt gefaßt: am Morgen gebiethet den Aufbruch
Eurem Volk; wir zieh'n entlang den ſchlängelnden Marchfluß
Bis an den Weidenbach, wo erhöht des räumigen Lagers
Wall uns ſchirmt g'en Liſt und Gewalt. Verſtanden mit Waldram
Sey in dem Überfall nur „Rache!" der Würgenden Schlachtruf!
Ruhet ein Weniges noch: bald ruft euch laut die Dromete." —

Jene gehorchten dem Wort, und eilten nach ihren Gezelten.
Aber der König ging noch lang', im Schimmer der Lampe,
Sinnend umher: oft ſeufzt' er laut; er ballte die Fauſt oft
Vor Erbitterung; ſtand, ging wieder, und hatte nicht Ruhe.
Endlich warf er ſich hin auf das Lager, und ſchlummerte leis' ein. —

Über dem Haupt des Schlummernden hing ſein ſchützender Engel,
Trauernd. Verglommen war ſein Glanz; wie auf thürmender Berge
Ewig beſchneyten Höh'n der Roſen-glühende Schimmer
In ätheriſche Bläue verglimmt, in der ſinkenden Dämm'rung:
Alſo auch er, den Schwermuthsblick auf den Armen gerichtet,

Den ein furchtbarer Traum umfing. — Margarethe, die Gattinn,
Welch' er ſchnöde verſtieß, naht' ihm, und ſtreckte die Hände
Flehend hervor aus dem Leichentuch: er wandte ſich ſchaudernd
Weg, und hieß ſie entflieh'n. Nicht lang', und es ging die Verklärte
Auf hellſchimmernden Auen, bekränzt mit himmliſchen Roſen,
Eilig dahin! — er folgte — ſie floh; doch jetzt, an dem Strand des
Silbernfluthenden Stroms erhob ſie, gewendet, die Rechte;
Sah Huld-flehenden Blicks empor zu dem Himmel, und ſchwand, dem
Schatten gleich, wenn Nebelgewölk umhüllet die Sonne.
Wieder umfing ihn des Todes Nacht. Um ſich her, auf dem Schlachtfeld,
Sah er unzählige Leichen gehäuft: bis endlich ihm ſelber
Dort zwey Würger genah't, mit Rach'-ausblitzenden Augen,
Tief in die Bruſt einſtürmten den Speer, und höhnten im Tod noch!
Stöhnend wand er ſich dann im Schlaf, und in mächtigen Tropfen
Stand ihm der Schweiß auf der Stirn', und den hochgerötheten
Wangen. —

Doch nicht völlig verhüllt den Augen des Himmelsbewohners
War des ſchlummernden Königs Geſchick. Er ſah Drahomira
Walten um ihn, und Gefahr ihm bereiten auf ſchlüpfrigem Pfade,
Der zum Verderben führt, oft ewigem, Jammer-erfülltem!
Flehend faltet' er jetzo die Händ', und blickte mit Ehrfurcht
Auf zu des Ewigen Thron, der tief, in der herrlichen Schöpfung
Mittelſtem Raum, auf Licht-ausſtrömenden Sonnen erhöht ſteht.
Dorthin drang ſein Blick, wo Cherub- und Seraphim ſelber
Sich, in der Nähe des Throns, mit den Fittigen hüllen das Auge,
Dreymahl Heilig ſingend dem Herrn, der herrſcht von dem Throne:

Hehr, Allmächtig, Weis' und Gerecht, Barmherzig und Gnädig!
Über die Himmel hinauf erhebt er das Haupt; auf dem Abgrund
Ruht sein Fuß; sein Arm umfaßt das kreisende Weltall!
Das, was ist, erschuf, und erhält sein Hauch, und des Seraphs
Innerstes, gleich wie des Wurms, durchschaut, Allsehend, sein Auge! —

Als er gewürdigt ward, zum Thron zu erheben die Blicke,
Las er, schauernd vor Ehrfurcht, dort des Ewigen Rathschluß:
„Ottgar, der nun bald mit reuigem Herzen um Gnade
Fleh'n wird, büße die Schuld vergangener Jahre: dem Feinde
Fall' er besiegt in dem Kampf, und verliere das Reich, und das Leben;
Aber sein Gegner werd' ein Vater des Herrschergeschlechtes,
Das, in die fernste Zukunft hinab, unzähliger Völker
Glück zu fördern erwählt, im Segen der Erde genannt sey!" —

D'rauf erhob er die Rechte zum Wink: „daß es also geschehe!"
Sieh'! da flammten, und floh'n, und kehrten die Sonnen in Eile
Wieder zur Bahn! Der Donner rollte hinunter am Weltrand,
Kreisenden Monden und Sternen vorbey; die Vesten der Erde
Zitterten; hoch aufrauschte das Meer; die erschrockenen Ströme
Brausten wirbelnd zurück, und schäumten empor in die Lüfte! —

Aber die Himmlischen feyerten nun der unendlichen Allmacht
Huld-ausstrahlenden Wink! — Auf Erden erglühte das Frühroth! —

Zweyter Gesang.

II. G. V. 1.....17.

Siehe! wer reitet den Wald entlang? vom felsigen Pfade
Tönet der eiserne Huf. Wer zieht im Schatten der Thäler
Fort im eilenden Trab? — Doch jetzt, wo am lichteren Waldsaum
Weitgesondert die Tannen steh'n, und schlängelnd der Pfad sich
Bergan hebt, da erblitzt die Sonn' aus hundert erhellten
Harnischen; blitzt von dem Helm, und des Speers hochragendem Eisen
Her in den dämmernden Grund. Jetzt näher und näher erschallet
Munterer Reiter Gespräch, und das Schnauben und Wiehern der Rosse;
Doch, wer ist's, der Allen voran den feurigen Rappen
Reitet, so freundlich und mild, so bar all' prunkenden Schmuckes?
Zwar erhellt die in Rosengluth versinkende Sonne
Kein' unedele Stirn', und Ehrfurcht heischet das Auge
Dieses Gewaltigen, der ein Fürst — ein Kaiser von Ansehn
Scheinet? Er ist's! — ha! Rudolph ist's, der Kaiser der Deutschen. —

Gestern im Abendlicht zog er mit hundert Erwählten
Eilig zum Kärnthnerthore hinaus, nach dem Hügel, auf dem einst,
Blind, die Spinnerinn saß, und bettelte, reichliche Spende

Sammelnd: ein Kreuz zu erbau'n von zartdurchlichtetem Stein dort,
Wo das hölzerne morsch zerfiel, an welchem sie lebte.
Aber es wurde zugleich ihr Grab, von dem Fremdling bewundert:
Denn erblickt er die Stadt, die unendliche, weithinberühmte,
Vor sich in schimmernder Pracht unzähliger Häuser und Thürme,
Zollt er vor Allem der sinnigen Wahl der Spinnerinn Beyfall,
Und erquicket sein Aug' an dem wunderherrlichen Anblick!
D'rauf einlenkt' er zum Fuß der Trauben-gesegneten Hügel:
Petersdorf, und Brunn am Gebirg, wo der emsige Winzer
Keltert den kräftigen Most für spät nachfolgende Jahre,
Und durchtrabte die Stadt von Mödeling [1]). — Mächtigen Anseh'ns
Schaut in das düstere Felsenthal, durch welches der Waldbach
Eingezwängt sich windet, und rauscht, die ragende Veste
Mödling herab: ein Eigen des babenbergischen Herzogs,
Heinrich. Aber sie gab dem Städtchen den Nahmen. Die Nacht hing
Dunkel herab; nicht erspähte der Wart von dem ragenden Wartthurm
Rudolphs hohe Gestalt: d'rum scholl nicht zum Gruß die Dromete.
Doch, jetzt zog er am Tannberg fort [2]), wo im ruhigen Thale
Schimmert das Gotteshaus mit dem Kloster zum Heiligen-Kreuze,
Von Leupold erbaut, dem Heiligen. Mönche von Cisterz
Rief er dahin: die Wildniß in Saatengefilde zu wandeln,
Und lobsingend im Chor zu erfleh'n den Segen des Himmels.
Manches Helden Gebein, auch Friedrichs, des streitbaren Herzogs,
Letzten seines Geschlechts, ruht dort im ehrenden Denkstein.
Aber es fand' auch Lilienfeld die Bewohner: von Leupold,
Glorreichen Nahmens, ersehnt, der jüngst an dem Fuße der Alpen
Dort im bezaubernden Thal, das Gotteshaus und das Kloster

Stiftete, dem jetzt Rudolph naht'. — Schon ließ er auch Kaumbergs
Marken zurück, und als die Sonn' im roſigen Schimmer
Sich in Oſten erhob, da zog er durch's liebliche Hainthal,
Und erkor es zur Raſt an dem heißen Mittage. Die Roſſe
Weideten frey an dem Gölſen-Strand; die tapferen Krieger
Saßen im Kreiſe herum: ſie ſättigten ſich an des Weizens
Nährender Frucht, zum ſchmackhaften Brote gebacken, und löſchten
An der Quelle den Durſt. Inmitten der fröhlichen Krieger
Saß der Kaiſer im Graſ'; er rufte den Einen und Andern
Auf zu ergetzlichem Schwank, und zuletzt den redlichen Knappen
Müller, den Zürcher, der ihm das Leben gerettet, und ſeither
Stets zu getreulichem Dienſt ihm ſtand, im Krieg und im Frieden. —

„Künde" — ſo ſprach er zu ihm — „den Kriegern die luſtige Mähre,
Wie du mich, den Zürnenden, einſt auf der Straße begegnend,
Sühnteſt, Liſten-geübt: denn Manchen von meinen Getreuen
Haſt du niedergeworfen zuvor, ein frevelnder Junge." —

„Mit Vergunſt, Herr Kaiſer!" — ſo ſprach der fröhliche Kriegsmann,
Schlau gewendeten Blicks — „ſo ich, ruhmbegierig und eitel,
Meinen Gefährten des Zugs verkünde zuvor, daß ich Habsburgs
Grafen, im Kampf mit dem Regensberg, das Leben gerettet."

„Edle von Toggenburg, und Homburg; jene von Nidow,
Palm und Warth mit Eſchenbach, vereinten dem Ritter
Regensberg, den er gar mächtig bedrängte, die Scharen;
Doch, er dachte der Liſt, kriegskundig dem Feinde zu ſchaden!

Oft ritt Regensberg mit zwölf weißschimmernden Rossen,
Welchen voran, mit lautem Gebell, zwölf ähnliche Doggen
Sprangen, zur Jagd, von dem Uttliberg stolzirend herunter.
Rudolph lag in dem Hinterhalt, und hatte die Thiere
Gleich an der Zahl und Gestalt. Mein Volk, die muthigen Zürcher,
Brachen hervor, mit ihm in dem Handel verstanden, und als er
Nahte der Burg in verstellter Flucht, da meinte der Wächter,
Öffnend voll Hast das Thor, sein Feind-bedroheter Herr sey's!
Alsbald ward erobert die Burg, und zerstöret von Grund aus.
Ist's nicht also geschehn, mein hocherlauchter Gebiether?
Aber da stellten sie Euch, auf offnen und heimlichen Wegen,
Nach. So geschah's, daß einst, auf einsamer Fährt' in dem
Wald Ihr,
Nur mit schwachem Geleit, dem Feind in die Hände gefallen,
Rang't auf Leben und Tod, als bügellos in den Staub Euch
Warf das getödtete Roß: Ihr wäret erlegen der Menge;
Doch, der Seinen gedenket der Herr! — er sandte den Müller
Euch zu Hülf! — Ich kam des Weges geritten, und sah Euch
Kämpfen dem Leu'n gleich, der von wüthenden Tigern umringt ist:
Nahr' im Flug, und Ihr, in den Sattel gehoben, entrannet
Also der Todesgefahr. — Doch, Müller ist Euer getreuer
Jünger seitdem, und rühmt sich des edelsten Meisters auf Erden!
Nun erlaßt Ihr mir für heute die lustige Mähre [3]):
Denn mich dünkt, es entfiel ein Perl-gestaltetes Tröpfchen
Eueren Wangen. Mich drängte früher die Noth, und Euch später:
Alles auf Erden eint der Liebe geschäftige Sorgfalt!" —

Sagt' es; ihm faßte, gerührt, der Kaiſer die Hand, und begann ſo:
„Edel haſt du gehandelt an mir, mein trefflicher Junge!
Doch, die Capelle winkt auf den Alphöh'n; heute noch ſollſt du
Ernten herrlichen Lohn, der Heldenthaten gebühret.
Jetzt friſch auf, ihr Reiſige! fort nach dem winkenden Ziele!" —

Rief's: da hoben ſich All' empor; ſie zäumten die Roſſe
Jauchzend auf, und es ging dann weiter der fröhliche Zug fort.
Siehe, nicht lang', und ſie ſah'n jetzt ſchon die bläulichen Alphöh'n
Oben, und tiefer den Kulm des Kegel-geſtalteten Spitzbrand,
Freudigen Blicks, als unter dem Huf der gewaltigen Roſſe
Polternd die Brück' erſcholl, die, laut durchrauſcht von der Fluth der
Blinkenden Traiſen, im Grund die raſche Forelle beſchattet.
Weithin gerühmt iſt die Traiſen im Land: daß beyde den Urſprung
Sich beſtreiten, die Hohenberg', und die Lilienfelder,
Stürzend hervor aus dem Schooß des Traiſenberges im Waldthal,
Hie- und drüben voll Jugendkraft, und unhemmbarer Eile [4])! —

Freundlich blickten die Sterne ſchon von des Himmels Gewölbe
Wieder zur Erde herab; ſchon hauchten die würzigen Matten
Kühlung umher; es verglommen die ragenden Höh'n, und die Fluthen
Dampften im Thal fort, als der Kaiſer mit ſeinem Gefolge,
Nahe vorüber dem Gotteshauſ', und den Mauern des Kloſters
Eilete: denn zum Abendgebeth ertönte die Glocke
Von dem Thurm: ſie lud zu des Chors Vollendung die Brüder,
Und erweckte zugleich, mild klagend, innige Wehmuth

In der fühlenden Bruſt, die leiſe nach Ruhe ſich ſehnet
Nach den verſchollenen Stürmen des Tags, auf irdiſcher Wand'rung! —

Thaleinwärts erhob ſich der Zug. Den Reitern geboth er:
Längs dem Bach zu erringen den Kulm, auf dem breiteren Saumpfad;
Aber er ſelber klomm, des Wegs wohl kundig, mit Müllern
Dort, wo ein lieblicher Waſſerfall, von ſchroffer Gebirgswand
Plätſchernd herab, zerſtäubt die ſilbern blinkenden Fluthen,
Schweigend die Höh'n empor; er ſah nach den lichten Gefilden
Ferner Ebenen, jetzt aus der dämmernden Waldung, und jetzt vom
Schwindligen Fels mit thauenden Blicken hinaus, und errang ſo
Früher den Kulm; doch dort, vereint mit ſeinem Gefolge
Wieder, raſtet' er nicht, und ſtieg, ſtets höher und höher:
Bis er, den dunkelen Wald entlang, auf blühenden Matten
Wandelnd, ſchimmern ſah im Schooße der luftigen Alphöh'n,
Aus umhüllender Tannen Gezweig, der kleinen Capelle
Heiligthum, wo, genährt von dem Klausner, ewig die Lampe
Sendet aus duftendem Öhl empor die fächelnde Flamme.
Dorthin wies ein Geſicht, in mitternächtlicher Stunde
Ihm aufſträubend das Haar vor Furcht und Erſtaunen, ihn heute.
Wichtiges ſollt' ihm, dort enthüllt, erheben die Seele,
Und erfüllen das Herz mit Muth, in der kommenden Zeit noch! —

Jetzt auf des Herrſchers Wink verließen die Reiter den Sattel,
Daß, freyweidend im Feld, die Pferde ſich letzten. Des Zaumes
Ledig, ſprangen ſie wiehernd davon, und wälzten im Graſ' ſich
Links und rechts, die Gluth des gepreßten Rückens zu kühlen.
Auch die Reiter geſammt ausruheten, ſchlummernd im Graſe. —

Aber der Klausner, ein Greis, der neunzig Jahre gezählet,
Trat aus der Hütt', im härnen Gewand, und führte den Kaiser,
Schweigender Ehrfurcht voll, zur Capelle. Der silberne Bart floß
Ihm zu dem hänfnen Gürtel herab. Von den lastenden Jahren
Nur gar wenig gebeugt, sah ihm aus dem feurigen Aug noch
Jugendkraft, das er in sinnender Trauer zur Erde
Heftete. Doch, jetzt traten sie ein, und beugten die Knie' dort,
Wo gesegnetes Brot, der Seelen Speise, verwahrt war;
Wo das Bild des Gekreuzigten stand, und die Mutter das Kindlein
Wies in dem lieblichen Bild, an den Busen es drückend mit Liebe,
Und den Wonn'-ausstrahlenden Blick auf die Menschen gerichtet,
Allen zu rufen schien: „O liebt den Liebenden mir gleich!"
Lange blickte zu ihr — als wär' es auf Erden zum letzten
Mahle — der Greis empor, und wandte sich dann zu dem Pilger:

„Herr!" — sprach er — „blick' auf zu der Himmlischen! Früh in des Lebens
Blüthenzeit hast Du der Jungfrau Lilienunschuld
Dir erkoren zum wahrenden Schild, und dem Schiffer nicht ungleich,
Der in der Sturmnacht fest aufschaut zum rettenden Leuchtthurm,
Stets im reinen Gemüth bewahrt Vertrauen und Wahrheit:
Jenes zu Gott, und auf Menschenwerth — und diese für Alle;
Darum wandeltest Du, ein Glücklicher, fort auf des Lebens
Dornenpfad mit heiterem Muth — der göttliche Sohn hört
Gerne der Mutter Fleh'n! — in ihrem Schutze geborgen!
Also wirst Du im Kampf, dem entscheidenden, letzten für Ottgar,
Huld-beglückt, erringen den Sieg, wenn Dir auf dem Schlachtfeld,

In umdrängender Noth, vom Munde des Herzens Gelübd' tönt:
„Fromme Jungfrau'n einst zu versammeln zum Zeichen des Kreuzes [5])!"
Höre demnach, was mir mein Meister und Herr in Gesichten
Dunkeler Zukunft wies: — Ein Vater unzähliger Fürsten
Wirst Du seyn, und so oft auch hier, auf irdischer Laufbahn,
Wechselt des Menschen Geschick, zum Guten und Schlimmen, so wird doch
Treu' und Redlichkeit stets fortdauern in deinem Geschlechte [6])."

„Ernsten Gemüths herrscht einst dein Ältester über die Völker,
Die dein heitres gewann, und fesselte. — Ob er auch mannhaft
Steht in der Männerschlacht, und vor ihm die Feinde besiegt flieh'n;
Ob er auch ehret das Recht, und Gerechtigkeit übt von dem Throne;
Heißt von dort die Gewerb', und die Wissenschaften und Künste
Blühen, zugleich mit dem Ackerbau, ein sorgsamer Herrscher:
Dennoch mißt er die Liebe! — Die Hand der ewigen Vorsicht
Waltet über des Menschen Geschick! — In Dunkel gehüllet
Möge sein Ende Dir seyn! — Ihn rächt entsetzlich die Gattinn!"

„Schön an Gemüth und Körper, die Lust des Menschengeschlechtes,
Faßt, mit unsträflicher Hand, die Kaiserkrone Dein Enkel.
Aber ihm gleich ein Held, vom feindlichen Schicksal zum Feind ihm
Auserkoren, entwindet sie ihr auf dem rauchenden Blutfeld
Mühldorfs! doch entreißt er, erst nur der Rache gedenkend,
Auch in der Kerkerluft der Trausnitz, dem edelsten Manne
Nicht den unsterblichen Kranz, der lohnend dem Guten zu Theil wird.
Sieh', er stand erschütternd vor ihm, da er höher die Ehre,
Denn des Lebens erlesenstes Glück, die goldene Freyheit,

Achtete: wiedergekehrt den Feſſeln ſelber die Hände
Biethend: ein Muſter der deutſchen Treu' auf Wort, und auf Handſchlag!
Innig ehrt er ihn d'rauf, und theilt das nächtliche Lager,
Ja, auch den Purpur-Thron, mit dem Freund, der Erde zum Staunen!'

„Ha! ſchon winket des Theuerdanks unſterblicher Held mir
Aus dem ſtrahlenden Licht des Thaten-verherrlichten Lebens!
Sein erbarmt ſich der Herr, und rettet ihn — wunderbar oft ſo,
Wie auf der Martinswand, aus unſäglicher Noth, und Gefahren,
Welch' ihn fortan bedräu'n, auf des Herrſchers dornigem Pfade!
Hoch erhebt er den Ruhm von Öſtreich: kühn in dem Felde,
Weiſ' im Rath; ein Liedergewaltiger, Held, und Beherrſcher!"

„Aber ihm folgt — o Habsburgs Stolz! — ſein größerer Enkel.
Sein Zeitalter blüht in wunderherrlichem Glanz auf!
Jugendlich regt ſich die Erd', und treibt die erfreuenden Keime
Jedes Großen und Schönen hervor; erhabene Geiſter
Wandeln auf ihr zum Ziel: er, unter den Hohen der Höchſte!
Ha! wie würdig er herrſcht, wie kraftvoll! Fern in die Zukunft
Schaut ſein Blick: er ſinnt auf Deutſchlands einige Größe;
Auf Hiſpania's Ruhm, und Italia's; aber zumeiſt auf
Rettung des Chriſtenvolks g'en wild-empörter Osmanen
Welt-verheerende Wuth, die er tapfer bekämpft und beſieget.
Siehe, auch über dem Meer, dem unendlichen, huldigt ein neuer
Welttheil ſeiner Gewalt: nie geht die leuchtende Sonne
Unter in ſeines umuferten Reichs endloſen Bezirken!
Alſo die alt', und die neuere Welt im Segen zu einen,

Strebt sein hohes Gemüth. Wie dunkel die Wege der Vorsicht!
Deutschlands Gau'n durchtobt die Neuerung: feindlich geschieden
Schaut urplötzlich der Mensch dem Menschen in's Aug; ihn verwildert
Schrecklicher Sectenhaß: denn Mord, und Brand, und Empörung
Würgt Jahrhunderte fort, und versengt bald jegliche Blüthe,
Die so herrliche Früchte verhieß! — Vergeblich versucht er
Heimzuführen den scheu entflohenen Frieden: auf immer
Scheint er entfloh'n! — Ihn ergreift unendlicher Schmerz, und er endet,
Frey entsagend dem Thron, in einsamer Zelle sein Leben!"

„Ha! nach neun, durch Weisheit, Mild' und Gerechtigkeit, ruhmvoll
Herrschenden Männern deines Stamms, erseh' ich am Throne
Eine gewaltige Frau, die im Sturm umdräuender Nöthen,
Gott-vertrauenden Muths, die Lieb' und Bewunderung Aller,
Eintritt dort mit dem Sohn auf dem Arm, in die hohe Versammlung
Eines edelen Volks, und tausend Stimmen erschallen,
Als der blitzende Stahl entfleugt der ehernen Scheide:
„Laßt uns sterben für Sie: ein König ist uns die Hehre!"
Glücklich als Gattinn und Mutter zugleich; als Herrscherinn froh des
Ewigen Ruhms, entschlummert sie sanft in den Armen des Todes!"

„Lange zum Manne gereift, nachfolgt ihr spät ihr Erzeugter:
Herrschend, des Volks Abgott, dem er nur Gutes gewillt ist!
Aber ihm stürmt's in der Brust: Was kommenden Zeiten noch dau're,
Müsse sorgsam gepflegt, und festgegründet der Bau seyn,
Das bedenket er nicht, und sieht hinwelken am Todbett,
Was er gepflanzt, und im Sand, Sturz-drohend, was er gebaut hat;
Dennoch beut ihm die Liebe den Kranz nie welkenden Nachruhms!"

„Siehe, den Weisen, der auf dem Throne der Kaiser ihm nachfolgt,
Reißt des Todes Geschick aus der Zahl der Lebenden schnell fort;
Wohl ihm! früher erringt er das Ziel der herrlichsten Laufbahn
Auf hesperischer Flur, wo er Glück ausspendet und Segen!"

„Jetzt umhüllen sich mir in Nacht die dunkeln Gesichte!
Furchtbar steigt Geschrey in die Luft. Der alternden Erde
Vesten wanken; es scheint, als sollt' ein neues Geschlecht sich
Heben empor aus dem gährenden Grund, doch früher das alte
Ganz hinschwinden in Nichts: so entsetzlich schwelgt die Empörung
An den Strömen vergossenen Bluts. Der täuschenden Gleichheit
Mordruf schallt: hinschwindelt das Volk, und reißt mit des Thrones
Stürzendem Heiligthum auch sich selber hinunter zum Abgrund,
Wo in dem nächtlichen Grau'n sein Wuthgestöhne verhallet.
Aber ich sehe den Schiffer im Sturm, der dort in dem Nachtgrau'n,
Unerschütterten Muths, durchsteugt die empörten Gewässer,
Bis er umjauchzt sich schaut im Volk-umwimmelten Hafen;
Sehe den Sohn vor mir des Verblichenen, der auf der Zeiten
Sturmfluth fortgewogt, nun sinkt, nun steiget, bis er dann,
Herrlicher noch als zuvor, nach zwey Jahrzehenden aufragt:
Denn ihn lenkt, in den Tagen der Noth, stets sicher der Tugend
Heiliger Wink, und sein ist die Lieb', und die Treue der Völker,
Die er, ein Vater, beherrscht mit mildvorsorgender Weisheit.
Heißt auch mancher Gewaltige Groß in der Völker Geschichten,
Ihn wird einst die Nachwelt laut den Edelsten nennen!"

„Dunkler ward's ... mir ſchwand in verworrenen Bildern die Zukunft!
Doch, nun haſt du vernommen, was mir, unwürdigem Knechte,
Heute der Herr enthüllt! Leb' wohl! Vollbracht iſt des Lebens
Weit umirrender Lauf: er endete Deiner gewärtig.
Denk' auch mein im Gebeth — ſtets ſey der Himmel Dir gnädig!"
Sprach's, und wankte hinaus, der Klauſ' entgegen. Er warf ſich
Dort auf die Knie', und bethete leiſ', mit erblaſſendem Antlitz! —

Aber auch Rudolph lag, mit tiefgeſunkenem Haupte —
So, daß gerade hinab zur Marmorſtufe, die Thräne
Ihm aus den Wimpern ſank, mit hörbarem Laut in der Stille —
Vor dem Altar, auf den Knie'n. Sein Dank, auf den Fittigen tiefer,
Inniger Andacht, flog empor zu dem Vater im Himmel!
Als er den Blick zu dem Bild erhob, und das Aug' auf die Augen
Heftete, die ſo mild zur allerbarmenden Liebe
Laden des Pilgers Herz, da erblaßt' er betroffen; ihn däuchte:
Daß ſie in himmliſchem Glanz erglühten, und ſchaudernder Angſt voll
Wich er zurück vom Altar — bis jetzt die flimmernde Lampe
Hell aufflammt', und ſtill, wie zuvor, die Mutter ihn anſah! —

Jetzo rief er Müllern herbey, der draußen im Vorhof
Harrte; legte die Hand ihm ſanft auf die Schulter, und ſagte:
„Hole die Waffen ſchnell: den Degen, den Helm, und den Harniſch;
Auch die Spor'n, die wir mitführeten: leg' ſie in Demuth
Auf den Altar; dann faſſe den Speer, und halte die Wache
Bis zum Morgen. Ich geh', ein Weniges draußen zu ſchlummern." —

Also geschah's. Der Knappe ging, und holte verwundert
Alles und Jedes herbey; dann faßt' er den Speer, und erging sich
Dort, gemessenen Schritts, vor dem Heiligthum haltend die Wache.
Doch, als jetzt an des Himmels Rand, wie die knospende Rose
Sich geröthet erschließt, der neu erblühende Morgen
Dämmerte, hieß der Kaiser sein Volk der kleinen Capelle
Nahen, und dort im Kreis' umgeben den heiligen Altar;
Auch er stand anbethend vor ihm; dann wandt' er sich freundlich
Gegen den Kreis; rief laut den Knappen Müller, und winkt' ihm
Niederzuknieen vor Gott, auf die Marmorstufe. Den Wammsrock
Nahm er ihm erst von dem Leib, und umgab mit dem glänzenden Harnisch
Ihm die Brust; er reicht' ihm die Spor'n, und den trefflichen Degen
Mit dem Wehrgehenk; barg sein Haupt in des buschigen Helms Dach;
Riß dann schnell das Eisen hervor aus der Scheid', und begann so:
„Weil du tapfer gesinnt, obgleich nur ein Bürger geboren,
Habsburgs Herrn, der jetzt des heiligen römischen Reiches
Kaiser sich rühmt, das Leben gerettet, und stets in dem Felde
Ritterlich' Ehre gewannst durch heldenmüthige Thaten:
Will ich dich hier, vor Gottes Altare, den Edeln gesellen!
Aber bedenke denn auch: daß dir hinfort, auf des Ritters
Ehrenbahn, geziemt zu schirmen das Recht und die Unschuld;
Schützer zu seyn des zarten Geschlechts in Zucht und in Ehren;
Nie zu meiden den Kampf, in die Schranken durch Edle gefordert;
Auch daß du nie geduldest die Schmach — schnell rächest die Unbill,
Unverdient — schlag' ich dich Gott, und der heiligen Jungfrau,
Auch Sanct Görgen, des Ritters Patron, zu Ehren, zum Ritter *)!" —

Sagt' es, und führte den Streich, kreuzweis, mit der tönenden Klinge,
Ihm die Schulter hinab, erhob den Edeln und küßt' ihn.
Laut aufschrie die Schar der Versammelten; Jeglicher staunte,
Forschte zuvor, wohin sich wende das ernste Beginnen?
Doch, nun schüttelt' ihm Jeder die Hand, und lächelt' ihm Beyfall. —

Schon erglühte das zarte Gewölk, das freudigen Blickes
Dem erwachenden Tag das Nahen der herrlichen Sonne
Kündete: sieh', da führte der Hort sein treues Gefolge
Schnell zu dem Rand des Alpenbergs, wo ringsum die Aussicht
Unermeßlich groß vor den Augen der Männer sich aufthat!
Aber sie bebten zurück vor freudigem Schreck und Erstaunen!
Erst zur Tiefe hinab, wo leichtbeflügelte Nebel,
Leisen Flugs, bald hier, bald dort nach entfernteren Thälern
Flatterten, sank ihr Blick; wie staunt' er: gewaltige Berge
Nun zu Hügeln versunken zu schau'n, und auf jeglichem ringsher,
Wiesen und Ackerland, und Wald-umsäumte Gehöfte!
Unten am hellen Teich das Gotteshaus, und des Klosters
Riesengebäude; das Thal entlang, an der schimmernden Traisen
Hin, laut polternd, Stahl- und Eisen-gestaltende Hämmer:
Dann unendlich hinaus vom Gebirg verbreitet die Fläche!
Doch, als jetzt aus dem Nebelmeer die breitere Scheibe,
Dunkel geröthet, die Sonn' erhob, und ringsum die Erde
Jubelte, reich mit glänzenden Perlen geschmückt, und begrüßt von
Scharen der Vögel im Wald, in den Fluren, und hoch in den Lüften,
Wo sich empor unsichtbar schwang die wirbelnde Lerche:
Ha! da erpochte die Brust der Männer vor tiefem Entzücken!

Mancher faltete bethend die Händ', und blickte hinunter,
Rings her, dann zum Himmel empor, mit Thränen der Wonne!
Keiner hatte zuvor erſtiegen die Höh'n, und geſehen
Dorther tauſendfältig beſä't mit ſchimmernden Städten,
Dörfern und Klöſtern das Land, und hochaufragenden Burgen;
Nur der erhabene Kaiſer allein erlabte ſein Herz ſchon
Oft an der ſeligen Schau, und begann jetzt freudigen Blicks ſo:

„Seht, wo nördlich die Straße hinaus, wie ein ſchimmerndes Band ſich
Dehnt, Sanct-Pölten, die Stadt voll trefflicher Bürger, und d'rüben
Herzogburg mit dem Gotteshauſ', im lieblichen Aufeld.
Seht dort links, erhöht auf dem weit geſehenen Berge,
Göttweih herrſchen im Donauthal, das herrliche Kloſter;
Doch, nicht ferne der Burg des Hoheneckers am Wald, noch
Herrlicher Mölk: bewohnt von Benedicts Söhnen die beyden.
D'rauf die Städt' auch: Krems, Und, Stein, von Traubengebirgen
Rings umgrünt, an dem Strand der hellerglänzenden Donau!
Doch — o, wer erſpäht', auch ſchärferen Blickes, noch jenſeits,
Bis zu dem bläulichen Kranz der Karpathen hin, und den Marken
Mährens, der Menſchen Wohnungen all', in unendlicher Landſchaft!
Ha! der Traunſtein ragt dort weſtlich zum Himmel: er ſenkt den
Fuß in den Gmundner See, die Zierde des Oberen Öſtreichs!
Vor ihm ſchimmert die Tillisburg, die im ruhigen Thalgrund
Birgt Sanct Florians Stift, das Haus ruhmwürdiger Chorherrn!
Dann erhebt der mächtige Briel, und, näher der Ötſcher
Noch, das Haupt zum Gewölk; und rings hin, zum öſtlichen Schneeberg,

Der in die Neuſtadt ſchaut, die Getreueſte unter den Städten[8]),
Seht ihr Berge auf Berge gethürmt, erſchütternden Anblicks!
Nur verhüllt uns der Kahlenberg, mit ſeiner Karthauſe,
Wien, die Kaiſerſtadt, und das weitverbreitete Marchfeld,
Wo jetzt Ottgar lagert, und dort auf blutigen Kampf ſinnt;
Doch, wir biethen ihm lieber die Hand, mit dem friedlichen Ohlzweig,
Als daß er fühle den Schlag der eiſernen, niedergeſchmettert!
Ha! dieß Bild entſchwind' euch nie, das heute ſo wonnig
Uns enthüllten die Höh'n des Lilienfelder-Gebirges!" —

Als er geendet das Wort, da ging er zurück, in der Hütte
Noch dem fommen Klausner zu nah'n, zu vernehmen des Segens
Laute von ihm — und ach! wie fuhr er betroffen zurücke,
Als er geöffnet die Thür, und ihn, vor dem Bild des Erlöſers,
Auf den Knie'n, den Blick zum Himmel erhoben, die Arme
Ausgeſpannt, erſah — doch, ſtarr, und erblaſſet im Tode!
Lange ſtaunt' er mit heiligem Grau'n den Verblichenen an, und
Eilte heraus. — In des Augenblicks entſchwindendem Zeitraum
Schwangen die Reiter ſich auf in den Sattel, und trabten nach ihm her,
Schweigend, zum Kloſter hinab, wo er, tieferſchüttert, im hohen,
Prächtigen Gotteshauſ' anbethete; dann in dem Kreuzgang
Wandelnd, hinauf in das Schlafhaus ſtieg, in der Stunde des Mittags.
Hundert Schritt' entlang, auf mächtige Säulen gegründet,
Wölbete dreyfach die Halle ſich auf, und ein dämmerndes Licht nur
Brach durch farbiges Glas der zierlich gefalteten Fenſter.
Ernſt ergriff ihn das Bild der Vergänglichkeit, als er mit Ehrfurcht
Staunte dem Bau! „Du ſollſt" — ſo lispelt' er leiſe für ſich hin —

„Eisern gefügt, mit Stolz auf die wechselnden Zeiten herabschau'n;
Aber vielleicht, daß nach sechs Jahrhunderten, oder nach sieben,
Du in dem Schutte versinkst, als dort die prasselnde Flamme
Über dir braust', und vergeblich des Wanderers Auge dich suchet [9])!" –

Sprach's: da nahte des Klosters Abt mit den Brüdern, und rief so:
„Herr! Du zürnst uns wohl? wir säumten den Herrscher zu grüßen."
Doch der Kaiser begann: „Nicht euere Schuld ist es — Meine:
Denn ich schlich gar leise herein, als käm' ich ein Späher!
Doch, vor Allem gedenkt, Herr Abt, dem Staube den Staub bald
Wiederzugeben, von dannen er kam: die Leiche des Klausners,
Der auf den Alpenhöh'n verblich, im frommen Gebethe." —

„Weh'!" — entgegnete Jener bestürzt — „so schwand auch der Segen
Von den Alpen mit ihm: denn seinem erhörten Gebethe
Dankten sie Gedeih'n, und des Segens Fülle, die Hirten.
Aber nicht zeitlichen nur, auch ewigen wußt' er zu spenden.
Liebend brach er das Brot den Großen und Kleinen — versteht mich
Wohl, erlauchtester Herr'! das Brot des göttlichen Wortes,
Das die Seel' ernährt und stärket, für immer und ewig!
Aber woher er kam; weß Landes und Stamm's er gewesen,
Hat noch Keiner enthüllt. Versenkt in düstere Schwermuth
Kam er in frühester Jugendzeit auf die Alp', und erbaute
Dort die Capelle, geweiht dem Dienste der seligen Jungfrau.
Weniges sprach er nur, mit den Worten geizend — mit Werken
Himmlischen Wohlthuns nicht — ein Heiliger Allen verehret!
Morgen wollen wir ihn mit Seelenmessen und Bußpsalm
Würdig zur Erde bestatten, und ihm erhöhen den Denkstein." —

Sprach's: da scholl mit freudigem Ruf Drometengeschmetter
Von dem Wege heran, der Zell' entgegen: der Jungfrau
Gnaden-Zelle, führt; wohin, wie der Hirsch nach dem Bronnen
Schmachtet, unzählige Pilger zieh'n, mit sehnendem Herzen,
Nach dem ewigen Born der allerbarmenden Liebe!
Hell erglänzte das Aug' und die Wange des Kaisers; er eilte
Rasch die Stufen herab: denn Albrecht kam, im Drometen-
Ruf, aus den rheinischen Gau'n mit tapferen Scharen gezogen. —

Laut begrüßt' er den nahenden Sohn, und both ihm die Rechte
Dar, voll Huld; doch warm erwiedert' es Dieser und innig,
Ob er schon, düstern Gemüths, nie lächelte. Siehe! zur Heerschau
Hatt' er die Krieger in Reihen gestellt; mit freudigem Stolze,
Wies er zuerst fünf hundert aus Zürch, die im Kampfe der Markgraf
Hochberg lenkt; dann jene von Kyburg, Salm und Luzern her,
Dreymahl so Viel' an der Zahl, die Nürnbergs tapferer Burggraf,
Friedrich, erkiesend, im Felde beherrscht, und wies ihm zuletzt noch
Jene, den Ersten gleich an der Zahl, die er selber in Schwabens
Heiteren Gau'n jüngst warb, und im Schlachtengefild' an den Feind
führt:
Alle mit Helm und Schild bewehrt, und der Lanze bewaffnet.
Aber hinab und herauf, mit zögernden Schritten, erging sich
Vor den Reihen der Kaiser; er sah mit freundlichen Blicken
Jedem Krieger in's Aug', erzwang ihm ein Lächeln, und fragt' ihn:
Wie's ihm erging seither? mit Nahmen die Tapferen rufend.
Manchem strich er das rauhe Gesicht mit der Rechten; dem Andern
Faßt' er die Hand, und verhieß des Kampfs Arbeiten ihm viele,

Da er ſchon Alle zuvor im furchtbaren Waffengefilde
Sah, und erprobte den Muth, und die Kraft des Einen und Andern. —

Jetzo begann der Sohn dem waltenden Herrſcher zu künden:
Wie er das Kriegsvolk warb in der Heimath; d'rauf an den Marken
Schwabens vereinte zum Heer; wie er ſchnell g'en Ulm an der Donau
Zog, wo zuerſt der Strom den breiteren Rücken zur Fahrt beut;
D'rauf in Schiffen herab, durch Bayerns reiche Gefilde,
Öſtreichs herrliches Oberland bis Enns, und gelandet,
Nach Stadt-Steyer geeilt, die am hell erglänzenden Waldſtrom
Vielfach den Wand'rer ergetzt durch Eiſen-geſtaltender Schmiede
Sinnigen Fleiß. Wie er dann, unwegſame Schluchten durchirrend,
Kam nach Zell, und ſich dort, an der Gnadenquelle, die Krieger
Alle, reinten von Schuld, und des himmliſchen Brotes genoſſen. —

„Doch," — ſo erzählt' er fort — „wie erhob mich, nicht ferne dem Ziel mehr,
Heut' in dem furchtbar'n Ötſcherthal ein Wunder der Allmacht!
Vor mir ſprang ein flüchtiger Gemsbock fort in des Weges
Krümmungen: ich, von Jagdluſt heiß, verfolgte den Kühnen
Seitab, bis er vom Rand der ſteilabgleitenden Felswand
Stürzte zur Tiefe hinab, und zerſchmettert' im Fall die Gebeine.
Aber der Rückgang ſchien auch mir verſagt, und ich wand mich
Müheſam nur, die Schlucht entlang, zu lichteren Stellen.
Plötzlich ergreift mein Ohr ein Donnergetümmel: die Felſen
Drönen umher; ſtets furchtbarer ſchallt aus der Schlucht, wie ich nahe,
Stürzender Fluthen Geräuſch, und erfüllet die Thäler mit Schauder.

Doch, nun war errungen der Stand: von des ſchwindligen Felſens
Schmal vorragendem Riff erſeh ich, vor freudigem Schrecken
Selber zum Stein erſtarrt, des Waldſtroms Fall in den Abgrund!
Denn, vor mir aufthürmt ſich hoch der geſpaltene Felsberg,
Oben am Rand nur ſanft zur Rechten gebogen, und dorther
Stürzt, ein raſchvorſtürmendes Ungethüm, nieder die Laſing [*])!
Ha! wie Fluth auf Fluth, und Wogen auf Wogen ſich drängen,
Raſtlos; dann, erbebend dem Sturz, aufheulen, und Aller
Stimme, vereint, zum furchtbar'n, ſchrecklichen Donnergetöſ' wird!
Wie ſie ſich faſſen im Flug; mit eh'rnem Geprаſſel die Klippen
Schlagen und ſchäumen vor Wuth; wie ſie von dem Felſen herunter
Fort und fort, der jähabrollenden Schnee-Lauwine
Gleich, im kreiſenden Schwung ſich wälzen und ſtürzen, und ewig
Rauſchen und brauſen, daß rings erzittern die Veſten der Erde!
Ha! die Berg' empor, hoch auf in die Wolkengefilde,
Fleugt der glänzende Staub zerſchellter Gewäſſer, und dreht ſich,
Wirbelnd, im eiſigen Hauch des Strom-geborenen Windes!
Doch, als dort in die Felſenſchlucht, am hohen Mittage,
Freundlich die Sonne ſchaut, da haucht ſie, in vielfacher Wölbung,
Hin auf das wirbelnde Naß den ſiebenfarbigen Bogen,
Der die ſtürmende Bruſt mild ſänftiget: ſo wie er Noah
Einſt erquickte das Herz, ein Zeichen der hohen Verheißung!
Wahrlich, entzückend ſchön, und erhebend die fühlende Seele,
Pranget der Laſingfall in Öſtreichs hehrem Gebirgsthal!"—

Sprach's. —Ihm horchte der Herrſcher mit Luſt; doch jetzo geboth er Laut, dem Volke zu Fuß, und den Reitern, den eiligen Aufbruch.

Staunend erſah'n zuvor die Krieger zur Seite des Kaiſers
Müllern im Ritterſchmuck, den ebenbürtigen Bürger
Zürcher Stadt; ſie ſah'n es, und lispelten, wiegend das Haupt noch,
Einer dem Andern die Frag' in's Ohr: „was Solches bedeute?"
Jener gewahrt' es, und ſich, im kreiſenden Schwung, in den Sattel
Hebend, lenkt' er den Rappen herbey, und heiſchte von Dieſem,
Jenem, die Rechte zum Gruß, und preßte ſie, ſchüttelnd mit Wärme.
Aber da kam, erglühenden Blicks, der Kaiſer, und rief ſo:
„Staunt nicht fürder, daß ihr im Ritterſchmucke den Bürger
Euerer Stadt erblickt. — Allmänniglich iſt es bekannt ja,
Wie er in großer Gefahr mir das Leben gerettet, mit edlem,
Tapferem Muth: d'rob werth und würdig der Edeln Gemeinſchaft.
Aber nicht Müllern nur, auch Jeglichem ſteh' ich als Schuldner,
Der ſo, Kaiſer und Reich, zum Frommen gedienet: Rudolphus,
Kaiſer des Reichs, wird ihm die Schuld mit Wucher bezahlen!"
Sagt' es, und ſchwang ſich auf's Pferd. Zum Aufbruch ſcholl die Dromete
Freudigen Rufs, und ſchnell g'en Wien bewegte der Zug ſich. —

Sieh', in des Abends Grau'n, gewiegt von gaukelnden Lüftchen,
Rauſchte das Laub in dem Weidenhain, der, nahe den Mauern
Drösings, hügelnd empor ſich hob, und im ſchlängelnden Bache,
Längs dem duftenden Thal, ſich ſpiegelte. Völlig verhallt war
Nun des Kampfes Getöſ; erſtürmt die Veſte; die Gegner
Wichen bezwungen zurück, und des Böhmenkönigs Vermählte
Sah mit Stolz auf das Land, das bald, ſo wähnte ſie thöricht!
Öſtreichs Aar entriſſen, dem Leu'n von Böhmen gehorche.

Doch, wer iſt die holde Geſtalt, die, zögernden Schrittes,
Drüben, den Bach entlang, hinwandelt in ſinniger Schwermuth?
Hedwig, ihr' Erzeugte, die Wonne des herrſchenden Vaters,
Und der Liebling des Volks, geliebt und bewundert von Allen!
Aber warum erbebt ihr hochgeſinnetes Herz nun
Unter der ſanftvorwölbenden Bruſt? Entlockte der Thränen
Hellerglänzendes Paar, das über die roſige Wang' ihr
Träufelte, tief verborgener Gram? und die Einſame geht nun
Solches dem ſpähenden Blick der furchtbaren Mutter zu bergen?
Ach! nicht der furchtbaren Mutter allein; auch allen den andern
Sterblichen, ja ſich ſelbſt, und dem Sehenden ſelber im Himmel,
Bärge ſie gerne den Gram, dem heute die Thränen gefloſſen!
Doch, nun hemmt ſie den Schritt; an den Stamm des ſchattenden
Baumes
Stützend den Arm, und preſſend die Wang' in die Höhle der Linken,
Hebt ſie das Aug', voll Himmelsbläu', empor zu den Sternen.
Seitwärts ſank von der hellen Stirn' ihr des bräunlichen Haupthaars
Ringelnde Meng', und hing von den Schultern zugleich, und des Nackens
Schöner Säul' an dem ſchneeigen Faltengewande hinunter,
Das dicht unter der ſchwebenden Bruſt die goldene Binde
Koſend umfing. Nicht kam von den funkelnden Sternen ein Lichtſtrahl
Ihr in die Grau'n-umnachtete Bruſt: ſie ſtarrte verſtummend
Lange vergeblich empor; doch, jetzo mit liſpelndem Laut nur,
Und umſchauend mit Angſt, begann das jammernde Fräulein:

„Ha! vernichtendes Bild! — entſetzlich und furchtbar, und dennoch
Himmliſch zugleich, aufſchwebſt du vor mir, umgaukelſt mich raſtlos,

Und bethörst mir den Geist mit tiefverwirrendem Schwindel!
Wallstein!... Gott! o, welch ein schrecklicher Nahmen entriß sich
Mir, der Unglückseligen! — Ach! — der holdeste Laut wär's,
Süßer als Harfengetön, in des Mondlichts freundlichem Schimmer,
Kläng' er mir in das Ohr, dürft' ich ihn nennen... ich darf nicht!
Glückliche Menschen ihr, da ihr dort in der niedrigen Hütte
Wohnt, und des Throns Aug'-blendender Glanz euch nicht von dem Herzen
Fern hält, dem ihr das eure geweiht! wie zög' ich so freudig
Hin den dunkelen Pfad, der euch beglückend zum Ziel führt!
Weh'! wie sprach ich? — wohin entschwand mir jede Besinnung?...
Grünende Matten, du murmelnder Bach, ihr funkelnden Sterne,
Sagt es nicht, was ihr gehört! — Du Mutter des Heiligsten, keusche,
Huldvolle Maid, komm mir, der armen Verirrten, zu Hülfe!
Billig haßt' ich ihn!... ha! wie frech er sich jüngst zu den Knie'n mir
Warf — ich bebte vor Angst — in des Gartens umschattender Laube!
Wie er mir faßte die Hand — an die glühenden Lippen sie pressend,
Bleich aufstarrte zu mir!... Nicht soll er fürder mir nahen!...
Doch — wer eilt in dem Dunkel daher? — ich stürbe vor ihm jetzt!" —

Sagt' es, und wollt' entflieh'n: da trat ein edeler Ritter,
Tönend im schimmernden Waffenschmuck, in der Stille des Abends
Ihr in den Weg, und sprach: — „Gönnt mir, Huld-strahlendes Fräulein,
Freundlich Gehör! Von Eginhards Geschlechte geboren,
Folg' ich, ein Rittersmann, der Fahne des Königs von Böhmen,
Eures Erzeugers; und doch — erschrecket nicht — steh' ich ein Anwald
Seines Gegners vor Euch. Ich komme gesendet von Hartman,
Rudolphs Sohn, der Euch schon lange zum Gatten erwählt ist:

Denn in dem roſig aufdämmernden Licht unſchuldiger Kindheit
Wollten zu eh'lichem Bund Euch die liebenden Ältern vereinen,
Eh' — ſo vielen Jammers Schuld — die Krone der Kaiſer
Feindlich die Fürſten ſchied, und daher auf das furchtbare Schlachtfeld
Forderte! — Hört! mich hat er dort aus dem Sattel gehoben,
Als ich die Schar aus Droſendorfs eroberten Mauern
Flüchtender raſch verfolgt', und nach muthigem Kampf ihm erlahmte.
Aber er ſchenkte das Leben mir und die Freyheit, auf Ritters
Redliches Wort, drob heiſchend die Pflicht: daß ich brächte die Bothſchaft
Her und zurück, wie es Euch Beſcheid zu geben genehm iſt.
Ach! er hat Euch jüngſt — ſo ſprach er mit leuchtenden Augen —
Wiedergeſeh'n nach Jahren voll Grams, und nimmer entſchwindet
Mehr ihm das Bild der holderblüheten Jugendgefährtinn!
Nicht entfloh ihm die Hoffnung noch des erſehneten Friedens;
Mild ſchlägt Rudolphs Herz: er biethet dem tapferen Ottgar
Freundlich die Hand. Vielleicht, daß bald die geſonderten Krieger,
Die jetzt noch Blut-dürſtenden Blicks nach den Lagern hinüber
Schau'n, und geballt erheben die Fauſt — voll dräuenden Ingrimms
Gegen einander zu wüthen bereit — vernehmend des Friedens
Fröhlich drometenden Ruf, in die Scheid' ihr blitzendes Eiſen
Bergen, und, mitten im Feld, mit lautem Gejauchz' ſich die Rechte
Schütteln, und ganz vergeſſen des Grimms in froher Umarmung!
D'rauf zerſtreuen ſich All': auf den ſtäubenden Straßen erſchallt ihr
Sang und Klang! bekränzt mit grünenden Reiſern enteilen
Sie zur heimiſchen Flur, um dort in den Blicken der Lieben
Jetzo des Wiederſeh'ns erſchütternde Wonne zu leſen!
Dann aufdämmert auch ihm, dem Dich die liebenden Ältern

Einſt verlobten, der Tag erſehnter, unendlicher Wonne!
Doch, ſo ihn tröge der Hoffnung Strahl, und die waltenden Herrſcher
Sich bekämpften auf Tod und Leben — o, hör' ihn! — er frägt Dich:
Willſt Du auch dann noch treu dem geſchloſſenen Bund Dich erweiſen?...
Fromm und gut iſt des Kaiſers Erzeugter geſinnt: in dem Felde
Hob ſich ſein Ruhm, und Deutſchlands Thron-geborene Jungfrau'n
Schau'n mit ſehnlichem Blick nach dem herrlichgeſtalteten Mann hin;
Nur kargt er mit den Worten; es wohnt ſtets düſtere Schwermuth
Ihm auf der Stirn'— und im Herzen, nach Dir, unendliche Sehnſucht!"—

Sprach's, und harrte bewegt der allentſcheidenden Antwort.
Hedwig ſann für ſich hin; nach dauerndem Schweigen begann ſie:
„Wohl iſt Rudolphs trefflicher Sohn, der tapfere Hartman,
Mir bekannt: ich ehre den edelgeſinneten Jüngling;
Aber getrennt hat uns des Schickſals eherne Rechte,
Wandelnd in Haß und nie verſöhnliche Feindſchaft der Ältern
Herzen um uns: — ich ſteh' entledigt der frühen Verlobung.
Ach! und ſollt' in dem Kampf auch mein Erzeuger dem ſeinen
Unterliegen, und ich, die Tochter des mächtigen Ottgar,
Dem Europa's Völker umher ſich beugen voll Ehrfurcht,
Stürzen hinab in den Staub der Schmach-belaſteten Armuth,
Dennoch würd' ich nicht Rudolphs Sohn zum Gatten mir kieſen.
Und, weil doch nur entſcheidet das Wort, das eine, ſo machtvoll!
Künd' ihm: ich hätte gewählt... nur dem Einen bewahrt' ich die Liebe!" —

Alſo floh ihr das Wort von den zitternden Lippen: ſie wandte
Heim nach der Stadt die Furcht-beflügelten Schritt', und der Ritter
Eilte davon — beſchwert mit der Trauer-erregenden Kunde!

Dritter Gesang.

III. G. V. 1.....20.

Doch, ſchon lockte der Kampf des Geiſterreiches Bewohner
Aus dem überſinnlichen Raum, und den Tiefen des Erdballs,
Mächtigen Zaubers herbey. Auch Marbod [1]), der edele Markmann,
Kam. Nicht im überſinnlichen Raum ergetzte das Licht ihn
Seither: ach! er ſaß, verſunken in düſterer Schwermuth,
Dort in des Erdballs Schooß wohl zwölf Jahrhunderte lang ſchon,
Seit er getrennt ſich ſah von der liebenden Gattinn Erwine,
Die, in dem Todeskampf, zum letzten Mahl ihm die Hände
Reichte, mit weinendem Blick, und dann, ſchuldloſeren Herzens
Denn ihr Gemahl, empor zu lichteren Räumen ſich aufſchwang. —

Marbod herrſchte, von Kraft und glühendem Muthe beſeelet,
Über ein tapferes Volk: Markmannen genannt in der Reihe
Mächtiger Stämme des deutſchen Vereins. Von Schwabens Gefilden
Her, die noriſchen Alpen entlang, Pannonien nahend —
Wo in der Oſtmark ſich die Stadt Vindobona vom Strand des
Iſters erhebt — und bis zu den ragenden Höhen der Heünburg [2]),
Schirmten gegen den Feind, im Rücken der Berge, die Marken,
Sie, des gemeinſamen Vaterlands, als mannhafte Streiter.
Aber dem ſchrecklichſten dort, der allzermalmenden Roma,
Ferne zu ſtehen, und ihm einſt kühn zu begegnen im Felde,

Zog er nach Bojenheim; verjagte den Gothen-Beherrſcher
Katwald; gründete ſich ein Reich, und die Stadt an der Mold'wa,
Marobud [3]), und ward gefürchtet vom Feind und vom Freunde. —

Inguiomar, der Ohm des tapfern cheruskiſchen Herman,
Floh, von dieſem gehaßt, zu Marbod. Sie kämpften im Marchfeld
Lange die blutige Schlacht, und es rühmten ſich Beyde des Sieges;
Aber an Hermans Macht, des Glücklichen, ſchloſſen die Scharen
Marbods ſich an. Da entriß, mit den Römern verbündet, ihm Katwald
Stürmend die Burg Mar'bud, und entthront' ihn. Ach! er vertraute
Roma's täuſchender Huld, und ſtarb in den Mauern Ravenna's,
Arm, ein Zeuge des wechſelnden Glücks auf irdiſcher Laufbahn! —

Doch, nun kam er herauf, und forſcht' umher auf den Bergen
Öſtreichs, das er, mit Bojenheim, ſein nannt' in der Vorzeit.
Bald gewahrte ſein Aug auf des Lilienfelder Gebirgs Höh'n,
Drüben, die Ritterſchar blondhaariger Deutſchen; er ſchwebte
Jetzt in ſauſender Eile dahin, und ſo, wie der Geyer
Von dem ſchwindligen Fels nach dem dunkeln Thale den Flug ſenkt,
Weil er im Laub hellſchwirrende Vögel erſpähte: ſo ſank er
Leiſe herab. Er ſtaunte: wie hier die ermüdeten Krieger
Schlummerten; dort, zu dem Bild des Gekreuzigten, Einer der Helden
Flehend rang, und zur Seit' ihm ein ehrwürdiger Greis ſtand;
Hörte: wie Dieſem der Greis der tiefverborgenen Zukunft
Dunkel enthüllt', und Habsburgs Ruhm, mit unzähliger Völker
Glück, in ſeinem Geſchlecht verkündete: ſchauend im Geiſte
Öſtreichs Größ', und in Wonn' erbebend den hehren Geſichten! —

Aber vor Allen ergriff des ſtattlich ragenden Herrſchers
Näh' ihn, der, entſproſſen aus ſeinem Stamm, in des Aargau's
Bergen die Sitze der Ahnherrn ſah, und im rühmlichen Streben:
Schirmer zu ſeyn des Rechts — zum waltenden Kaiſer der Deutſchen
Auserkoren, erhöht ward! „Doch, ein mächtiger Gegner" —
Alſo ſagte zuvor der Greis auf den luftigen Alphöh'n —
„Beut ihm jetzo den Kampf?... und er ſoll in dem Waffengefild' nur
Dann erringen den Sieg, wenn ihm" — welch dunkele Rede! —
„In umdrängender Noth vom Munde des Herzens Gelübd' tönt?"
Dacht' es, und eilte, die Heeresmacht des gewaltigen Ottgar,
Drüben am Strande der March, unhemmbaren Flugs zu erforſchen;
Rudolph helfend zur Seite zu ſteh'n; in dem Seelenverein ihm
Stets zu erregen das Herz zu Ruhm-verherrlichten Thaten,
Und zu enthüllen die Liſten im Feld auflauernder Feinde. —

Dort, wo im hellerleuchteten Zelt, umſchleyert vom Grau'n der
Mitternacht, der König vereint mit den Helden zu Rath ſaß,
Hielt er, ſchwebend, und ſank, dem Aar gleich, der in dem Luftraum
Über den kreiſchenden Jungen flog, vor dem Zelte herunter;
Doch, wie erwachte ſein Zorn, als ihm Drahomira die Rechte
Lächelnd both, im Wahn: er eine ſich ihr als Gefährte.
Grimmig ſah er ſie an; ſie lächelte wieder, und ſprach ſo:

„Ha! nicht haſt Du die Knie' vor dem Menſchenſohne gebeugt einſt,
Du in dem Lande der Frey'n Geborener; haſt in des Eichwalds
Schauriger Nacht, noch triefend von Blut, geopfert den Göttern;
Zwar erſchuf ſie der Wahn, doch, hatten wir Schuld an dem Wahne

Dort? — Jetzt nähr' ich ihn kühn; will nie dem stolzen Gewaltspruch
Huldigen! Komm, und stehe mit mir, in dem Kampfe der Rache.
Stark ist mein unbändig Gemüth: Dir will ich auf immer
Thatengenossinn seyn auf der Bahn, die Empörung genannt wird
Von des Himmels Herrn. Wir wandeln sie muthig und kühn fort,
Wie er es will, uns fern von des Lichtreichs Gränze verbannend.
Uns vereine das gleiche Geschick, und die gleiche Gesinnung:
Ottgar falle besiegt; — Kunegund' sey Herrscherinn: mir gleich
Trägt sie im Busen ein Herz voll Kraft, und unbändiger Kühnheit." —

Sprach's; doch Jener schwieg. Aus der Bläue der trotzigen Augen,
Die, vom röthlichen Haar umwallt, einst Gegnern zum Schrecken
Glüheten, sah er verachtenden Blicks auf die Zauberinn nieder;
Wandte den Rücken ihr dann, und eilte vor ihr in des Zelt's Raum:
Denn ihm schwebt' Erwinens Bild vor den Augen, und Thränen
Schimmerten d'rin, da er, tief erregt, der Sanften gedachte!
Doch, als hier, im Kreis' der Versammelten, sie der Verblendung
Schlangengift in das Herz Kunegundens zu träufeln bedacht war;
Ottgar selbst, von dem Weib empört, dem Herrscher der Deutschen
Grause Vernichtung sann; Verrath in den Mauern der Hauptstadt
Gegen ihn bräuend sich hob, und, „Rache," die Losung des Heers war:
Ha! da wich der entrüstete Geist in Eile von dannen. —

Sieh', und es flammt' erneuet das Morgenroth, wie der Hoffnung
Herz-erheiternder Strahl, an dem östlichen Himmel: er fühlte
Ruh' in der stürmenden Brust, und, schwebte hinan zu den Zinnen
Wiens, wo er bald, mit ringsumspähendem Blick im Gebeinhaus,

Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria-Stiegen,
Rüdiger Waldram fand, der dort mit den Bürgern zu Rath saß:
Rudolphs Feinden die Veste noch heut' zu verrathen entschlossen. —

„Seht — so sprach er — „uns frommt's des Ruhm-verherrlichten Ottgars
Herrscherthron zu erhöh'n in Östreichs blühender Hauptstadt.
Wir sind Bürger der Stadt, und erfuhren es, heulend vor Schmerz auf:
Daß uns Rudolphs Macht, des stolz aufstrebenden Fremdlings,
Schon in dem früheren Völkerkampf, nicht zu schirmen vermochte.
Seine Heimath ist fern, ein Aargau'r bleibt er noch immer;
Flieht den Leu'n im güldenen Feld: roth glüht er vor Ingrimm [4])!
Aber euch sey in dem Purpurfeld willkommen der Weiße [5]),
Selbst vor dem Doppelaar, den Kaiser Friedrich der And're [6])
Jüngst zum Wapen uns gab. Er stand — d'rum haff' ich ihn — Rudolph
In der Tauf' als Path', und erzog, mehr wälschen, denn deutschen
Bluts, ihn, Listen-gesinnt. Nun hört, ihr Getreuen! erschallen
Wird vor dem Stubenthor, um die mitternächtliche Stund', ein
Glöckchen, das zur That uns ruft: denn kühne Gesellen,
Aus dem böhmischen Lager gesandt, durcheilen der Veste
Dunkeln Graben, wo ich in Menge die tödlichen Waffen
Heute gehäuft; wir öffnen das Thor, und also: verrathen,
Oder errungen im Blut — uns gleich! — wir biethen die Stadt ihm
Morgen, zum Unterpfand der jüngst beschworenen Treue.
Eilt nun heim! — und gedenket der That, und des herrlichsten Lohnes!" —

Schweigend reichten ihm Jene die Hand, und eilten empört heim.
Aber mit Schrecken vernahm den schnöden Verrath an dem Kaiser
Marbod, im schwebenden Flug, und sann, wie er solchen vereitle.
Jetzt ihn dünkte das Beste: zu nah'n im warnenden Traumbild
Hugo von Tauffers, dem Greis' unbändigen Muthes, und großer
Feldherrnkraft, deß Heldenarm die Veste vertraut war.
Wie ein Nebelgewölk leis' über dem dämmernden Berg schwebt,
Also naht' er ihm still, und wies in der Tiefe des Grabens,
Außer dem Stubenthor, ein Heer von Wölfen: sie folgten
Leise dem Weidmann nach, der Wild-anlockenden Köder
Trug in der Hand, und Waldram glich, voll triegender Argliſt.
D'rauf durchstürmten sie das eröffnete Thor, und erwürgten
Ringsum Kinder und Greis', und lautaufheulende Mütter:
So, daß die Straßen durchwogte das Blut und rauschte, dem Bach gleich,
Der im regnigen Herbst mit schäumenden Fluthen daherbraust.
Stöhnend entwand sich der Held dem Traum, und sagte verwundert:

„Wahrlich, mir führte die Nacht noch nie so klar und lebendig,
Gaukelgebilde des Schlafs an der Seele vorüber; mich dünket,
So ich es recht erwäg' im Geist: ein warnender Traum sey's." —

Sprach's, und erhob sich behend', um die Veste besorgt in dem Herzen;
Aber er hatte sich kaum in die Rüstung gehüllt, so erscholl rings
Von den Wällen Drometengetön, und unzählige Glocken
Schlugen sich links und rechts, mit dem eisernen Schwengel, zu künden

Weithin, mit ehernem Schall, des Volks unendlichen Jubel:
Denn von des Bergs Höh'n, wo die Spinnerinn saß an dem Kreuze,
Kam Kriegsvolk, und vor ihm der gewaltige Kaiser! Die Sonne,
Die sich im rosigen Osten erhob, sog blitzende Strahlen
Aus dem stählernen Kleid der Gewaffneten, herrlich zu sehen!
Rührend zugleich, und herrlicher noch, wie inmitten der Menge,
Welch' entgegen ihm zog, im Geleit zwo lieblicher Töchter,
Agnes und Adelheid, und Hartman, ihres Erzeugten,
Man die Kaiserinn trug in der Senfte. Die Mutter der Armen
Hieß sie dem Volk: sich mild bewährend an Allen, und hieß die
Trefflichste Mutter und Gattinn zugleich, mit dem Engelsgemüthe;
Doch, nicht ferne mehr schien ihr des Lebens Ziel, und abzehrend
Schwand sie dahin, wie die Blume, versengt vom giftigen Mehlthau. —

Draußen in Matzleinsdorf, wo geehrt Sanct Florians Nahme
Laut in dem Heiligthum schallt, dort hob, Jahrhunderte lang schon,
Eine Linde sich auf, die mächtigen Zweige verbreitend
Weithin, und biethend am heißesten Tag der nächtlichen Schatten
Kühlung dem Pilger zugleich, und dem schwerarbeitenden Söldner.
Dort geboth er die Rast, und grüßte die nahende Menge
Freundlichen Blicks. Doch jetzt die treffliche Gattinn gewahrend,
Trat er zu ihr, und führte sie sanft in den Schatten der Linde.
Wie ihm die liebende Brust auch blutete, schauend die Theure
Also erschöpft an Kraft, und ach! dem Tode so nahe:
Dennoch bezwang er den Schmerz, und hieß sie, heiter, willkommen!
Aber der Töchterchen holdes Paar ihr legte das Kissen
Unter den Füßen zurecht, und wand das Tuch ihr mit Sorgfalt

Um die ſchwebende Bruſt: der dräuenden Kühle gedenkend.
Doch, ſie ſprach zu dem trauten Gemahl, verweiſend, mit Sanftmuth:

„Gar nicht erwägeſt Du, wie des Vaters die Kinder bedürfen —
Meiner nicht mehr: geſtillt iſt der Mutter heilige Sehnſucht,
Mündig die Kinder all', und bewährt in jeglichem Guten! —
Raſtlos ſucht dein Geiſt nur Müh' und Gefahren: die Tage
Schwinden Dir hin, und die Nächte geſammt in ewigem Streben
Nach dem erkorenen Ziel, und nimmer erquickt Dich die Ruhe!
Auch bedenkſt Du nicht, was des Herrſchers Leben gefährde:
Zogſt auch jetzo hinauf g'en Lilienfeld in dem Waldthal,
Nur mit ſchwachem Geleit, und leicht wohl hätte die Heimkehr
Dir der Böhme verwehrt, ſo ein arger Verräther es kund that.
Weh! und neu entflammt ſich der Krieg; von neuem beginnſt Du
Wieder den blutigen Lauf, und, ob auch die liebende Gattinn,
Ob die Mutter vergehe vor Angſt, und die Kinder verwaiſet
Schreyen nach Dir: umſonſt! Du kennſt, Tollkühner, die Furcht nicht!
Ach! erhob Dich die Huld der ewig waltenden Vorſicht
Nicht auf den Thron, daß Du beglückeſt unzählige Völker;
Führeſt den Frieden zurück in die Sturm-bewegten Gefilde
Des gemeinſamen Vaterlands, und erhebeſt die Oſtmark,
Deinem Geſchlechte zum Ruhm, zum Sitz unendlichen Segens?" —

Jener entgegnet' ihr ſanft: — „Nicht alſo gedacht und geſprochen
Haſt Du, Theure, zuvor, in den blühend entfalteten Jahren,
Als in den Kampf dein Held auszog: Du reichteſt die Waffen
Selber ihm dort, vom Staub ſie reinigend, oder vom Blutroſt,

Mit dem Hauche des Munds, und den zart gestalteten Fingern,
Und umgürtetest ihn mit dem Schwert, nach ad'liger Sitte.
Zwar, Dir pochte die Brust, und die rosig geöffneten Lippen
Zitterten, ob den Gefahren des Kampfs; doch immer bezwangst Du,
Schweigend, die Angst, und theiltest die Freude des kehrenden Siegers:
Denn nicht eitelen Ruhm, nicht schnöden Besitz zu erjagen,
Lag ich draußen im Feld; nie schaffte mein Eisen die Habe
Armer, und Waisen mir heim: nur diese zu schirmen, zu rächen
Unterdrückung und Schmach Unschuldiger, zog ich mit Macht aus,
Wie es die Ritterehre geboth. Auch jetzo, gezwungen
Nur, entreiß ich das Schwert der rostenden Scheide: des Friedens
Bothen, erhaben an Rang und Verdienst, entsandt' ich zuvor nach
Ottgars Zelt: wohl mir, so er Beyden ein günstiges Ohr leiht!
Doch, so er taub verschmäht den Ein- und den Anderen, dann sey
Gott befohlen mein Haupt: ich muß ja leben und sterben,
Wie es der Völker Wohl, und des Herrschers heilige Pflicht heischt.
Mög' er Tröster Dir seyn, und das Leben Dir fristen noch lange,
Mir zur Freude, den Kindern zum Glück auf immer und ewig!" —

Sprach's, und erhob sich jetzt von der steinernen Bank an der Linde.
Aber die Gattinn reicht' ihm die Hand — durch quellende Zähren
Sah'n sie lang' einander in's Aug — die Zitternde sank ihm
Dann voll Hast an die Brust, und küßte das pochende Herz ihm!
Angst ergriff das Volk und ihr' Erzeugten verhüllten
Weinend das Aug'! — Sie kehrete heim, nach der einsamen Hofburg.
Ach! nicht wird er mehr wiederseh'n die holde Geliebte
Seiner Jugend, der Frau'n erlesenste, beste der Mütter:

Denn ihr Lebenslicht verliſcht nun bald, wie die Lampe,
Die, des Öhles beraubt, nur matt aufflimmert noch einmahl! —

D'rauf zog er mit der Heerſchar fort am gebüſchigen Strand der
Träg hinfließenden Wien, den Mauern der Veſte vorüber:
Denn nicht wollt' er die Burg in den Tagen des Kampfes beſchreiten:
Wählend das Zelt zur Wohnung, im Kreiſe der tapferen Krieger.
Außer dem Stubenthor ihm nahte mit eilenden Schritten
Hugo von Tauffers, er, des treuen tyroliſchen Berglands
Heldenſohn, der, jüngſt erkoren zum Schirmer der Veſte,
Tauſend trefflichen Schützen geboth, die er warb in der Heimath. —

„Herr!" — ſo rief er ihm leiſ' an das Ohr — „nicht wolleſt Du Hugo's,
Deines Getreu'n, der lange, fürwahr! den Schuhen des Jünglings
Schon entwuchs, jetzt höhnen, als aberwitzigen Träumers.
Wohl iſt des Menſchen Geſchick, zu ſpielen als Kind, an dem Morgen;
Ernſt zu wandeln als Mann, am Mittag, und wieder ein Kind faſt
Sich zu geberden, als Greis, an dem Abend des wechſelnden Lebens!
Doch, mit Gott! noch ſitzet das Haupt mir feſt auf den Schultern;
Schaue noch ſcharf in die Fern', und mir entgehet der Laut nicht,
Der zu Thaten mich ruft, im rühmlichen Waffengefilde.
So verkünd' ich Dir jetzt, wie mir am dämmernden Morgen,
Heut', ein Wundertraum in Wahrheit gewieſen: daß Feinde
Drinnen im Schooße der Stadt, gehegt, gleich giftigen Nattern,
Sinnen auf Mord und Verrath. Ich ſah an dem heimlichen Gange,
Der, verborgen im dichten Geſträuch, vom Strande der Donau,

Viel verſchlungenen Zugs, zu dem inneren Graben heraufführt,
Liſtig eröffnet die Thür, und gehäuft unzählig die Waffen:
Sie zu vertrau'n der würgenden Fauſt verruchter Geſellen.
Auch entnahm ich zuvor, aus dunkelen Zeilen: daß Waldram,
Geſtern um Mitternacht, Rath hielt im grauſen Gebeinhaus,
Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria-Stiegen.
Solches erwäg', o Herr! und begegne dem ſchnöden Verrathe!"

„Horch!" ſo gab ihm der Kaiſer zurück — „der Huth in der Veſte
Eine ſich hier die Schar zwey tauſend gewaltiger Schweizer
Heute noch, die — ſo heiß' es — erſchlaffte die dauernde Heersfahrt.
Hartmans Muthe vertraut ſey dann die Burg, und die Veſte.
Doch, Du ſchwinge Dich hurtig auf's Pferd, und reite g'en Theben,
Wo ſchon Ladislav — deß Haupt die heilige Krone
Ungerns ziert — als Freund, und verbündeter Kriegesgenoſſe,
Unſer mit Sehnſucht harrt, im Kreiſ' unzähliger Völker.
Ihm entbiethe denn unſern Gruß: er ſolle bereit ſteh'n,
Bis von dem Kahlenberg, um die mitternächtliche Stunde,
Hoch die Lohe ſich hebt: des Kampfs bedeutender Wink! — dann
Eil' er herüber die March mit den ſchrecklichen Reitern, und berge
Sie in dem trocknen Geröhr, an dem Weidenbache vor Marcheck.
Auch ich werde nicht fern mehr ſeyn, und ihm reichen die Hände
Zu gemeinſamer That in des blutigen Kampfes Entſcheidung." —

Hugo vernahm das Wort; nicht zweymahl braucht' er's zu hören:
Denn er hob ſich behend, im kreiſenden Schwung, in den Sattel,
Jagte davon — ihm nach der rüſtige Knapp' — und im Fluge

Wirbelte hoch in die Luft der Staub vom schimmernden Heerweg.
Doch, nun theilten die Schützen Tyrols mit den tapferen Schweizern
Wiens ruhmwürdige Huth, wie solches der Kaiser gebothen,
Der das Schwert von der Hüfte sich nahm, und dem edelen Hartman,
Seinem Erzeugten, es gab, mit sanft ermahnenden Worten:

„Deinem Muthe vertraut sey jetzo die Burg und die Veste
Wiens, der herrlichen Stadt. Ein rettender Schild der Bedrängten
Mögest Du seyn, und den Ruhm bewahren von deinem Geschlechte,
Das von der Habsburg kam, und Östreich, liebend, zur Heimath
Sich erkor: ihr Glück auf immer zu gründen entschlossen." —

„Sagt' es, und Hartman trat mit schweigendem Ernst in die Veste
Dort zu gebiethen der Schar Wall-schirmender, muthiger Völker.
Trauer umwölkte sein stilles Gemüth: von den Sterblichen Einer,
Die, durch Prüfung bewährt, des Herrn verborgener Rathschluß.
Wandeln heißt auf der Dornenbahn in die ewige Heimath,
Wuchs er in Schwermuth auf. Den Gegnern gefürchtet im Felde,
Und allüberall ob des Wissens Reichthum bewundert,
War er der Ältern Stolz, und die Freude der liebenden Freunde;
Doch mißlang ihm oft, was er begonnen... und ach! erst
Kündet' ihm Eginhard des stolz gesinneten Fräuleins
Liebe-verschmähendes Wort! Er hielt sich die Brust mit der Rechten,
Wo das Herz empört ihm schlug, und sah zu dem Himmel
Düsteren Blickes empor; doch bald bezwang er sich wieder:
Mit Ergebung, vor Gott und den Menschen, zu wandeln entschlossen.
Jetzt, so hoch ihn der Ruf des Heldenvaters auch ehrte:

Inner den ragenden Mauern Wiens dem Feinde zu trotzen,
Und zu entreißen den Sieg: nicht weckt' er ihm Freud' in dem Herzen:
Denn ihn hieß auf den Kahlenberg, zur ſtillen Karthauſe,
Pilgern ein frommes Gelübd. Nun wie vollbringen? — nicht wußt' er's! —

Doch, auf der Brücke dort, die Leupolds weithingerühmte
Außen- und Inſelſtadt [7]) mit dem Land und der Veſte verbindet,
Pfahlfeſt, zog der Kaiſer einher vor den muthigen Scharen.
Schmal, und getrennt von dem Rieſenarm der herrſchenden Donau,
Rauſcht in der Tiefe der Strom, und umfaßt ein mächtiges Eiland,
Das im Schooße die Außenſtadt, und umſchattende Haine,
Lieblich vereint, zur Luſt des wandelnden Städtebewohners.
D'rauf, im Eilſchritt, ritt er hinaus auf den ſchwankenden Bohlen,
Wo auf dem Rieſenſtrom die Fähren an Fähren ſich einten,
Weithin, dem wachſenden Mond an dem Sternenhimmel nicht ungleich,
Wenn er auf dunkeles Nebelgewölk im Weſten hinabſinkt.
Angelangt an der Spitze, vom Tabor hinaus, wo im Aufeld
Links an der Straß', und rechts, ſein Heer das Lager bezogen,
Sah er zum Ehrenempfang die Scharen geordnet, und winkte
Beyfall den Führern zugleich, und den Muth-begeiſterten Kriegern:
Denn ſchon hob ſich der Freude Geſchrey die Reihen hinunter,
Endlos dauernd im Ruf: „Hoch lebe der Kaiſer Rudolphus!" —

Sieh', in dem Vor-Zug ſtand der Hauf' öſtreichiſcher Krieger,
Ober'n-, und Unteren-Lands: die letzteren führte Capellen,
Jene Dietrichſtein in das Feld — zehn tauſend erwählte

Krieger zu Fuß — und die, mit dem Panzerhemd, mit dem Helm, und
Schilde bewehrt, aufschwangen im Kampf die tödliche Lanze. —

Aber das muthige Volk der Steyrer, der Krainer, und Kärnthner,
Stand an Jene gereiht, und wahrt' auch der Helm nicht das Haupt ihm,
Nicht der eiserne Harnisch die Brust: doch würd' es, den Degen
Schwingend, durchbrechen im Sturm, und erringen den blutigen Kampf-
preis.
Meinhard, Ortenburg und Pfannberg, tapfere Feldherrn,
Riefen die Völker in's Feld: drey tausend erlesene Reiter. —

Auch der Schweizer gewaltiges Volk, und der heiteren Schwaben
Heldenschar, stand dort gesellet der lagernden Heersmacht.
Dieß empörte zur Schlacht der Burggraf Friedrich von Nürnberg,
Rudolphs Schwestersohn, und ein tapferer Degen im Felde;
Albrecht Jene, der edele Sohn des edelsten Kaisers;
Doch den Beyden vereinten sich auch tyrolische Schützen,
Die, gerufen erst jüngst aus den Thälern der Heimath, die Armbrust
Auf der Schulter, die Pfeil' im Bündel geschnürt, auf dem Rücken
Trugen; umspähenden Blicks, wie der Jäger des Wildes begierig,
Fernhin sah'n, und kühn, nicht in Stahl und Eisen sich hüllten.
Tauffers war ihr Hort im Gewühle der Schlachten. Er flog jetzt
Unaufhaltsam dahin, des Kaisers erlesener Herold! —

Sieh', und schon gewahrt' er das Ziel! Die sinkende Sonne
Stand an dem Abendthor, umhüllt von rosigem Schimmer.
Heller glüht' ihr scheidender Blick; ihr goldenes Haupthaar

Flammt' empor, da, in hehrem Glanz, ſie noch einmahl herüber
Winkt' ihr Lebewohl! der ſanftentſchlummernden Erde!
Aber die Kühlung ſank von den Fittigen ſchmeichelnder Lüftchen
Leiſe herab: den Gluth-erſchlafften Geſchöpfen zur Wonne!
Jetzt vollbrachte den eilenden Lauf ſein feuriger Rapp', und
Triefend ſtand er vor Schweiß; ihm flogen die Seiten; die Füße
Wankten ihm, als er gehemmt vor dem Zelt des Königes ruhte. —

Dort den Hügel empor, wo jetzt nur Trümmer des Schloſſes
Weit umkreiſenden Hof bezeichneten, das in der Vorzeit
Herrſchend hinunterſah auf das Land, wo ſich in die Donau,
Drüben, die March ergießt, und, von ihren gewaltigen Fluthen
Stolz zurückgedrängt, ſeegleich bedecket die Fluren:
Dort, auf Pfähle geſpannt, erhoben ſich Tauſend und Tauſend
Schimmernde Zelte des Volks der Kumanier, und der Magyaren [8]).
Gleich an Geſchlecht und Vaterland ſich rühmten die Erſten
Mit den Letzteren; doch, der edlere Stamm der Magyaren
Hielt Jahrhunderte ſchon, aus Scythiens graſiger Steppe
Kommend — Tanfu, Zuard, Lehel, und der tapfere Almus,
Waren die Führer des Volks — Pannoniens herrliche Fluren
Im Beſitz, errungen im Sieg Ruhm-dürſtender Ahnen.
Jüngſt erſt kam der Kune heran, im grauſen Gefolge
Wilden Tataren-Volks, und als es verwilderter heimzog [9]),
Nach entſetzlichem Mord und Gewürg unzähliger Chriſten,
Blieb er im Lande zurück: inmitten der Theyß und der Donau,
Sich erwählend ein Sandgefild zum dauernden Wohnſitz,
Welches, der Steppe gleich, unendlicher Fläche ſich ausdehnt,

Und Kumanien heißt. — Ihn nennt der Unger: den Kun nur!
Eisern hielt er noch fest an der Sitte der Heimath; auch Götzen
Dienet' er: so vermengend das Wort der ewigen Wahrheit
Mit entehrendem Wahn: denn kaum erkannte des Heilands
Rettenden Weg sein Geist, und roh bewahrt' er das Herz noch. —

Aber entsetzlich wüthet im Feld der grimmige Kune.
Ordnungslos, bald links- bald rechtshin gewendet im Eilflug,
Braust er heran wie der Sturm; er schnellt von der tönenden Sehne,
Durch die heulende Luft, den befiederten Pfeil, und verfehlt nie,
So er den Gegner in's Auge gefaßt, in die Brust ihn zu treffen.
Aber ereilt ihn der Feind, da flieht, da kehret er wieder,
Listen-geübt: denn sieh', er läßt dem fliehenden Rosse
Jetzo den Zügel frey, und wendet sich hurtigen Schwungs im
Sattel herum; kehrt Brust g'en Brust, und schleudert des Tschakans
Eisengewichtigen Schaft ihm entgegen. Und, hatt' er gefehlt, da
Setzt er sich wieder im Schwunge zurecht: ergreifet den Zügel;
Lenkt, im kreisenden Lauf, mit eisernem Drucke der Schenkel,
Hurtig den Läufer heran; dann, schnell der entflogenen Waffe
Nahend, schwebt er mit einem Fuß noch im Bügel; er beugt sich
Nieder im sausenden Flug, und hebt sie empor in die Lüfte,
Ehe der Feind sich gestellt, und des Fliehenden Jauchzen vernommen. —

Sieh', dort hob sich der Greis, mit forschendem Blick, aus dem Sattel,
Und vertraute das Roß dem redlichen Knappen zur Pflege.
Fernher scholl an sein Ohr des Lagers Getöse: dem Meersturm
Gleich, der himmelan braust, erfüllt' ein dumpfes Gemurmel

Weithin die Nacht. Stets glühender schien der wolkige Himmel
Über dem Lager, erhellt von unzählbar lodernden Feuern.
Dorther kam auftobender Männer Geschrey, und der Weiber
Lautes Kreischen, vermengt dem Gebrüll und dem Wiehern des Lastthiers:
Denn, von den Zelten hinaus, umgrasete rings in dem Blachfeld
Breitgehörnetes Rind, und der Ross' unendliche Mehrzahl,
Die, nur klein von Gestalt, und unscheinbar dünken dem Fremdling,
Aber von feurigem Muth erfüllt, und dauernder Kraft voll,
Tragen den Reiter so schnell, wie der Blitz, an den Feind, und erretten
Oft ihn, im Schlachtengemeng', schnellfüßig zum Sprung, und zum Laufen.
Also lagerten hier die Kumanier. Doch, in des Heeres
Rücken ruhte das Reitervolk der edelen Ungern,
Kummer-erfüllt: denn Ladislav, der König, erkor sich
Jene zu Lieblingen, so der Ahnenehre vergessend! —

Als nun Hugo dem Zelt des Königes nahte, vermeint' er
Zithergeklimper zu hören; ihm schien: kumanische Mädchen
Sängen dazu, nach Heidenbrauch, unziemliche Weisen.
Also war's! Doch schnell verstummte der Sang und die Zither,
Als der Fremdling, in Eisen gehüllt, ihm näher getreten.
Alle fuhren zugleich von dem Boden, die bärtigen Männer,
Und die rosigen Mädchen, und jetzt auch der fürstliche Jüngling:
Anmuth-strahlenden Blicks, von bräunlichen Locken den Nacken
Lieblich umwallt, voll Jugendkraft und blühender Schönheit!
Sieh', er stand verwirrt, und wußte nicht, wie er beginne,
Bis er sich wieder ermannt', und d'rauf mit kräftigem Laut rief:

„Sprich: weß Lands biſt Du, o Fremdling? — Triegt uns die Ahnung
Nicht, ſo kommſt Du geſandt von dem Kaiſer der Deutſchen, Rudolphus,
Der uns vielleicht der Saumſal-zeiht, und unrühmlicher Trägheit,
Weil wir ruhen dahier, bey Saitenſpiel und Geſängen
Uns ergetzend, und ſein, des Feind-Bedrängten, nicht achten?
Doch, wir harreten nur des Winks, den er uns verheißen,
Und gedenken ihm treu, und redlich zu Hülfe zu ſtehen.“—

Rief's; da beugte Jener das Haupt, und ſagte mit Würde:
„Herr! Du ahneteſt recht: hier ſteht des Kaiſers Geſandter,
Hugo von Tauffers genannt, vor Dir, ein Krieger ſo lange,
Als er der Schule entlief. Ein Taugenichts iſt er am Schreibtiſch;
Aber, nicht roſtete noch ſein gutes Schwert in der Scheid', und
Gerne ſtellt er ſich ein, wo es gilt ihm Ruhm zu gewinnen.
Wahrlich, mich ehrt auch jetzt die Sendung: Wichtiges ſoll ich
Dir kund thun — doch, Herr, verzeih' — in dieſer Geſellſchaft?“—

Sagt' es, und lächelte faſt; der König entgegnete leiſe:
„Wohl ſcheint mir dein lächelnd-ſtrafender Blick zu bedeuten,
Was dem Könige ziemt, was nicht: erfahrene Greiſe
Richten ſtreng; doch ſieh! noch blüht mir der fröhlichen Jugend
Roſenhain, und ich wandle in ihm mit heiterem Sinn fort;
Weile ſo gerne dahier im Kreiſ' des unſchuldigen Volkes,
Das von der Urzeit her die ererbeten Sitten bewahrend,
Frey, die Feſſel nicht kennt, die uns engt im verfeinerten Leben.
Aber, tritt in mein Zelt, und vergnüge dein Herz an dem Mahle,
Das ich Dir biethe nach Lagers Brauch; dann will ich Dich hören.“ —

Eilig traten sie ein. Die finsteren Scharengebiether
Folgten dem Könige nach, und setzten sich rings um den Tisch her,
Sonder Ordnung, noch Wahl. In zottige Pelze gehüllet,
Sah'n sie stolz, aus den tiefvergrabenen Augen, dem Fremdling
In das heitre Gesicht, und strichen den Bart an der Lippe.
Bald erschienen im Zelt auch die rosig blühenden Mädchen,
Tragend in Körben Pferdfleisch auf, das unter den Sattel
Barg der Reiter, und dann hinflog, bis solches im Ritte
Heiß geworden, und mürb', des Volks ersehntes Gericht, war;
Auch gebratenes Fleisch Vließ-tragender Lämmer, mit Knoblauch
Vielgewürzt; dann Brot, aus dem feinsten Mehle gebacken,
Hochgewölbet und weiß, nach Art magyarischer Backkunst,
Und die mächtigen Krüge, gefüllt mit dem edelsten Weine.
Alle schmausten nach Lust; doch Hugo verschmähte des Kunen
Lieblingsgericht: nicht des Weins, des trefflichen, schonend: unendlich
Gab er bey Humpen Bescheid, und blieb stets seiner noch Meister. —

Jetzt von neuem erscholl der Zither Getön, und der König
Mahnte die Männer und Mädchen zum Tanz, dem Gaste zur Freude.
Ernsten Blicks, die Hände zum Rücken gefaltet, sich stellten
Jene in Doppelreih'n, und hoben den werbenden Tanz an,
Der in das Feld den Jüngling ruft, und Gefühle der Wehmuth
Ihm in der Brust aufregt, an der Väter Zeiten ihn mahnend,
Mit Weh-klagenden, tief das Herz bestürmenden Weisen!
Doch, sie schlugen die Hand an die Hand, die Spornen an Sporne;
Stampften zugleich, bald hier-, bald dorthin gewendet, den Boden,
Oft aufstöhnend vor Lust: daß schimmernde Thränen ihr Auge

Füllten, geweckt von dem Sturm der empöreten Herzensempfindung!
Sieh', als d'rauf zu dem Wechſeltanz der erfahrene Künſtler
Raſch in die Saiten griff; mit dem Fuße der ſchnelleren Weiſe
Zeitmaß ſchlug: da faßte die Tänzerinn jeglicher Tänzer
Um den blühenden Leib, und ſchwang ſie umher an der Stelle,
Bald mit dem linken, und bald mit dem rechten Arme ſie drehend
Im verengenden Kreiſ'. Dann riß er ſich wieder von ihr los;
Hüpfte ſchnell vor ihr hin, ſtets höher ſich ſchwingend, und ſchlug die
Spornen zuſammen, und ſchlug die Wade mit wechſelnden Händen;
Aber ſie folgt' ihm entfernt: die Rechte ſich ſtolz in die Seite
Stemmend, hielt ſie der Schürze Saum mit der Linken vom Leibe;
Wandte ſich hin und daher, mit niedlichen Sprüngen, und ſah zum
Boden, bis ſie, erſehnt, urſchnell in die Arme des Tänzers
Flog, und von neuem das Paar in ſchwindelnden Kreiſen ſich drehte.
Doch, nun winkte der König zum Schluß: die Saiten verſtummten;
Hoch erhob der Tänzer die Tänzerinn noch in die Luft, und
Kam dann, triefend vor Schweiß, und ſetzte ſich wieder zu Tiſche.
Jene entfloh'n, und der König ſprach zu Hugo die Worte:

„Ritter! Du haſt magyariſche Tänze geſeh'n, und ergetzt dein
Herz beym fröhlichen Mahl, obgleich Du ein nüchterner Gaſt biſt.
Nun erſehnte mein Geiſt zu vernehmen, wie Kaiſer Rudolphus,
Unſer Bundesgenoß und Freund, zum Throne gelangt iſt,
Er, einſt Habsburgs Graf? Doch künde zuvor uns die Abkunft,
Und die muthigen Thaten des Huld-beſeligten Herrſchers,
Die mit unſterblichem Ruhm ihm zieren die Stirne. Der Morgen
Graut: bald ſteht ihm Ungerns furchtbare Macht zu Gebothe." —

„Zwar verweigerst Du noch" — so entgegnete Jener — „des Kaisers
Herold ein willig Gehör, und lullst ihn bey Tänzen und Mahlen
Zögernd ein, daß er ganz vergesse der wichtigen Sendung;
Aber, weil Dich verlangt, von meines erlauchten Gebiethers
Abkunft, Muth und Heldenkraft, die Carol des Großen
Glänzenden Thron ihm errang, zu hören, so will ich mich fügen,
In Geduld, und harren: es gilt ja der Ehre des Kaisers!"

„Wisse demnach: stolz hebt sich vom Fels die mächtige Habsburg,
Aus umdämmerndem Wald, an der Aar, in die bläuliche Luft auf.
Dort — so kündet die Sag', erschien in grauender Vorzeit
Rudolphs edles Geschlecht, entsprossen aus fränkischem Stamm, und
Baute sie; auch Aarburg, und Brugg: gewaltige Vesten!
Aber vor allen hieß die „Herrliche!" jene von Habsburg:
Denn mildherzige That an den Dürftigen, eiserne Strenge
Gegen die freche Gewalt des Unterdrückers der Schwachen,
Übten weithin aus ihr die lautgerühmten Gebiether.
Dort erwuchs, entflammt von dem Ruhm gefeyerter Ahnen,
Rudolph, Albrechts Sohn, des Weisen, und Hedwig, der Frommen:
Lernend durch Gottesfurcht und Weisheit frühe des Lebens
Höchstes Glück in der eigenen Brust zu gründen, für immer!
Doch, wo wäre Beginn und Ende? so Alles und Jedes
Ich euch kündete: wie an den Hof ihn Friedrich der And're,
Kaiser der Deutschen, rief — sein Path' in der heiligen Taufe —
Daß er ihn lehrte mit Rittersmuth nach rühmlichen Thaten
Streben; er dann im sicilischen Krieg, und in jenem von Östreich,
Gegen den Streitbaren, focht, und mit erstürmte die Stadt, die

Einſt ihm die Herrſchaft beut, Stadt-Wien, die erſehnte vor Allen!
D'rauf, in der Väter Burg *), zugleich mit dem Vater das Kreuz nahm;
Nach dem Gelobten-Land, die Feinde des Kreuzes bekämpfend,
Wallete; dort den Vater begrub, und als er zur Habsburg
Heimzog, freudig zu eh'lichem Bunde ſich Annen erkieſte,
Hochbergs Kind, die Huld- und Tugend-reichſte der Frauen;
Auch allmänniglich werth, ein trefflicher Ritter und Herr war!"

„Wohl gebräch' es mir auch an der Zeit, und an Odem, zu ſchildern:
All' die Sieg- und Ruhm-verherrlichten, rechtlichen Kriege,
Die er geführt in den zweymahl eilf unſeligen Jahren,
Wo das verwaiſete Reich, nach Kaiſer Friederichs Tode,
Voll von Mord, voll Plünderung war, voll grauſer Gewaltthat
Wilder Ritter, die frech wütheten: jeder nach Willkühr
Schaltend, dem Recht, dem Gott- und Menſchen-geſetzlichen, Hohn ſprach;
Wie er beſchirmte das Recht, und die Unſchuld; rächte die Unbill
Allwärts: ſtets dem Schwachen zum Troſt, und den Räubern zum Schrecken!
Aber, vernehmt dieß Einzige nur, wie kühn und entſchloſſen,
Und wie edel er iſt! Ihm ſtand der Abt zu St. Gallen,
Der, ein Falkenſteiner, das Schwert, und den hirtlichen Krummſtab
Kundig zu führen gelernt, gar feindlich entgegen: ſie quälten
Tapfer ſich ab. Da brach ſein Zorn auf die Baſeler Bürger
Los, die ihm, wild empört, erſchlugen die Freund' und Verwandten.
Siehe, mit wenigen Reiſigen nur hielt er vor den Thoren
Wyls, des Städtchens, und heiſchte noch Einlaß dort zu dem Abte,
Der zu dem nächtlichen Imbiß ſaß, und erſtaunet ihn anſah.

Aber er both ihm die Hand, und sprach: — „Daß ich also zu Dir kam,
Diene zum Zeichen Dir: ich achte Dich, redlich gesinnet,
Wie ich es bin, und vertraue Dir so, kühn, Leben und Freyheit!
Höre! viel besser wär's, daß wir uns in Rechten vertrügen,
Heute noch; dann die Waffen vereint nach den Baselern kehrten,
Die mir erschlugen die Freund', und erwürgten die theuern Verwandten."
Also geschah's. Sie schmausten versöhnt; am kommenden Abend'
Zogen sie rasch auf die Baseler los, und lichterloh brannt' es
Bald von der Stadt auf; bald versöhnete Blut die Erschlag'nen,
Und die Gegner umfing mit traulichen Armen der Friede.
D'rauf durchschwamm er die Furt, die noch „Habsburger" genannt wird,
Des gewaltigen Rheins, mit reisigem Volk, und erstürmte
Breisach kühn, mit dem Stahl in der Faust, ein trefflicher Stürmer!" —

Laut aufjubelten jetzt die Kumanier, preisend des Ritters
Heldenmuth, und, ergreifend voll Hast den irdenen Weinkrug,
Der vor Jeglichem stand, gefüllt mit edelem Moste,
Leerten sie ihn bis hinab zum Boden, auf seine Gesundheit
Aus, auf einen Zug: daß ihr Haupt mit dem steigenden Kruge
Weit zurücke sich bog, und stellten ihn dann auf dem Tische
Nieder, mit Ohr-erschütterndem Schlag. Doch wieder begann er:

„Also erscholl sein Ruhm zu den fernsten Gränzen der Erde!
Ihn rief Ottgar selbst, der König, der uns im Feld jetzt
Biethet die Fehd' auf Leben und Tod, mit schimmernder Goldschrift
Dort an den Hof, und ernannt' ihn zum Hofmarschalk im Pallaste.
Ha! nicht reut' ihn die Wahl: er focht ihm zur Seite mit Siegsruhm,

Gegen die Heiden im Preußen-Land, und errang ihm den Lorber
Auch im Vernichtungskampf g'en Bela's schreckliche Heersmacht.
D'rum kein Wunder, daß ihn, nach dem Wink der erbarmenden Vorsicht,
Die des gemeinsamen Vaterlands unendlichem Jammer
Setzen wollt' ein Ziel, die Sieben glänzenden Stern' am
Firmamente des Reichs, erwählten zur herrschenden Sonne:
Auf daß im goldenen Schmuck die Kaiserkrone die Stirn' ihm
Zier', und er, rings her, des Segens Strahlen versende."

„Sieh', er lag vor Basel mit Macht: da brachte die Kunde
Ihm der Pappenheimer; er stand, und zweifelte lange;
Aber auf Gott vertrauend, geboth ihm das Herz in dem Busen
Freudigen Muth. Er ging, und bald vereinte der Krönung
Allerfreuendes Fest die Völker der Deutschen zu Aachen.
Dort im Dome gekrönt, schnell heischt' er den Eid von den Fürsten:
Daß sie schafften nach Recht, dem heiligen römischen Reiche,
Was ihm die Faust entriß "). Sie ersannen, zaudernd, die Ausflucht:
„Noch vermiss' er zum Krönungseid den Zepter der Ahnen."
Doch, er wandte sich schnell; enthob das Kreuz dem Altare;
Hielt es empor, und rief: — „Kein schöneres Zeichen, denn dieses,
Werdet ihr finden dem Eide zur Kraft, auf dem der Erlöser
Sterbend hing, und uns errettete, heilig und wahrhaft!"
Und sie schwuren darauf: erbebend dem herrschenden Manne,
Der so kräftig gesprochen; so fest und so muthig gesinnt war!"

„Euch, und Allmänniglich ist es bekannt, wie der Kaiser Rudolphus
Redlich gehalten sein Wort, und treu gelöset den Schwur hat:

Bannend den Übermuth, und des Faustrechts wildes Gewaltreich,
Muthig aus Deutschlands Gau'n — ein Deutscher an Leib und an Seele,
Der auch unserer Geist- und Herz-erhebenden Sprache
Sinnig zu Ehren half: in den Kanzelleyen den Vorzug
Ihr vor lateinischem Kram, dem langverblichenen, gönnend [1]).
Also geschah's: daß, dankerfüllt, ein jegliches Herz ihm
Huldiget; ha! denn Ottgar nur, der Finstere, zürnt ihm:
Weil er, thörichten Sinns die Kaiserkrone verschmähend,
Sie auf dem Haupte des Mannes sah, der einst ihm als Marschalk
Dienete. Doch, umsonst bewegt er Himmel und Erde,
Sie zu entreißen dem Haupt, dem Gott sie gegeben: zum Segen
Gegenwärtiger Zeit, und endlos dauernder Zukunft!"

„Doch, schon winket das Morgenroth. Nun höre mit Huld an,
Was mein Kaiser und Herr Dir entbiethet zum freundlichen Gruße:
Wenn von dem Kahlenberg, um die mitternächtliche Stunde,
Hoch die Loh' auffleugt, dann eil' aus dem schirmenden Lager
Schnell hinüber die March, mit den schrecklichen Reitern, und berge
Sie in dem trocknen Geröhr, an dem Weidenbache bey Marcheck.
Auch er wird nicht ferne mehr seyn, und Dir biethen die Hände
Zu gemeinsamer That, in des blutigen Kampfes Entscheidung." —

Sprach's, und griff nach dem Helm, schnell heimzukehren entschlossen.
Glühenden Blickes sah aus des Morgens schimmerndem Thore,
Nach dem Zelteingang, die Sonne herüber, und hauchte
Hüpfende Funken in's bleiche Gesicht Schlaf-trunkener Krieger,
Die um den König herum sich lagerten. Aber er hob jetzt,

Still hinbrütend, vom Stuhle ſich auf. Zur furchtbaren Heerſchau
Dacht' er zu wecken ſein Volk, dem ſcheidenden Fremdling zum Staunen! —

„Gern" — ſo entgegnet' er — „will ich mich jetzt dem Winke des Kaiſers
Fügen, und eilen in's Feld, ſein redlicher Bundesgenoſſe;
Aber nicht wolleſt Du ſcheiden zuvor, eh' Dir nicht zur Heerſchau
Draußen mein Volk ſich wies: nicht ſoll es ſich lange verziehen." —

Sagt' es; riß ſich das Schwert von der Hüft', und ſchlug in die Tafel
Mit der Klinge ſo ſtark, daß zum Boden die ird'nen Gefäße
Taumelten, ein's das and're im Sturz zu Scherben zerſchmetternd.
Wunder zu ſchau'n! da fuhr, in brauſender Eile, der Feldherrn
Leiſe zum Schlaf hinnickende Schar, von den Sitzen, und leer war's
Bald in dem weiten Gezelt; dem Könige folgte der Ritter
Staunend nach. — Doch jetzt erſcholl das grauſe Gebrülle
Tauſender Hörner, die des Pflugſtiers eherne Stirne
Ziereten, weitgedehnt: daß kaum der größte der Männer
Mit den Armen ſie maß, von einer Spitze zur andern.
Schon erhob ſich Geſchrey und Getöſ', und das Wiehern der Roſſe,
In dem Lager umher, daß rings die Völker erbebten!
Himmelan fuhr der finſtere Staub, und dicht wie der Krähen
Wimmelnde Schar durchſtürmt den nebligen Himmel, ſo flogen,
Schnell gewahrend den Wink des Königs, unzählige Haufen,
In den Sattel geſchwungen, voll Haſt, nach dem Strande der March hin. —

Dort auf dem sandigen Feld, in fernhin schwindenden, langen,
Drey Mann tief geordneten Reih'n, auftritten die Kunen:
Lenkend hurtige Rosse vor und zurück, mit des Schenkels
Mächtigem Druck, den, weitumflatternd, das linnene Beinkleid
Hüllete, bis zu der Ferse hinab, und den ledernen Bundschuh'n.
Sonst ihr Kleid: ein Pelz von des Widders zottigen Fellen,
Über dem kürzeren Hemd, das halb des Niedergebeugten
Rücken entblößt, doch weit die Arme umwallt, und der Scheitel
Zur Bedeckung die Mütze von Filz mit der wallenden Feder.
Zehnmahl Tausend' erhoben zur Luft den blitzenden Säbel,
Der der Sichel des Neumonds glich, in der Krümme; so Viele
Trugen Pfeil', und Bogen zugleich, mit dem hämmernden Tschakan.
Diese führte Suhol, der Eber genannt von dem Volke,
Ob des unbändigen Muths, und Kaduscha Jene, genannt der
Wetterstrahl: denn blitzschnell flog er im Sturme der Schlacht hin. —

Aber der Ungern edeles Volk vorlenkte Matthäus
Von Trentschin, der Schlacht-erfahrene, muthige Feldherr,
Dessen gewaltige Burg an der Waag hellschimmernden Fluthen
Dräuend in's Waag-Thal schaut, und weithin Schrecken gebiethet.
Auch er führte heran zehn tausend tapfere Reiter,
Welchen der Kalpag zierte das Haupt mit des Reihers Gefieder;
Aber der Pelz, am Rücken hinab, an goldenen Schnüren
Hängend, von hellblau'm Tuch, verbrämt mit schwärzlichem Lammsfell,
Und gelbschimmernden Knöpfen besetzt; dann ähnlich der Dolman,
Schimmernd von Gold an der Brust, vom seidenen Gürtel umfangen,
Ziert' ihm den Leib, und der Bein' anschmiegende, gleiche Bekleidung

Zierte die Füße zugleich mit den Spornen-bewaffneten Tschismen.
Jeglicher hielt in der Faust, an die Schulter gelehnet, des Säbels
Krummgehämmerten Stahl, der sausend die Feinde zerschmettert. —

Als nun Hugo die Völker geseh'n, da sprach zu Matthäus
Von Trentschin der König die Gram-erregenden Worte:
„Tapferer! weile dahier mit deinen Geschwadern, des Lagers
Mächtiger Hort: denn bald, erbaut auf schwankende Fähren,
Einet die Brücke des Flusses Gestad', und des Lagers Gepäcke
Schaffest Du dann noch heute hinüber, dem Heere zum Vortheil.
Aber Du, o Greis! Du, Hugo von Tauffers, der Ritter
Edelster, folg' mir nach, und künde dem mächtigen Herrscher,
Heimgekehrt in die Kaiserburg, was jetzo dein Auge
Staunend gewahren wird. Künd' ihm: wir stehen dem Feinde,
Jenseits, nahe genug, zum würgenden Kampfe gerüstet." —

Sagt' es, und sprengte voran; ihm nach die Kumanier alle,
Mitten hinein in den Fluß, hinüber zu schwimmen entschlossen.
Hochaufspritzte die Fluth dem gewaltigen Drange; die Wässer
Brauseten laut dem plätscherinden Schlag unzähliger Hufe;
Brandend flogen die Wellen zum Strand, und schäumten, und zischten
Endlos! Wie in dem eisigen Belt keckmuthige Fischer,
Eilend zum Wallfischfang in schaukelnden Böten, auf einmahl
Nahe des Unthiers Riesengestalt, das Heere der Fischchen
Vor sich jagt, erseh'n: da schleudern sie schnell die Harpune,
Die, zweyzackig gespitzt, einstürmt in die Weiche des Bauches,
Oder in's breite Genick des riesigen Fisches, und Blut färbt

Alsbald weithin das Meer: denn eilig hinunter zum Abgrund
Fährt er, und eilig herauf, und peitscht mit dem Schweife die Meerfluth,
Daß sie himmelan fleugt, und röchelt mit dumpfem Gebrülle
Durch den schrecklichen Sturm der empörten Gewässer: so wogte
Schäumt', und brauste die March, als jetzo die Kunen hinüber,
Mit gewaltigem Lärm, und Geschrey, die wiehernden Rosse,
Spornten, und all' das Heer errang, durchschwimmend, das Ufer. —

Hugo saß in dem Sattel und schwieg; doch jetzo besann er
Sich nicht lange, und schwamm, ihm folgte der redliche Knappe,
Eisenbewehrt, wie er war, auf dem mächtigen Gaule hinüber;
Schwang das Schwert in die Luft, und flog entgegen der Hauptstadt. —

Vierter Gesang.

IV. G. V. 1.....18.

Leis' entschwebte die Nacht: die unzähligen Heere der Sterne
Schwanden fort von des Himmels Zelt, und auf gaukelnden Lüftchen
Schien ein freundlicher Tag sich herab auf die Erde zu schwingen;
Doch erhob vor dem Morgenroth, am östlichen Erdrand,
Sich ein Nebelgewölk, das, eiligen Flugs sich verbreitend,
Mehr und mehr den hochaufwölbenden Himmel befleckte,
Und als jetzo dem Saum der lichter gewordenen Erde
Näher die Sonne kam, da glüht' an des Himmels Gewölbe,
Ringsher, das zerstreute Gewölk, bluträthlichen Schimmers.
Jetzt erhob sie das Haupt; nur sparsam scholl aus den Lüften,
Und aus dem Wald, der Morgengruß der befiederten Sänger
Ihr entgegen: sie sah mit trauerndem Blicke herüber!
Schwül umwogte die Luft; erboßter quälte die Fliege
Menschen und Thiere zugleich. Dumpf klang der wechselnde Windstoß
Über die Heid': er kräuselte weit den Rücken des Stroms hin,
Und erhob in Wirbeln den Staub. Kein kühlender Nachtthau
Hatte die Fluren erquickt, und die Schöpfung trauerte leise:
Zeichen all' annähernden Sturms, und gewaltigen Regens! —

Aber im Zelteingang, dem nächtlichen Lager entflohen,
Saß der Kaiser, und sah mit düsterem Blick in des Morgens
Dräuende Gluth: er dacht' im Geist das dunkele Schicksal
Tausender, bis zu dem Abendlicht, entschieden: zum Leben,
Oder zum Tod! mit erschütterndem Grau'n. Bald sollten die Lose
Fallen des blutigen Kriegs, des holdumlächelnden Friedens:
Wie es dem mächtigen Feinde gefiel, dem er ihn gebothen.
Ach! der Jammer des Volks durchdrang ihm die Seele; zum Himmel
Hob er den Blick, und lispelte so, mit gefalteten Händen:
„Laß den Frieden, o Herr! aufdämmern vor seinem Gemüthe,
Und erleuchten sein Herz von der Liebe heiligem Gluthstrahl:
Daß er erkenne die eigene Schuld, entsage der Rache,
Und als Herrscher versöhnt, heimkehre den Seinen zum Segen!" —

Sprach's. Mit Staunen vernahm der, einst, Kampf-dürstende Marbod,
Als er umschwebte das Haupt des Bethenden: wie er dem Feinde
Frieden erbath, versöhnlich und mild', und konnt' es nicht fassen,
Er, der stets nur Schlachten ersehnt', und glühenden Muths voll,
Selber aufreizte den Feind in des Erdenlebens Gefilden.
Zweifelnd stand er lange vor ihm; er wähnte, bekümmert:
Ihm gebrech' es an Kraft, und an raschvordringender Kühnheit:
Nicht begreifend sein Herz, ein Irrender, Lichtesberaubter!
Wiegte das Haupt, und fuhr verstört zu dem Morgengewölk auf. —

Aber der Kaiser erhob sich; trat, erheiterten Blickes,
Vor das Zelt, und hörte mit Lust, unferne dem Lager

Walten geſchäftig das Volk der Zimmerer, Schreiner und Schmiede.
All' die dunkele Nacht forthämmerten ſie bey dem Schein der
Keſſel, die mit Pech, und duftendem Harze genähret,
Weithin erhellten die Au, an des Heerwegs ſchlängelndem Zuge. —

Draußen bey Floridsdorf, am Donauſtrande, wo dreyfach,
Strahlen gleich, fortzieh'n die Länder-verbindenden Straßen:
Dieſe nach Ungerland, nach Böhmen und Mähren die andern,
Eileten ſie zu erbau'n die Gerüſt', und die Schranken der Turnbahn.
Hundert Schritte, die Straß' entlang, und Fünfzig der Breite,
Ebneten ſie den Grund, ſchnurgleich, und beſtreuten ihn zolltief
Mit dem ſchimmernden Sand, der drüben am Ufer gehäuft lag;
Fügten auf Säulen die Balken umher, und trennten mit Abſicht,
So, von dem Wieſengrund das langgedehnete Viereck;
Aber es wich an dem oberen Rand des umſchrankten Gebiethes
Ein Querbalken zurück, ſo er Einlaß both den Erwählten.
Sieh', an der unteren Seite des Plans, erhob ſich die Prachtlog [1]:
Oben verziert mit dem Doppelaar, hellleuchtenden Glanzes,
Und von Innen geſchmückt mit Sammtvorhängen; am Rande
Deckte ſie Gold, in den Purpur geſtickt mit ergetzendem Sinne.
Dort, dem Herrſcher und ſeinem Gefolg', erleſ'nen Geſchlechtes,
Standen die Sitz' erhöht, und emporgereihet im Halbkreiſ';
Doch, ein breites Gerüſt, entlang die Schranken der Turnbahn,
Bauten ſie auch; verſahn's mit emporgereiheten Sitzen
Für ſchauluſtiges Volk, von jeglichem Stand und Geſchlechte,
Und erhöhten am Schrankenthor vier luftige Zelte:
Tapferen Rittern zur Raſt, die her zu turneyen gekommen. —

Als der Krieger dem Zelt enteilete, ſtand er vor Staunen
Plötzlich verſtummt; er rieb ſich die Augen im dämmernden Licht, und
Sann: ob Träume der Nacht ihn äfften? oder von fern her
Irgend ein Zauberer kam, und die Luftgebilde zur Schau gab?
Doch, bald lacht' er des eitelen Wahns: hochrühmend die Meiſter
Des mit Geſchick, und regſamer Kraft, geförderten Werkes;
Eilte hinaus, ſein Roß an dem Standpfahl, wo es die Nacht durch
Ruhete, jetzt mit ſorglicher Treue zu warten, und klopft' es
Erſt, an dem mähnigen Hals mit der Hand, im freundlichen Zuruf;
Aber es ſcharrt' in dem Grund, und wieherte gierig des Futters.
Rings erwachte Getöſ', und unendlicher Lärm in dem Lager. —

Doch, nun ſcholl Getrab anſtürmender Roſſe, dem Ohre
Hörbarer ſtets; nun ſah das Auge, geſchärft, in der Ferne
Blitzen die Harniſch' und Helm', und bald erkannte der Kaiſer
Meinhard und Lichtenſtein, die er Frieden zu biethen geſendet.
Angelangt im Gewölk umwirbelnden Staubs, vor dem Herrſcher,
Riſſen die Beyden das Roß am Zügel zurücke; ſie ſprangen
Aus dem Sattel behend', und nahten ihm, grüßend mit Ehrfurcht. —

Aber er rief erſtaunt: — „Wie? Meinhard kehrt uns ergrimmt heim?
Lichtenſtein! was bringt Ihr zurück aus dem böhmiſchen Lager?
Sanft iſt des Friedens Hand: ſie ſtreut in des Lebens Gefilde
Blumen umher; des Kriegs in Eiſen gehüllete Rechte
Trieft von Erſchlagener Blut; doch, wenn dem ſchrecklichen Unhold
Heiliges Recht den Stahl vertrauete, bringt er vom Schlachtfeld
Muth, ſelbſtſtändige Kraft, und Sicherheit unter die Völker:

D'rum auch der Krieg erwünſcht, wenn ſo das Recht ihn gebiethet!
Jetzt, fürwahr! erſehnte mein Herz den Frieden, und wohl mir,
Wenn der König, verſöhnt, uns beut die verſöhnende Rechte!" —

Meinhard ſagte darauf: „Nicht hat uns der König von Böhmen
Ritterlich Ehre gewährt, gaſtfreundlich das Herz uns erheitert:
Grimm bewölkte ſein Aug', da er ſprach, und finſter uns anſah!
Wie der furchtbare Leu', mit glühenden Blicken, des Gegners
Harrt auf dem Plan, daß er ihm zermalme die Knochen: ſo, dünkt mich,
Sah der König uns an — und ſchwerlich ſinnt er auf Frieden!
Aber vielleicht, daß Lichtenſtein, der glückliche Freyer,
Frohere Kunde gebracht: deß will ich mich gerne beſcheiden." —

„Zwar" — ſo begann jetzt Lichtenſtein — „verſprach uns des Königs
Zorn-umwölktes Gemüth des Guten nicht viel, und ich bürgte
Für den Frieden nicht mehr mit dem Kopf: er möchte nicht feſt ſteh'n;
Aber noch ſtehet das Spiel, und es fällt der entſcheidende Würfel
Heute noch nicht. Ich ſehe vor mir, herzinnig zufrieden,
Dort die Schranken gefügt zu frohem Turney, und im Prunkſaal,
Den, von der Decke herab, unzählige Kerzen erleuchten,
Minniglich ſchöne Frau'n, und Fräulein, würdig gepaart, an
Gaſtlichen Tafeln umher, mit den Sieg-gekröneten Rittern!
Welche Beſeligung, mich in dem lärmenden Kreiſe zu treffen:
Denn auch trägere Zungen bewegt die fröhliche Mahlzeit!
Höre mich, Jung und Alt: — nicht ſpricht ein faſelnder Seher —
Daß des Königs verdüſterter Geiſt noch heute ſich aufhellt,
Künd' ich zuvor: denn wißt es, er kommt, und nah' iſt die Stunde,

Zum Dankbiethenden Turnkampf her mit erlesenen Rittern.
„Dort," — so sprach er vor uns, — „soll's bald Allmänniglich kund seyn,
Was er vom Krieg und Frieden gedacht, und der Kinder Verlobung." —

„Gott befohlen das Ein', und das Andere!" sagte, g'en Himmel
Schauend, der Kaiser, und wandte sich; dann begann er von neuem
Wieder, mit sorglichem Blick: — „Wo weilt mein tapferer Hugo?
Das sey ferne, daß ihm was Leides geschehen: mir bräche
Wahrlich vor Kummer das Herz; doch! — hebt sich nicht Staub in die
Luft dort?" —

Kaum entfloh ihm das Wort, da tönte von ferne der Hufschlag
Brausender Rosse die Straße heran, die entgegen den Marken
Ungerns führt, am linken Gestad' der mächtigen Donau.
Hugo war's, der kam — weit hinter ihm folgte der Knappe,
Schlechter beritten, denn er — die stäubende Straße herüber.
Doch, nun hemmt' er das Roß, und die Wange, wie Flammen geröthet,
Lächelt' ihm, als er gegrüßt; er entschwang sich dem Sattel, und sagte:

„Herr! nicht hast Du umsonst die Gäste geladen: bedeckt sind
Weit die Straßen hinaus von schimmerndem Waffengeschmeide.
Trog nicht der Schein, so trabt, von dem Bisamberge herüber,
Deß unendlicher Ruhm an köstlichem Moste bewährt ist,
Ein gar stattlicher Haufe heran: die flatternden Fähnlein,
Weiß, wie des Schneebergs Haupt, verkünden uns böhmische Kämpen;
Aber, weil sie dahier, zum Scherz nur, brechen die Lanzen,
Harren ihrer im Hinterhalt gar ernste Gesellen,
Und ersehnen den Kampf. Der Ungern blühender König,

Blühend, und jung, fürwahr! — entbiethet Dir Thaten zum Gruße:
Denn vor mir durchschwamm sein furchtbares Reitergeschwader,
Jauchzend, die March, und steht auf Östreichs Erde, vor Marcheck
In dem Geröhr, längs hin dem Weidenbache, verborgen.
Zürne nicht, daß ich zu kommen verzog! Viel hatt' ich zu reden,
Von dem Kaiser zumahl! und dem Greis', wenn Alles ihm abstirbt,
Wird die Zung' allein stets rühriger noch mit den Jahren.
Auch gebrach's nicht an köstlichem Trank; an magyarischer Tänze
Seltener Schau, und Du weißt, dein Haug ist fröhlicher Dinge,
Sieht er die Humpen gefüllt, und um ihn lebendig die Jugend;
Dennoch stellt er sich ein, wo es gilt, und die Klingen entscheiden!" —

„Ruhe" — so sprach mit lächelndem Blick der erhabene Kaiser —
„Raschvorstürmender Greis, in dem Zelt auf das Lager gesunken:
Aber Euch Beyd', obgleich ermüdet vom dauernden Ritte,
Lockt, deß bin ich gewiß, Drometengeschmetter zur Turnbahn.
Rüstet Euch denn! mir ziemt, hausväterlich sorgend, im Lugsaal
Fertig zu stehen, und dort zu begrüßen die edelen Gäste.
Meinhard! zieh' im festlichen Schmuck, mit flatternden Fähnlein,
Zink- und Paukengetön, und hundert erlesenen Reitern,
Bis zu des Lagers Rand, entgegen dem Herrscher von Böhmen:
Ihn zu begrüßen nach Würd', und des Turnspiels Sitte geziemend." —

Sprach's; sie zogen dahin, des Kaisers gewaltige Helden.
Aber er stieg die Stufen empor in die herrliche Prachtlug,
Eilete vor, und sieh'! ihm nahten die theuern Erzeugten:
Albrecht, Hartman und Adelheid: denn Agnes, die holde,

Saß in der Kammer daheim, der leidenden Mutter zum Troſte.
Alsbald ſcholl aufjubelnder Pauken Getön, und Drometen
Schmetterten laut in des wimmelnden Volks unendliches Jauchzen:
Denn, wie der Bienen unzähliger Schwarm, in des kehrenden Frühlings
Milderem Hauch, fortzieht in die duftenden Blumengefilde,
Gierig des Honigſeims, und rings durchſummet die Lüfte:
Alſo zog aus der Stadt, von dem nahen und fernen Gebieth her,
Zahllos, Jung und Alt, und erfüllte die hohen Gerüſte,
All' in feſtlicher Kleider Schmuck, Aug-blendenden Schimmers. —

Aber im dichten Gedräng' annahender Jünglinge, Greiſe,
Blühender Mädchen, und Männer, und Frau'n, erglänzten die Edeln,
Die, im glühenden Muth, vortummelten feurige Roſſe:
Herrlich geſchmückt der Reiter zugleich, und das wiehernde Schlachtroß.
Doch, wer könnte die Zahl, und den Ruhm der Tapferen künden? —

Otto von Meißau kam: Feldoberſter war er im Heere
Rudolphs; reich in dem Land an Gütern und Mannen, und reicher
Noch an errungenem Ruhm im dräuenden Felde der Waffen.
Blau, wie des Himmels Zelt, mit Gold umrändert, und ſeiden,
Floß ihm der Mantel am Rücken hinab von dem Harniſch, und blau war
Auch ſein Wehrgehenk; blau die ſeidene Schärp', und der Helmbuſch;
Alſo des Roſſes Hauptzier, Zaum, und die ſchuppige Decke
Vorn an der Bruſt, und den Seiten herum, von Eiſen gefüget.
Aber das Einhorn wies ſein Schild im goldenen Felde,
Wie es zum muthigen Kampf von dem ſchroffen Felſen ſich aufbäumt.
Solchen trug ein Knapp' ihm nach, und der andere folgte,

Tragend in nerviger Faust zween hochaufragende Speere.
Pauk', und Dromet' erklang, als er, vor den rühmlichen Schranken,
Hemmte sein feuriges Roß, absaß, und in's dunkele Zelt ging. —

Bald nachfolgte des Helden Spur der kühne Capellen,
Oberster Führer auch er im Heere des Kaisers, und werth ihm
Ob des unbändigen Muths, und der nie zu erschütternden Treue.
Meergrün hatt' er zur Farbe gewählt, und verzieret mit Silber
Seine Rüstung zugleich, und des Rosses herrliches Reitzeug.
Auch ihm trug ein Knappe den Schild, wo's silberne Feld ein
Wehrgehenk dreymahl durchschlingt, und vom offenen Helm sich des Adlers
Fittig erhebt, jetzt nach; ein anderer brachte die Speere.
Freudig ersah ihn das Volk, und als er vom Pferde gestiegen,
Rief erneu'ten Gruß der Klang der Drometen und Pauken. —

Nun kam Trautmansdorf, im Gefolg' acht eigener Söhne,
Angeeigneter sechs, vor die rühmlichen Schranken. — Des Bruders
Ehrenreich, den einst ein wüthender Eber zerrissen,
Als er im Wald des Weidwerks pflog — verlassene Waisen
Waren die sechs, und er, ein liebender Vater den Einen,
Wie den Anderen; doch, sie lohnten ihm herrlich die Sorgfalt:
Wohlgesittet, fromm, und im blühend-entfalteten Leben
Alle, voll Heldenmuths, nachfolgend dem Heldenerzeuger.
Nicht entbehrt' er im Krieg, nicht daheim, nicht an heiliger Stätte
Selber, ihres Gefolg's, und lächelte stolz in dem Herzen
Seines Glücks, das höher, denn all' sein Reichthum, ihn dünkte,
Wenn ihm das Volk erstaunt nachsah, und den Segen ihm zurief.

Aber nicht lang', da sinkt, wie, vom saufenden Hagel zerschmettert,
Halmfrucht draußen im Feld, die herrliche Schar in das Grab hin:
All' erschlagen vom Feind! und einsam kehret der Vater
Heim in der Väter Burg: ihn tröstet ihr rühmlicher Tod nur!
Jetzt naht' er vor seinen, ihm gleich gerüsteten, Söhnen:
Denn von Silber blank ihr Harnisch und Helm; und der Helmbusch
Mit dem Mantel, dem Wehrgehenk, auch der Schärpe von Seide,
Und dem glänzenden Schild, den, goldengehörnet, ein Widder
Zierete, weiß wie der Schnee, des Rosses Wehr, im Vereine.
Jubelnd im Paukenklang erscholl die eh'rne Dromete. —

Doch, jetzt nahte vereint das Paar der Edelgesteine
Östreichs: Lichten- und Dietrichstein. Aus der steyrischen Mark stammt
Jener: Ulrichs Sohn, des trefflichen Ritters und Sängers,
Der sein Leben der Frauen-Lob', und dem Degen verschrieben;
Dieser aus Östreich her, ein Held von Helden gezeuget;
Er stets düstern Gemüths, da Jener dem fröhlichen Vater,
Fröhlicher, glich; doch wand schon frühe die heilige Treue
Nie verwelkenden Kranz um die Herzen der trautesten Freunde.
Hochroth zierte des Lichtenstein, und seines Gefährten
Waffengeschmeid', Kornblumenblau. — Im grünlichen Felde
Wies des Winzers Messer sein Schild, und im goldenen zeigte
Jener des Lichtenstein zwey schräg ablaufende Balken.
Schmetternd klang die Dromet', und die Pauken donnerten laut auf. —

Sieh', auch die beyden Demantberg', auf welche sich Östreich
Ruhig stützt: der Schwarzen- und Stahrenberg, in des Ruhmes

Ehernen Tafeln auf immer genannt, den Völkern zum Staunen,
Sprengten eilig heran. In des Schildes goldenem Felde
Führete Jener den Aar, und das Hüfthorn; Dieser im lichtblau'n
Den geschnabelten Wolf, und wählte zur ehrenden Farbe
Blaßgelb, Silber-geschmückt; da Jener mit goldenem Schmucke
Wies das dunkele Kirschenroth, dem Auge zur Freude.
Mächtiger hob sich zur Luft der Pauk' und Drometen Getön auf! —

Kurd von Haselau, ein Greis, der hundert der Jahre
Zählete, nahr' im Flug. Noch rüstig, und Kampfes-begierig,
Stieg er vom Pferd, und ging den ehrenden Sitz an der Prachtlug
Einzunehmen: erwählt zum Turnvogt heut' von dem Kaiser.
Ihm nachfolgten zugleich der Seldenhofer, und Pfannberg;
Hardeg, Hohenberg, und der Wildon, treffliche Kämpen! —

Jetzt in dem Ehrengeleit' anlangten die böhmischen Ritter:
Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Wallstein;
Dann auch Herbot von Füllenstein, der reußische Kampfheld,
Riesen-gestaltet, im Trotz, allbeugender Stärke sich rühmend,
Den sich Ottgar jüngst zum Feldherrn kor, und ihn einst, als
Herrscher der Steyermark, dem Volk aufstellte zum Zwingherrn.
Sieh'! gar herrlich geschmückt erschienen die Ritter, als sollte
Östreichs ad'ligen Glanz heut' jener von Böhmen verdunkeln.
Tausende wandten den Blick nach den Fremdlingen, alle voll Sehnsucht:
Ottgarn dort zu schau'n, als Freund: er säumte zu kommen!
Dreymahl, und lauter stets, erhob sich der donnernden Pauken
Und Drometen Getön, den nahenden Fremden zum Gruße;

Doch, vernehmend den jubelnden Schall, enteilten die Helden
Östreichs hurtig dem Zelt, und schwangen sich auf in den Sattel. —

Meinhard, der die Böhmen geführt, entblößte den Degen,
Einlaß heischend vom Wart in die rühmlichen Schranken: es flogen
Schnell die Riegel entzwey, und sieh'! in Reihen geordnet:
Jene voran, und d'rauf die Heldensöhne des Landes,
Ritten, entlang die Turnbahn, all', in der nervigen Rechte
Hebend den Speer in die Luft, mit zögerndem Schritt, nach der Prachtlug,
Wo der erhabene Kaiser saß, und der Kommenden harrte.
Als sie gegrüßt, er gedankt, da rief der tapfere Meinhard:

„Mein durchlauchtigster Kaiser, und Herr! des böhmischen Reiches
König entbiethet Dir Gruß und Freundschaft zuvor, und erkläret:
Ihm selbst wehrt' es ein böses Geschick des fröhlichen Turnspiels
Zeuge zu seyn; doch sendet er Dir die tapfersten Ritter,
Hier den Ruhm des Vaterlands zu erhöhen als Sieger." —

„Wahrlich" — so rief ihm der Kaiser zu — „nicht hofft' ich ein Glück mir
Heut' entrissen zu seh'n, das ich ersehnet im Herzen!
Aber wohlan! werth seyen uns auch die tapferen Ritter,
Die uns der König gesandt! der Kampf beginne! Turneyvogt,
Handle dein Amt! Der Herold rufe der Sitte geziemend!
Grieswart sey für heut': der edle Wildonier, Berchtold,
Breuner, und Pottendorf, die Kämpfer zu schirmen vor Unbill,
Ordnung-bedacht: ihr Wink sey heilig geachtet von Allen!" —

Sprach's, und ſetzte ſich hin auf den ſchwellenden Pfühl; da erhob ſich
Haſelau der Greis, und ging nach der räumigen Halle,
Die ſich unter der Lug aufwölbte, mit Purpur behangen,
Dort zu beginnen die Waffenſchau. Die erleſenen Ritter
Legten ſogleich den Speer, und das Schwert, Kampf-gierigen Muths, hin.
Sorgſam prüfte der Greis die Gebothenen: ſtumpf und gefahrlos
Sollten ſie ſeyn: zum Scherz, nicht zum Ernſt, gebraucht an dem Tage.
Zween der Grieswärt' zogen den Helm von dem Haupt, und empfingen,
Jeder, geſondert im Kreiſ', von den Rittern bezeichnete Loſe;
Jeglicher gab's mit dem Nahmen verſeh'n. D'rauf ſchüttelten Jene,
Lange, die Zeichen umher in dem Helm, und bothen, die Ordnung
Wechſelnd, ſie dar: der rechts, wo links der And're gefordert.
Alſo wählte ſich dort ein jeglicher Kämpe den Gegner. —

Jetzt erhob der Herold den Stab, und Tauſende ſchwiegen!
Zog das Pergament raſch hervor, das, rauſchend entfaltet,
Glänzte von goldener Schrift, und las mit gewaltiger Stimme,
Allen verſtändlich, vor: — „Wie der mächtigſte Kaiſer Rudolphus,
Jüngſt auf St. Rochus Tag, des Jahrs der Erlöſung: Ein Tauſend
Und zweyhundert ſiebenzig acht, der heute gezählt wird,
Alle die Edeln, von Nah' und von Fern', entboth zu turney'n am
Tabor, die nach dem Recht, und nach Ritterſitte gemeint ſind:
Weiche darum von hier, der bar iſt der ad'ligen Ahnen-
Reihe erhärtender Zahl; — und der uneh'lich geboren;
Der in den Kirchenbann, in die Acht des Kaiſer und Reiches
Fiel, ob ſchändlicher That, ob Mord, und Gottesverläugnung;
Der die Witwen und Waiſen bedrückt; das zarte Geſchlecht nicht

Schirmt' in Gefahr; nicht rächt', als Mann, g'en schnöde Verleumdung;
Der Meineides und Trugs — und unedlen Gewerbs sich bewußt ist,
So er dem Schild, und dem Schwerte zur Schmach, einst Handel
getrieben.
Ferne mögen sie stehen, sie All', und ermangeln der Ehre,
Die nur Edeln gebührt, in des Turnkampfs rühmlichem Felde." —

Rief's; dann faltet' er wieder das Blatt, und barg's in dem Busen.
Jetzt aufpflanzten, voll Hast, die hurtigen Knappen die Fähnlein
Ihrer Ritter, so hier, als drüben, die Schranken hinunter,
Und die Grieswärt' theilten sich, links, und rechts, in dem Felde:
Tragend den Stab in der Hand zum Zeichen des heiligen Gastrechts.
Doch, nun kehrten zugleich, im zögernden Schritte, die Kämpen
Wieder zurück, vor dem Schrankenthor sich fertig zu stellen. —

Als der Kaiser die Kehrenden sah; dann vor sich die Menge;
Dann im Rücken die Bänk' im glänzenden Schimmer, gedrängt voll
Edeler Herrn und Frau'n, und zartaufblühender Fräulein:
Sieh', da füllten sich fast ihm die Augen mit Thränen; er wandte
Halb nach den Kindern sich um, und sprach mit leiserer Stimme:

„Welch unzähliges Volk! Doch ach! uns fehlet die Eine!
Euere Mutter ist fern! — und Agnes, in wechselnder Pflege
Heute mit ihr! Auch wir entbehreten freudig des Schauspiels;
Weilten so gerne daheim bey der Leidenden; aber die Pflicht ruft
Ehernen Lauts, und heißt all' and're im Herzen verstummen!
Wehe! daß auch mein Blick die Kunring' vermißt, und der Helden

Einige, die, verlockt auf Trug-verhüllete Pfade,
Sich in die feindlichen Reihen gestellt, und mit grimmiger Faust in
Eigener Mutter Schooß, gleich jenen, zu wühlen bereit steh'n!
Aber vielleicht gelingt es mir noch die Verirrten zu sammeln!"
Sprach's; sie schwiegen, und hielten die Hand vor die thränenden Augen:
Ob der Mutter betrübt; doch Hartman vor Allen: ein Liebling
War der Trauernde stets der holden Mutter gewesen. —

Doch, nun schwebt' auf dem Wettergewölk des umnachteten Himmels
Marbod daher. Er sah Drahomira vorüber im Eilflug
Ziehen, und folgen der Spur des schwarzgerüsteten Ritters,
Der mit geschlossenem Helm zum sausenden Donnergaloppe
Spornte den Rappen der Turnbahn zu, aus dem böhmischen Lager
Kommend. Sterblichen Augen verhüllt, nicht dem Auge des Geistes,
War der Ritter; ihm bangte die Brust ob seinem Erwählten,
Rudolph, dem er sich liebend geweiht: denn siegenden Hohn sah
Er in dem Blick Drahomira's, und kam, ihm rettend zu nahen,
Wenn sie, hölliſchen Trugs, Gefahr ihm sann, und Verderben.
Immer schneller verschlang des Tages Heit're der Wolken
Finstere Nacht. An dem Himmel herauf, und hinunter zum Erdrand,
Zuckte der röthliche Blitz, und der Donner murrte von fern schon:
Kommend auf Flügeln des Sturms, vom dräuenden Süden herüber! —

Jetzt erscholl drometender Ruf, dreymahligen Stillstands,
Tief, eintönig, gedehnt: — des Kampfs ersehnetes Zeichen!
Alsbald flogen die Riegel entzwey: in die rühmlichen Schranken
Ritt, gemessenen Schritts, hellstrahlend von Purpur, und Goldschmuck,

Lobkowitz ein; den Schild ihm ziert' ein Adler im Fluge.
Ganz durchmaß er die Bahn, bis vor, in die Nähe der Prachtlug;
Wandte das Roß, und harrete dort des würdigen Gegners,
Den das Los ihm beschied, und sieh', ihm nahte Capellen
Muthigen Blicks. Da rief ihm Lobkowitz-freundlich entgegen:

„Nun geschlossen den Helm, und fest in dem Sattel gesessen!
Schon viel Rühmens hört' ich von Euch, Capellen! so laßt uns
Heut' ersehn: ob mir, ob Euch die Krone bestimmt sey,
Welche zum Dank uns beut des erlauchtesten Kaisers Erzeugte,
Adelheid, von Engelshuld, und himmlischer Schöne." —

„Wohl" — entgegnete Jener mit Trotz — „das laßt uns erproben,
Lobkowitz! — Rasch seyd Ihr, böheimische Kämpen, und dennoch
Sollt Ihr Östreichs Söhnen den Kranz nicht rauben im Turnkampf."
Sprach's. Sie schlossen den Helm, und setzten sich fest in dem Sattel.
D'rauf, mit gewaltiger Faust vorsenkend den Speer aus des Bügels
Röhr', und den ehernen Schild vorhaltend dem Feinde zur Abwehr,
Spornten Beyde das Pferd, das, weitvorgreifenden Sprunges,
Schnell wie der Blitz, auf dem Plan mit tönendem Hufe dahinflog,
Bis inmitten der Bahn — urplötzlich, auf einmahl, der Gegner
Traf des Gegners Schild, mit des Speers abprallendem Eisen:
So, daß der mächtige Schaft, in Tausende Splitter zertrümmert,
Hoch empor in die Luft, und umher auf dem zischenden Sand flog,
Und die Rosse, zurück auf die Hinterfüße gesunken,
Dem gewaltigen Stoß erzitterten, Schrecken-erfüllet!
Laut aufjauchzte das Volk den Kämpen: unzählige Hände

Klatſchten, im tauſendſtimmigen Ruf, den Trefflichen Beyfall.
Jetzo hätten ſie ſchnell verlaſſen den Sattel, und auch im
Zweyten Gang erprobt, mit dem blinkenden Schwert, die Gewandtheit,
Schnelle, und Kraft; doch laut aufrief der herrſchende Turnvogt:

„Helden! — es iſt Euch Siegesruhm die Fülle geworden!
Ruht von dem Scheinkampf jetzt; vielleicht, ſo Gott es nicht wendet,
Werdet Ihr bald zum Ernſt, nicht zum Scherz, in ſchrecklicher Feldſchlacht,
Richten das blitzende Schwert auf die Bruſt anſtürmender Feinde!
Ihr brach't zierlich den Speer: aus der Hand der holden Erzeugten
Rudolphs, wird Euch herrlicher Dank noch heute zum Lohne!" —

Jene kehrten zurück, zu ruh'n in dem hohen Gezelte.
Stille wurd' es umher — und es faßt' ein heimlicher Schauder
Manchem die Bruſt beym ernſteren Wort des prophetiſchen Greiſes.
Doch, nun brauſt' im Sturm der ſchwarzgerüſtete Ritter
Näher, und riß an dem Zelteingang den Rappen zurücke,
Sonſt durchbrach er im Sprung die hemmenden Schranken. Er nagte,
Wüthenden Grimms, am Gebiß, und ſchnob, und ſtreute den Schneeſchaum
Hin auf den Sand, den er mit den ſcharrenden Hufen umher warf.
Siehe! der Ritter ſchien entſproſſen aus edelem Stamme;
Aber noch barg der geſchloſſene Helm ihn den Augen der Menge.
Stolz erhob er die Hand, und hieß mit ſtummer Geberde
Milota nah'n. D'rauf riß er ein Blatt aus den Fugen des Panzers,
Reicht' es ihm dar, und wies nach des Turnvogts herrſchendem Sitze.
Milota lächelte Hohn, da er, ſpornend ſein Roß, an den Schranken
Hinflog, und darreichte das Blatt dem ſtaunenden Greiſe.
Dieſer entfaltet' es ſchnell, und las mit vernehmlicher Stimme:

„Euch entbiethet zuvor, Ihr edelen Herren, und Ritter,
Ihren freundlichen Gruß Kunegunde, der böhmischen Lande
Königinn; dann heischt sie, daß Ihr den Ritter, in Trauer,
Nicht verschmäht, der glänzenden Stamms sich rühmt, und im Turnkampf
Heute, vor Euch, ihr herrlichen Ruhm zu ersiegen bereit ist;
Aber ihm werde, nach Wunsch, der letzte der Kämpfe gewähret." —

Stumm verneigte der Greis sein Haupt, und Milota kehrte
Wieder zurück. Da lispelte leis' in die Ohren des Nachbars
Ein Barfüßermönch, der jüngst aus Böhmen gekommen,
Und auf dem Volk-erfüllten Gerüst schaulustig sich einfand:
„Seh' ich den Ritter dort, gehüllt in die finstere Rüstung,
Will es mich fast bedünken: er sey der Königinn Liebling,
Zawiß von Rosenberg *), der, weitgepriesener Anmuth,
Blühender Jugendkraft, und tapferen Muthes, ihr Herz schon
Völlig gewann, das leis' in heimlichen Flammen sich abzehrt.
Also rächt sich die Schuld! Ein Gleiches mit Gleichem vergolten
Wird dem Könige, der Margarethen verstieß, und den Unhold
Sich beylegte zum Weib — Kunegund' ersehnt sich den Buhlen." —

Also das Mönchlein sprach. Doch feuriger stets, und entflammter
Zuckten die Blitz' umher im Gewölk, und auf ehernen Rädern
Sank stets tiefer herab des Donners rollender Wagen:
So, daß die Menge mit Angst aufsah, und des strömenden Regens
Eingedenk, nur am Linnendach des Gerüstes noch Trost fand. —

Wieder erscholl gar feyerlich ernst die Dromete! zum Kampfe
Rief sie ein Heldenpaar: da flog der muthige Wallstein,

Glänzend von Gold an dem Perlen-weiß erkorenen Sammtschmuck,
Über die Pläne hinab, und wandte sich, harrend des Gegners.
Sieh', ihm fiel das Loos, mit dem Stahrenberg in den Schranken,
Heute zum ersten Mahl, sich zu messen: zum Ritter geschlagen
Jüngst durch Ottgar selbst, der ihn vor Jeglichem liebte.
Jugendlich hüpfte das Blut in den Adern des feurigen Helden
Noch: er lechzte nach Ruhm; doch wüthete jetzt in der Brust ihm
Furchtbare Liebesgluth, seit er vernommen: daß Hedwig,
Sie, die Zierde der Welt! für welch' er thöricht entbrannt war,
Reichen sollte die Hand zum eh'lichen Bund dem Erzeugten
Rudolphs, Hartman! Ach! Verzweiflung faßt' ihm die Seele;
Ungeheueres sann er bey Tag und bey Nacht im Gemüth, und
Wußte nicht, wie er's vollbringe! Doch, ihm sprach Drahomira,
Die, nur auf Arges bedacht, auflauerte, jetzt an die Seele:

„Denke des Muths! Vielleicht gelingt es Dir heut', den Verhaßten
Dort mit höhnendem Blick zu reizen — und Rache zu üben!" —

Sprach's. Er wandte das Haupt, und sah mit höhnendem Blicke
Lang' nach dem tapferen Hartman hin, als hätt' er gefrevelt.
Zorngluth schoß in das bleiche Gesicht des Edeln: er hob sich
Hastig vom Sitz, ihn laut zur Rede zu stellen entschlossen. —

Doch, schon nahete Stahrenberg, zum langsamen Trabe
Zügelnd das Roß, und rief dem Gegner lächelnd entgegen:
„Erst ganz Flammen-heiß — nun säumst Du erstarret zum Eise?"
„Nein! ich säume nicht!" — rief erboßt der Zürnende, wähnend:

Jener zeihe der Feigheit ihn: er ahnte nicht, wer ihm
Also bewegte die Brust, durch schrecklicher Rache Gebilde.
Trotzig schloß er den Helm; vorsenkte den Speer mit der Rechten;
Gab dem Pferde den Sporn, und flog dem Ritter entgegen,
Der nicht müßig geharrt: denn sieh': jetzt trafen die Beyden
Sich, inmitten des Plans, an dem Schild die Speere zu brechen,
Wie es der Turnbahn Sitte geboth, und trefflich erzielte
Stahrenberg den Gewinn: sein Speer zerbrach an dem Schilde
Wallsteins, den ein glänzender Stern erhellete, krachend;
Schlug auch den Stern entzwey, und zerstob in unzählige Trümmer.
Aber nicht so sein Gegenpart: von stachelnder Rachgier
Glühend, nahm er das Abseh'n hoch nach dem Helm, und er stieß ihm
Solchen vom Haupt, mit festnachstürmender Rechte, daß alsbald
Ihm an dem Kinn der Riemen zerriß, und der Helm in den Sand hin
Kollerte. — Zorn-erfüllt gewahrten die älteren Ritter
Die keckmuthige That des Jünglings; aber dem Turnvogt
Schien gleichmäßig des Kampfes Gewinn: daß Jener den Schild ihm
Schmetternd zerbrach, und dieser den Helm ihm stieß von der Stirne.
Stille herrscht' umher: kein Beyfall krönte die Kämpen. —

Stahrenberg ritt eilig zurück; doch zögerte Wallstein
Noch auf dem Plan, und sah von neuem, mit höhnendem Ingrimm,
Nach der Lug empor, wo Hartman, im glänzenden Harnisch,
Schwester- und Brüder-gepaart, sich fand, an der Seite des Kaisers.
Ihn verhöhnt' er frech, und begann mit stachelnden Worten:
„Kühlere Lüftchen umweh'n Dich dort: hier fühlt es sich heißer!
Komm, und versuch's! der Jugend Kraft zu erproben ist rühmlich."

Stöhnend vor edelem Zorn erhob ſich der Jüngling, und forſchte
Einen Augenblick in dem Antlitz des herrſchenden Vaters:
Aber er ſaß in erſchütternder Hoheit dort in der Mitte
Seiner Erwählten, und ſah verſtummend hinab auf die Pläne!
Jenem genug! — Er ſprang die Stufen herunter, und warf ſich
Schnell auf das wiehernde Roß, das ihm der Knappe gehalten;
Faßte, zitternd vor Haſt, den Speer, und flog auf die Turnbahn. —

Doch, ſchon hatte zuvor von dem Trug-verblendeten Wallſtein
Sich Drahomira gewendet, und hing, mit flammendem Blick, jetzt
Über Ottgars Haupt: er war's, der heute des Nachtgrau'ns
Farbe zur Rüſtung gewählt, als Jene, voll hölliſcher Argliſt,
Ihn zu dem Kampf hertrieb: nur Jammer zu ſchaffen entſchloſſen.
Wie vom trüglichen Netz die giftige Spinne dahinfährt,
Wo die Beute ſich fing, und dieſe mit klebrigen Fäden
Dicht umſtrickt, daß kein' Errettung mehr von dem Tod iſt:
Alſo ließ ſie nicht ab von dem unglückſeligen Herrſcher,
Deß, ſonſt edele, Heldenbruſt in wilder Empörung
Schrecklicher Ehrſucht gohr, und nur nach Rache ſich ſehnte!
Siehe, wie zween geſchweifte Kometen am nächtlichen Himmel
Glüh'n, und in blutiger Kriegeszeit den zagenden Völkern
Dräu'n Peſt, Hungersnoth und Theurung: alſo erglühten
Jetzt Drahomira's zur Wuth empörete Blicke; ſie hauchte
Ottgars horchendem Ohr den Seelen-verderbenden Rath ein:

„Pfeilſchnell naht und entfliehet das Glück; d'rum haſch' es im Fluge,
Eh' es auf immer entweicht, und nicht wiederkehret dem Trägen!

Tritt mit Hartman Du in den Kampf; Dir weiche dein Liebling
Wallſtein. Thöricht vergaß der Waffen-beſchauende Turnvogt
Deine zu prüfen: Du führſt Verderbliche! Schleud're den Jüngling
Erſt in den Staub; dann wende Dich — nah' iſt der Kaiſer — durch-
bohr ihm
Kühn die verräth'riſche Bruſt — entflieh'! — Dein ſchreckliches Reitroß
Trägt Dich ſchnell aus umdrängender Noth: denn hölliſche Macht tobt
Ihm in den Adern! Fort! nun räche Dich! — ſüß iſt die Rache!" —

Wild aufbäumte ſich Ottgars Rapp', als Jene geſprochen;
Scharrt' in dem Sand, und ſchnob, und drehte ſich wüthend im Halbkreiſ':
Denn ſie erregte das Thier durch Gaukelgebilde der Hölle!
Und ein Schauder ergriff die ſtarr hinſchauende Menge.
Ottgars Aug' umdüſterte Nacht: gleich Meeresorkanen
Wühlten in ſeiner Bruſt die Empfindungen ſtreitender Ehre,
Rache und Wuth. Doch jetzt beſann er ſich; ſprengte den Rappen
Über die Schranken, und rief den Kampf-beginnenden Helden
Laut, im Brauſen des nahenden Sturms und Donnergewitters:

„Wallſtein, halt! Mein Sohn! Du weiche zurück, und vergönne
Mir in des Kampfs Entſcheidung den Sieg! — Kunegunde geboth mir
Sie zu rächen, und Dich, an dem Schmähung-liebenden Sohne
Deß, der Kaiſer ſich nennt des heiligen römiſchen Reiches." —

Wallſtein eilte zurück; doch Hartman rief ihm entgegen:
„Ha, Du lügſt! Nie hat mein Mund Kunegunden, noch Jenen,
Der ſo frech ſich erweiſt, ſo unritterlich, kecklich geſchmähet,
Weder heimlich noch offenbar: das ſollſt Du mir büßen." —

Rief's, und ſenkte den Speer, nicht erwägend: daß ſolchen der Knappe,
Nicht zum Kampf auf Leben und Tod, nur zum rühmlichen Scheinkampf,
Ihm darreichte zuvor, in allverwirrender Eile.
Zwar erhob den Stab, und die herrſchende Stimme, der Turnvogt;
Zwar abmahnten vom Kampf die Grieswärt', dieß- und auch jenſeits;
Doch, ſie achteten's nicht: von dem laut aufheulenden Sturmwind
Ward ihr Ruf verweht, und die Rache-befeuerten Gegner
Bringt kein Stab jetzt mehr zu Ruhe, noch klarer Beſinnung!
Aber ſchon war, voll ſorglicher Haſt, dem erhabenen Kaiſer
Marbod genaht. Nicht entging dem liebenden Geiſt Drahomira's
Unheil-ſchwangerer Blick, die, Beyden: dem Kaiſer, und Böhmens
Könige, Tod und Verderben ſann, und in wilder Verwirrung
Leichen auf Leichen gehäuft, der Hölle zur frevelnden Luſt, ſah!
Jetzt umfaßt' er ihn heiß, und rief im Geiſtergelispel:

„Auf! und ziehe dein blinkendes Schwert, zur Wehre Dich ſtellend:
Dir droht Mord und Verrath, und deinem Sohne Verderben
Von dem Fremdlinge! Horch! und verſchmähe des Warnenden Rath nicht."
Alsbald hob, von dem Geiſt erregt, der gewaltige Herrſcher
Von dem Stuhle ſich auf; entblößte das Eiſen und eilte
Schnell die Treppe herab, auf die Pläne, den theuern Erzeugten
Gegen die Wuth des raſch eindringenden Gegners zu ſchirmen,
Der ſo frech verhöhnte den Ruf des heiligen Gaſtrechts. —

Jetzo ſporneten, laut mit Geſchrey, die erbitterten Helden
Gegen einander die Roſſ' auf dem Plan; doch brauſenden Fluges

Trieb in dem Augenblick das entſetzliche Donnergewitter
Näher, und ſtäubte den Sand in wirbelnden Säulen vom Grund auf.
Blitz auf Blitz, und Schlag auf Schlag urplötzlichen Donners,
Flammt', und krachte herab aus dem finſteren Schooße der Wolken,
Die, Gewitter-ſchwer, tiefhangend, zum Boden geſunken,
Jetzo den hellen Mittag in Nacht verwandelten ringsum.
Angſt ergriff das verſammelte Volk; dem Schreckensgedanken
Bebte das Herz: als ſey der Tag' allletzter gekommen!
Wie? und dennoch ruhten die zween erbitterten Gegner
Von dem Kampfe noch nicht? Sie ſprengten die Läufer im Flug fort.
Jetzt, wo Ottgars Speer, mit tödlicher Spitze, dem Turnſchild,
Harniſch, und Herzen zugleich, des harmlos kämpfenden Hartman
Nahete, fuhr ein Blitz, an der Breite dem ſtürzenden Waldſtrom
Ähnlich, zwiſchen die Beyden herab, und entſetzlicher Donner
Rollte, betäubenden Schlags, erſchütternd weithin die Erde,
Plötzlich ihm nach; doch Marbod ſprang urſchnell in den Blitz hin:
Sein entrüſteter Blick entflammte ſich hell, und er ſchreckte
Hartmans wildanſtürmendes Roß vor dem Gegner zurücke;
Bäumend hob es ſich auf: da drang ihm der tödliche Speer ſo
Tief in die Bruſt, daß der Schaft zertrümmerte, hierhin und dorthin.
Stöhnend ſank das Roß auf den Rücken; der Reiter entzog ihm
Schnell das Bein, und ſtand ergriffen von inniger Wehmuth:
Schauend ſein treues Thier, das jetzt mit dem vordern, und jetzt dem
Hinteren Huf noch ſcharrt' in dem Sand — dann todt und erſtarrt lag! —

Ottgar ſaß, geblendet vom Blitz, noch ſchnaubend vor Ingrimm
Ob des gebrochenen Speers, und hörte den ſchrecklichen Donner,

Hörte die lärmenden Ritter nicht mehr, die, empört von dem Frevel,
Naheten; doch er ſann im ſchnell hinſchwindenden Zeitraum
Eines Augenblicks: ihn trieb Drahomira zum Morde
Rudolphs, der zur Rettung des Sohns in Eile daherſprang;
Aber umſonſt! denn ſtolz und tapfer geſinnet war Ottgar:
Feig ihm dünkte der Mord! Er riß von der Rechte den Handſchuh,
Warf ihn entgegen dem Feind, entblößte das Eiſen, und ſchrie laut:

„Rudolph! heb' ihn nur auf! Dir biethet auf Tod und auf Leben
Ottgar — zitt're vor ihm! — auf immer beut er Dir Fehde!
Nichts vom Frieden darum, und nichts von der Kinder Verlobung!
Rache allein iſt die Loſung hinfort — das ſoll ich Dir kund thun." —

Rief's, und gab dem Pferde den Sporn: die Schranken hinüber
Trug es ihn fort im Sprung; dann ſauſend im Donnergaloppe,
Weiter, und weiter hinaus, auf der ſtäubenden Straße nach Stillfried,
Und ihm ſprengte ſein Ehrengefolg' im eiligen Flug nach.
Aber in wilder Verwirrung ſchrie, und entſtürzte, die Menge
Rings den Sitzen, und floh, durch Sturm und Gewitter, voll Angſt
heim! —

Fünfter Gesang.

V. G. V. 1.....18.

Schüttelnd die triefenden Schwingen, erhob, nach unendlichem Regen,
Sich der Abendwind, und warf von dem rauschenden Hochwald,
Und dem ersäuselnden Hain, gewichtige Tropfen zur Erde.
Trauernd senkten die Blumen im Feld die lastenden Kelche
Noch, und das blinkende Gras bewegte sich langsam und schwer nur.
Kein Gesang der Vögel erscholl; nur fern in dem Sumpfe
Quackte der Frosch, und die finstere Luft durchkrächzten die Raben:
Denn noch deckte Gewölk des Himmels Heitre; der Donner
Rollte noch fort, und der leuchtende Blitzstrahl fuhr noch im Süden
Flatternd umher, als droht' er entsetzlicher wiederzukehren.
Da gelangte, von Wuth und gährender Rache getrieben,
Ottgar heim vor das Lagerzelt, und schwang sich vom Sattel
Hastig herab. Ihm kam der Kunring, Leutold, entgegen,
Der mit Schmerzen daheim sein harrete. Jetzo begann er:

„Wahrlich, Du kommst ersehnt, und glühender noch, als am Tage
Des beschworenen Bundes mit mir: ein Rächer zu werden
Unseres Volks, g'en Rudolph, der die geheiligten Rechte
Altehrwürdiger Ritterzeit mit empörendem Hochmuth

Uns zu entreißen gedenkt; der Deutschlands Edeln der Knechtschaft
Fesseln beut, da er schon gar viele der Vesten zur Erde
Schmettert', und allen ein Gleiches droht: daß nimmer der Freye
Übe sein Recht an dem Volk, dem niedriggebornen, nach Willkühr!
Nicht so wurden wir einst lehnpflichtig dem König. Der Deutsche
Rang um sein Eigen im Feld: sein ist's, was dort ihm zu Lehn ward;
König auch er: ihm huldigt zur Frohne der Hold, und der Sasse.
Wie? mir würd' es verwehrt zu erbauen die Burg auf dem Felsen,
Der aus dunkelem Wald aufragt, und zur schwindelnden Tiefe,
Senkrecht, bis zu dem Wildbach hin, die Wände hinabsenkt,
Unnahbar dem Feind? — Nicht sollt' ich dort von den Zinnen,
Oder des Wartthurms Höh'n, mit herrschendem Blick, in des Abends
Goldenem Schein, erforschen die Gau'n: ob lauernd der Feind mir
Nahe mit hellem Hauf? Nicht sein, des Ohnmächtigen, spotten,
Der, mit blutigen Köpfen zurück von der Veste gewiesen,
Schamroth flieht? — Nicht zieh'n aus ihr g'en einen der Gegner,
Ihrer Stärke bewußt, und des Heimzugs nimmer verlegen?
Rechte nur immerhin der Unfreye mit mir: daß ich, Freyer,
Niederwerfe, nach Lust, auf der Straße den wandernden Kaufmann,
Der ein Bürger der Stadt, dem Juden zugleich und Lombarden
Treuverbündet, mein Volk betriegt, deß Habe doch mein ist?
Nur in der Ritterburg, der Wieg' erhebender Thatkraft,
Heldensinnes, und Muths, wohnt auch das häusliche Glück noch!
Wenn ich schaue die Hausfrau dort, wie sie schaltet mit Sanftmuth
Über das rohe Gesind', und die züchtigen Töchter, den Rosen
Gleich, aufblühend, erwerben die Huld, und die Würde der Mutter;
Wenn ich vom Fenster hinab an des Hofraums rasigem Abhang

Balgen ſehe den Sohn mit den Knappen: wie dieſem den Bart er
Lachend zerrauft, und den Anderen ſchlägt mit den winzigen Fäuſtchen,
So vorübend die Kraft auf des Lebens ruhmvolle Jahre:
Nicht für die goldene Kron' eintauſcht' ich die goldene Freyheit!
Sieh', auch der Sänger ſpricht dort ein, und läßt in dem Hofraum,
Nacht-umhüllt, gar mild ertönen die lieblichen Saiten,
Eh' er beginnet des Pilgers Sang; doch ſitzen wir bald im
Leuchtenden Saal um ihn her, und horchen den zaub'riſchen Tönen:
Von der Minne Leiden und Glück; von den Wundergeſchichten
Grauender Heldenzeit, und der Ahnen gewaltiger Thatkraft:
So, daß in wonniger Luſt, wie im Flug, uns die Stunden entſchwinden!
Ach! und deſſen gedenkt der Habsburg uns zu berauben?
Künftig ſollen wir feig, erſchlafft, und völlig verweichlicht,
Wohnen in dumpfiger Stadt, und der Ritterehre vergeſſend,
Höflingen gleich, uns bücken vor ihm?... Doch, König — verzeihe,
Wenn vor Dir nicht Gefälliges ſpricht ein wackerer Deutſcher!
Wie habt Ihr turneyt? Ward Habsburgs Löwe gebändigt?
Haſt Du Rache geübt? — denn Schreckliches kündet dein Aug' an!" —

Sagt' es erſtaunt; doch Ottgar ſah mit den flammenden Augen
Ihn noch ſchrecklicher an, und rief: — „Ja, Rache geübet,
Offen, vor allem Volk! Wohl rief ein hölliſcher Geiſt mir
Heimlich in's Ohr: „Durchbohr' ihn!" doch, mich dünkt' es zu feige:
Morden! — Ein Leichtes war's, auf dem Plan, das blinkende Schwert ihm
In die verräth'riſche Bruſt — er zitterte! — heute zu tauchen;
Doch, nur in offener Schlacht, das Aug' auf das Auge geheftet,
Soll er mir ſteh'n, und, fallend, im Staub aushauchen die Seele." —

Sprach's. Aus ſeinem Gefolg' trat Milota vor, und begann ſo:
„König, verzeih' — er zitterte nicht! Dich täuſchte der Rachgier
Seelen-verwirrende Gluth. Wohl ſtaunt' ich, als er ſo muthvoll
Dir entgegen trat auf dem Plan: Du ſporntest den Rappen
Weiſe davon. Gut war's! Nicht wehrlos falle der Gegner
Tapferen Herzens dem tapferen Mann — das haſt Du erwogen:
Selber beut ſich wohl noch die Stund' erſehneter Rache." —

Sprach ſo, kaum bekämpfend die Wuth, die ihm heimlich des Herzens
Tiefen zerriß, und er lächelte nur. Doch Jener zernagte
Schweigend die Lippen vor Zorn: denn Spott ihm dünkte die Rede
Milota's. Jetzt entblößt' er das Schwert und rufte zum Himmel:

„Ewiger! der Du ſchirmſt das Recht, und beſtrafeſt das Unrecht;
Auch in der Vorzeit oft den Führern des Volks in die Hände
Gabſt dein Rächerſchwert, zu vertilgen Iſraels Feinde:
Höre mein Fleh'n, und laß mich jetzt vergelten im Vollmaß
Dem, der, frevelnd an mir, verletzte die heilige Treue,
Mich beſchimpfend vor allem Volk, da er laut es gebilligt:
Heimlich, im Zelt, ſollt' ich ihm huldigen! — ſchändlicher Trug war's!
Mich verachtet das Volk ſeit dem, und die jammernde Mutter
Meiner Erzeugten weist die unſchuldigen Opfer des Truges
Mir im verzweifelnden Schmerz. — O, gib mir den Sieg zu der Rache!"
„Ihr" — ſo rief er den Feldherrn laut — „erhebet die Banner
Eurer geordneten Schar; wir ziehen noch heute nach Thalsbrum:
Dort von dem Weidenbach g'en Wien zu bringen entſchloſſen!" —

Schnell, auf des Herrſchers Wink, gebothen die Führer den Aufbruch.

All' die geordneten Reihen hinab ertönte das Rufen
Tauſender: „Auf! in den Kampf! wir ziehen entgegen dem Feinde!"
Trommeln raſſelten dumpf, und das Schmettern eh'rner Drometen
Scholl in der Waffen Geklirr, und das Wiehern unbändiger Roſſe.
Bald ſchwand rings von der Flur die wandernde Stadt der Gezelte,
Und die unendliche Wagenburg nachfolgte dem Heere,
Langſamen Schritts von dem Laſtvieh fort auf der Straße gezogen. —

Siehe, in drey Heerſäulen ging des gewaltigen Königs
Furchtbare Macht jetzt vor. Er hemmte ſein Roß an dem Heerweg;
Sah die Tauſende zieh'n, und heiſchte von Dieſem und Jenem
Schnelleren Gang, mit erhobener, oft, Schritt-weiſender Rechte.
Lobkowitz führt' in dem Vorder-Zug die böhmiſchen Reiter;
Mährens Volk, das muthig zu Fuß anſtürmt in der Feldſchlacht,
Milota, der in der Mitt' einher vor den Reuſſen, den Meißnern,
Und den Thüringern zog. Doch Czernin lenkt' in dem Nach-Zug
Sachſens reiſiges Volk, dem raſch die Mannen der Kunring',
Und die Bayern zugleich, voreileten, fröhlichen Muthes.
Als das geordnete Heer aufbrach, da ſchloß mit Gefolg' auch
Ottgar ſich, hinbrütend, ihm an. Der tapfere Wallſtein
Ritt ihm zur Seit' — auch er verſunken in düſtere Schwermuth:
Denn nicht brachte der Tag ihm Gewinn; nicht die ſchönere Hoffnung
Blüht' ihm darum, weil er ſie dem Gegner entriß auf der Turnbahn.
Viel zu hoch ihm ſtand des Königs Erzeugte; nicht wagt' er
Ihm zu eröffnen das Herz, obgleich er liebend an ihm hing.

Jetzo schwand das hüg'lige Maß, zur Rechten, und Ungerns
Weidenreiches Gefild', zur Linken, dem Heere vorüber.
Ottgars Blick hing starr an der March, die rauschend hinab g'en
Marcheck's Fluren, und Kressenbrunn, die dunkelen Fluthen
Wälzte. Der herrlichen Zeit errungenen Ruhmes gedacht' er
Jetzo mit pochender Brust, und begann zu dem staunenden Jüngling:

„Eilt nicht der Strom, der Zeit gleich, fort in den ewigen Meergrund?
Bald erglänzt er im sonnigen Licht, bald wogt er im Sturmhauch,
Trüb aufschäumend, umher: — sein voriger Reiz ist entschwunden!
Siehe, wie düster die March jetzt fließt, und so herrlich erglänzte
Sie an dem Tage von Kressenbrunn [1]), wo im Siegesgefild' mir
Ungerns Macht erlag, die Bela, der tapfere König,
Zahllos, wie die Heuschrecken oft, herstürmend, im Sommer
Weithin bedecken das Land, uns selber entgegen geführt hat.
Jenem Siegestag zur Erinnerung gründet' ich Marcheck
Dort, die jugendlich blühende Stadt, an des Flusses Gestade.
Ha! dort scholl mir die Stimme des Glücks in des Sieges Gefild' noch,
Und ich folgt' ihr beherzt: — vielleicht erschallt sie mir nimmer!
So ist des Menschen Geschick, des sterblichen: hier auf des Lebens
Pilgerpfad empor zu schießen, voll üppigen Wuchses;
Doch, gestellt ist das Maß, und er schrumpft dann wieder zusammen,
Wie die thürmend' Eich', die ihr Haupt in die Lüfte gehoben,
Nun zum Moder zerfällt. Ach! die Jahrhunderten trotzte,
Liegt in dem Staub! — So schreiten auch Reich' und gewaltige Völker
Plötzlich wieder zurück von der kaum errungenen Höhe!

Und mir ahnet es fast, ich hab' sie errungen: zum Abend
Neigt sich mein Strahlengestirn — und bald versinkt es in Nachtgrau'n." —

„Das sey ferne!" — so rief, den schwärmerisch trüben Gedanken
Sich entreißend mit Macht, der feurige Jüngling — „Du hüllst Dir
Selber dein Glücksgestirn in Nacht; erst jetzo beginne
Solches den schöneren Lauf zu des Ruhms hellleuchtender Sonne!
Fällt der Kaiser besiegt, und das soll er! dann ist die Welt Dir
Unterthan; wie dort, nach dem herrlichen Sieg, im Triumphe
Du hinführtest dein Volk an Italiens Gränze [1]), so winkt jetzt,
Über sie hin, dein Siegeslauf: Welt-herrschend eröffnet
Roma Dir die Thor', und sieht die herrliche Krone
Schimmernd auf deinem Haupt, die Carol der Große getragen!
Stark bist Du, und noch stärker, so Dir ein tapferer Eidam...
Doch, nicht aus Rudolphs Stamm, den Du verschmähtest, mit Würde,
Deiner Hedwig Gemahl, der lieblichen, biethet die Rechte." —

Ottgar schwieg, und das Heer zog weiter in täuschender Stille,
Wie er gebothen zuvor. — Doch, sieh'! aus den nächtlichen Wolken
Senkte sich Arpad [2]) jetzt in Eile herunter. Ein Vater
Des Magyaren-Volks war er, und aus seinem Geschlechte
Sproßte der Segenszweig, der Erste, der Heilige König
Ungerns, der sein Volk auf des Heilands Pfade geleitend,
Dort der Menschlichkeit allbeglückende Rechte; der Sitten
Mildere Form, und die Liebe des Vaterlandes ihm kund gab. —

Arpad, ſchauend den Kun, im Rohrgefilde verborgen,
Sann für ſich nur Thaten des Muths, und er nahte mit Abſicht
Ladislav, dem Könige, der, entſchlummert im Zelte,
Lag auf dem Bärenfell, im Gras-umwucherten Aufeld;
Beugte ſich über ihn hin, und preßte den Mund auf den Mund ihm:
So, daß er ängſtlich ſich wand, und ſtöhnete, bis er die Augen
Aufſchlug, ſchrie, und im finſteren Zelt entrüſtet umher ſah.
Arpad haucht' ihm Muth in die Bruſt, mit dem Seelengelispel:

Alſo bezwungen vom Schlaf, dehnſt Du die blühenden Glieder,
Eingelullt vom Geſang kumaniſcher Frau'n, und der Zither
Sanftem Getön? Wach' auf, Du Weichlicher! Denke der Ahnen
Weitgefeyerten Heldenruhms, und des feurigen Muthes,
Der ſie beſeelte beym Schall des furchtbar brüllenden Rindhorns,
Wenn die Feinde ſich trafen im Feld, und der Würgenden Ruf ſcholl!
Wachen muß dort ſtets, für Alle, der Herrſcher, und raſtlos
Walten bey Tag und bey Nacht, in Gefahr-umdräuender Kriegszeit.
Horch dem Gewirr! ſchon zieht der Böhm', in täuſchender Stille,
Eilig die Straße hinab, g'en Thalsbrunn, dort, in des Lagers
Weitumkreiſendem Raum, von dem Raſenwall und dem Graben
Wohl geſchirmt, dem Feind ſich raſch entgegen zu werfen.
Zahllos regten ſich dort viel' Tag' und Nächte die Gräber,
Die er entboth, in dem Land umher, mit eiſerner Strenge.
Doch, im Rücken des eilenden Heers, nichts Arges vermuthend,
Kommt, mit ſchwachem Gefolg', auch der König vorüber, und ferne
Folgt ihm die Wagenburg — d'rum ſchnell an das muthige Werk jetzt!
Sende hinaus in den Hinterhalt der bewehrteſten Reiter

Tauſend, die, verborgen im trocknen Geröhr an der Straße,
Harren, bis Ottgar naht: gleichweit entfernt von dem Heere,
Und von der Wagenburg; dann ſchnell, im ſauſenden Fluge,
Schnell auf ihn los, und erhaſcht, mit lautem Geſchrey und Getümmel,
Wieder zurück in das Lager gejagt mit der köſtlichen Beute.
So beginne den Kampf, ein Sieger, dem Kaiſer zur Freude,
Dir und dem Vaterlande zum Ruhm, dem Lande der Helden!" —

Sprach's mit liſpelndem Laut; da trat ein Kun in das Zelt ein,
Athem-beraubt vor Haſt, und verkündete: daß auf der Straße,
Zahllos, Schar auf Schar, der Böhme vorübergezogen.
Feuriger hauchte der Geiſt, da er ſprach, dem horchenden König
Noch in die Seele den kühnen Entſchluß. — Sieh', eilig erhob er
D'rauf ſich vom Lager, und rief nach dem tapferen Führer der Kunen,
Kaduſcha, der von Geſtalt nur klein, und häßlich von Anſeh'n,
Doch unbändiger Kraft, und Flammen-ſchnaubenden Muths war. —

„Eile" — ſo ſprach er zu ihm — „mit tauſend erleſenen Reitern
Bis an den Rand des Geröhrs hinaus, und harre mit Vorſicht
Dort in dem Hinterhalt, bis Ottgar ſelber Dir nah' iſt:
Weit getrennt von der Wagenburg, und dem eilenden Heere;
Dann im Fluge hinaus, zu erhaſchen die köſtliche Beute!
Hundert Roſſe ſind dein, und zehn Gold-ſchimmernde Sättel,
Auch der Waffenſchmuck des Königes, kehrſt Du als Sieger." —

„Wollen ſeh'n!" — entgegnete ſtolz der ſchreckliche Kune,
Als er das Roß beſtieg. Er jagte mit tauſend Erwählten

Bis an den Saum des Gehölzes hinaus, und warf sich, der Beute
Harrend, in's Gras. Wie in dunkeler Nacht der schreckliche Rohrwolf
Lauscht an der Trift; auf die Hinterfüße gesunken, die Schnauze,
Lechzend nach Blut, sich leckt, und mit glühenden Augen umherschaut,
Ob nicht der Rinder Schar vorüber wandere, grasend:
So der Kune dahier. Doch, sieh', bald wogten der Feinde
Reihen vorbey, und im Zwischenraum, nichts Arges vermuthend,
Naht' auch Ottgar jetzt, als Kadusicha, sich in den Sattel
Hebend, den Kunen zu stürmen geboth. Vor dem wilden Getümmel
Klirrender Waffen, und brausender Roß', und der stürmenden Krieger
Lautem Gejauchz', erbebte die Nacht, und des Königs Gefolge
Starrte vor Angst: denn schnell, weit vorgebeugt aus dem Sattel;
Schwingend, mit wildem Gebrüll, den krummgehämmerten Säbel,
Jagten die Kunen heran, und drohten ihm Tod und Verderben! —

Wallstein rief alsbald dem Gefolg': — „O! schließt um den Herrscher
Einen ehernen Kreis mit der Brust! und fielen im Kampf wir
Alle zugleich, nur sey des Herrn Gesalbter errettet."
Aber nicht säumten die Tapferen: denn drey Hundert aus Böhmen,
Bayern und Sachsen, erwählt zum Gefolg', umringten den König
Schirmend, und kehrten die Brust nach dem Feind, der, ähnlich dem
Sturmwind
Näher und näher, im Flug, herbrauste' auf der stäubenden Straße. —

Kadusicha hieb der Erst' in den Kreis des kühnen Gefolg's ein.
Er zerschmetterte schnell zwey muthigen Bayern, von Thorings
Mannen, die Stirn', und erhob sein Eisen, noch fürder zu wüthen.

Töring, der edele Ritter, der, ausziehend aus Seefelds
Ragender Burg, dort sieben unmündige Kinder zurückließ:
Denn ihm raubte der Tod erst jüngst die treffliche Hausfrau,
Senkte den Speer auf den Wüthenden, ritt rasch an, und durchstieß ihm
Also die Rechte, daß ihr alsbald der Säbel entschlüpfte.
Jetzo hätt' er gerächt die Ermordeten; aber es barg sich
Jener sogleich im Gedräng', und rief nach dem Führer des Volkes
Zobor, ihm vertrauend des Kampfs entscheidende Sorge,
Ihm, dem Riesen an Kraft: er lockte den grimmigen Bären
Aus der Höhle heraus, und erwürgt' ihn, ringend, am Boden.
Seitwärts drang er auf Töring ein, der, schnaubend vor Rache,
Reiter auf Reiter herab aus dem Sattel warf mit dem Speere.
Vier' erwürgt' er schon: da stieß ihm die Spitze des Eisens
Zobor tief in's Genick, als er nach dem Gegner sich beugte;
Töring sank in den Staub, und hauchte den muthigen Geist aus!
Sieh', und die Amme führt, mit mütterlich sorgender Liebe,
Jeglichen Morgen die Kinder hinaus auf die Zinnen der Felsburg;
Zeigt dort Allen den Weg, den jüngst der Vater gezogen,
Und, bald kehrend, ein schönes Geschenk den Guten und Frommen
Heimbringt: denn er liebt das folgsamgeartete Kind nur;
Ach! nicht kehret er heim; sein harren die Kinder vergeblich:
Denn er liegt getödtet im Staub! — So fielen noch hundert,
Unter der würgenden Faust der Kunen, gebändigte Krieger. —

Wie wenn, nächtlich im Wald, ein wandernder Fleischer, von Räubern
Angefallen, mit tapferem Muth sich wehrt, und der Gegner
Manchen erlegt; doch wäre noch all' sein Mühen vergeblich,

So das Menſchen-getreueſte Thier ihm nicht feſt an der Seite
Kämpfte, ſein mächtiger Hund, der, hierhin und dorthin ſich wendend,
Dieſem die Kehle durchhaut mit den tödlichen Zähnen; den Andern
Niederreißt am Genick, und, würgend, nicht ruhet, nicht raſtet,
Bis er errettet ſchaut den Gebiether: — ſo ſtritt an der Seite
Ottgars, häufend die Leichen umher, der tapfere Wallſtein.
Doch, als jetzt die Gefahr ſtets näher, und näher ihm drohte,
Schrie er ihm zu: — „Mir nach, mein König und Herr!“ — und er bahnte
Mit dem ſauſenden Stahl durch Feindeshaufen den Blutpfad.
Ottgar folgt' ihm beherzt, und hieb die Umſtürmenden nieder.
Ha! nach entſetzlichem Mord und Gewürg', durchhau'n, und geſprengt war
Endlich der Todesring, und ihm entrannen die Beyden,
Brauſenden Flugs auf dem Heerweg fort. Im nächtlichen Dunkel
Schwanden ſie bald aus den Augen der weit nachfolgenden Feinde. —

Doch, die kehrten zurück, und des Königes treues Gefolge
Fiel, nach tapferer Gegenwehr: denn Keiner ergab ſich!
Hier erſchlagen im Kampf mit den Herzblut-dürſtenden Kunen.
Ach! wie grauſam wütheten jetzt die Schrecklichen: hauend
Allen das Haupt von dem Rumpf, und es dann auf die Spitze des Säbels
Pflanzend, zogen ſie heim, Sieg-trunken, und Rache-geſättigt:
Denn ſie ſahen zuvor wohl doppelt die Zahl der Gefährten
Hingeſtreckt im Staub, und erwürgt vom tapferen Feinde. —

Fort, und fort im Galopp war Ottgar ſchon in des Heeres
Nähe gelangt: nur die Höh'n von Prottes, dem ruhigen Dörfchen,

Lagen noch, trennend, vor ihm, und hinter den eilenden Scharen.
Milota trabte die Höhen herab; mit ängstlicher Sorgfalt
Forschte sein Auge zuvor nach dem König: er hatt' ihn dem Tode
Lange geweiht, und harrete nur der ersehneten Stunde,
Wo er nach Rache die Gier an ihm sättigte, schrecklich und furchtbar!
D'rum nie ließ er ihn fern aus den Augen, und so, wie die Katze,
Grausamer Lust, freygibt das erst gefangene Mäuschen:
Da folgt ihm ihr glühender Blick, und will es entrinnen,
Streckt sie sogleich ihm nach die Klau'n-bewaffneten Pfoten,
Reißt es zurück in des Todes Kreis, und weidet die Augen
So an dem Armen, voll Grimms: nicht anders verfolgte das Auge
Milota's Ottgarn stets, voll Rachgier, ihn zu verderben!
Jetzo gewahrend: er sey's, begann er von weitem, und rief so:

„Wahrlich! Du wagtest viel, mein König, so fern Dich zu halten
Von dem schnell voreilenden Heer; wer so die Gefahr sucht,
Wandelt auf glattem Geröll, an des Abgrunds schwindelndem Rand hin:
Denn in den Auen der March droht uns der schrecklichen Kunen
Leis' umspähendes Volk: Du warst die erwünschteste Beut' ihm,
So es Dich traf. — Doch sprich: wo weilt dein Reitergefolge?" —

„Mein Gefolg' ist todt," entgegnete Jener — „gefallen
Unter des Feindes würgender Faust: dem tapferen Jüngling
Hier verdank' ich das Leben allein; stets hat er die Treue
Mir bewahrt — ein Sohn mir sey er geliebt in der Zukunft." —

Sprach's; dann beugt' er nach Wallstein sich von dem Sattel; er küßt' ihn
Auf die glühende Stirn', und schüttelt' ihm kräftig die Rechte.
Jener, mit Freudenthränen im Blick, erwiederte, hebend
Ottgars Hand an den Mund, ihm dankbar das Zeichen der Liebe.
Plötzlich sah er im Geist der Wahnsinn-genähreten Hoffnung
Truggestalt, in der Wirklichkeit, hellaufschimmernden Glanzes,
Ihm genaht, und gestillt des Herzens unendliche Sehnsucht!
Wehe! daß Drahomira so nah' ihm war in dem Grau'n der
Schrecklichen Nacht, und stets auflauerte: daß sie, verderbend
Ihn, sich räche zugleich an Ottgarn, höllischer Lust voll! —

Hufesgerassel erscholl: denn Milota's Reitergeschwader
Jagte heran; sie schrie ihm in's Ohr: „Der Feind ist im Anzug!"
„Ha! der Feind!" — rief Milota laut, und in wilder Verwirrung
Jagt' er nach Ebenthal, woher sie gekommen, das Roß hin.
Ottgar folgt' ihm schnell: nur Wallstein hemmte den Läufer
Oft, um den König besorgt, und für ihn zu sterben entschlossen;
Aber ihn däuchte das hohe Gebirg', und rings um das Blachfeld
Jenes von Ebenthal, an der freundlichen Burg, wo er seither
Oft sich ergangen: des Weidwerks Lust ergeben im Feld auch.
Ottgar hörte den laut Nachrufenden; schlug sich die Stirne
Wüthend vor Zorn, und sprach zu Milota grimmigen Blicks so:

„Hat Dich mein böses Geschick mir entgegengeführt an dem Kreuzweg,
Wo in dem nächtlichen Grau'n nur menschenfeindliche Geister
Hausen, daß Du dem Heer mich entrückst, und verleitest zum Irrgang?

Wahrlich, der Himmel straft heut' Nacht die Vergehungen alle,
Die mich gebeugt seither auf des Lebens verlockenden Bahnen!
Fort! g'en Stillfried, wo die Wagenburg, und der Nachhuth
Tapfere Schar, mich schirmt, bis wir dem Heere vereint sind." —

Finster umhüllete noch das Gewölk den nächtlichen Himmel;
Der hinschwindende Blitz aufriß noch zuweilen die Lieder
Zürnend, und sah mit feurigem Blick aus Osten herüber.
Bergan hob sich der Weg, und Milota sagte verhöhnend,
Als die Ross', im zögernden Schritt, aufrangen zur Höhe:

„Hoffst Du, Herr! vor des Ewigen Richterstuhle so leicht Dich
Abzufinden dereinst mit dem Schrecken-gerüsteten Engel,
Der dein Blatt Dir weist in dem Buche des Lebens und Todes?
Wähnst noch gar, Du habest gebüßt für Alles und Jedes,
Was Du verübt seither, schon heut' im nächtlichen Irr-Ritt?
Grauses vernahm mein Ohr. Ist's Wahrheit oder nur Lüge,
Was die Sag' uns gab von dem Blut-besudelten Handel
Dort: daß die Ost- und die Steyermark Dir bleibe zu Eigen,
Hast Du Schätze gesandt nach Wälschland; heimlich verbündet
Rom und Neapel Dir, und Konradin, Friedrich von Östreich [4]),
Hingeopfert des Henkers Schwert, die blühenden Fürsten?
Hast nicht Erbarmen geübt, als d'rauf die Mutter des Letztern,
Gertrud [5]), sanften Gemüths, aus dem Erbe der Väter vertrieben,
Fliehen hieß dein Wüth'rich, fort, in stürmischer Nachtzeit?
Bist Du rein von Schuld an dem Tod der verstoßenen Gattinn
Margareth [6])? — Ward der edele Herr, und Ritter von Meißau

Nicht in unwürdiger Haft von Dir verbrannt in dem Thurme [7])?
Nicht die Heldenschar, von dem Pettau'r [8]), niedrigen Herzens,
Angeschwärzt, jahrlang in schmählichen Banden gehalten,
Ihrer gewaltigen Vesten beraubt? — Sieh' dort auf dem Hügel
Drüben den Rabenstein: wie im Wind sich die dürren Gerippe
Dreh'n, nun hin, nun her, und die Ketten ächzen im Schwunge!
Hu! aufsträubt sich mein Haar! — und dennoch, lieber gehenkt dort,
Als — so es wahr — was Du an dem Merenberger [9]) gefrevelt...?
Aber horch! — als er, das Haupt an die Füße gebunden,
Zweymahl den Morgen und Abend sah, in schrecklichen Qualen
Hängend am Hochgericht, war noch stets der geschändeten Schwester
Bild — geschändet von Dir! vor seinem Gemüthe; Dir flucht' er,
Eh' er starb, durchbohrt von einem der wilden Supane!...
Wie, Du erschrickst? Nein, fürchte nichts, Herr! Daß ich jetzo der
Tochter [10]),
Meines geliebtesten Kindes, gedacht — nicht verdenk' es dem Vater,
Der nicht weinen mehr kann um sie, die schnöde gefallen!
Ihre die Schuld, der Metze! — sie both sich wohl selber der Schande." —

Ottgar schlug sich die Brust, und wimmerte: „Vater! Verzeihung!
Nein — nicht ihre die Schuld — selbst Engel erfreute die Reine!" —

„So?" — sprach dann mit gedehntem Laut der entsetzliche Vater.
Ottgar stöhnte vor Angst, daß es Jener vernahm; mit den Zähnen
Knirscht' er; sah empor, und rief mit ersterbender Stimme:
„Milota! sieh, wie es flammt dort über den armen Sündern!"
Sagt' es, und stützte das Haupt, vergehend, auf Milota's Schulter.

Jetzt, in der Geist-verzückenden Zeit Tod-ähnlicher Ohnmacht,
Sah, wie entkörpert, er dort auf dem Rabenstein, Drahomira
Schweben hinauf und hinab, hell strahlend von röthlichen Flammen;
Und ihr folgten zum Dienst drey Mißgestalten der Hölle,
So, daß der Halbentseelte noch zuckt' und bebte vor Schrecken,
Als er die Furchtbar'n sah! Aus schwarz umhüllendem Schleyer
Starrten, mit weit geöffnetem Aug', Tod-blasse Gesichter,
Und ihr Leib, durchblinkt von der Flammengestalt Drahomira's,
Floß, wie ein Trauerflor, hinaus in das finstere Nachtgrau'n.
Auf den schrecklichen Wink der Gebietherinn schwebten sie auf, und
Nieder am Rabenstein, wie der Mauerspecht am Gemäuer,
Der mit kläglichem Ruf nach Gewürm, und Käferchen spähet;
Nagten so manch Giftgewächs, auch das Moos mit den Zähnen
Ab von dem Stein und Gehölz, und schwebten hinab auf die Straße,
Zwischen Ottgar hier, und Milota; aber vor Wallstein
Dort, der zögernd folgt': in täuschende Träume versunken
Künftigen Glücks! dann hauchten sie auf die Erde den Unrath.
Doch, Drahomira kam, vorhaltend in glühender Rechte,
Einen Becher von Gold, in welchem verderbliche Gifte
Gähreten: erst entpreßt dem Eisenhütchen und Schierling,
Und Tollkirschensafte vermengt, der plötzlich des Menschen
Sinne verwirrt; sie goß mit Zauber-gewaltigem Worte,
Vor den Dreyen, die ihr's nachmurmelten — wie aus der Felskluft
Grimmvoll murrt ein Drach' — das Gift auf den furchtbaren Unrath
Aus; zertrümmerte schnell den Becher auf ihm, und erhob sich,
Dann im Wehausruf des Höllengefolg's, in die Lüfte.
Alsbald schwamm ein bläulicher Duft, des giftigen Pfuhles

Nebel gleich, umher: dem nahenden Jüngling zum Falle
Hingebannt von der Macht Drahomira's, des schrecklichen Weibes. —

Ha! schon naht' er heran! Noch brannte der glühende Kuß ihm
Auf der Stirn'; noch schollen in's Ohr ihm die schmeichelnden Worte
Ottgars: „Daß er ein Sohn ihm sey," dem liebenden Vater!
„Wie, ein Sohn? — dann — ja, wenn Hedwig mir reichet die Rechte!
Himmlische Hoffnung...!" — Sprach's; da bäumte schnaubend sein Reitroß
Dort an der furchtbaren Stelle sich auf. — Ihn däuchte der Wehruf,
Den er jetzo vernahm, und ihm horchte mit pochendem Herzen,
Hedwigs Stimm'!... Alsbald vorspornend den hurtigen Läufer,
Stand er gebannt in dem Zauberkreis', und urplötzlich, so wähnt' er,
Ward ihm zur Gegenwart die nimmer geahnete Zukunft!
Hochbeglückt hielt er die Ersehnete jetzt in den Armen:
Ihm schwand Himmel und Erde dahin!... Doch flatterte blitzschnell
Weiter der täuschende Spuk, da, schnaubend vor Angst und Entsetzen,
Rasch das Roß fortsprang aus dem Zauberkreise der Hölle.
Stöhnend sah er zurück, und die Bläße des Todes bedeckte
Seine Wangen: ein Traum, so schien es ihm, flüchtig entschwunden,
Wies ihm des Erdenglücks Erwünschtestes. Aber nicht schwand mehr
Des Gesehenen Bild aus seinem Gemüthe; von Flammen
Gohr ihm die Brust, und im kreisenden Schwung umgaukelte solches
Rastlos ihn, da er flog, getrieben von hölli[s]chem Zauber:
Abzufordern die Hand der Königstochter dem Vater;
So zu empören des Herrschers Stolz, und von diesem gehöhnet,
Rach-erfüllt, sich selber, und ihn, zu verderben auf immer! —

Siehe, voll Himmelshuld war ihm sein schützender Engel
Wieder genaht, und rief in sanft verweisenden Lauten:

„Weh'! umsonst ertönte zuvor mein warnender Ruf Dir!
Wehe Dir, Jüngling, wenn die Schuld verdunkelt die Reinheit
Deines Gemüths! wie ein Spiegel, der in lieblicher Helle
Schimmerte, Hauch-bedeckt, der herrlichsten Zierde beraubt ist:
Also erlischt sein Glanz! Bald scheint die blühende Schöpfung
Dir verwelkt, und erstarrt das regsame Leben um Dich her:
Nichts des Hohen vollführest Du mehr, von irdischen Banden
Niedergehalten! O, flieh' zu dem Ewigen! reuigen Herzens
Kehre zurück, und beherrsche mit Kraft des Herzens Gelüste:
Dann entfahren Dir nicht, vor dem Herrscher, verderbende Worte." —

Sagt' es, und schwang sich empor zu dem Vater im Himmel, deß Antlitz
Er mit dem Seraph und Cherub schaut für immer und ewig!
Aber der Jüngling rief: — „Ward erst der Seligen Wonne
Mir von dem Himmel gewährt? — vernahm ich jetzo der Hölle
Täuschenden Ruf? — Nicht weiß ich's; will es nicht wissen: es dreht sich
Schwindelnd die Welt um mich her; sie reiße mich mit in den Abgrund!"
Sprach's, und hieb in den Bauch des ächzenden Läufers den Sporn ein:
Brausend trug er ihn fort im Galopp, bis er, vor dem Herrscher,
Der mit dem Feldherrn, ernst und schweigend, die nächtliche Bahn zog,
Ihn festhielt, nach gewaltigem Müh'n: denn wüthenden Ingrimms
Flog er dahin. Nun sprach, mit sanft erheitertem Antlitz,
Nach dem Jüngling gekehrt, der weitgefürchtete König:

„Wallſtein, ha! wo weilſt Du? Komm, und rette den Vater
Dir, dem liebenden Sohn, von dieſem entſetzlichen Manne!
Milota! fort von mir! Du warſt mir treulich ergeben,
Du, des Herrſchers Vaſall; doch haſt Du mit blutiger Fauſt ihm
Heut' in dem Herzen gewühlt: frech lautende Worte geſprochen.
Gott iſt gerecht! die Schuld, vergrößert von feindlicher Zunge,
Mindert vor ihm ein reuiges Herz: er wird's nicht verſchmähen!
Weiche von mir! auch im Kampf entfernt nur halte Dich immer,
Daß mein Zorn, erwacht, Dich dort nicht verderbend ereile." —

Jener lächelte grimmig, und rief: „Recht haſt Du geſprochen!
Weichen will ich — im Kampf — entfernt Dir ſtehen; der Rache
Stets gedenken — und flieh'n vor deinem gefürchteten Antlitz!"
Rief's, und jagte davon; doch Ottgar ſagte dem Jüngling:

„Wallſtein, höre mich nun! Stets warſt Du mir theuer vor Allen,
Ob des Heldenmuths, und der Treue, mit welcher Du liebend
Hingſt an mir; doch heut', wie lohn' ich Dir würdig die Thaten
Ewigen Ruhms? Erſt rächteſt Du mich an dem Sohne des Habsburg;
D'rauf, haſt Du mich entriſſen der Wuth umdrängender Feinde!
Sieh', am kommenden Tag ſollſt Du mit würdigem Lobſpruch
Hoch verherrlichet ſteh'n vor meinem verſammelten Heere;
Auch den Feldherrn dort, als Führer des böhmiſchen Fußvolks,
Beygeſellt — ein Zeuge der Huld und des Glückes gerühmt ſeyn!" —

Jener entgegnete ſchnell, von dem Höllenzauber getrieben:
„Herr! Du nannteſt mich Sohn zuvor, und ein liebender Vater

Willſt Du mir ſeyn? — Wohlan! ich rühme mich edlen Geſchlechtes,
Ja, des edelſten, das in dem Vaterlande genannt iſt:
Reich an Schätzen, und Land, gleich Fürſtenſöhnen geachtet;
Vater! mein höchſtes, mein einziges Glück iſt in deinem Beſitze:
Gib mir Hedwigs Hand, des angebetheten Fräuleins!
Dann wird überſchwenglicher Lohn mir zu Theil, und ein Eidam
Steht Dir dankbar bereit — für Dich zu ſterben entſchloſſen,
Tapferen Muths im Feld, ein mächtiger Schirmer des Thrones,
Den Du zierſt, und Wenzeslav, dem Erzeugten, vererbeſt.
Hörſt Du mich nicht — dann fort an die fernſten Gränzen der Erde;
Dann aus dem Leben fort! — dann wähle Dir treuere Freunde!" —

„Tod, und Hölle!" — ſo rief entrüſtet der König — „wie ward mir
Heut' das Geſchick, Wahnſinnigen hier zum Spotte zu dienen?
O! Verblendeter! wie? ſo täuſcheſt Du frech und verwegen
Meine Hoffnungen all', auf Dich gegründet, zum Zeichen
Der erhabenen Herrſcherhuld? Du erkühnſt Dich um Ottgars
Tochter zu frey'n? — um Hedwig, nach welcher ſich Könige ſehnten?
Schwind' aus der Sonne Glanz, ſchwachleuchtender Stern, und durchlaufe,
Fern, mit Jenen die dunkele Bahn, die ſelber Dir gleichen!
Ehren ſollte des Königs Huld Dich heut' vor dem Heere:
Sieh', ich ſchlage Dich jetzt, doch, wiſſ' es, Bube, zur Schmach nur:
Daß Du gedenkeſt hinfort, wie frech Du ihn eben gehöhnt haſt!" —

Sprach's, von der Hüft ſich reißend das Schwert; er ſchlug mit der Kling' ihn,
Wüthend, über den Helm, und jagte hinüber zur Heersmacht,
Der er genaht, in des Morgenroths auftämmerndem Lichte. —

Wallstein zog, bey dem Schlag, sein Schwert schon halb aus der Scheide;
Hielt's so, fest umspannt — hinbrütend, die Augen zur Erde
Heftend — erblaßt! Doch, jetzt warf er zwey schreckliche Blicke
Um sich her; dann stieß er das Eisen zurück — und verlor sich,
Von dem Pfad seitab, in des Hains umschattendem Dunkel! —

Sechster Gesang.

VI. G. V. 1.....18.

Hinter dem fernen Gebirg' verſank die glühende Sonn' im
Roſigen Duft: der Schleyer der Nacht umhüllete dunkel
Schon die Gefild', als jetzo, von Neuburg her, an der Donau,
Czernin kühn vordrang mit tauſend tapferen Böhmen,
Die er unferne dem Biſamberg in räumigen Fähren
Übergeſetzt, nach Waldrams Wink, des frechen Empörers.
Dort in verengender Schlucht, die am Fuße des Kahlen- und Leupold-
Berges ein Dörfchen birgt im Gebüſch-umhülleten Schooße,
Lagen die Böhmen im ſchlauen Verſteck, ſich Reiter von Öſtreich
Rühmend, und hielten das Volk in den Hütten feſt, nach des Krieges
Eiſernem Brauch: daß kein Verräther dem Feinde zum Dienſt ſey.
Doch, als jetzo der Mitternacht erſehnete Stunde
Nah' war, brachen ſie auf, und ſchlichen hinab an der Donau
Toſendem Strand, den Füchſen gleich, die leiſ' dem Gehöfte
Nah'n, aus den Ställen umher die erſehnete Beute zu holen.
Als ſie Nußdorf links, durch freundliche Traubengebirge
Wandernd, und d'rauf rechts, Heiligenſtadt und Döbling erblickten,
Lenkten ſie wieder behend zu dem Strand des mächtigen Stroms ein,

Bis ſie erreichten den Weidenhain unferne der Schanze,
Welche das Neuthor ſchirmt, und harrten, im Dickicht verborgen,
Des verheißenen Winks, durch Liſt zu erringen die Veſte. —

Sieh', nun klirrten des Thors gewaltige Riegel, und Czernin
Wähnte: verrathen ſey dem Feinde ſein kühnes Beginnen.
Weniges ſprach er nur: der Schweigende hieß er dem Heere;
Aber das Wenige ſprach er mit Kraft; ſo rief er auch jetzt nur:
„Krieger! faſſet das Schwert! wir wollen dem Feinde das Leben
Theuer verkaufen im Handgemeng': ein ſchrecklicher Kampf ſey's!"
Sprach's; da ritt aus dem Thor, das aufflog, brauſender Haſt ein
Ritter, und jagte dem Haine vorbey; ihm folgte der Knappe. —

Hartman, Wiens erleſener Hort, verließ mit dem Treuen
Eben die Mauern der Burg: er war's, der näher geſprengt kam!
Und ihm wäre der Feind nun ſchnell in den Rücken gefallen,
Ihn, der Rettung bedacht, zu ermorden zugleich mit dem Knappen;
Aber es ſchwang ſich Marbod jetzt aus dem finſteren Luftraum
Haſtig an Czernins Seit', und rief ihm die täuſchenden Worte:

„Czernin! halte die Krieger zurück, gebiethe nur Stille;
Siehe die Reiter, entſandt durch Rüdiger, daß ſie die Runde
Thun die Veſt' umher, und erforſchen: ob nicht die Gegner
Euerem Zug, auflauernden Blicks, entgegen ſich ſtellen:
Bald iſt die Runde vollbracht, euch öffnen ſich leiſe die Thore." —

Sagt' es voll Haſt; dann flog er dem Jünglinge nach, und begann ſo:
„Hartman, kehre zurück! in dem Hinterhalte verborgen

Lauert Dir, mit Verräthern im Bund, der liſtige Feind auf!
Kehre durch's Schottenthor in die Burg, und beſchirme die Veſte,
Dir von dem Herrſcher vertraut mit wichtigem Worte; gehorch' ihm!" —

Aber der Eilende ſprach: „Mich däucht: ein Höllengefliſter
Hält von der Wallerfahrt mich zurück? — Ich gehe zu bethen
Oben am Kahlenberg für die ſchwachaufathmende Mutter:
Ob nicht Gott ſich erbarmt; mein Fleh'n die heilige Jungfrau —
Mutter auch ſie! — voll Huld dem liebenden Sohn an das Herz legt,
Und mein Wort gelöst erringt der Mutter Geneſung!" —

Als er es rief, da gab er dem Pferde die Spornen, und alsbald
Trug es ihn fort, im Galopp auf die Höh'n des umnachteten Berges.
Dort zu dem Kloſter gelangt, vertraute der Edle ſein Thier dem
Knappen; er zog an dem Pfortenring, und klingelte. Dreymahl
Scholl in der einſamen Nacht, entlang den finſteren Kreuzgang
Hin, der Glocke Getön: bald klirrte der eiſerne Riegel,
Von dem Pförtner getrieben, am Schloß; in ſchweigender Ehrfurcht
Ließ er den Ritter, der „Gelobt ſey Jeſus!" ihm rief, ein.
„Ewig!" — gab er zurück, und verſchloß die Thüre mit Sorgfalt:
Denn nicht kam ein Fremdling heran des Kaiſers Erzeugter. —

Aber er ſchritt entlang die weitgeſonderten Zellen,
Die ein freundliches Gärtchen ſchied, die Reihe hinunter,
Bis zu dem Fenſter des Bruders Ernſt, und klopfete leiſe,
Rufend: „Vater, komm! ſchon floh die zwölfte der Stunden;
Komm, und leſe die Meſſe ſogleich in der heiligen Halle,

Wo vor des Kreuzes Bild unzählige Kranke genasen.
O, daß dein frommes Gebeth uns erflehte die liebende Mutter!" —

„Jüngling!" — so rief der Erwachende jetzt — „was treibest Du rastlos
Durch die dunkele Nacht? der Himmel erhöret das Flehen
Sterblicher, gütig bey Tag und bey Nacht, wenn solches der Seelen
Heil entspricht: stell' heim, was kommt, der ewigen Vorsicht."
Sprach's, und eilte heraus von der nächtlichen Kammer; er schlief dort
Immer im härnen Kleid: um das Grab sein Lager zu tauschen
Jeglichen Augenblick, mit Gott-ergebenem Herzen! —

Schauer durchfuhr den Geist, der schnell dem Ritter gefolgt war,
Als er des Bruders bleiches Gesicht, und das Auge, voll Demuth
Stets zur Erde geheftet, ersah; die himmlische Weisheit
An der Stirn' ihm las, und, vereint selbstquälender Strenge,
Seelenfrieden und Ruh' in seinen erhelleten Zügen
Wahrnahm; dennoch wagt' er es nicht, ihm zu folgen in Gottes
Heiligthum; nur entfernt und schüchtern sah er hinüber:
Als er dort vor dem Bild des Gekreuzigten, goldenbekleidet,
Stand in dem hellen Schein sechs strahlender Kerzen: sie ragten
Von den silbernen Leuchtern empor auf dem Marmor-Altare;
Sah, wie ihm diente der Ritter selbst, auf die Kniee gesunken:
Jetzt ihm brachte das Buch, und er bethete; jetzo die Gaben
Opfernd, Brot und Wein darreicht'; er heilige Worte
Über sie sprach; dann hoch zum Segen erhob, und in Demuth
Klopfend die Brust vorher, genoß — ein hehres Geheimniß

Feyernd! — Er ſtaunte noch mehr, wie dort der muthige Jüngling,
Ganz in heiliger Gluth, und in Herz-durchſchauernder Andacht
Aufgelöst, geſunkenen Haupts erhebend die Hände,
Bethete; auch den thränenden Blick von der Erde nicht aufhob,
Bis das Opfer vollbracht, und geſtillt das ſehnende Herz war.
Grau'nvoll ſtand ihm Odins ') Altar vor den Augen, und Sclaven
Blutend darauf, die, im Kampf gefangen, als Opfer ihm büßten.
Ach! er preßte ſie feſt in die Fläche der Hände, nicht wagend
Sie jetzt himmelempor, zu dem furchtbar'n Richter, zu heben!
Doch, ſchon eilte der Bruder Ernſt mit dem Ritter zur Pforte,
Schüttelt' ihm traulich die Hand, und ſagte beklommen zum Abſchied:

„Gottes Friede mit Dir! vollbracht iſt die heilige Handlung,
Wie Du gewünſcht. In der Hand des Ewigen iſt die Geneſung,
Iſt das Leben, der Tod, und ſeine Gerichte ſind dunkel.
Laß nur walten die Huld: die hier Getrennten vereint ſie
Jenſeits wieder im Glück, im ewigen, wahren, und einen!" —

Sprach's; doch eh' er ging, ergriff ihm Hartman die Rechte,
Drückte ſie glühend an's Herz, und rief mit heftiger Stimme:
„Ernſt! nicht lebt Dir der Vater mehr, nicht die Mutter: zur Kriegszeit
Haben, unmenſchlicher Wuth, in der Kammer, die grauſamen Feinde
Beyd' erwürgt vor Dir, dem ſcheu verkrochenen Knaben.
Nimmer wurdeſt Du froh ſeit dem, und wohnſt in des Kloſters
Einſamer Zell'! Ach, komm! und ſey mir ein Stab auf des Lebens
Dunkelem Pfad, mein Lehrer und Freund! — und mit dankbarem Herzen
Will ich die Freundesliebe Dir treu durch Liebe vergelten!" —

Ernſt fuhr ſchaudernd zuſammen, und rief: „Des Freundes erwähnſt Du?
Ja! — mir ward ein Freund von redlichem, treuem Gemüthe!
Aber er wanderte fort, weit über das Meer, und nach Jahren
Schmerzlicher Trennung — ſieh! drey Schritte von hier, an der Mauer
Dort, erkannte mein Aug' den Kehrenden: wehe! — der Blitzſtrahl
Fuhr aus dem Wettergewölk, und todt, und erſtarrt in den Armen
Hielt ich ihn! Ach! — nicht färbten ſich mehr, und färben ſich nimmer
Meine Wangen, vom Schreck erbleicht, und entſetzlichem Jammer!
Laß mich im Frieden dahier! Geſchürzt zur endlichen Reiſe
Hab' ich mein Kleid, und ich halte den Stab bereit in der Rechten,
Wann, und wie es dem Himmel gefällt; Du thue deßgleichen!
Hartman, eile hinab in die Burg: ich höre der Glocken
Sturmruf; höre Geſchrey und Getöſ' laut tobender Menſchen."
Jener horchte beſtürzt; dann warf er ſich ſchnell in den Sattel;
Spornte ſein Roß, und flog, lautathmend, den Wällen entgegen. —

Dort gebar einſtweilen die Nacht entſetzliche Thaten.
Rüdigers horchendem Ohr entging das warnende Wort nicht,
Das dem Kaiſer, am Thor, jüngſt Hugo vertraute. Die Sohlen
Fremder Männer gewahrete bald ſein ſpähendes Auge
Unten im Felsgang, wo der Waffen Menge gehäuft lag,
Und er ſandte den Bothen ſogleich an den König von Böhmen,
Jegliches ordnend. Doch, den Schirmern der Veſte zur Täuſchung,
Wandt' er den Blick von dem Stubenthor nach dem ſtilleren Neuthor,
Wo nur ſelten erſcholl der Fußtritt wandelnder Menſchen,
Nie des rollenden Wagens Getöſ': nur Jenen zum Frommen

Jüngſt erbaut. Er rief die Verſchworenen dort zum Vereine;
Dort entboth er zum Sturm die Verbündeten. Alles und Jedes
Sah er gelungen, und harrete nur der entſcheidenden Stunde. —

Jetzt von dem ragenden Thurm ausheulte ſie langſam die Glocke:
Zwölfmahl, dumpf erdrönend dem Schlag des wichtigen Hammers,
Und ummurrend lang' in dem leiſ' entſchlummerten Luftraum.
Alsbald regten im Weidenhain ſich die furchtbaren Krieger;
Traten, in Eiſen gehüllt, und mit ſchneidenden Lanzen bewaffnet,
Aus den Häuſern hervor die Verſchworenen: ſiebenmahl hundert
An der Zahl, und entlang den Tiefengraben zum Neuthor,
Standen ſie geſchart, des Bannherrn, Rüdiger Waldrams,
Harrend; er zögerte nicht, und kam, und redete leiſe:

„Günther! muthig an's Werk! mit hundert deiner Erwählten
Hin zu der Burg: dort ſtoßt mit würgender Rechte die Wache
Nieder, und wahret das Thor an der Kaiſerſtiege mit Sorgfalt.
Hundert ſend' ich zugleich in die Runde mit tapferen Führern,
Die auf den Wällen erwürgen die Huth. Iſt ſolches geſchehen,
Dann ertöne Geſchrey; dann reißt an den Strängen; der Glocken
Sturmruf ſchalle; das Schlangenhaar aufſträubend, die Augen
Drohend vor blutiger Gier, und ſchwingend die flammende Fackel,
Tobe der Aufruhr fort in den Straßen, und brülle die Menſchen
Wach aus dem Schlaf, zum Kampf g'en Rudolphs bebende Söldner!
Ottgars harren wir dann: er wird ihn zermalmen! Und ſollt' er
Siegen? — Wir halten ein Unterpfand in den Händen: die Mutter
Und die Töchter zugleich: denn Hartman eilte von hinnen.

Sie ſind Bürgen, ſo mir, als euch, erſehnter Verzeihung,
Oder des Abzugs. Mir das Letztere! — Lieber hinauf zum
Eiſigen Pol geflohʼn, als Rudolphs Zepter gehorchen!
Kommt! Viel lieber den Tod, als ſolchʼ unwürdiges Leben.“ —

Rief's empört, und alsbald eileten Jene, dem Führer
Nach. — So wäre die Huth auf den ragenden Mauern erlegen;
Doch, auf dem Raſenwall an der Burg, wo im Süden des Schneebergs
Heitere Stirn' der Wandelnde ſtets mit Freuden gewahret:
Denn er weisſagt dann ihm Sonn'-erhellete Tage,
Ging gemeſſenen Schritts Bertrand, der tapfere Schweizer,
Hüthend umher. Als jetzt, zum zwölften Mahl, von dem Thurme
Dumpf die Glock' ausklang, von dem eiſernen Hammer geſchlagen,
Sieh', da ſtand er erſtarrt: ein Schrey, doch ſchrecklich und furchtbar,
Scholl ihm vom Mund; ſein Haar aufſträubte ſich; laut, wie im Fieber,
Klappten die Zähn' ihm: denn er ſah zwölf Schattengeſtälten,
Häßliche Weiber der Stimm', und dem Gang nach, wankende Greiſe,
Kommen, in Leichentücher gehüllt, todbleich, und den Nacken
Altersſchwer gebeugt: die Klag' genannt von dem Volke!
Welche vereint: ſechs hie, und drüben ſo viel', auf der Schulter
Trugen die Bahre heran, und ſtöhneten. Aber ſie zogen,
Sein nicht achtend, vorbey; dann fort, an der Mauer der Hofburg,
Steilrecht ſchwebend empor, fort über das Dach, und verſchwanden
Fern in der finſteren Luft mit kläglichem, leiſem Gewimmer!
Weiber, ſo ſagt ſich das Volk, mit ſchaudernder Angſt in die Ohren,
Die auf der irdiſchen Bahn ſich unnennbarem Frevel ergeben,
Gingen im mitternächtlichen Zug einher auf der Erde;

Klagten und ächzten, und trügen die Bahr' an der Kammer vorüber,
Wo, zumahl bey den Fürsten des Volks, bey den Mächtigen, Hohen,
Bald anklopfet der Tod: sie sterben, und Weinen erschallet. —

Jetzt vernahmen den Schrey die Gefährten des Kriegers: sie blößten
Hurtig das Schwert; erkletterten schnell die ragende Mauer;
Schrie'n von fern — „Wer da?" — und fragten zugleich um die Losung.
Zwar nicht kam aus dem Mund des Kriegers das heimliche Wort jetzt:
Denn noch stand er verstört, und zitterte; aber sein Hauptmann
Sah die nahende Schar bewaffneter Bürger: ihm ahnte
Schnöder Verrath; alsbald erhob er die mächtige Stimme,
Schrie an die Nachbarhuth, und diese der nächsten, und nächsten:
So, daß der Lärmruf rings umtönte die Veste: den Kriegern
Nun zum Glück erregt von dem Angst-ergriffenen Mann dort. —

Als der Überfall dem Hort der empöreten Bürger,
Günther, mißlang, da rief er sogleich die Seinen zurücke,
Sich mit Rüdiger Waldrams Macht zu vereinen am Neuthor.
Schon begann er den Kampf. In des weitgewölbeten Thorwegs
Mauern sah er die Stub' erhellt, und die Krieger entschlummert;
Nur die Wach' allein ging inner dem Thore, den gleichen,
Ernstgemessenen Schritt, herauf und hinab; an die Schulter
Hatt' er die Lanze gelehnt, und summte zuweilen ein Liedchen.
Schnell, wie der Blitz, flog Rüdiger vor, und setzte dem Krieger
Dräuend das Schwert auf die Brust, so er schrie, ihn zu tödten entschlossen.
Sieh', an dem Zürcher-See ließ Wolf in der reinlichen Hütte

Gattinn und Kind zurück: denn kaum entschwand ihm ein Jahr erst
Glücklicher Ehe, als ihn zu den Waffen der tapfere Herzog,
Albrecht, rief. Er sann, des Kinds und der Gattinn gedenkend,
Einen Augenblick: dann dacht' er der Pflicht und der Rettung
Seiner Gefährten — er schrie — der edelmüthige Krieger,
Schrie, und sank, von Rüdigers Schwert durchbohrt, auf den Sand
hin! —

Wildes Getümmel erscholl: hervor aus der dämmernden Stube
Stürmten Wolfs Gefährten voll Hast, und Rüdiger Waldram
Hob das blutige Schwert, laut rufend, auf in die Lüfte.
Alsbald trafen sich im Gemeng' die empöreten Bürger,
Und die Krieger zugleich; wie Nachts von der eichenen Tenne
Weithin Gepolter erschallt, wenn emsige Söldner des Weizens
Goldene Frucht entdreschen dem Halm: so tönte der Waffen
Hämmernder Schlag von dem Schild, und dem Helm der kämpfenden
Männer.
Nur Gestöhne der Wuth erscholl in den Hallen, und Blut floß
Rings in Strömen umher. Die Krieger, des Kampfes geübter,
Würgten die größere Zahl; doch so, wie die muthigen Stiere,
Von unzähligen Rüden umstürmt, mit den furchtbaren Hörnern
Manchen der Feinde, durchbohrt, hinstrecken, und wüthend sich wehren,
Bis sie zuletzt erliegen der stets ergrimmteren Menge:
Also, nach tapferer Gegenwehr, erlag an dem Neuthor,
Überwältigt, die Huth von fünfzig tapferen Kriegern.
Ha! da flogen sogleich des Thors gewaltige Flügel,
Heulend, auf eisernen Angeln entzwey: mit traulichem Handschlag,

Grüßte die böhmiſche Schar, die draußen mit ſteigender Kampfgier
Harrete, das verbündete Volk, und ſtürzte — dem Mühlbach
Gleich, der, ſchäumender Haſt, durch weiteröffnete Schleußen
Wild herrauſcht — in die Stadt, und Rüdiger jauchzete laut auf:

„Eilt zum Kampf, Gefährten des Siegs! Nun ſeh' ich erfüllt ſchon,
Was wir ſehnlich gehofft: den Sturz des verhaßten Geſchlechtes!
Unſer die Stadt — das Volk empört! Auf! laßt uns die Fremden
All' erwürgen im Schlaf, die jetzt auch des Führers beraubt ſind,
Hartmans: denn er floh, feig bebend, zuvor aus der Veſte.
Schließet die Flügel ſogleich des feſteinfugenden Thores,
Und erweckt die Bewohner der Stadt zum Kampf der Errettung!" —

Czernin jubelte nicht. „Fürwahr!" — ſo ſprach er bedeutend —
„Viel iſt geſcheh'n, und mehr, als die täuſchende Hoffnung verhieß: denn
Nahe der Kaiſerburg erblitzen die böhmiſchen Waffen;
Aber ich ſcheue des Glücks, und des leichtbeweglichen Volkes
Wankelmuth: gar mächtig bewegt des herrſchenden Stammes
Alte Liebe die Bruſt — der Zauber, welchem die Herzen
Huldigen, kalt von dem Fremdling gekehrt — nicht ſelten, auf immer!
Zwar verheißt uns die Schreckensnacht in dem Kampfe den Vortheil;
Doch, uns bleibe dieß Thor. Des Rückzugs denke der Feldherr
Auch in dem Sieg, ſonſt gleitet ſein Fuß auf ſchlüpfrigem Pfad fort." —

Sagt' es, und ließ an dem Thor zwey hundert tapfere Krieger
Sorgend zurück, Boleſt, dem Führer, die Kühnen vertrauend,
Der, in dem Felde bewährt, mit feſtausdauerndem Muthe

Schirmer ihm ſey, und dereinſt, ſo es alſo des Krieges Geſchick will,
Seinem Volk es eröffne zur heiß erſehneten Rettung.
D'rauf vordrang er zugleich mit Rüdigers jauchzenden Scharen:
Denn ſchon hob aus der Stadt unendlicher Lärm, und Getöſe
Sich in die Luft; von den Thürmen umher ertönte die Glocke
Stürmenden Rufs; unzählige Feuer, in brauſender Eile
Hoch auf den Zinnen entflammt, erleuchteten weithin die Umwelt,
Und Gebrülle der Wuth, unſinniger, frecher Empörung,
Scholl die drönenden Straßen hinab. — Da fuhren die Mütter
Auf aus dem ruhigen Schlaf, und ſtürzten herbey an das Fenſter,
Weinten, und rangen die Händ', umſchart von heulenden Kindern;
Zitternd ſtand der Greis in der Thüre: ſein ſilbernes Haupthaar
Schlug ihm der Wind um die Stirn', und die Tod-erblaſſeten Wangen;
Sah den eilenden Sohn, und ſchrie — daß er kehre — vergeblich!
Aber es mehrte die Schar der Verblendeten weniges Volk nur,
Das, unſtät, und heimathlos, in die Veſte gekommen
Ehedem: treu verharrte der Pflicht die beſſere Mehrzahl. —

Doch, ſchon trafen voll Wuth die Empörer, und ihre Genoſſen
Auf das muthige Schweizervolk, das kühn im Verein ſtand.
„Hartman!" ſcholl's in der Burg, und „Hartman!" rings in den Straßen,
Ängſtlich und laut; umſonſt! er weilte noch fern auf den Berghöh'n.
Da gedachten der Gegenwehr die Oberſten: Arnold,
Flüe, und Hohenried, und ſtellten die Scharen im Halbmond,
Der ſein Horn hier rechts, dort links in die Straßen hinausſchob,
Gegen den wild empöreten Feind, vor der ragenden Burg, auf:
Alſo vor ihr in dem Kampf, pflichttreu, zu ſterben entſchloſſen! —

Rüdiger ſtürmt' auf Hohenried, der vorne die Scharen
Ordnete, los, und ſchrie: — „Dich, Rudolphs treuen Geſellen,
Will ich Allen zuvor, als heulenden Bothen, zur Hölle
Senden: verkünd' es nur dort, daß ſie folgen, und Keiner entrinnt mehr!"
Rief's vorſchreitend, und Jener begann: — „Gewaltiger Prahler!
Wär'ſt Du ſo tapfer, als frech mit der tönenden Zunge, mir würde,
Traun! erbangen die Bruſt; doch komm, und büße den Frevel,
Den Du verübſt, g'en Treu' und Pflicht, und den heiligen Eidſchwur."
So wortwechſelten ſie in dem Augenblick der Entſcheidung. —

Allen zuvor kam Hohenrird, den blinkenden Degen
Schwingend, und drang, grad' aus, auf Rüdigers pochende Bruſt ein.
Aber er trug des Löwen Haupt, von Silber geſtaltet,
Ottgars Löwen zum Ruhm! auf dem Schild von mächtiger Wölbung:
Dieſer wehrte dem Stoß, und der ſprödere Stahl, auf des Leu'n Haupt
Treffend, brach, wie unbeugſames Glas, mit hellem Getöne
Mitten entzwey. Da ſtieß, in des Gegners erſchütterndem Unfall
Kühner geworden, ihm Waldram ſchnell die Spitze des Degens
Durch die erhobene Hand, daß ihr das umklammerte Heft auch,
Blut-umhüllt, entſank — er wehrlos ſtand vor dem Gegner;
Und er hätt' ihn durchbohrt; doch riſſen hurtige Krieger
Ihn aus umdrängender Todesnoth, und führten ihn ſorglich
Hinter die Reih'n, wo ihm bald Schmerz-lindernde Hülfe gewährt
ward. —

Waldram ſchrie: „Nun vor, ihr Treuen! des Führers beraubet,
Wanken die Feinde; hinauf in die Burg, wo, ſehnend, die Gattinn

Rudolphs harrt, mit den Töchtern, des Siegs, und der fröhlichen Heimkehr
Ihres Gemahls. Vergeblich harre sie! Eilt, und geleitet
Sie in das Kloster St. Dorothe'; doch leitet sie sanft hin:
Denn sie that uns kein Leid, und nah't abzehrend dem Grabe.
Nur dem Herrscher allein, der seither Kaiser sich nannte,
Zeigt euch unversöhnlich im Zorn: gedenket der Rache!" —

Also rasete Waldram hier: die frechen Empörer
Griffen wüthender an, und drängten die mittlere Kriegsschar,
Ihres Gebiethers beraubt, stets weiter zurück in den Burghof.
Czernin spornte sein Roß nun links, nun rechts, und entflammte
Laut, mit Geschrey, sein Volk, in die Feinde zu stürmen. Es kämpften
Flüe dahier, und Arnold dort, voll eisernen Muthes,
Gegen ihn an, und zu schwach der Menge die Spitze zu biethen,
Zog sich Flüe, im schräg gedehneten Zuge, vom rechten
Eilig zum linken Horn, um vereint dem kühnen Gefährten
Arnold, dort zu steh'n, und zu fallen im rühmlichen Kampfe.
Dichtgedrängt in Reih'n, vorhielten die Schweizer die Lanzen
Dem anstürmenden reisigen Volk; die verwundeten Rosse
Wütheten; grimmvoll führte das Schwert der empörete Reiter:
Blut floß rauschend umher, und bewegte die starrenden Leichen. —

Doch, von dem Kahlenberg, voreilend dem fürstlichen Jüngling,
Nahete Marbod erst, und sah mit Schrecken des Kaisers
Schirmende Burg von der Macht des argen Verräthers gefährdet:
Nicht besann er sich lang', und eilte hinaus nach dem Tabor,
Wo der Kaiser im Zelt sanft schlummerte, mitten im Lager

Seines erleſenen Heers. Nicht fern ihm fand er das Zelt auch
Hugo's, den er gewarnt im Traum: ihn dacht' er zu wecken,
Senkte den Flug raſch hin, und begann im Geiſtergelispel:

„Auf! erhebe Dich, Greis! bald ſchau'ſt Du die Flamme des Aufruhrs
Leuchten heran von den Thürmen der Stadt, und höreſt von dorther
Stürmender Glocken Klang, und Gebrüll empörter Geſellen.
Wie? ſo ſchnell vergaßeſt Du ſchon des warnenden Traumes?
Lachteſt wohl ſein? — Auf! ſäume nicht dort zu erwecken den Herrſcher." —

Sprach's; und die Vorhuth rief an dem äußerſten Rande des Lagers
Das entſchlummerte Volk, nun ſtürmender ſchon, zu den Waffen.
Aber der Greis erhob ſich voll Haſt, und ſah in der Wahrheit
Jenes erfüllt, was ach! nur ein Traum noch geſtern ihn dünkte.
Eilig trat er nun vor den Herrſcher, und ſagte beklommen:
„Herr! unglaublich erſchien Dir vielleicht des träumenden Greiſes
Warnung? Tritt vor das Zelt, und vernimm, mit Staunen, des Aufruhrs
Wuthgeſchrey in der Stadt, empört durch Rüdiger Waldram.
Willſt Du's, Herr! ſo eil' ich mit reiſigem Volk vor die Thore,
Einlaß heiſchend, und dämpfe die Gluth, eh' ihr Flammen entfahren." —

„Nein, ich fürchte ſie nicht!" — ſo entgegnete Jener — „den Auswurf
Meines Volks empörte der Raſende nur, und die Beſſern
Halten noch redlich an mir. Und, wie? iſt mein tapferer Sohn nicht
Wiens Beſatzung ein ſchirmender Held? ſind Mutter und Schweſtern

Ihm nicht ein heiliges Pfand? und es wagten die frechen Empörer
Ungestraft, mit frevelnder Hand an die Theuern zu tasten?
Hundert Reiter allein genügen mir, sie zu vernichten!
Komm! wir zertreten die Gluth noch leicht im niedrigen Staube:
Denn Gott ist mein Hort: auf Ihn vertrau' ich für immer!" —

Sprach's, und schwang sich dann auf das Roß. Mit Hugo von Tauffers,
Im erles'nen Gefolg' der Reisigen, flog er zur Stadt hin;
Dann an dem Wall umher, bis er des finsteren Burgthors
Graben ersah. Dort hemmt' er das Roß, und winkt': ein Drometer
Stieß in das schmetternde Rohr, und sieh', bald kletterten Krieger
Auf an den Wall, und schrie'n: „Wer da? — heimkehret uns Hartman?
Kommt er ein Retter zurück in der Stund' entsetzlicher Nothwehr?
Laßt uns vernehmen des Freundes Ruf, und wir öffnen die Thore!"
„Gott und das Vaterland!" — so gab mit gewaltiger Stimme
Hugo zurück — „ist Freundes Ruf in dem Lager von Östreich!
Aber nicht Hartman — nein — dem Kaiser eröffnet die Thore!" —

Drinnen ein Lärmen und Jubeln erscholl! Doch jetzo herüber
Von der Alser-Au, wo sonst der Reisigen Rosse
Weideten, scholl Getrab, und das Klirren des Waffengeschmeides
Näher heran: ach! Hartman war's: ihn erkannte der Vater;
Ihn, den Vater, der Sohn! — Verwirrung, Angst und Entsetzen
Faßten wechselnd ihn an, und er stammelte leise die Worte:
„Vater! ich ging auf den heiligen Berg für die Mutter zu bethen,
Wie ich es jüngst verhieß der Flehenden: denn nicht entfernt mehr

Scheint ihr des Lebens Ziel; doch ach! entſetzlichen Frevel
Seh' ich indeſſen verübt, von den Meuterern hier, in der Stunde
Kaum entflohener Zeit! ich räch' ihn, und ſollt' ich auch fallen!" —

Sagt' es. Der Vater ſchwieg! Erſchütternd zu ſchau'n, wie er vor ſich
Hinſah, ſchweigend und ernſt! — Da flog der unglückliche Jüngling
Über die Brücke, die mit Getöſ', auf den Graben geſenkt, fiel,
Durch des finſteren Thors Gewölb', hinaus auf des Burghofs
Räumigen Platz, und ſah, wie auf Leichen erſchlagener Brüder,
Rüdigers, des Verräthers, Macht, ein tapferes Häuflein
Muthig entgegenrang: der jetzt Entſetzliches ſinnend,
Über die Stufen hinauf, in die Kammer zu bringen gedachte,
Wo die Fürſtinn ſich fand mit den lieblichen Töchtern: entſchloſſen,
Sie mit frevelnder Hand in des Kloſters Gewahrſam zu bringen:
Denn er wähnt' errungen die Burg, und dem böhmiſchen Löwen
Unterthan die Stadt mit Öſtreichs herrlichen Fluren. —

„Halt! Verruchter!" — ſo rief, aus dem Sattel geſtiegen, ihm
Hartman
Donnernd zu; er entblößte das Schwert, und kam, wie ein Rohrwolf,
Der in des Winters Froſt, vom Hunger getrieben, voll Blutgier
In die nächtliche Hürd' einſtürmt, und die blöckenden Lämmer
Würgt mit ſchrecklichem Zahn: ſo kam er in Eile geſprungen.
Flammen ſprühte ſein Aug', und aus ſeiner erhobenen Rechte
Zückte der Blitz g'en Waldram hin; doch, als er ihm nahte,
Wandte ſich Dieſer, und rief: „Ha! Du vor Allen verhaßter
Gegner mir, nur heran: Euch All' entſend' ich zur Hölle."

Flog, so rufend, ergrimmt, dem Feind entgegen, und strebte,
Stöhnend vor Hast, das Schwert in die tapfere Brust ihm zu stoßen;
Aber er schlug, vorschauenden Blicks, den nahenden Mordstahl
Seitwärts; führte den Todesstreich; zerschmetterte Waldrams
Helmdach tief in die Stirne hinab, und warf ihn entseelt hin!
Und nicht rastet' er noch: er saß blitzschnell in dem Sattel
Wieder; erhob das blutige Schwert; ritt, lechzend nach Rache,
Mitten hinein in die Schar der Empörer, und wüthete links, rechts,
Dort, mit würgender Faust, daß Leichen auf Leichen sich häuften!
Ihres Gebiethers beraubt, und entmuthiget, warfen die Andern
Schnell die Waffen von sich, und floh'n, im Verborgenen Rettung
Suchend, davon: die Burg ward frey durch den tapferen Jüngling. —

Czernin drängte zuvor die Haupt-verwaiseten Scharen
Arnolds. — Schritt für Schritt ihm wichen die tapferen Krieger,
Bis zu dem Schottenthore hinab; sie schlossen sich enger
Dort vor dem Gotteshaus, und wehrten sich: Alle für Einen,
Einer für Alle zu sterben bereit, mit eisernem Muthe;
Doch, sie fielen besiegt, wenn jetzo nicht, keuchend vor Eile,
Näher der Reisige kam, und schrie: „Erschlagen ist Waldram!
Denket der Flucht! Er fiel im Kampf mit des Kaisers Erzeugtem;
Aber er selber, so jubelt das Volk, hält draußen am Thore." —

„Freunde!" — so rief ihr Hort den Reisigen — „Rüdiger Waldram
Hat uns schnöde getäuscht: nicht des Kampfes Gefahren — der Veste
Leichten Besitz verhieß er uns jüngst, da er stolz sich des Antheils

Aller Bewohner vermaß; mit Recht wohl büßt' er den Frevel!
Unser, zum Glück, das Thor: nun laßt uns gedenken der Rückkehr."
Rief's, und den Tiefengraben entlang, zu dem stilleren Neuthor
Jagt' er das Roß: ihm nach die Reisigen alle; die Flügel
Theilten sich heulend entzwey, und nicht rastet' er, bis er die Föhren
Wieder ersah an dem Strand der weithinrollenden Donau.
Doch, nicht füllte den Raum der schwankenden jetzo die Last mehr,
Wie zuvor: erwürgt in den Straßen der mächtigen Veste
Lag die Hälfte des reisigen Volks, das gestern herankam. —

Aber mit Trauer im Blick, obgleich ein Sieger und Retter
In der Gefahr, kam Hartman jetzt aus dem finsteren Burgthor
Langsam geritten heraus, wo sein der liebende Vater
Harrte: trauernd auch er, ob solchem Vergehen des Sohnes!
Dieser begann: — „Verhallt ist der Sturm unsinnigen Aufruhrs:
Waldram büßte die Schuld; von meinem vernichtenden Schwerte
Liegt er durchbohrt an der Schwelle der Burg, die er frevelnden Fußes
Zu betreten gewagt. Die Verbündeten schützte die Flucht nur;
Dennoch steh' ich vor Dir ein Schuldiger! Sinnst Du auf Strafe?
Denke des dunkeln Geschicks, das oft auf irdischer Laufbahn
Auch die Besseren feindlich ereilt! — Nie mög' es Dich treffen!" —

Sprach's, und senkte das Haupt. Doch Rudolph sah ihn bewegt an;
Hob die Rechte empor, und sagte mit rührender Stimme:
„Treu erfülletest Du dein Wort, als edeler Ritter,
Mild gesinnet und fromm, der sterbenden Mutter gehorsam;
Aber Dich sollte die Pflicht mit eiserner Macht an die Veste

Bannen: ein Hort ihr solltest Du steh'n in dräuender Kriegszeit,
Und ein wehrsamer Schild in der Noth. Wer darf sich erkühnen,
Das, was höher ihm schien, vor jener zu wählen nach Willkühr?
Herrndienst rief Dich hier zu dem Dienste des Herrn, und Du fehltest
Gegen das göttliche Wort des Welt-erleuchtenden Lehrers!
Dein Vergeh'n... weil Du mein Sohn... soll keinem der Krieger
Künftig zum Beyspiel seyn, zur Ermunterung, Gleiches zu wagen:
So wie ich jüngst, der Veste zum Schirm, das Schwert Dir vertraute,
Stellst Du's wieder zurück, daß Hugo von Tauffers es führe." —

Jener reichte das Schwert ihm dar, erblassend und schweigend.
Doch, jetzt kam aus dem Thor ein Jüngling gelaufen, und sagte:
„Herr! voll Angst erschein' ich ein Both' aus des Jammers Behausung.
Deine Gattinn verschied, in den Armen der liebenden Töchter,
Sanft und ruhig um Mitternacht, noch ehe die Glocke
Dumpf ausklang; o komm, und sey den Armen ein Tröster!"
Rief's, da stürzete Hartman fort; ihm folgte der Vater
Langsam, und Tod-erblaßt, die Stufen hinauf in die Kammer,
Wo die Heilige sanft entschlummerte: schnell zu erwachen
Wieder zum ewigen Glück, und nie vergänglicher Wonne! —

Siehe, sie lag dort, weiß, in der Lilienfarbe der Unschuld,
Die sie stets umstrahlt' in dem Engeln-verschwisterten Leben!
Ihr zu dem Haupt, und den Füßen, die Stirn' in die Hände geheftet,
Saßen die Töchter umher, gleich Marmorgestalten am Grabmahl,
Die zur Herz-erschütternden Schau der Künstler gebildet!
Hartman beugte sich über sie hin: er küßte, noch stöhnend,

Ihr die erkaltete Hand, und der leis' aufweinende Vater
Warf sich im stillen Gebeth auf die Knie'. Nur Seufzer erschollen;
Thränen regten sich nur an den Schmerz-erstarreten Wangen! —

Aber am Morgen, wie dumpf und bang ertönen die Glocken
Von den Thürmen der Stadt! was läuft, und drängt sich die Menge,
Thränen-umflossenen Blicks, in die heiligen Hallen der Kirche,
Die, wie im Dunkel der Nacht, unzählige Kerzen erhellen?
Feyerlich schallt gedämpft Getön aus der Orgel; Posaunen
Heulen harsch durch den Sterbgesang vielstimmiger Chöre,
Der von dem Tage des Zorns, von dem unerbittlichen Richter,
Von dem Gericht, und dem Ende der Welt in Feuer und Flammen,
Spricht mit erschütterndem Laut! — Doch jetzt gewahret das Auge
Mitten das Trauergerüst, auf drey, sich verjüngenden Stufen
Sinnig erbaut, und umher mit schwarzem Tuche behangen.
Hoch, auf der Stufen oberster, ruht die sterbliche Hülle
Der entschlummerten Frau, mit dem Haupt zum Altare gekehret,
In dem bleyernen, Sammt- und Gold-bekleideten Sarge.
Oben ziert ihn die Herrscherkron'; die schimmernden Wapen
Sind um das Trauergerüst, ringsher, auf Säulen geheftet,
Und auf silbernen Leuchtern erhöht die flammenden Kerzen.
Weihrauch schwebt empor in die heiligen Hallen; die Priester
Feyern das Seelen-Amt am Altar, und die bethende Menge
Liegt auf den Knieen, und schluchzt: um die beste der Fürstinnen trauernd,
Die nur zum Segen gelebt, als Mutter der Armen und Waisen! —

Aber, erschütternd zu schau'n! Nicht ferne dem heiligen Altar
Knie't, von seinen Erzeugten umringt, und im Trauergewand, auch
Rudolph! Alle vor Schmerz erblaßt — wie gealtert seit Gestern!
Ach! sie starren zuweilen, mit rothgeweinetem Auge,
Nach dem Sarg, und sehnen sich, ihr, der selig Entschwund'nen,
Wieder vereinet zu seyn, schon dort, auf immer und ewig! —

Als nun Alles vollbracht, und die heilige Handlung erfüllt war,
Schwebte der Sarg, vom Gerüst auf kräftige Schultern gehoben,
Langsam hinab in die Fürstengruft. Zu Paaren geordnet
Gingen die Priester ihm vor, und betheten Psalmen der Buße;
Ihm nachfolgten, mit wankendem Schritt, die Ihren! So ward dort
Beygesetzt in der Gruft die Leiche der edelsten Fürstinn *). —

Aber der Kaiser sprach zu dem ältesten seiner Erzeugten,
Albrecht: — „Glühender Schmerz nagt tief in dem Herzen des Vaters,
In der Kinderchen Brust, die jetzo der Mutter beraubt sind!
Ach! — mich zög' es wohl hin, in der einsamen Kammer zu trauern,
Jahrlang: denn nicht sehe ich mehr die holde Genossinn
Meines Lebens vor mir; nicht hör' ich die Worte des Trostes
Aus dem Munde der Gattinn hinfort, wenn Tage des Kummers
Nah'n! So lösen sich, schmerzlicher stets, die traulichen Bande,
Die uns umfingen mit Lieb', und wir steh'n am errungenen Ziele,
Wie der pilgernde Fremdling, allein! — Doch — sey es, wie Gott will!
Jetzt, wo der Völker Glück, der Ruhm, und das Beste des Landes,
Unsrer Ehre vereint, von des blutigen Kampfes Entscheidung
Abhängt, laßt uns das Leid, das eigene, tief in des Herzens

Unterſtem Grund verſchließen, und ſtark und kräftig einhergeh'n,
Wie es dem Manne geziemt, der würdig zu handeln beſtimmt iſt!
Höre denn, was ich zuvor erwog in dem ſtillen Gemüthe,
Dann zu erfüllen beſchloß. — Jüngſt wüſtete weit in dem Marchfeld,
Wege und Stege geſammt, das entſetzliche Donnergewitter,
So, daß dem Heeres-Zug Gefahren entgegen ſich thürmen
Sonder Zahl, die ein Feldherr nie hochmüthig verachte.
Ich geleite das Heer g'en Heunburg heute noch, morgen
Überzuſetzen geſinnt den Strom auf künſtlicher Brücke [3]),
Die uns, auf Flöß' erbaut, und mit laſtenden Ankern gefeſſelt,
Diene zur Bahn. Schon ſah ich am Strand unzählige Stämme,
Wohl behau'n und gefügt von den Werk-befliſſenen Söldnern;
Eile mir vor, im Gefolg' fünf hundert erleſener Krieger,
Schnell zu gebiethen den Bau mit kundiger Sorgfalt; ich folge
Mit dem Heere Dir nach, und ſteh' an dem kommenden Morgen
D'rüben am Ufer der March, vereint mit des Königs von Ungern
Tapferem Volk: im Rücken des Feinds, und im mächtigen Vortheil!
Rühmt er der Menge ſich gleich, doch ſiege die Treu' und das Recht
nur!" —

Sprach's, und Jener begann: — „Mit Freuden gehorch' ich Dir,
Vater.
Aber — o ſieh' — da ſprengt dein Hartman, eilenden Fluges,
Mit dem getreuen Kurd, der einſt in den Jahren der Kindheit
Ihn auf den Armen trug, und den blühenden Jüngling das Reitroß
Bändigen lehrt' auf der Ritterburg — ein tapferer Degen! —
Näher; mich dünkt: zu weiterer Fahrt, mit dem Treuen, gerüſtet." —

Sprach's; doch Hartman hielt, und sagte, herüber gewendet,
Denn schon stand sein Roß auf dem Sprung, zu den Staunenden also:
„Leb' wohl, Vater! — und Ihr, Geschwister mein, auch Ihr Alle,
Lebet auf lange denn wohl! Gar viele der Wege hienieden
Sind's, die Gott die Seinigen führt; doch bringt er uns einst dann
Wieder zusammen im Glück, unwandelbar, sonder Gefährde!
Fort! an den vaterländischen Rhein, hinüber nach Aargau,
Führt mich der Weg — denkt mein, des Entfernten, zuweilen mit Liebe!" —

Rief's; dann gab er dem Pferde den Sporn, und schwand auf der Straße
Plötzlich dahin: ihm sah'n die Beyden mit thränendem Blick nach! —

Siebenter Gesang.

VII. G. V. 1.....17.

Marbod ſah aus den Wolkenhöh'n, verglommenen Blickes,
Wie der Mond, umflort von herbſtlichen Nebeln am Morgen,
Auf die dämmernden Fluren herab. Er dachte des Bruders
Oben am Kahlenberg, der, Thaten verſchmähend, getroſt in
Dunkeler Einſamkeit verharrete: ſelbſt, da ihm Hartman
Ehre und Vortheil both in des Throns hellſchimmernder Nähe.
Völlig fremd erſchien ihm die Erd', und verändert der Menſchen
Leben und Geiſt. Nur Kampf und Gewürg', im Schlachtengetümmel,
Sann er ſein Lebenlang; nur Tapferkeit heiſcht' er vom Manne,
Und ergrimmt, wenn einſt das heiß Erſehnt' ihm verſagt war,
Schlug er den todten Stein mit dem Schwert, und ſpaltete Bäume,
Ja, was jetzt ihn zermalmt, unſchuldigen Menſchen die Stirne!
Denn jetzt hört' er von Liebe des Feinds, von verſöhnender Milde;
Von Hingebung, Geduld, und des Friedens ſanften Gebothen.
Feig und entnervt erſchien ihm fürwahr dieß Volk, ſo er ſeither
Nicht mit ſtaunendem Blick ſein Heldenleben gewahrte:
Seinen Muth in dem Kampf und im Tod, der Helden zu Theil
wird. —

Hätteſt Du jetzt, ich ſey Dir eigennützig, und harre
Gierig des Lohnes? ſo iſt's! mir wolleſt Du ſolchen gewähren
Bald, in der Schlacht: daß ich, vor Dir her das Zeichen des Sieges
Tragend, kämpfe zugleich für den edelſten Herrſcher und Vater." —

Rudolph legte die Hand ihm ſanft auf die Schulter, und ſah ihm
Beyfall-lächelnd in's Aug': ein zart geſinneter Vater!
D'rauf erhob er das Schwert, und ritt vor Allen der Erſte
Über die Brücke, das Roß kurz haltend am Zaum, und ihm folgten
So, im gehalt'nen Schritt, die Reiſigen; folgte das Fußvolk
Raſtlos nach. Sie donnerte laut, von unzähligen Hufen
Wiehernder Roſſe geſtampft; doch, unter des eilenden Fußvolks
Ehernem Schritt, erdrönte ſie dumpf nur, und ſchwankte der Laſt nach.
Alſo zog er den breiteren Arm, des grünenden Eilands
Augefild', und den ſchmäleren Arm der mächtigen Donau,
Freudig hinüber zum linken Geſtad', am unendlichen Marchfeld.
Dort aufſtellt' er das Heer, und rief dem kühnen Capellen:

„Tapferer! ſey mit der Schar fünfhundert erleſener Reiter
Heute der Führer des Vorder-Zugs, ſchlagfertig und wachſam
Jeglichen Augenblick, ſo Gefahr uns drohte vom Feinde.
Otto von Meiſſau lenkt die Reiſigen; aber des Fußvolks
Mächtiger Hort ſey Meinhard nun; ich gebiethe dem Nach-Zug.
Raſtlos wollen wir bald des Feindes Lager uns nähern." —

Alſo geſchah's: Capellen ging an der Spitze der Reiter
Vorwärts. Hoch in der Luft, vom ſäuſelnden Winde gehoben,

Flatterte grün ſein Fähnlein vor: — die Farbe der Hoffnung!
Otto's Fähnlein, blau, die Farb' ausdauernder Stärke,
Folgte mit neun und zwanzigen noch, die im Hauche des Windes
Flatterten, vielfach an Farb', wie ſolche dem Ritter genehm war,
Der ſie gewählt, ihm nach, und zu jeglichem ſcharten ſich hundert
Reiſige. — D'rauf erſchien blutroth, des unbändigen Muthes
Farbe verrathend, die Fahne der Görz- und tyroliſchen Herrſchaft:
Meinhards Siegespanier! ihr ſchwebten der ſchimmernden Fähnlein
Fünfzig nach, und nach jeglichem kam ein Haufe von hundert
Helm- und Schild-bewehrter und Lanzen-bewaffneter Krieger.
Aber nach ihm, umringt von der Schar der edelen Ritter,
Führte der Kaiſer ſelbſt, in dem Nach-Zug Jene zum Kampf hin,
Die aus den rheiniſchen Gau'n nach Öſtreichs Fluren gekommen,
Und ihm folgte des Kriegs Gezeug im unendlichen Zug nach. —

Schnell g'en Hof an der March vordrangen die muthigen Völker,
Sonder Trommelgetön, noch Drometengeſchmetter: dem Feinde
Noch zu bergen den Sturm, der bald ihn ſchrecklich ereilt! und
Naheten Schloß-Hof, wo von dem Hügel ſich hoch in die Lüfte
Ein gewaltiger Wartthurm hob, aus verfall'nem Gemäuer
Der verödeten Burg *). Nur Molch' und giftige Nattern
Hausten in ihrem unheimlichen Raum: mit rieſelndem Schauder
Eilte der Wand'rer vorbey, und der Hirt hielt ferne die Heerde
Von den Mauern, wo einſt — ſo kündet die Sage — die Hausfrau,
Eitelen Sinnes, der Wangen Paar in dauernder Schönheit
Zu bewahren, in's Burgverließ die Kinder verlockte,
Schlachtete, dann mit dem Blute ſich wuſch, unmenſchlichen Herzens;

Doch, ſie ſtarb durch's Schwert! und die Burg vermieden im Lande
Rings die Bewohner umher: zumahl in den Stunden des Abends',
Wo — ſo kündeten ſie — ein Werfen mit Steinen im Hofraum,
Lautes Ziſchen vom Wartthurm her, und ein Stöhnen und Ächzen
Aus dem Verließ erſcholl. — Doch ſieh', als jetzo vorüber
Eilte das Heer, da gewahrete Jörg, der muthige Reiter
Steyriſchen Oberlands, auf den Zinnen des ragenden Wartthurms,
Sitzend ein Weſen von Menſchengeſtalt, von Bewegung und Leben.
Alsbald ſprang er vom Sattel, und rief verhöhnend: — „Nicht furchtbar
Sind die Geiſter bey Tageslicht; ich wette, der Böhme
Sandte den Späher heran: ich will es ihm tapfer geſegnen!" —

Sagt' es, und lief, und klomm an der Mauer, der Gemſe nicht ungleich,
Die an der Felswand ſchwebt, empor, bis er, in dem Thurme
Forſchend, die Stufen gewann, und ſchnell zu den Zinnen hinaufſtieg.
Schon entfuhr ihm ein höhnender Ruf, da wankt' er voll Schrecken
Wieder zurück: ſo grauſenhaft erwies ſich der Fremdling,
Der ein Jüngling ihm ſchien. Sein losgewühletes Haupthaar
Flog ihm wild um die Stirn'; an dem blutigen Wamms' und den Schenkeln
Hingen ihm Trümmer des Riemwerks nur vom zerſchmetterten Panzer
Und der Schienen am Bein. Er zitterte: Wuth und Verzweiflung,
Rach' und Schmerz, verrieth ſein tief erglühendes Auge,
Als er den Degengriff mit krampfhaft zuckender Rechte
Haltend, nach Jörg umſah, der jetzt ihm wieder genaht war.
Aber dem Dräuenden faßt' er die Bruſt, und warf, mit des Rieſen
Kraft geſtählt, von des Wartthurms Rand ihn herab in den Abgrund:

Seinem Volke zur Schau, das eben die Straße gezogen!
Schreyend liefen sogleich des Zerschmetterten treue Gefährten
Hin nach dem Thurm, voll Gier, den schrecklichen Frevel zu rächen;
Doch schon eilt' er die Stufen herab, und sprang — wie der Steinbock,
Den der Schütze verfolgt, von Klippe zu Klippe hinunter,
Mit erhobenem Schwert, von der Mauer der Burg auf die Pläne,
Gegen die Rächerschar, sich wüthend zu wehren entschlossen. —

Sieh', da sprengte der Kaiser das Roß in Eile herüber,
Und als er die That des entsetzlichen Jünglings vernommen,
Hemmt' er die Krieger und rief dem Nahenden: „Halt! ich gebieth' es!"
Jenem sank der dräuende Arm bey den Worten des Herrschers
Plötzlich hinab, daß laut die Spitze des Eisens am Boden
Klirrete: denn er besann, die Augen erhebend, sich jetzo:
Ob er die Stimme gekannt, die ihm also gerufen? er starrte
Schweigend ihn an; die Wuth entschwand, wie schneeige Flocken
Vor dem mächtigen Strahl der Wolken-enthülleten Sonne
Schwinden, in seinem Gesicht, und im Kreise der zuckenden Wimpern
Wies sich nun herzinniges Leid, das nahe der Thränen
Leis' aufstrebenden Quell verkündete. Aber der Kaiser
Sprach zu dem Volke: — „Verschonet ihn mild: nicht mit hellem
Bewußtseyn
Hat er Arges verübt. Kein größerer Jammer auf Erden,
Denn des Unglücklichen Schau, deß edelster Vorzug, des Geistes
Licht, verdunkelt ward; der unter den Lebenden weilet,
Aber, entfremdet dem holden Verkehr, und der trauten Gemeinschaft
Seiner Lieben — zum Grab forteilt im finsteren Wahnsinn;

Wahrlich, mich däucht, als hätt' ich ihn jüngst geſehen! Ein Zerrbild
Jenes Ritters, der ſo feindlich am Tabor turneyte." —

Sprach's; doch jetzt erſcholl Getrab von dem Hügel: des Reiters
Ledig, kam mit verhängtem Zaum der Braune geſprungen;
Lief dem erkannten Jünglinge zu, und fuhr mit dem Hals ihm,
Wiehernd, unter den Arm, daß er über den Mähnen herabhing;
Alsbald faßt' er dieſ', auf den Rücken des wiehernden Thieres,
Des getreu'n! ſich ſchwingend, und flog nach dem Strande der March hin.
Nicht beſann er ſich dort: er ſchwamm die Fluthen hinüber,
Und entſchwand den Augen der ſtumm nachſtarrenden Menge. —

Ach! der Jüngling war's, der jüngſt ſo feindlich turneyte,
Wallſtein! — Als in der Schreckensnacht, vernichtet von Ottgars
Wüthendem Zorn, er, allein, gehöhnt und urplötzlich aus Edens
Roſenau'n, wohin ihn Hedwigs Engelgeſtalt rief,
Rauh verſtoßen ſich ſah, da warf er entſetzliche Blicke,
Schweigend noch, um ſich her; erhob ſie g'en Himmel; zerwühlte
Sich mit der Rechten das lockige Haar an der Stirn', und beſann ſich:
Was ihm geſcheh'n? — Jetzt trieb er das Roß mit ſchrecklichem Ruf an;
Riß aus der Scheide den Stahl, und ſchlug, und bohrte dem Armen,
Immer tiefer, den Sporn in den Leib, daß er blutet' im Lauf hin!
Alſo wohl Stunden lang, fort über die Hügel und Thäler,
Trieb er hinaus und herein, voll Grimms, bis Athem-beraubt ſein
Treffliches Roß hinſank, am Hain-umränderten Wiesgrund.
Lange ſtand er dort, wie erſtarrt! — Der nahenden Sonne
Roſiger Strahl, nach welchem er ſonſt, mit Liebe ſich ſehnend,

Rasch die Höhen erklomm, und dort aufjubelte, wenn er
Ihm die Stirne, die Waldung umher, und der wirbelnden Lerche
Zartes Gefieder, beschien, die hoch vom Gewölk ihn begrüßte:
Ach! wie furchtbar erglüht' er ihm jetzt! wie schrecklich ertönte
Seinem Ohr der sonst entzückenden Sänger der Lüfte
Tausendfältiger Ruf! wie schal erschien ihm die Erde
Ringsum! Furchtbar schwoll ihm die Brust von unsäglichen Qualen;
Lichtleer dünkt' ihn der Tag, und die Sonne verloschen! Er warf sich
Dann auf den Boden; verbarg im thauenden Grase das Antlitz;
Lag schwer athmend noch, und weinte mit leisem Gestöhne.
Doch jetzt fuhr er empor — ihn faßt' unbändige Zornwuth —
Riß sich den Helm von dem Haupt, den Panzer vom Leib, und die Schienen
Von dem Arm und Bein, und verstreute sie schmetternd im Grase:
Weil ihn solche nicht schirmten zuvor g'en Schmach und Entehrung!
Mit dem Schwert in der Faust, und dem einen Gedanken im Herzen:
Ottgars Tod! — lief er, ihm zu nahen verlangend, im Feld hin! —

Also den Tag, und die Nacht fortrast' er, und kam an dem Morgen,
Wuth-erschöpft, g'en Hof an der March, zu dem einsamen Schlosse;
Klomm den Thurm empor, und forschte herum in der Dämm'rung.
Stille herrscht'! — Er sah hinab in den schwindelnden Abgrund:
Einen Schritt von dem Rand — kopflangs hinunter — und stumm war
Plötzlich der schreyende Schmerz in der Brust, und verschollen der Erde
Liebe-höhnender Ruf! — Doch Ottgar lebend auf Erden
Noch? Nur Jenen erwürgt zuvor: dann sterben wie immer!
Nun vor den Kaiser geführt; vernehmend die Worte der Milde

Aus dem Munde des Edeln, den er, ein eifernder Kämpe
Ottgars, jüngſt gehöhnt, das brach ihm das Herz, und mit Thränen
Hätt' er, liegend im Staub ein Reuiger, jetzt ihn geſöhnet;
Doch, ihm folgte ſein treues Thier, und er jagte von dannen. —

Sieh', und raſtlos fort g'en Marcheck, zogen die Scharen
Weiter, am hohen Mittag: nicht achtend der ſengenden Strahlen,
Noch des qualmenden Staubs, entlang den unendlichen Heerweg.
Aber vor Marcheck kam ein Häuflein kumaniſcher Reiter
Näher geſprengt, wohl fünfzig Mann, und der Führer des Volks war
Kaduſcha. Ihm ertönte der Gruß der Kampfesgenoſſen;
Auch er ſchwang den blitzenden Stahl, den Freunden zum Dank, auf,
Und erkundet' im Flug, wo Rudolphus, der mächtige Kaiſer,
Weile? — Doch, ihn führte das Volk ſtets tiefer zurücke,
Bis er drüben, im Waffenſchmuck, der erleſenen Ritter
Schar erſah, und gerad' dorthin den ſchnaubenden Läufer
Spornte. Forſchend im Kreiſ' begann er, und ſagte verwundert:

„Traun! ich ſchaue vor mir vereint gewaltige Männer;
Doch, nach dem Herrſcher des deutſchen Volks, dem Kaiſer Rudolphus,
Forſch' ich umſonſt. Erkennbar leicht iſt der König der Ungern
An dem Purpurpelz, der rings mit Zobel verbrämt, ihm
Über die Schultern fließt; an dem Stern, voll Edelgeſteine,
Der an der Bruſt den Pelz feſtſchlingt mit der goldenen Kette;
Auch an dem Reiher, des Kalpags Zier, entſchwebend des Demants
Funkelnder Roſ', und dem Stab, den er in der Rechten, zum Zeichen
Des ererbeten Muths, und erhabener Herrſchergewalt, führt:

Denn nur kurz iſt der Stab, von Golde getrieben, und oben
Mit der Kugel verſeh'n: ein Abbild furchtbarer Waffe,
Die in des Ungern Fauſt zerſchmettert dem Feinde die Scheitel [3]);
Doch, wen grüß' ich als Herrſcher hier mit meines Gebiethers
Freundlichem Wort? — Verzeiht, ſo ich irre: mich dünket, der Ritter
Dort, in der einfachen Wehr, ob ſeines erhabenen Anſeh'ns,
Und der Macht in dem Blick, iſt der Herrſcher, dem ich geſandt bin? —

„Wohl, er iſt's!" — entgegnete Jener — „Du haſt ihn gefunden!
Aber verkünde nur ſchnell: was uns der tapfere König,
Unſer Freund und Bundesgenoß, Erfreuliches ſende?" —

„Er entbiethet Dir Heil!" — ſprach Kaduſcha, heimlich erſchüttert —
„Sendend zugleich mit der Siegesbothſchaft Dir ein Geſchenk, als
Zeichen des Glücks! den Kampf begann der Kune mit Ruhm ſchon.
Längs dem Ufer der March, im Hinterhalte verborgen,
Lag mein Volk. Da zog des Weges vorüber der Böhmen
Streit-gerüſtetes Heer: wir harrten lauernd im Dunkel,
Bis der größere Hauf hinſchwand, und die köſtliche Beute
Dar ſich both. Fürwahr, ein blutiger, ſchrecklicher Kampf war's!
Dennoch entkamen der Feinde nur zween, aus Hunderten: Alle
Lagen erwürgt. Wir hieben ſogleich von dem Rumpfe die Köpfe:
Sie, auf die Säbel geſpießt, nach dem Lager zu tragen, und heute
Bringt, in Körben von Schilf, Dir ſolche mein Volk zum Geſchenke,
Drüben am ſchlängelnden Weidenbach, wo Dein der Beherrſcher
Ungerns harrt, mit gewaltiger Macht. — Das ſoll ich Dir künden." —

Sprach's; ein Schauder ergriff, bey der Red' entſetzlichem Inhalt,
Rudolphs mild geſinnetes Herz; er wandte ſich ſeitab,
Barg die Stirn' in die Hand, und rief, nach erſchütterndem Schweigen:
„Furchtbar habt ihr geſiegt, und dem Feinde Verderben bereitet,
Uns voreilend ſogar! Oh! möchte die Lehre des Heilands,
Möchte der Liebe Geſetz in eurem verwilderten Herzen
Eingang finden, daß ihr entſagtet für immer der Ahna
Schmählichem Götzendienſt: nicht würd' unmenſchlicher Kriegsbrauch
Schänden den Sieg, den ihr mit tapferem Muthe gewonnen!
Beut der Krieg nicht genug des Schrecklichen ſchon? und ein Jammer,
Dieſem gleich, ſoll ihn noch entſetzlicher, grauſender machen?
Wehe! daß oft nur aus Blut des Friedens lieblicher Öhlzweig
Keimt, und mit glühenden Thränen benetzt, die Blüthen entfaltet!
Schwarzenberg! gib jetzo Geleit den muthigen Kunen;
Zieh' uns voran, und entbiethe mit Huld, wie es Rittern geziemet,
Unſern Freundesgruß dem Könige! Aber ich folge,
Tapferer! Dir auf dem Fuß, mit dem Muth-begeiſterten Heer nach."
D'rauf noch ſagt' er ihm leiſ': — „O ſchaffe die Reſte der Todten
Schnell bey Seite, daß ſolch' ein frommer Prieſter begrabe,
Würdig, nach Chriſtenbrauch: denn unſere Brüder begräbt er!
Hohn an den Todten verübt, erfüllet die Seele mit Schauder!" —

Sprach's, und Jene entſchwanden im Feld. Doch, ſiehe, die Heersmacht
Ottgars rückte heran; nur Marbod ſah's: in die Ferne
Dringet der Geiſter Blick: entflohen der ſterblichen Hülle
Schau'n ſie, vom Nord- zu dem Südpol hin, der kreiſenden Erde

Viel bevölkerten Raum; sie schau'n des unendlichen Weltmeers
Schwankende Wüsten, und dort, wohin kein segelndes Fahrzeug
Je noch Sterbliche trug, auf weitentlegenen Inseln,
Sonder Zahl, gar seltsam gestaltete Menschen und Thiere:
Also ersah auch Marbod hier des entrüsteten Ottgars
Nahende Heeresmacht mit heimlichem Schauder: unzählbar
Schien sie ihm gegen des Kaisers Heer an Mannen und Rossen;
Auch nicht ferne zugleich der wildumwüthende Kampf mehr.
Alsbald sann er besorgt: ob einer der Lüftebewohner
Nahe sich fände, mit ihm vereint, in blutiger Feldschlacht,
Beyzustehen dem Hort der edelmüthigen Deutschen,
Schauend umher vom Gewölk nach den fernsten Gränzen der Erde?
Doch, jetzt drang sein forschender Blick von dem nahen Gebirge,
Wo, beginnend vom Donaustrand, an dem freundlichen Preßburg,
Höher und höher sich hebt und thürmt die unendliche Kette
Der Karpathen — entlang die silesisch- und polnischen Lande,
Eine gewaltige Mark für Ungerns reiche Gefilde —
Bis zu dem Lomnitzer-Riesen hinauf, der, schneeigen Hauptes,
Hoch aus den Wolkenhöh'n in die lieblichen Thäler der Zips schaut [4]);
Dorthin drang sein Blick! Auf der Scheitel des Riesen gewahrt' er
Jetzo, erstaunt, den, einst gewaltigen Führer der Gothen,
Katwald, hingestreckt mit Inguiomar, dem Cherusker [5]),
Hermans Ohm, der, zürnend dem heftigen Varus-Besieger,
Ihn zum Bundesgenossen erkor in den Tagen der Nothwehr.
Schüchtern naht' er den Höh'n: denn Katwald, finstern Gemüthes,
Trug ihm Haß in der Brust. Er hatt' ihn vertrieben aus Böheim;
Jener rächte sich d'rauf, mit den Römern im Bund, und vertrieb ihn

Wieder aus Marobud, der Stadt, die er gründete, machtvoll:
Also, daß er ein Flüchtling starb in den Mauern Ravenna's.
Dennoch bezwang er sein sträubendes Herz, und schwang sich hinüber
Von dem Gewölk. So lang', als hier, aus der Schleuder geworfen,
Fleugt der sausende Stein, und fern zur Erde herabsinkt,
Währte sein Eilflug nur, und er stand vor den Beyden, und sagte:

„Ha! Ihr weilet dahier, entzückt von der reizenden Ansicht,
Die dieß Land gewährt im Schooß umragender Berge?
Schön ist es: wie nach den vier Weltgegenden, ewig genährt vom
Sprudelnden Quell, gewaltige Flüss' aus dem hohen Gebirgsthal
Wälzen die silberne Fluth; wie solches, mit Städtchen und Dörfern
Rings besäet, die blühende Flur dem Auge zur Lust beut;
Aber ein wichtiger Streit entzweyt die mächtigsten Fürsten:
Welchem die östliche Mark, die ich einst beherrschte, zum Eigen
Werde noch heut' — denn nah' ist der Kampf — dem Kaiser der Deutschen,
Oder dem König des Lands, das mir, von Rache getrieben,
Jener Zürnende dort entriß — dem König von Böhmen?
Habt ihr völlig vergessen des Muths, der schnell in dem Busen
Aufflammt, wenn die Dromet' erschallt; das wiehernde Schlachtroß
Steigt, und der blitzende Stahl, in der Rechten des Helden, umhersaust?
Kommt! mit Thaten-erregendem Wort, und stachelndem Zuruf
Anzufeuern die Kraft der, uns abstammenden, Deutschen,
Und zu verherrlichen heut' in dem Feld den erhabensten Kaiser." —

Inguiomar erhob bey den Worten sich schnell von des Felsens
Schneeigem Kulm, wo er saß: er ragte noch höher denn Marbod,

Rieſen-geſtaltet, auf; ergriff ihm die Hand, und begann ſo:
„Trauter! nicht ſah Dich mein Aug' ſeit dem, als, flüchtig des Landes,
Du nach dem täuſchenden Wälſchland zogſt: zwölf hundert der Jahre
Sind auf Erden entfloh'n, ſeit ſolches geſchehen! Ich weilte
Unten im Geiſterreich, in düſtere Träume verſunken;
Plötzlich rief es mich fort; wer rief? nicht wußt' ich es — folgte.
Nun iſt's klar! — ich ziehe mit Dir den Deutſchen zu Hülfe." —

Sprach's, und reicht' ihm die Hand; doch Katwald ſtarrte zum Abgrund
Finſter hinab, und verſchloß den mildverſöhnenden Worten
Marbods feindlich das Ohr: da entſchwanden die beyden Vereinten,
Arm in Arm. Er hob mit Grimm in den bläulichen Augen,
Trotz in dem blaſſen Geſicht, um welches die röthlichen Haare
Wiegte der ſäuſelnde Wind, ſich vom Boden, und folgte von ferne
Jenen nach, die jetzt zu Rudolphs Heere gelangten. —

Sieh', auch Marcheck lag im Rücken des eilenden Heers ſchon.
Von Baumgarten herab, in der Au, feldlagerte ſeither
Ungerns Macht, verhüllt vom ſchattenden Weidengebüſche.
Aber im großen Gefolg' der Reiſigen, jagt' auf dem Heerweg
Ladislav, der König, heran: er dachte dem Kaiſer
Würdig zu nahen, und hielt, als jetzo der Staub in die Luft fuhr.
Schwarzenberg mit Kabuſcha war's, der eilig daherkam.
Jener entblößte den Stahl, und ſenkt' ihn, grüßend mit Ehrfurcht,
Vor dem Könige; d'rauf erhob er ihn wieder, und ſagte;

„Mein erhabener Kaiſer und Herr entbiethet Dir, Hoheit!
Seinen Gruß; er kommt, dein redlicher Bundesgenoſſe,
Dich an die ſehnende Bruſt vor dem Heere zu drücken. Nicht fern mir
Folgte der Vorder-Zug; bald ſiehſt Du ihn ſchalten im Nach-Zug."
„Herr!" — ſprach Kaduſcha jetzt — „erblickſt Du ſein Heldengefolge,
Forſche mit Fleiß, daß vor Allen ſogleich dein Aug' ihn erſpähe:
Denn nicht glänzt er im Waffenſchmuck; nur magſt Du ihn kennen:
An der erhabenen Stirn', der hochgewölbeten Naſe,
Und an dem Herrſcherblick, in der Himmelsbläue der Augen.
Fremd iſt mir die Furcht; doch bebt' ich, als ich ihm nahte." —

„Freude mit ihm!" — entgegnete ſchnell der König — „und Glück uns
Beyden Verbündeten, da ſich Ottgars furchtbare Heersmacht
Gegen uns wälzt, wie die Fluth, die aus ihrer Eindämmung getreten;
Aber er komme nur: bald begegnen wir ihm in dem Felde
Ewigen Ruhms, vereint mit Rudolphs tapferen Scharen.
Unſer Stahl iſt geſchärft, und die Rechte gar mächtig zum Einhau'n." —

Sprach's; da hob ſich erneut an der Straße der wirbelnde Staub auf,
Und der Roſſe Getrab ertönete näher, und näher.
Rudolph jagte heran im Gefolg' erleſener Ritter:
Denn ihn drängte das Herz, den verbündeten König zu grüßen.
Aber noch ſtanden die Roſſ' an dem Weg, tiefhangenden Hauptes,
Tragend den Siegespreis unmenſchlicher Krieger. Nicht ſäumte
Schwarzenberg, und begann mit eiferndem Laut vor dem König:
„Schnell g'en Zwerndorf hin, da es alſo dem Kaiſer genehm iſt,
Trage das Saumthier jetzt die Laſt der umhülleten Körbe:

Ihm ein werthes Geſchenk, weil dort der Chriſtengemeinde
Redlicher Hirt den Staub dem Staub, im Segen, vertrau'n wird."
Sagt' es, und rief Luitold, dem muthigen Knappen. Er nahte
Folgſam, und führte der Treiber Schar mit den Roſſen zurücke.
Ringsum ſtaunte das Volk, und ſah bald ſeinen Beherrſcher,
Bald den Fremdling an; doch tief erglühenden Blickes
Saß der König im Sattel, und ſchwieg, und ließ ihn gewähren! —

Allen zuvor kam jetzt der Kaiſer geſprengt, daß ihn alsbald
Ladislav erkenne, der Hort der tapfern Magyaren.
Beyde ſprangen behend' aus dem Sattel: ſie ſtreckten die Rechte,
Einer dem Andern, im ſchnelleren Gang, begrüßend entgegen;
Hielten mit heißem Druck die verſchlungenen; ſtanden und blickten
Lange, ſtaunend, ſich an: des Einen Augen entſtrahlte
Feuriger Muth; erhabene Kraft und Würde des Andern!
Als ſie jetzo geſättigt das Herz in freundlicher Anſchau,
Schweigend, begann voll Haſt der jugendlich blühende König:

„Werth ſey mir der heutige Tag, und theuer vor Allen,
Wo ich, Herrlicher, Dir, deß Ruhm erfüllet den Erdkreis,
Nahete, Bunds-vereint: denn lang erſehnt' es mein Herz ſchon!
Siehe, nicht riefſt Du umſonſt: ich zog, aus dem unteren Lande
Meines Reichs, mit Heeresmacht Dir zu Hülfe! Des Ungern
Flammenden Muth kennſt Du, wie er einſtürmt raſch in die Feinde;
Aber der Kun' iſt ſchrecklicher: denn ihm wohnet die Wildheit
Seiner, erſt jüngſt verlaſſenen Stepp' an des Tanais Ufern,
Ungebeugt in der Bruſt; wir wollen Dir Freude gewähren!

Ha! dort ſteugt Staub auf! — Fürwahr, der Feind iſt im Anzug;
Solches verkündeten mir zuvor Eilbothen, aus Weiden
Kommend, voll Angſt: das Volk erſehnet den Retter Rudolphus!" —

Als er vollendet das Wort, da wandte der Kaiſer die Augen
Schnell g'en Oberweiden zurück, das über den Sandhöh'n
Einſam liegt, ein Hain-umſäuſeltes Dörfchen. Von dort her
Hob ſich der Staub zum Gewölk. Wie nach heißen Tagen des Sommers,
Hinter dem fernen Gebirg', empor die ſchwärzlichen Wölkchen,
Gleich dem, gebläht in die Lüft' aufſteigenden Balle, ſich heben,
Bis ſie im höheren Raum, mit den weitgedehneten, lichten,
Äſtigen, plötzlich vereint, den Wetter-leuchtenden Schleyer
Auf an den heiteren Himmel zieh'n: ſo flog in der Ferne,
Sparſamer erſt, dann häufiger, hoch der qualmende Staub auf,
Der von der Abendſonne durchblinkt, wie vom Blute geröthet,
Ottgars nahende Macht verkündete. Jener begann jetzt:

„Wahrlich, zur glücklichen Stunde biſt Du, Beherrſcher der Ungern,
Mit dem Heldenheer als Bundesgenoß mir erſchienen!
Säumen wir nicht! Nur einmahl beut auf entſcheidender Bahn Dir
Freundlich die Hand das Geſchick: ergreifſt Du ſie nicht, ſo entzieht es
Selbe für immer vielleicht! D'rum ſey in dem frohen Gefühl jetzt
Unſere Macht zum Wohl unzähliger Menſchen vereinigt!
Friſch an die That! wir ordnen das Heer ſogleich in dem Felde." —

Sprach's; erhob ſich im kreiſenden Schwung in den Sattel, und ſprengte
Hierhin, und dorthin im Flug, mit des Feldherrn Auge die Gegend
Rings erforſchend, zum Kampf den günſtigen Raum zu erkunden.
D'rauf entboth er vor ſich die Herolde: hieß nach des Heeres
Rechtem Horn, g'en Zwerndorf hin, Öſtreicher und Steyrer
Zieh'n; nach dem linken, die Macht der Kärnthner und Krainer, an Marchecks
Fluren hinab. Capellen geboth den Erſteren; dieſen
Meinhard, Graf von Görz und Tyrol, als oberſter Feldherr.
Aber im mittleren Raum, Baumgarten nicht ferne, des Dörfchens
Auen-begränzender Flur, vereinte ſein Wink des Tyroler-,
Schwaben- und Schweizer-Volks erleſene Scharen zum Kampfe.
Alſo in fünf Heerſäulen ſtand des gewaltigen Kaiſers
Macht geordnet im Feld. Vor jeglicher wehten die Fähnlein
Edeler Ritter empor in die Luft, und die ſinkende Sonne
Leuchtete hell aus den Helm- und Harniſchen, furchtbar zu ſehen!
Reiſige folgten den Rittern nach, und dieſen im Rücken,
Herrlich geordnet, die Reih'n des Lanzen-tragenden Fußvolks,
Wo vor jeglicher, ſchimmernd im Licht, ein mächtiger Banner
Flatterte: dort den Kriegern Verein in dem Kampfe gebiethend.
Aber vor Allen empor, aus dem Kern des ſtattlichen Heeres,
Hob ſich die Reichsfahn' auf: wie des Meerſchiffs mittleres Segel,
Flatternd umher im Hauch des leiſ' umſchmeichelnden Weſtwinds,
Und enthüllend den Doppelaar, mit der Kron' und dem Zepter
Herrlich geziert, nun rechts, nun links, auf dem goldenen Felde.

Immer wies ſie dem Heer die Nähe des waltenden Herrſchers.
Aber er ſagte darauf zu dem Könige, ſchnell und entſchloſſen:

„Sey, dort hinter Capellens Macht, zur Rechten, der Kunen
Furchtbare Schar geſtellt, die Kabuſcha's Winken gehorchet;
Aber, zur Linken, verhüllt von der ſchattenden Au, und des Mein-
hards
Völkern zur Stütze geſpart, gewarte die tapfere Heerſchar,
Die Trentſchins Gebiether beherrſcht, den ehrenden Aufruf:
Loszubrechen mit Macht auf die wild anſtürmenden Feinde;
Doch, Du weiche zurück, denn alſo gebiethet die Sitte
Deines Landes dem Könige: fern von dem blutigen Schlachtfeld,
Sitzend auf einer der ragenden Höh'n; auf dem rollenden Wagen,
Oder dem feurigen Roß, des Kampfmuths ſeiner Erwählten
Zeuge zu ſeyn [6]). Schon neigt ſich der Tag: nicht wird uns der
Feind mehr
Heute begegnen im Feld; doch ſey's! er komme! gar freudig
Wollen wir entgegen ihm zieh'n, und der Ehre gedenken!" —

Sagt' es, und bald ſtand jegliche Schar in dem Felde geordnet,
Wie es der Wille geboth des waltenden Kaiſers. Der Ungern
König gewann, mit Gefolg', des Hügels aufragende Warte,
Die in der Vorzeit einſt zur Gränzmark diente den Völkern. —

Doch, g'en Weſten hinab, nach des Abends goldenen Fluren,
Senkte die Sonne den Flug, und ſah vom Rande des Himmels
In das erhellete Nebelgewölk, das, duftigem Schleyer

Gleich, empor ſich hob, ſie in lieblicher Ruh' zu umfangen!
Roſig die Bruſt erhellt von ihren verglühenden Strahlen,
Wanderten hoch in dem Wolkenreich, nach entfernteren Zonen,
Singende Schwäne dahin; die Heimchen zirpten im Graſe;
Leiſe verhallte des Tages Geräuſch, und das Leben verſtummte. —

Aber die Höhen entlang, die rechts von Weiden nach Marcheck,
Weit gedehnt, ſich zieh'n, und des Marchthals Fluren beherrſchen,
Tönete jetzt Getrab anſtürmender Roſſe; der Waffen
Harſches Geklirr, und das Schrey'n und Rufen unzähliger Krieger.
D'rauf erſchien, dem Gewittergewölk im Sommer nicht ungleich,
Das von gährendem Donner ſchwer am Himmel heraufſchwebt,
An dem Rande der Höh'n die Schlacht-gerüſtete Heersmacht
Ottgars: gierig des Kampfs, und zu muthigen Thaten entſchloſſen.
Noch empört' ihn der Zorn, ob jenes verwegenen Jünglings
Frech enthülleter Gluth zu ſeiner Erzeugten, und dennoch
Mißt' er ihn ſchwer: er rufte nach ihm, in dem einſamen Zelte
Sitzend; ſchlug ſich die Stirn', und jammerte laut um den Liebling!
Alſo kam er heran, und hoffte des lechzenden Herzens
Heißen Durſt im Blut, und Gewürge der Feinde, zu ſtillen. —

Doch, nicht raſtete jetzt Drahomira, die ſchreckliche Feindinn
Ottgars. Weit vor dem eilenden Heer kam ſie mit des Windes
Schnelle heran, und ſah, vereint im Bunde die Beyden,
Marbod und Inguiomar, die Deutſchen entflammen: ſie biß ſich
Heimlich die Lippen vor Wuth, und hätte mit ſchmähenden Worten
Jene gehöhnt; doch ſchwang ſich jetzt, verdüſterten Blicks, auch

Katwald her in der Luft, und ſah nach der Erde herunter.
Alsbald hob ſie zu ihm ſich empor, und rief, ihn erforſchend:

„Siehe! wie Marbod dort, der Verhaßteſte Dir in des Lebens
Lang' entſchwundener Zeit, auch Inguiomar zum Gehülfen
Sich erkor, heut' Öſtreichs Volk zu entflammen im Felde;
Komm, und eine Dich mir! Nur Ottgarn will ich verderben,
Rach'-erfüllt: denn Sträfliches hat er verübt, mir zum Hohne!
Iſt er gefallen im Kampf, dann ſoll Kunegunde, des Thrones
Würdiger, herrſchen nach ihm; ihr laß uns erringen den Vortheil.
Hoch erhebe ſich Böhmens Ruhm, des trefflichen Landes,
Das Du beherrſcht, eh' Marbod Dir's mit den Waffen geraubt hat." —

Sagt' es mit ſtachelndem Wort; doch Jener entgegnete zürnend:
„Weiche von mir, Du Fluch-beladene! daß nicht dein Odem
Noch verpeſte die Luft, die mir umſäuſelt die Stirne.
Kein Verein, Drahomira, mit Dir! So willſt Du mit Marbod,
Und mit Inguiomar, des Kaiſers verbündeten Freunden,
Ottgars Haupt gefährden im Kampf? Ich nah' ihm als Helfer,
Schon dem Lande zum Ruhm, das einſt ich — er jetzo, beherrſchet,
Ha! und lache des Zorns, der, wie die brauſende Fluth zum
Strand hinfleugt, und zurück, der Ohnmacht eiteles Bild, ſinkt,
Dir empöret die Bruſt; und dräuet — in nichtiger Ohnmacht!" —

Rief's, und ſtürzte herab vom Gewölk, an die Seite des Königs,
Der das Roß anhielt, und des Kaiſers geordnete Völker
Staunend erſah, wie ſolche den Plan erfülleten weithin.

Jetzo noch einmahl, quer vom Saum der Erde herüber,
Blickte die Sonn', und verschwand; die Dämmerung zog von dem Thal her.
Nicht des Kampfs gedacht' er mehr; an dem kommenden Morgen
Wollt' er dem Feind ihn biethen auf Tod, und Leben, den Herold
Sendend zuvor, nach des Kriegs herkömmlicher, edeler Sitte [7]).
Katwald war ihm genaht, und rief im Geistergelispel:

„Ottgar! wie? Du willst, nachtlagernd, der rosigen Frühe
Harren dahier? — Schnell vor, eh' dunkel die Nacht sich herabsenkt:
Breche die feindlichen Reihen entzwey, so machst Du Dir heut' noch,
Schrecken verbreitend, Bahn zu des Siegs aufstrahlendem Morgen:
Denn der erste Gewinn in dem eisernen Feld ist ein Hagel,
Der die Halmen der Hoffnung zerschlägt; ein brausender Sturmwind,
Der des Athems beraubt den Wanderer, und ihn ermattet.
Alsbald biethet der Feind Dir selbst ein Zeichen des Angriffs." —

Sprach's, und schwebte davon. In den Reih'n der steyrischen Reiter
Spornt' ein munterer Held bischöflicher Leute von Salzburg,
Schörlin, ein unbändiges Roß heran in dem Kriegszug [8])!
Ihm nicht fern ersah das Nest Pferd-stachelnder Bremsen
Katwalds spähendes Aug': er eilte dahin, und empörte,
Mit gewaltigem Geisterhauch, die entschlummerten Thiere.
Sieh', und also geweckt, im heulenden, wilden Gesumme,
Fuhr der Schwarm empor; er flog dem muthigen Rosse
Schörlins unter den Bauch, und stachelte solches, erboßt, wund.
Schrecklich tobte das Roß, schlug aus; bog stöhnend die Stirne

Gegen die Bruſt, und rannte dahin: nicht achtend des Rufens,
Nicht des Schrey'ns, das Schörlin erhob, da er, rücklings gebogen,
Zog an dem Zügel, es noch im wüthenden Laufe zu hemmen.
Schnurgerad' auf Ottgar hin losrannte das Thier jetzt.
Zorn erfüllte ſein Herz; er rief den ſtaunenden Feldherrn:

„Wahrlich, nicht dacht' ich mehr den Stahl an dem heutigen Abend
Feindlich zu zieh'n; doch ſeht, die Unſinnigen ſtürzen ſich ſelber
Ihm entgegen. Wohlan! ſie ſollen mir büßen die Kühnheit,
Daß ſie, in Minderzahl, mir Hohn zu biethen, gekommen!
Fort! wir greifen ſie an mit den ſchwergeharniſchten Reitern,
Welch' uns Böhmen geſandt, die tapferſten Männer im Heere!
Und, im gemeſſenen Schritt, uns folge das Heer auf dem Fuß nach." —

„Sprach's; dann gab er dem Pferde den Sporn, und jagte die Höhen
Brauſend herab; ihm nach, mit dem Kampf-erfahrenen Helden
Lobkowitz, flog die Schar zwey tauſend geharniſchter Reiter.
Wie, wenn unterirdiſche Gluth aus den Tiefen des Erdballs
Aufwärts braust, und gehemmt, weithin erſchüttert die Gegend:
So, daß vom ſtürzenden Felſengebirg' unzählige Trümmer
Schnell in's dröhnende Thal herrollen mit wildem Getümmel;
Krachend der Wald entſinkt, und Staub auffleugt in die Wolken:
Alſo ſtürmt' auch hier der König mit ſeinen Erwählten
Von den Höhen herab. Vor den Kommenden ſtürzte das Reitroß
Schörlins zuſammen; kein Leid ihm geſchah: die furchtbaren Reiter
Setzten über ihn hin: er lag, Liſt-ſinnend, im Scheintod
Dort, bis Mitternacht, und kam zu den Seinen zurücke. —

Ottgar nahete ſchon den vorderen Reihen der Steyrer.
„Auf! — zu den Waffen!" — ſo ſchrie Wildon, der tapfere Hauptmann:
Pfannberg weilte noch fern bey Capellen, dem oberſten Feldherrn,
Drüben im Lagerzelt, des Kriegs Arbeiten erwägend,
Die der Morgen verhieß. Wildon aufrufte das Fußvolk:
Denn die erleſene Ritterſchar gedachte des Streits nicht
Mehr in der ſinkenden Nacht. Wohl mancher ſaß in dem Graf noch,
Haltend das Roß an dem Zaum, und beredete Dieſes und Jenes;
Doch, nun fuhren ſie All' empor. Bald ſchwang in den Sattel
Jeder ſich auf, erhob den Speer in der Rechten, und ſenkte
Sein Helmgitter herab, das Roß zu dem Kampfe bewegend. —

Ha! und der Kampf begann! — In der Vorhuth noch, von dem Feldherrn
Vorgeſandt, zu erlauern des Feinds umdräuende Schritte,
Stand ein Brüderpaar der Trautmansdorfe beyſammen:
Heinrich und Götz, von der Schar der Verwaiſeten. Laut, und mit Nachdruck
Hieß ſie des Hauptmanns Ruf in die Reih'n der Verſammelten kehren;
Aber ſie hörten ihn nicht, von glühendem Muthe befangen.
Ottgar fuhr auf den Älteren los, und, ob er den Speer ſchon
Ihm entgegengeſtreckt, und des Kampfs wohl kundig ſich zeigte,
Schlug er ihm doch mit dem Heldenſchwert den nahenden Speerſchaft
Seitwärts, und durchſtieß ihm den Hals, wo gleitend vom Harniſch
Sich der Helm verſchob: er ſank, und verhauchte das Leben! —

Götz drang muthig auf Lobkowitz ein; verwundete jauchzend
Sein aufbäumendes Roß, und ſtürmte noch feuriger vorwärts;

Aber ihm bohrte, von Jenem gekehrt, der empörete König
Sein von des Bruders Blut geröthetes Schwert in die Bruſt ein:
So, daß er rücklings vom Sattel ſank, und dicht an dem Bruder
Ruhete, langgeſtreckt, und erblaſſend im Tode. Sie lagen
Dort wie jährige Leu'n, im Staub, die, grauſam, ein Tiger
Eben erwürgt' im Gebüſch, als Beut' aufſuchte die Mutter! —

Doch, der feurige Katwald ſprach, umſchwebend, in's Ohr ihm:
„Ottgar! flüchtig enteilet das Glück: erhaſch' es im Fluge!
Werfe den Feind, eh' Rudolphs Schwert Dir nahet; ich ſehe
Helfende Geiſter um ihn, die ihn warneten: eile zu ſiegen!" —

„Ha! wer drängt mich ſo muthig und kühn," — ſprach zürnend
der König —
„Muthig und feig zugleich, mit Rudolphs Schwert mir zu drohen!
Denn er komme nur: bald entreißt ihm das meine das Leben."
Rief's, und jagte dahin, wie der brauſende Sturm auf der Heide. —

Welchen erlegt' er zuerſt aus den Reih'n der tapferen Ritter?
Sieh', ihm warf ſich Stubenberg, vor Allen, entgegen,
Weit vorhaltend den Schild, deß Zier, der Anker im Ringe,
Schlangen-durchwunden, ſich wies, und ſtrebte das muthige Herz ihm
Durchzubohren im Wuthanlauf, mit dem furchtbaren Speere.
Doch, in des Roſſes Bauch ſtieß Ottgar ſtachelnd den Sporn ein:
So, daß es ſeitwärts ſprang, und er ſenkte dem Gegner das Eiſen
Tief in die Bruſt, als ihm die entblößte Höhle der Schulter
Räumigen Eingang both: er ſank, und athmete nicht mehr!

D'rauf erwürgt' er auch noch, urschnell, den redlichen Knappen
Edelred, der jetzt dem Ritter zu Hülfe gesprengt kam.
Czernin stellte sich g'en Hartneid, den Wildoner; sie kämpften
Lange mit wechselndem Glück, und verwundeten: Jener des Gegners
Bein, und Dieser den Arm; sie schieden mit dräuendem Ingrimm
Mitten im Kampf: denn schon herstürmten die furchtbaren Reiter
Ottgars. Diesen am Fuß nachfolgte das Heer, und urplötzlich
Hob sich der schwellende Ruf mit dem Waffengetöse der Würger
Himmelempor, und erfüllte die Welt mit Entsetzen und Schauder! —

Jetzo vernahm in der zweyten, der fünf Heersäulen, Capellen,
Kämpfender Krieger Geschrey, das drüben, am Rande der ersten,
Stets vernehmbarer scholl in der Dämmerung. Eifernd besprach er
Eben mit Pfannberg dort, dem Führer des steyrischen Volkes,
Für den kommenden Tag des Angriffs muthige Weisen;
Die verstellete Flucht; den wechselnden Kampf, und den Rückzug,
So ihn des Krieges Geschick will: da verstummt' er auf einmahl,
Horchte dem Lärm, und sprach, voll Hast, zu dem Scharengebiether:

„Pfannberg, eile zurück: der Feind — so sagt uns der Lärm dort,
Wagte den Überfall in der Dämmerung; eile zur Rettung
Deines Volks: ich folge Dir schnell mit erlesenen Scharen."
Also geschah's: im Flug erreichte der tapfere Feldherr
Sein gefährdetes Volk, und warf, mit dem Schwert in der Faust, sich,
Allen voran, als sie nachbrausten im stäubenden Saatfeld,
Rasch auf die furchtbare Macht der Geharnischten, die zu dem Angriff
Ottgar selber geführt, und jetzt umtobte voll Mordwuth.

Ihm ſelbſt hätt' er die Bruſt durchbohrt, ſo plötzlich erſchien er
Mitten im Waffengemeng'; doch ſchlug ihm der muthige Ritter,
Zawiß von Roſenberg, der ſchönſte der Männer im Heere
Böheims, den erhobenen Stahl aus der Fauſt, und durchſtieß ihm
Mit dem Speere den Arm, daß er ſtöhnend vom Sattel herabſank.
Ottgar rühmte gerührt den Tapferen; doch, Drahomira
Lächelte Hohn aus den Lüften herab: ſie erſpähte die Liebe,
Die verborgene, jüngſt in der Bruſt Kunegundens für Zawiß,
Und gedachte mit Luſt der Unheil-ſchwangeren Zukunft! —

Pfannbergs Volk, den Sturz des tapferen Führers gewahrend,
Drang jetzt eilender vor, und kämpfte, der Löwinn nicht ungleich,
Die die Jungen, von Pardeln umringt, erſieht vor der Höhle,
Um den Verwundeten dort, und es hätte geſiegt mit den Scharen
Öſtreichs, die Capellen zu Hülfe geführet, und Jenen,
Die, aus dem Hinterhalt auch Kaduſcha, hörend im Nachtgrau'n
Feindlicher Waffen Getöſ', ihm, laut aufjauchzend, vereinte,
Hemmt' es nicht Katwalds Liſt: er ſah in der Reihe der Edeln
Einen, mit bleichem Geſicht, und ſcheu umirrenden Augen,
Träg vorſchreiten im Kampf: den Pettau'r, welcher vor Jahren
Hochverraths bezieh die ſteyriſchen Ritter und Herren
Vor dem Könige: d'rauf viel Leids den Edeln geſchehen.
Aber er hatte nicht Ruhe noch Raſt ſeit dem, und im Herzen
Trug er die Strafe der Schuld, da er jeglichen Troſtes beraubt war!
Dieſem nahete Katwald jetzt, und ſchrie in das Ohr ihm:
„Horch! Dir droht Verrath und Mord! Unſeliger, fliehe!"
Schauer durchlief ihm die Haut, da er ſolches vernommen: die Haare

Sträubten ſich unter dem Helm, und laut ihm klappten die Zähne.
Alsbald wandt' er das Roß, und rief entfliehend: „Verrath! Mord!"
Wilde Verwirrung begann: das vorgedrungene Fußvolk
Wankte zuerſt; ihm folgten die Reiſigen; dann auch die Ritter;
Tauſendzüngig erhob ſich der Ruf: „Entflieht dem Verrathe!"
Aus den flüchtenden Reih'n. Auch Kaduſcha wich mit den Seinen
Lärmend zurück, und entſetzlich erſcholl in der Nacht das Getümmel. —

Marbod eilte von Inguiomar, und ſchwang ſich hinunter
In den Raum, der tief im Schooße der Erde ſich aufwölbt,
Und, erhellt von des Lebensbaums ätheriſchem Glanze,
Dort die unzählige Schar umwandernder Geiſter beherbergt.
Dorthin eilt' er zuvor voll Haſt, den herrlichen Retter
In Gefahr, den Sieger für's Vaterland und die Freyheit,
Herman, hier in dem Kampf, den Deutſchen zu Hülfe zu rufen. —

Sanften Gemüths war Inguiomar! Im ſterblichen Leben
Nannte das Volk ihn träg' und unentſchloſſen im Kampfe.
Seit ihm ſein Gefährt' entſchwand, der feurige Marbod,
Schwamm er im Abendlicht, auf Gold-umſäumtem Gewölke
Ruhend, umher, und achtete nicht des befreundeten Heers mehr;
Doch, nun ſcholl an ſein Ohr des Kampfes Getümmel: er hob das
Mächtige Haupt empor, und ſah zur Erde herunter.
Dort den Überfall, und die Flucht der Deutſchen gewahrend,
Schwang er ſich endlich herab. Wie des Chares Rieſengebilde [9])
Stand auf dem Hafenthor des Meer-umfloſſenen Eilands,
Rhodus, aufgethürmt: daß ihm zwiſchen den Beinen das Maſtſchiff

Rauſchend durchfuhr: ſo ragt' auch er in die bläuliche Luft auf,
Als er zur Erde herab ſich ließ. Dem Kaiſer der Deutſchen
War er genaht, und rief, hinunter gebeugt, in das Ohr ihm:

„Auf, und hemme die Flüchtigen, ſonſt zerſtreut in dem Nachtgrau'n
Sich verwirrend das Heer; dann würde der Herrſcher der Böhmen
Spielend erringen den Sieg, und ſchnell vordringen bis Wien ſelbſt:
Ihm gelang's in dem Überfall die Deinen zu werfen." —

Alſo gewarnt, vernahm das Getöſ' in der nächtlichen Stille
Rudolph jetzt, und geboth den Mannen die Roſſe zu zäumen:
Denn ſchon lagerten ſich die Tapferen ruhig im Graſe;
Reichend den Roſſen das Futter zuvor, und ſtillten den Hunger,
Und den Durſt, am Brot, und des Quellbachs kühlenden Fluthen;
Alsbald waren die Pferde gezäumt, und die Muthigen ſaßen
Sattelfeſt. Da kam vor Allen geſprengt, auf dem Pfad her,
Öſtreichs Reiterſchar. Mit zürnendem Ernſt in den Blicken
Ritt ihr der Kaiſer entgegen — ſie ſtand, von Schauer ergriffen:
Denn kein Vorwurf kam aus dem Mund des erhabenen Herrſchers!
Alſo gehemmt, wuchs ſtets zu dichteren Haufen die Heersmacht,
Und er kehrte mit ihr g'en Marchecks ſandige Fluren. —

Achter Gesang.

VIII. G. B. 1.....18.

„Ha! was röthet den Himmel fern, in dem nächtlichen Dunkel?
Welch Geſchrey erfüllt, urplötzlich, mit ſchaudernder Angſt, und
Grau'n das Land? — Ein Jüngling ſitzt, verwilderten Anſeh'ns,
Dort auf des Felſens Höh'n, und ſchaut auf die ſchreckliche Brandſtatt
Grinſend herab, wo ruhig noch erſt unſchuldige Menſchen
Schlummerten, jetzt Gewürg' erſchallt, und in Strömen das Blut fließt!
Furchtbare Schau! Darf alſo der ſterbliche Menſch an dem Menſchen
Wüthen, daß ſanfterer Art der grauſame Tieger erſcheinet?
Wehe! wie fiel er ſo tief! wie entwürdigt ihn Laſter und Thorheit!
Doch, ich nah' ihm ſchnell, zu erkunden, wie ſolches geſchehen?" —

So ſprach Inguiomar, das Gluth-verheerete Städtchen
Schauend, und eilt' im Flug dorthin, wo, ſchrecklichen Blicks, der
Jüngling hinunterſah nach der Stätte des Jammers. Er ſaß noch
Schweigend, und regte ſich nicht! Sein weit eröffnetes Auge
Glänzte von hölliſchem Hohn, und ihm zuckten die ſchneeigen Wangen
Leiſe von ungeſättigtem Grimm: da er vorwärts gebogen,
Stützend das Kinn auf die krampfhaft geballte Fauſt, in die Tiefe
Starrete. Doch, es ſtockte das Wort in dem Munde des Geiſtes,

Als er ihn näher geseh'n; er bebte dem Jammer, und eilte
Fort nach den Ufern der March, wo heut', unferne dem Städtchen
Marcheck, nach unrühmlicher Flucht, sich die Krieger vereinten. —

Wallstein war's, der dort auf dem Felsriff saß, und hinunter
Starrte voll Grimms. Sein war die entsetzliche That, und die wilde,
Höll-entlaufene Brut, Drahomira, hauchte die Wuth ihm
In die empfängliche Brust, aus welcher des warnenden Engels
Bild entfloh, da er kühn der Sinne-Schmeichlerinn horchte! —

Sieh', er eilte zuvor aus der Nähe des Kaisers, und setzte,
Schwimmend, die Fluthen der March mit dem schnaubenden Rosse
hinüber;
Flog dann Auen und Wälder entlang, nach Moravia's Gränze,
Rastlos fort, bis endlich das Roß am dämmernden Abend
Stöhnend zu Boden sank. Er entschlummerte neben dem Thiere.
Aber ihm war Drahomira gefolgt. Wie ein feuriger Schweißhund ')
Das verwundete Wild, so heiß es auch strebt zu entkommen,
Durch des umschattenden Waldes Nacht, verfolgt auf der Fährte,
Rastlos, bis es ermattet ihm fällt: so ließ Drahomira
Ihn aus den Augen nicht mehr: denn Ottgar sollte getödtet
Fallen durch ihn, und ihr Herz sich ersättigen dort an der Rache
Grau'n-erregender Schau, an dem Fall des unglücklichen Jünglings! —

Einen täuschenden Traum ersann, und bannte sie zaubernd
Vor den Entschlummerten hin. Er sah im Geiste das Städtchen
Kostel, in Mähren, vor sich, und dort in den Thurm die Geliebte

Seiner Seele gesperrt, ach! ob der Liebe Geständniß,
Die sie ihm still genährt im treuergebenen Herzen!
Sah, wie die Jammernd' ihm die Fessel-belasteten Hände,
Aus den eisernen Stäben hervor, entgegengestreckt hielt,
„Hülfe!" schreyend, und „Rach' an Ottgar!" Aber er stöhnte
Laut in dem Schlaf, und schlug sich die Brust vor unsäglichem Herzleid.
Bald erweckt' ihn Geschrey anstürmender Krieger. Wohl tausend
Kunen vereinten sich erst, Weglagerer, Räuber und Mörder,
Von dem Heere getrennt, auf Raub zu ziehen entschlossen,
Die Drahomira noch mehr empörte zu schrecklichen Thaten. —

Als sie jetzt den Schlummernden sah'n, der, blühender Jugend,
Noch im Schlaf sein Schwert umklammert hielt mit der Rechten;
Dessen gesenkte Brau'n Wuth kündeten; furchtbare Rache
Seine verzerrete Lippe sprach: da riefen sie freudig:
„Seht, den sandt' uns Tyr [3]), der Gott des Kriegs und Verderbens:
Ihm gleich hält er das Schwert umfaßt, und droht noch im Schlafe
Schrecken dem Feind! Er sey uns Führer im nächtlichen Raubzug."
Also jubelten laut die Abgötterer; faßten und hoben
Ihn von der Erd' empor; umhingen ihm eilig die Schulter
Mit dem Pelz, der, Marder-umbrämt, zur Ferse hinabhing;
Setzten die Müz' auf sein Haupt, mit dem schwebenden Reiher, und bothen
Ihm das erlesenste Pferd. D'rauf sagte noch Sikra, der Hauptmann:

„Komm, und führ' uns im sausenden Ritt nach Kostel, dem Städtchen
Drüben im Mährenland, voll Reichthum-stolzer Bewohner:
Ottgars Volk, das wider uns jüngsthin aus in den Kampf zog.
Unser König bekriegt ihn dort auf den Feldern von Östreich;

Wir erhoben uns hier, ihm Schaden zu thun, und zu rächen
Plünderung, Mord und Brand, mit welchen, vor Jahren, er Ungern
Wüstete: ha! nun Rache dafür an dem grausamen Ottgar!" —

Also tobten sie fort; der Jüngling ließ sie gewähren;
Stand verstört, und wußte nicht, wie ihm geschehen? Er sann jetzt:
Ottgar ward ihm genannt; der Grausame, hieß er dem Volk hier,
Dem unmenschlichen, das ein Rächer der Unbill daherkam?...
Ha! da jauchzt' er laut; entblößte das Eisen; erhob sich
Schnell in den Sattel, und rief: „Mir nach! wir rächen die Unthat!"
D'rauf, im sausenden Ritt, ging's fort nach Kostel in Mähren.
Vor ihm flog Drahomira einher, und lächelte grimmig:
Denn sie sah das Entsetzliche dort vollbracht, und Verderben
Über des Jünglings Haupt, und Ottgars, schweben im Vollmaß! —

Tief entschlummerten schon des ummauerten Städtchens Bewohner.
Ach! oft ahnet der Sterbliche nicht, der ruhig dem Schlafe
Sich an dem Abend ergibt, welch Jammer ihn weckt vor dem Morgen!
Siehe, nicht unbekannt war den schrecklichen Kunen des Städtchens
Schwach verriegeltes Thor, und die leichtersteigbare Mauer,
Die sie, keuchend vor Hast, erkletterten. Aber das Reitroß
Spornte Wallstein rasch umher; denn hoch in die Nacht auf
Ragte der Thurm, der sein Kostbarstes auf Erden — so wähnt' er
Noch, getäuscht von dem Traum — dort barg im eisernen Schooße.
Wehe, und bald aufflammte die Gluth, von den schrecklichen Kunen
An vier Enden des Städtchens gelegt, und erhellte die dunkle,
Schweigende Nacht! Licht ward's! — Nicht säumte der lauernde Wind, im

Laut erbrauſenden Flug annahend, die Flamme zu wälzen
Hin und daher, an den Häuſern der engverſchlungenen Straßen.
Wildes Geheul erſcholl! Aus den Kammern hervor auf den Marktplatz
Flüchteten jetzt die Bewohner, um dort die Väter und Mütter,
Kinder und Greiſe zu ſeh'n, wie ſie bluteten unter dem Schwerthieb
Wüthender Räuber, und bald, erwürgt mit den Andern, zu fallen,
Rettungslos: denn Niemand war, der half in dem Jammer! —

Wohl anlangten den Abend zuvor zwölf muthige Reiter
Ottgars, über die March, von Drösing herüber geſendet:
Mundvorrath dem Heer, mit gewaffneter Hand, aus dem Städtchen
Hier, in das Lager zu ſchaffen noch heut': denn Schrecken-gerüſtet
Herrſcht die Gewalt in des Krieges Zeit; nur donnernde Laute
Schallen dem Ohr, das ſonſt des Friedens milde gewohnt war!
Als der feindliche Lärmruf ſcholl, da ſchwangen die Reiter
Sich auf das Roß, zu entflieh'n der übermächtigen Menge;
Doch, ſie waren umringt, und nun, zu ſterben entſchloſſen,
Mit dem Schwert in der Fauſt; ſie ſtellten ſich feſt in der Reihe
Vor dem Thurm dort auf, und harrten des nahenden Feindes. —

Allen zuvor kam Wallſtein, jauchzt', und hieb in den Haufen,
Blind umwüthend, ein: denn Ottgars kennbare Reiter
Sah er vor ſich, und ſchnob nur Rache, nur flammende Sehnſucht,
Retter Hedwigs zu ſeyn, aus den Händen unmenſchlicher Krieger!
Jetzt auflachte voll Hohn Drahomira, und hob ſich von dannen:
Denn jetzt klebte das Blut des eigenen Volks an dem Schwerte,
Das ihm Ottgars Rechte vertraut', und ſie wähnte: nicht fern mehr

Sey ihm das Ziel, zu fallen mit ihm, unrühmlich und furchtbar!
Siehe, die Reiterschar, umstürmt von der wüthenden Menge,
Fiel nach tapferer Gegenwehr, auf die Leichen der Feinde,
Die sie gehäuft! Doch Horst, der jetzt aus dem Sattel geworfen
Fiel, rief sterbend ihm noch: — „Ha! Wallstein, bist Du ein Gegner
Deines eigenen Vaterlands! ermordest Du Freunde!" —

Wallstein horchte bestürzt; er erkannte den redlichen Krieger,
Der in der Väter Burg gedient, und in zartester Kindheit
Oft ihm Mährchen erzählt': ein treugesinneter Reiter!
Hob die Blick' empor, und sah, durch des ragenden, leeren,
Halbverfallenen Thurms verwitterte Fenster, den Himmel
Sternenhell herab auf das Blut der Reisigen starren;
Sah erstaunt, um sich her, die Leichen der Kinder und Greise
Schwimmen im Blut; all' überall Blut — und die wüthenden Kunen
Nur erpicht auf Raub und Plünderung! Plötzlich ergriff ihn
Seelenangst: er gab dem Pferde die Spornen, und jagte
Durch das offene Thor hinaus auf den einsamen Heerweg;
Dann seitab, den Hügel empor, der nahe dem Städtchen
Jäh sich erhebt. — Dort saß er am Rand, aus dem Sattel gestiegen,
Haltend das Roß am Zaum, und sah nach dem schrecklichen Jammer
Hin, den er auf die Armen gehäuft! Bald wühlte die Linke
Grimmig in seiner Brust; bald stützt' er das Kinn auf die Rechte;
Starrte hinab, und hinauf zu dem schweigenden Himmel, und rang nur
Einem Schreckensbild zu entflieh'n, das fieb'risch die Brust ihm
Schüttelte: denn er dachte, wie frech er die freundliche Warnung
Von sich stieß, in der Nacht, welch' über ihn schrecklich entschieden!

Doch, als jetzt ihm ein Thränenpaar die Wangen hinunter
Träufelte, hob er ſich auf von dem Boden, und plötzlich verſchlang die
Bilder all', ein kühner Entſchluß! Er ſagte für ſich hin:

„Ottgar! kein Verein iſt zwiſchen uns mehr; ich gehöre
Deinem Gegner hinfort: denn ſieh', ich erwürgte die Böhmen —
Ach! mein Volk — mit den Kunen im Bund! Dieß blutige Schwert
lechzt
Jetzo nach deiner Bruſt, und nach meiner; wir fallen zugleich: bald!" —

Rief's; dann ſchwang er ſich ſtöhnend auf's Pferd, und jagte zurücke,
Immer den Fluß entlang, im Galopp, die lagernde Heersmacht
Rudolphs noch vor dem Morgenroth zu erreichen vor Marcheck.
Sieh, und es rief in der Stadt, in den weit getrennten Gehöften,
Und in den Dörfern umher, der Hahn, des dämmernden Morgens
Muthiger Herold, ſein „wach auf!" das andere Mahl ſchon,
Als er die ſeichtere Furt durchwatete; d'rauf vor dem Lager,
Laufend, erſchien, das Kunenroß heimjagend vom Strande.
„Wer da?" — rief ihm die Huth vom Wall entgegen, und zielte
Mit der Lanze ſogleich nach der Bruſt des nahenden Jünglings;
Aber er ſprach ergrimmt: — „Zu Rudolph, eurem Gebiether,
Führt mich ſchnell: Hochwichtiges muß ich ſogleich ihm enthüllen!"
Jener ſah ihn zuvor mit Staunen vom Kopf zu dem Fuß an,
Eh' er die Freund' entboth, ihn weiter zu führen: den Unger
Wähnt' er zu ſchau'n, den Verbündeten, ob des wallenden Kleides,
Und der Zierde des Haupt's; nicht verdächtig erſchien er von Anſeh'n;
Und ſie führten ihn ſchnell nach des Kaiſers ragendem Zelt hin. —

Aber der liebliche Schlaf — der Balsam verwundeter Herzen,
Der ihm süße Vergessenheit nach durchjammerter Tage
Leiden bringt, und den Schmerz beschwichtiget, der in des Lebens
Dornengefilden es grausam zerriß — war eben auf Rudolphs
Lieder gesunken, und floh vor dem Fußtritt nahender Krieger
Wieder hinweg. Stets wacht' er im Feld mit heiterem Geiste,
Tag' und Nächte hindurch, zu des Kriegs Beschwerden gestählt. Ihm
Schien jetzt, als in das einsame Zelt der Jüngling getreten:
Jener Unglückliche sey's, der jüngst den muthigen Reiter
Von dem Thurm in den Abgrund warf, und nicht irrte sein Scharfblick.
Freundlich rief er ihm ein „Willkommen!" — Jener begann so:

„Meine Rede sey kurz! Der Sterbende denke der Eile,
Wie er enthülle das Wort, das lastend die Brust ihm beschweret.
Höre mich! sieh', ich war dein Feind, und hätte den Sohn Dir
Gern durchbohrt auf dem Plan, vom wüthenden Hasse getrieben.
Aber es zieht das Geschick, gar wunderbar oft, in des Lebens
Irre, den Pfad: mich führt er, als Freund, Dir zurück! Mit den Kunen
Hab' ich, dein Dienstmann, erst gesengt und gebrennt in dem Städtchen
Drüben im Mährenland, und die Bürger zugleich mit den Kriegern
Muthig erwürgt. All' Ottgars Werk, des grausamen Wüthrichs,
Der auch Dir nach dem Leben strebt, und die Mörder bereit hält.
Aber ich eil' ihm zuvor, willst Du's, und raub' ihm das Leben,
Heut' noch! Dir ist dieß Schwert geweiht; nicht soll es ihn fehlen:
Denn er verübt' an mir Entsetzliches! — sprich, und ich mord' ihn!" —

Rief's; der Kaiser aufjammerte laut: — „Unselige! habt ihr
Ruhige Menschen erwürgt, und gesengt, und gebrennt in dem Städtchen
Drüben nach schrecklichem Kriegsbrauch? — O! der Völkerbeherrscher
Trauriges Los: daß ihr Streit auch Räuberhände bewaffnet,
Ungezügelt und frech, dem Gesetz Hohn-sprechend, zu wüthen!
Herr! nicht gehe mit mir in's Gericht: denn mein ist die Schuld nicht!
Doch, Du kehre zurück, Unglücklicher! kehre zu Ottgar,
Der ein liebender Vater Dir war, nun liebend zurücke:
Dort mit reuigem Sinn um den Segen zu fleh'n, ihn zu spenden,
So er Dich schuldlos kränkt, mit Herz-versöhnender Milde!
Also hat es der Herr uns gelehrt! er möge Dir helfen!" —

Wallstein stürzte hinaus, und flog nach dem feindlichen Lager,
Rastlos, bis er erreichte die Huth der böhmischen Reiter.
Schnell erkannten sie ihn, der oft im Gewühle der Schlachten
Sie zum Siege geführt, und jubelten jetzt in die Nacht auf!
Einer begann: — „Kehrst Du zur Freude des Heers und des Königs
Wieder zurück? der, wisse es nur, mit unsäglicher Sehnsucht
Nach dem verlorenen Sohn sich abhärmete: denn, er benannte
Heute Dich so, und verhieß Allmänniglich reiche Geschenke,
Der Dich führte zurück, in die Arme des liebenden Vaters." —

Sprach's; doch Jener erwiederte nicht den freundlichen Gruß ihm;
Eilete vor, und erreichte das Zelt des entschlummerten Königs.
Jetzo murrete Greif, der mächtige Hund, vor dem Eingang:
Ottgars Liebling, ein Schrecken des Volks, das nächtlicher Stund' ihm
Nahete, wo er, der Kette los, umwandelte wachsam:

Denn er bewältigte leicht den ſtärkſten der Reiſigen; hielt ihn
Nieder, und bellete, bis ein Hausgenoſſe daher kam.
Wallſtein ziſchte nur leiſ', und rief ihn beym Nahmen: da ſprang er
Heulend herbey; erhob ſich mit freudigem, lautem Gewinſel,
Ihm auf die Schulter, lang wie er war, und leckt' ihm die Wangen;
Lief dann kreiſend umher, und kehrete wieder, vor Freude
Bellend und heulend zugleich: denn Wallſtein war ihm ſeit Jahren
Hold, und quält' ihn oft in jugendlich fröhlichem Muthe.
Doch er ſtreichelte jetzt den Treu'n mit unwilliger Hand nur;
Schritt in das Zelt, wo im Lampenſchein, auf das Lager geworfen,
Ottgar ſchlummerte: ganz in die Waffen gehüllt, und am Morgen
Wieder zum Kampfe bereit. Er ſchauderte, wie er den Mann dort
Schlummern ſah, der einſt ihm vor allen Sterblichen werth war,
Jetzt ohnmächtig im Schlaf, ihm Preis gegeben zur Willkühr!
Grauer ſchien ihm ſein grauendes Haupt ſeit Tagen geworden,
Bläſſer ſein blaſſes Geſicht. Er ſtöhnete laut vor dem Traume,
Der ihn umfing, und wand ſich, und rief, faſt wimmernd, nach Wallſtein!
Dieſer entblößte das Schwert: — noch einmahl ſtand ihm des Jammers
Grau'ngeſtalt, den Ottgar ſchuf, vor den Augen; er eilte
Vorwärts, ſchwang das Eiſen, und ſann! — Drahomira durchſchwebte
Jetzo den Zelteingang; umflog, in furchtbaren Kreiſen,
Schneller und ſchneller des Jünglings Haupt, und hauchte der Hölle
Dunſt umher: daß er, ſchwindelnd, die That vollbrächte des Mordes;
Aber er hatte zuvor von dem Kaiſer, mit Schrecken, des Heilands
Worte gehört! Wie dort der Fieber-befangene ſtaunt, wenn
Liebend der Freund ihm ruft, und nachſinnt: ob er ihn kenne?
So nur dunkel vernahm der zerrüttete Jüngling die Warnung;

Dennoch bezwang er ſich jetzt, trat näher, und ſtampfte den Boden.
Auffuhr Ottgar ſchnell, und ſtarrte den Starrenden, furchtbar
Schweigend, an. Ein ganzes, im Glück entſchwundenes Leben
Eilete ſchnell, wie der Blitz, den Beyden noch einmahl vorüber,
Und die Vergangenheit warf, hellleuchtend, viel grauſere Schatten
Noch auf die dunkele Gegenwart! Doch, jetzo begann er:

„Wallſtein! kommſt Du zurück? — Ich wußt' es, ein edeles Herz ſchlägt
Dir in der Bruſt, Oh! ſchwer haſt Du mich betrübt, und der Hölle
Seelen-verwirrende Macht empörte die Wuth mir im Buſen,
So, daß ich — nicht durch eigene Schuld, von der Hölle betäubt nur,
Dir das liebende Herz verwundete! Leicht ſind die Menſchen
Sich zu betrüben geneigt; doch Reue verſöhnt, und Verzeihung
Windet den ſchöner'n Kranz um die Frieden-biethenden Hände!
Du nun wieder mein Sohn, und ich" —

Jener naht' ihm, und rief ergrimmt: — „Halt' ein und erhebe
Nicht den Vorhang mehr, der zwiſchen uns dunkel herabſank!
Was Du erſehnteſt — es ſey: ich verzeihe Dir! aber dem Bogen
Furchtbarer Rach' entſchwirrte der Pfeil, nicht reißt ihn der Schütze
Mehr zurück! Weh' Dir, Unglücklichem ... denn ich entſandt' ihn!
Böhmiſches Blut benetzte dieß Schwert: mit den Kunen verbunden,
Hab' ich erwürgt dein Volk, und Rudolphs Kämpe bin ich nun!
Du haſt ihm nach dem Leben geſtrebt ... ich both mich als Rächer,
Dir zu durchbohren die Bruſt; doch, ſieh'! dein edeler Gegner
Achtet dein Haupt, und rief mir ſanft verſöhnende Worte!
Solchem fällſt Du beſiegt, ich ... meinem unglücklichen Schickſal!" —

Sagt' es, und kehrte das Schwert, urplötzlich, von unten nach oben
Gegen die Bruſt, und ſank in den Stahl, der ziſchenden Lautes,
Ihm das pochende Herz durchfuhr. Er verhauchte das Leben
Lautlos! — Jammernd erhob ſich jetzt, ihn zu retten, der König;
Aber umſonſt: er lag entſeelet, und regte ſich nicht mehr!
Schon aufjauchzte vor Luſt Drahomira, der That ſich zu rühmen:
Da durchblitzt' ein Glanz den Raum des Gezeltes: ein Flehen
Nach erbarmender Huld erſcholl; von Schauder ergriffen
Wollte ſie flieh'n, um fern, in dem überſinnlichen Raume,
Sich zu entreißen dem Zorn der Himmliſchen; aber unendlich
Rauſcht' Entſetzen ihr vor, ihr nach: ſie ſank in den Abgrund,
Außer den Gränzen der Welt, betäubt vom Schrecken hinunter,
Und erkannte ſich erſt in den Jammergefilden der Hölle! —

Draußen im Schattenkreiſ' der hochaufragenden Eiche
Gruben die Krieger ein Grab. Der Entſeelete lag auf dem Raſen
Noch, in den Lagermantel gehüllt. Da hinkte ſein Reitroß,
Völlig des Anſeh'ns bar, aus der Au herüber, und ſenkte,
Leiſe genaht, das Haupt zu ihm hin, daß die wallende Mähne
Mit dem Zaum nachſank, und des Todten Antlitz bedeckte. —

Jahr' entfloh'n; da hieß es: am Grab des Kriegers der Fremde
Liege das bleiche Geripp' von ſeinem verſchmachteten Roſſe! —

Als aus Oſten der Hauch des hellaufdämmernden Morgens
Über die friſchbethauete Flur den kühleren Frühwind
Sendete; rings im Gefild' ſich die wiedererwachten Geſchlechter

Regten, mit gleichgeschäftigem Drang zu durchlaufen der Tage
Kreisende Bahn, bis ihr Ziel, nun bald, nun später, erreicht ist;
Als in den Städten und Dörfern umher, in den Hainen und Wäldern,
Munterer Laut sich erhob: da hatte der Kaiser im Lager
Schon die Scharen vereint, und zu drey Heersäulen geordnet,
Sie in geschlossenen Reih'n dem Feind entgegen zu stellen.
Aber der Ost- und der Steyer-Mark geworfene Scharen
Schob er den Andern vor in der Mitte: daß selbe durch Thaten
Den entwundenen Kranz jetzt herrlicher wieder errängen.
Heiter saß er zu Pferd, und sprengte hinauf, und hinunter
Vor den Reih'n, zu entflammen den Muth der schweigenden Krieger:
Denn sie schwiegen beschämt des Rückzugs quälendem Vorwurf. —

„Männer wohlan!" so ermahnt' er sie laut — „steht heut' in dem Schlachtfeld
Fest zusammengedrängt, euch tapfer zu wehren entschlossen:
Denn bald wird der Feind, noch stolz des errungenen Vortheils,
Mit gesteigertem Muth vorstürmen zum blutigen Angriff.
Ha, schon seh' ich den Siegeskranz, mein edler Capellen,
Dir an der Stirn'! Dir Trautmansdorf, dem Heldenerzeuger,
Glühen die Wangen vor Gier, zu rächen im feindlichen Blute
Die, mit unziemlicher Übermacht, erschlagenen Söhne!
Östreichs Edelstein' und Demantberge! verdunkelt
Heute sogar den Ruhm der Thaten-gewaltigen Ahnen:
Denket des Siegs! — Doch Lichtenstein! wie? soll ich Dich schelten?
Nicht die gewohnte Heiterkeit färbt mit Freude dein Antlitz
Heute: bebst Du dem Feind? Der Tapfere scheuet den Tod nicht." —

So vortummelnd das Roß, erregte der Kaiser die Helden.
Aber dem Eilenden rief der Lichtensteiner im Scherz nach:
„Mit Vergunst — Ihr irrt, erlauchtester Kaiser! — dem Feinde
Bebt kein Lichtenstein! doch, fröhlicher Dinge zu scheinen
Noch, da uns Ottgar jüngst des Turnmahls schnöde beraubte;
Gestern nicht gönnte die Zeit an dem trockenen Brot uns zu letzen,
Auch den Schlaf uns stahl: — das möchte nicht Allen genehm seyn!
Doch! wir tischen ihm bald ein Mahl auf dem Feld, und verhelfen
Ihm gar freudig zum Schlaf, aus dem er nimmer erwache." —

Lächelnd hörte das Volk den Munteren; aber der Kaiser
Flog zur Rechten hinauf, wo Schweizer, Tyroler und Schwaben,
Muth-beseelt, sich eineten; schwang das Eisen und sagte
Seinem Sohn, den er zum Hort der Völker erlesen:
„Albrecht! halte Dich wohl! stets warst Du ein leuchtender Stern im
Schlachtengefild': Dir gleich der Burggraf Friedrich, und Hochberg,
Und mein Müller dort, der redliche, treue Geselle!
Auf! — Ihr seyd mein Volk, Ihr sollt mir Ehre gewinnen!
Wolkenstein! Du Hort der Helden Tyrols, wie erhebt Dich
Jetzo die Stelle, nach welcher mein Haug in der Veste sich sehnet!" —

Rief's; dann flog er zur Linken hinab, und ermahnte die Feldherrn:
„Meinhard! trefflicher Held! nicht will ich noch mehr Dich erregen,
Muthig zu steh'n im Kampf: denn stets vor Allen erringst Du
Dir den erlesensten Ehrenkranz. Nun führe die Kärnthner,
Führe die Krainer zum Sieg. Dir stehen die Tapferen: Heunburg,

Albert von Görz, und der Ortenburg, gar würdig zur Seite."
Sagt' es, und rufte zugleich an Kaduſcha, ſo an Matthäus
Von Trentſchin, zum Heldenmuth entflammende Worte.
D'rauf entſandt' er die Herolde, noch in der roſigen Frühe
Aufzubiethen ſein Volk zur Feyer der heiligen Sühne. —

Aber noch ſäumte daheim, in dem Lager, der König der Böhmen;
D'rob der Kaiſer ſich hoch verwunderte: denn nicht enthüllt war
Ihm des Jünglings Tod, und der Gram des erſchütterten Königs,
Ottgars! — Katwald fuhr um ihn her, und erregte das Herz ihm:
Jetzt auf des Siegs betretener Bahn mit flammendem Muthe
Vorzudringen — umſonſt! er ſaß, hinſtarrenden Blickes,
In dem Gezelt, und regte ſich nicht: wie ein Marmorgebilde,
Das zu Thränen-erweckender Schau der ſinnige Künſtler —
Tiefgeſunkenen Haupts, vorſtellend den trauernden Vater
Um den frühe verblichenen Sohn — vor die Urne geſtellt hat.
D'rauf entſchwang ſich der Geiſt, und rief den muthigen Feldherrn:
Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Herbot,
Heinrich, dem Hort der Bayern, und Pfeil, dem Gebiether der Sachſen,
Die zu erneuerndem Kampfe bereit, des mächtigen Königs
Harrten, ſchwebend umher von Einem zum Andern, und ſagte:

„Eilt! und erwecket aus Gram und Verzweifelung euren Beherrſcher:
Denn er brütet erſtarrt für ſich hin, und verſchließet des Glückes
Stimme ſein Ohr, das flüchtig entweicht. O nichtige Hoffnung!
Als den fliehenden Feind nur die Nacht den vernichtenden Blitzen

Eueres Arms entriß, da flucht' er dem nächtlichen Dunkel
Laut, und ersehnte des Morgens Strahl; nun weilet er müßig,
Und versäumt des Schlachtengeschicks entscheidende Stunde." —

Also der Geist, und sie eilten sogleich nach des Königs Gezelt hin;
Doch, eintretend voll Hast, erbebten die Tapferen alle;
Allen erstarb der Laut in dem Mund: so schrecklich zu schau'n war
Dort die Gestalt, die jüngst noch in jeglichem Busen den Muth hob.
Lange starreten sie, von Schauern ergriffen, dem König
In das entseelte Gesicht; doch jetzt erhob er sich; plötzlich
Färbte glühendes Roth ihm die Wangen, und hell, wie im Nachtgrau'n
Flammt der Essen zerschmelzende Gluth, von mächtigen Bälgen
Brausend empört, ihm glänzten die Zorn-ausblitzenden Augen,
Als er den Helden genaht, mit geballter Faust und den Boden
Stampfend, das Kleid aufriß, und die Brust, die ringsum von Narben
Glänzt', entblößend, rief: — „Habt Ihr ihn getödtet, den Jüngling
Voll gewaltiger Kraft, voll edelen Muthes, und Sinnes?
Nein — Ihr nicht! denn Ihr seyd feig! Doch, heimlich empöret
Habt Ihr das edle Gemüth, daß er frech die kindliche Liebe
Mir versagte, mich floh, und selbst mein schrecklichster Feind ward!
Aber er stieß den Dolch, den Ihr ihm gereicht, nicht dem Vater
In die liebende Brust: er durchbohrte sein eigenes Herz nur!
Ha! was säumt Ihr fürder? Entblößt — dem meuchelnden Dolchstoß
Offen, seht Ihr die Brust, in der ein tapferes Herz schlägt!
Wohl bekannt ist mir's, daß Ihr nach dem Leben mir strebet;
Auf! vollführt es hier, eh' draußen noch Tausende fallen,
Opfer des Kriegs, des furchtbar'n, der mir nimmer zum Heil wird!" [3]) —

Rief's, und ſtand verſtummt vor den Tapferen. Lobkowitz wiegte
Trauernd das Haupt; erhob g'en Himmel den Blick, und begann ſo:
„Welchen Jammer verhängt der Ewige über die Völker
Böheims! Herr! droht Krankheit Dir? — ach! immer zum Herzleid
Deines getreueſten Volkes geſchäh's — doch jetzt, zur Verzweiflung:
Wo der Sieg uns winkt, und die Feinde, vom Schrecken gebändigt,
Zitterten. Hab' ich, dem Streit abhold, nicht des ſegnenden Friedens
Worte geſprochen im Rath? umſonſt! Du wollteſt den Krieg dort;
Nun vollführ' es mit Muth, was Du ſo kräftig begonnen!" —

Ottgar wandte ſich ſchnell zu Milota: „Führe" ſo ſprach er —
„Heute den Kern des Heers kühn vor in die brauſende Feldſchlacht:
Haſt Du die dunkele Bruſt mir jüngſt, in dem nächtlichen Ritte,
Höhnend enthüllt; zerfleiſcht mit blutigen Krallen das Herz mir:
Traun! kühn war's! ſo wirſt Du auch jetzt mit unbändigem Muthe
Stehen im Waffengefild', und erringen den Sieg vor dem Feinde:
Denn erprobt biſt Du in des Feldherrn Kunſt und Erfahrung!
Lobkowitz weile mit mir, der Thaten gewärtig, im Rückhalt." —

Katwald hört' erſtaunt die Rede des Königs; er rief ihm
Angſtvoll: — „Welch entſetzliche Wuth verblendet Dich heute,
Daß du den Kern des Heers dem heimlichen Gegner vertrau'n willſt?
Immer lächelt er Hohn, und ſinnt verderbliche Tücken!
Auf! ermunt're Dich ſchnell, und führe das Heer an die Feinde,
Ruhm-bedacht; wo nicht, ſo vertrau' es dem redlichen Greiſe
Lobkowitz, eh' denn ihm, der Dir zum Jammer erſeh'n iſt!', —

Rief's; doch Ottgar ſtand, und wankte nicht, eiſerngeſinnet!
Ihm ſah Milota kalt in das Aug' und entgegnete trotzig:
„Keinem Schwachen vertrauſt Du den Stab, die Zierde des Feldherrn,
Über den Kern des Heers — ich werde mir Ehre gewinnen!
Zwar verbannteſt Du mich erſt jüngſt, in dem nächtlichen Ritte,
Ferne von Dir: ich weilte noch heut', und die kommenden Tage
Gern in dem Nachhalt nur — den hatt' ich mir heimlich erſehnet!"
Rief's mit bedeutendem Blick, und eilte hinaus in der Dämm'rung,
Schnell zu entbiethen des Vorder-Zugs beritt'ne Geſchwader. —

Draußen am Lagerrand, vor Allen dem feindlichen nahe,
Saßen die Meißner und Thüringer noch, erleſen zur Vorhuth,
An den Feuern umher, und verkürzten in frohen Geſprächen,
Oft aufjauchzend zugleich, ſich die nächtlichen Stunden; nur als jetzt
Milota ſchaltend vorüberzog, verſtummte der Krieger
Lagergeſchrey: denn Inguiomar kam eilenden Fluges,
Näher, und rief dem Führer des Volks, dem tapferen Dietrich:

„Ha! was ſagte wohl jetzt der hochgeſinnete Kaiſer
Heinrich, der Finkler genannt, der herrliche Veſten-Erbauer [4]!
Der auch Meißen erbaute, die Burg, und der Eurigen Ahn iſt,
So er Euch ſähe im Bund mit den Böhmen, als Deutſche den Deutſchen
Feindlich entgegengeſtellt, und gehorchend dem Fremdling als Söldner
Hier in dem Kampf, der Euch nicht Ruhm, nicht Vortheil gewähret?
Jetzt ſoll Milota's Wink, der Dir in der Seele verhaßt iſt,
Gegen den Feind, mit dem Kern des Heers, Euch drängen, und treiben:
Denn hochwerth iſt ihm, und noch mehr dem Könige ſelber,

Deutſcher Muth und der Arm, der ſtets im Schlachtengefild' noch,
Ihm den Sieg errang; doch, bald vergißt er des Schweißes,
Und des Bluts, das Ihr vergeudet, im eiſernen Feld Euch
Mühend für ihn, und ehrt, wie jetzt, nur die Seinen als Feldherrn.
Männer! beſteiget das Roß, und zieht in der Stille, des Lagers
Wall entlang, nach der Heimath fort, wo die einſame Gattinn
Eurer mit Sehnſucht harrt, im Kreiſ' umlärmender Kinder:
So, nicht einet Ihr Euch, dem Eid untreu, mit den Feinden
Ottgars; aber auch ihm nicht dienet Ihr fürder, als Deutſche."—

Alſo der Geiſt; da erhob ſich ſchnell Herr Dietrich, und rief ſo:
„Männer, hört! was dünkt euch? Ha! was ſagte wohl jetzo
Unſer erlauchter Ahn, der treffliche Veſten-Erbauer
Heinrich, ſo er uns ſäh' im Bund mit den Böhmen, den Deutſchen
Feindlich entgegengeſtellt? — Wie? Ottgar ſoll uns zur Schlacht hin
Drängen, daß wir mit dem Muth, der deutſche Herzen beſeelet,
Und noch ſtets ihm den Sieg errang in dem eiſernen Felde,
Enden den Krieg, der uns nicht Ruhm, nicht Vortheil gewähret?
Ha! er vergißt des Bluts und des ſtrömenden Schweißes zu bald nur,
Den wir unverzagt ihm ſpendeten! Lieblinge ſind ihm
Nur die Slaven allein: denn Milota ſoll uns gebiethen!
Brüder! ſitzen wir auf, ſchnurſtracks, und zieh'n in der Stille
Fort, nach der Heimath fort! g'en Thüringen! Meißen! wo liebend
Unſer die Gattinn harrt, im Kreiſ' umlärmender Kinder!
Zwar ſtamm' ich aus der Oſtmark her [5]): denn wiſſet es: Leupolds
Tochter, des Herzogs, war's, die mich mit Schmerzen geboren,
Und mit Lieb' erzog, dem ſieghaften Vater zur Freude;

Doch, nicht einen wir uns, dem Wort untreu, mit den Feinden
Ottgars; zieh'n nur heim: daß wir nicht die Brüder bekämpfen!" —

Laut umjauchzender Ruf verschlang ihm die letzten der Worte.
Zitternd vor freudiger Hast aufzäumte der Krieger sein Reitroß;
Hing das Schwert mit dem Wehrgehenk sich um die Schulter, und schwang sich
Auf in den Sattel, den eilenden Ritt zu beginnen, unmerkbar
Milota's Falkenblick: denn als er wieder, zur Rechten,
Kehrte, ritten sie links, Herrn Dietrich nach in der Stille,
Außer dem Rasenwall, thaleinwärts: bis sie die Straße
Wieder gewannen, entfernt dem Heer und für jetzo geborgen:
Denn hier wähneten All': ein Feind-verderbender Zug sey's,
Milota's Werk! — Doch, Jen' enteilten voll Hast nach der Heimath [6]). —

Ottgar saß noch im Zelt mit den Feldherrn eifrig zu Rathe.
Milder schlug sein stürmisches Herz, und er sagte mit Sanftmuth
Manches freundliche Wort den Tapferen. Aber vor Allen
Rühmt' er Czernin: ob des entschlossenen Zugs vor die Mauern
Wiens; des Überfalls, und des klug geordneten Rückzugs,
Nach gewaltigem Kampf, und unzähliger Feinde Vernichtung.
„Ha!" — rief Czernin jetzt mit zweifelndem Blick — „noch entrann ich
Glücklich des Kaisers Gewalt: denn hätte der Vater des Sohns nicht,
Schonend, geharrt, der erst, in nächtlicher Stunde, die Veste,
Für die sterbende Mutter besorgt, verlassen, der Rückzug
Wäre nicht leicht — doch sicher das Grab in dem Zug uns geworden!
Jetzt nur schnell an den Feind! nicht in dumpfeinengenden Mauern,

Und Spießbürgern vereint, behagt mir zu ſtreiten; in Freyheit,
Draußen im Feld, mir nahe der Feind — ich werd' ihm begegnen!" —

Als er geendet das Wort, da hob ſich zur Decke des Zeltes
Herbot von Füllenſtein, der Rieſen-geſtaltete Ritter,
Der den reuſſiſchen Scharen geboth, in feuriger Haſt auf;
Blößte ſein mächtiges Schwert, und ſagte mit donnernder Stimme:

„Nehmt, o König! zum Unterpfand des kühnen Verſprechens,
Herbots eidliches Wort: nie zieht er hinfort in das Feld mehr,
So er nicht eueren Feind, der Kaiſer ſich nennet, gefangen,
Oder todt, Euch ſchafft: dann möget Ihr würdig ihm's lohnen!" —

„Dann" — ſo höhnt' ihn Zierotin — „dann möge zum Lohne,
So er es kühn vollführt, was er verheißen, die Hälfte
Eueres Königreichs ihm werden — nicht möcht' es zu viel ſeyn!
Aber wohlan! wir All' erringen gewiß in dem Felde
Heut' Dir herrlichen Ruhm, ſo uns deine gewaltige Rechte
Lenkt, und dein Siegesblick uns leuchtet im furchtbaren Schlacht-
grau'n!" —

Sprach's mit Kraft. So riefen zugleich der tapfere Heinrich,
Bayerns Herzog, und Pfeil, des Sachſen-Volkes-Gebiether. —

Nun trat Zawiß von Roſenberg, der blühende Ritter,
Haſtig in's Zelt: ſtatt Roſengluth ihm ſtand auf den Wangen
Bleicher Schreck, da er ſprach: — „Nicht Erfreuliches werdet Ihr hören:

Fort iſt Meißens und Thüringens Volk, das reiſige; treulos
Zog es davon, und ihm liegt das Lager ſchon fern in dem Rücken,
Da es im Flug enteilt, zu erreichen der Heimath Gefilde." —

All' aufſchrie'n, von Zorn g'en Jen' empöret; nur Ottgar
Hob ſich ſchweigend vom Stuhl: wie des Vollmonds zitternder Schimmer
Fern auf dem dunkelen Teich erglänzt, ſo erhellte ſein Auge,
Das die Trauer umfing, des Muths aufdämmernder Lichtſtrahl.
Langſam trat er heraus vor das Zelt; ihm folgten die Feldherrn. —

Vor ihm lag ſein Heer in der roſigen Frühe; geſchäftig,
Wie auf gehügeltem Laub, im Walde, die Ameiſen raſtlos
Kommen und gehen: ſo regte ſich ſchon, die Roſſe beſorgend,
Rings das reiſige Volk; der Waffen Glanz, und des Lagers
Dumpf auftoſender Lärm erfüllte die Bruſt ihm mit Freude! —

Doch, ſtets lauter ertönete jetzt des eiſernen Hufes
Schmetternder Schlag. Ein Ritter kam in gewaltiger Eile
Näher, und hielt das Roß vor dem Könige, trotzigen Blicks, an.
Leutold, der Kunring, war's! Auch ihm empörte die Seele
Inguiomar: daß er frey entſage dem Waffenvereine
Mit dem Herrſcher des Böhmenvolks. Nun ſprach er ergrimmt ſo:

„Lange erſehnte mein Herz des furchtbaren Kampfes Entſcheidung;
Aber umſonſt: noch zauderſt Du ſtets, und verſäumeſt des Glückes
Schnell entfliehende Zeit. Erſt ſah ich hinaus aus dem Lager
Ziehen die Meißner zugleich, und die Thüringer; alſo bewährt ſich
Mir die Sage: Du bietheſt die Hand zum ſchmählichen Frieden,

Ob des Sohnes Verlobung bedacht, dem Grafen von Habsburg?
Sey's! ich tadle Dich nicht: Du mögest verfahren nach Willkühr;
Aber ich ziehe g'en Dürenstein mit meinen Getreu'n hin.
Kommt dann Beyde vereint! — gar Viel' erblickt Ihr der Euren
Liegen entseelt an dem Wall umher, eh' Leutold, der Kunring,
Fällt — nicht besiegt durch Euch — von dem Schutt der Veste begraben!" —

Rief's: d'rauf gab er dem Pferde den Sporn, und entschwand aus den Augen
Ottgars bald. Er griff an die Stirn', um welche der Frühwind
Wiegte sein grauendes Haar, und sprach zu dem sinnenden Greise
Lobkowitz: — „So ist des Menschen Geschick! in kräftiger Jugend
Hüpft der muntere Bach hervor aus grünenden Thälern;
Eilet dem Land, und den schimmernden Städten entgegen, und immer
Höher schwillt ihm die Kraft, als huldigend ihm an dem Weg sich
Schmiegende Flüss' anreih'n: er rauscht ein mächtiger Strom fort!
Doch, nicht ferne dem Ziel, eh' er matt versinkt in des Meeres
Dunkelen Schooß, reißt hier und dort sich, in sandiger Öde,
Wieder ein Arm nach dem andern von ihm, und er endet unscheinbar
Dort, in dem allverschlingenden Meer verloren, die Laufbahn!
Aber wohlan! nicht klage der Feind: mit unzähligem Volke
Hätt' ich errungen den Sieg; die treu verharren, genügen
Mir noch, Östreichs Thron zu erkämpfen im Felde der Ehre!
Auf! wir ziehen dahin! Die Dromet' erschalle; die Trommel
Rufe zur Schlacht, und im Wind entfalte sich winkend die Sturmfahn'!"
Also geschah's: denn rasch vordrangen die muthigen Scharen. —

Neunter Gesang.

IX. G. V. 1.....18.

Sanft verhallete jetzt der Gesang der heiligen Sühne,
Die der Priester des Herrn vollendete, mitten im Kreis' des
Nah' umstehenden Kaiserheers. Im räumigen Lager
Stand der Altar erbaut vor dem Bild des erlösenden Kreuzes,
Schnell, wie das Feld es heischt, im Schmuck hellgrünender Reiser;
Aber im Augenblick, wo nahe des Lebens und Todes
Würfel fallen, aufschwang sich das Herz in heißerer Andacht,
Mit dem Gesange, zu Gott, gar feyerlich schwand ihm die Stunde!
Jetzt vom Staub, wo er bethend knie't', erhob sich der Kaiser;
Himmlische Ruh' erhellte sein Aug', und heiteren Muthes
Pochte sein Heldenherz, da im Feld die kehrenden Scharen
Schnell sich ordneten: denn schon rief sie zurück die Dromete. —

Hell aufflammte des Morgens Strahl! Die freundliche Sonne,
Die den Abend zuvor in Westen zur Ruhe gegangen,
Hob sich in Osten jetzt, als unter der kreisenden Erde
Sie die dunkele Bahn vollendete, schöneren Anblicks
Wieder herauf, und erweckte die Welt zu erneuertem Leben!
Frischer grünte das Feld, und glänzender hüpfte der Strom hin;

Voll war Himmel und Erde vom Laut verjüngter Geschöpfe;
Nur aus dem Waffenschmuck des versammelten Heers in dem Lager,
Sog die Sonn', im Lauf, Tod-dräuenden Glanz, und erfüllte
Rings die Völker umher mit Angstgebilden der Zukunft! —

Aber den Kaiser umgab ein Kranz erlesener Feldherrn:
Alle horchten auf ihn, und harreten freudig des Winkes,
Der zu Thaten sie rief. Doch, er sprach, ernsteren Blicks, so:
„Ottgar säumt uns hier, wie er gestern gedroht, zu vernichten.
Schmach der That! — nicht der Sitte gemäß, die aus grauender Vorzeit
Wir ererbten, uns both er den Kampf; nein, heimlich im Dunkeln
Fiel er, dem Währwolf gleich, der nächtlich die Hürde bestürmet,
Über uns her. Es gelang dem Kühnen, zerstreute Geschwader
Niederzuwerfen: sie trugen die Schuld, und hatten den Lohn hin,
Allen zum warnenden Wink, daß nimmer ein Gleiches geschehe!
Aber vernehmt, was mir zuvor an heiliger Stelle
Mächtig die Seel' ergriff. Des Lebens entschwundener Tage
Dacht' ich im stillen Gemüth: kein dauerndes Glück ist auf Erden!
Als ich Gutes und Schlimmes erwog, da fand ich verwundert:
Daß ich am Freytag, wo mein Heiland gestorben am Kreuze,
Stets mit Vortheil focht, und den Sieg errang in dem Felde.
D'rum, nicht aus Feigheit, nein! — aus Herz-entspross'ner Verehrung
Für des Erlösers Kreuz, will ich die entscheidende Feldschlacht
Am Sanct Bartholomäus-Tag, der morgen sich einstellt,
Kämpfen, und heute nur kühn abwehren den feindlichen Angriff
Ottgars, so er ihn wagt. Wir wollen sogar ihm den Frieden
Nochmahls biethen mit freundlicher Hand. — Hervor aus den Reihen,

Trautmansdorf! Zieh' hin zu dem Könige; bieth' ihm des Friedens
Ölzweig noch ein Mahl aus meiner versöhnlichen Rechte.
Mögen auch dein' Erzeugten, wie sonst, Dir folgen: vielleicht daß
Solches den Trotz ihm beugt, und das Herz zur Milde beweget:
Denn tief rührt uns die Schau des Söhn'-umgebenen Helden!" —

Also geschah's; hervor aus den Reihen der tapferen Ritter
Kam nun Trautmansdorf, und die zwölf Kampf-dürstenden Söhne
Folgten ihm; zwey entraffte der Tod schon gestern im Nachtgrau'n,
Als in dem Überfall beyd' Ottgars Rechte gebändigt.
Ach, nicht lange! so fallen auch sie, auf dem eisernen Felde
Kämpfend, und einsam kehrt der trauernde Vater zur Burg heim!
Jetzt entblößt' er den Stahl, und sagte mit sinnigem Blicke:

„Hart ertönet dem Vater der Ruf, der hin zu dem Feind ihn
Treibt, deß Rechte noch roth vom Blut der erschlagenen Söhn' ist:
Denn er könnte den Streit, obgleich ein Bothe des Friedens,
Noch entflammen; doch! — wir wollen des Friedens gedenken!"
Sagt' es, und sprengte davon, umringt von den tapferen Söhnen. —

Siehe, nicht ferne von Zwerndorf theilt, von trüben Gewässern
Schwer, sich der Weidenbach, und eint sich nur wieder vor Marcheck.
Links hin streckt er im Augefild' den schlängelnden Arm aus,
Da er, die Straß' entlang, zur Rechten, die tieferen Fluthen
Träg' fortwälzt. In dem Eiland dort, Baumgarten vorüber,
Traf nun Trautmansdorf auf die Reisigen, welche der Gegner
Sandt', umspähenden Blicks zu erkunden die Nähe des Gegners:

Denn es erliest der Feldherr Waghälſ' ſich auf des Krieges
Laufbahn, die in dem Grau'n des Feind-bedroheten Vorſchritts,
Als Erleuchter ihm zieh'n, und Sicherheit ſchaffen dem Heere '). —

Schon von fern die Schar, die Rudolph ſandte, gewahrend,
Ritten ſie brauſenden Flugs, zu den Mähnen gebeugt, und den Degen
Schwingend auf in die Luft, heran: ſie wähnten, des Gegners
Vorhuth ſey's, und brannten vor Gier, ſie niederzuſchmettern.
Laut ſchrie Trautmansdorf: — „Halt ein! als Herolde nah'n wir:
Blutigen Kampf — will's Gott, noch lieber, den Frieden zu biethen!"
Jen', unmuthigen Blicks, denn Beute-begierig, ihm winkten
Stille zu halten am ſtäubenden Weg, und ſendeten alsbald
Zween der Reiter zurück, des Feldherrn Wink zu erforſchen,
Milota's; doch, er that, des Herolds Worte bedenkend,
Solches dem Herrſcher kund, und er ſäumte nicht: ſchnell, im Gefolge
Reiſigen Volks, und Milota's, kam er heran zu dem Vor-Zug;
Hemmte den Rappen, und hieß, mit-Zorn-gerötheten Augen,
Gegen ihn ſtolz ausſtreckend den Arm, den Redner beginnen:

„Mein erlauchteſter Kaiſer und Herr", — ſo ſagte der Edle —
„Sendet Dir freundlichen Gruß, und thuet Dir kund und zu wiſſen:
Nicht nach edelem Brauch, unritterlich, haſt Du ſein Volk ihm
Überfallen bey dunkeler Nacht, und zu weichen gezwungen;
Dennoch biethet er jetzt, hier, unter des wölbenden Himmels
Heiterem Blau, und im Angeſicht des verſammelten Heeres,
Offene Feldſchlacht Dir auf St. Bartholomäus — auf Morgen:
Heut' entſchloſſen zu ruh'n; nur abzuwehren den Angriff

Deiner Gewaltigen, wenn — doch, das sey ferne — sie stürmten!
Aber er heißt Dich zugleich bedenken das Wohl, und das Wehe
Tausender! Seyd versöhnt! — Du vernahmst des Friedens Bedingniß!" —

Ottgar schwieg erstaunt: ihn erschütterte heimlich die Rede;
Auch ergriff ihn mit Zaubergewalt ein flüchtiger Anblick
Jener blühenden Schar, die um ihren Erzeuger zu Pferd saß.
Bald auf dem Einen, und bald auf dem Anderen hing mit Gefallen
Sein gemilderter Blick: er dachte des Sohnes, und — Wallsteins!
Schon gewahrete jetzt auch Lobkowitz, daß ihm der Unmuth
Wich aus der Brust; er kam, des Friedens Ruf zu erneu'n: da
Sank ihm Katwald schnell an die Seite herunter, und haucht' ihm
Trotz in das Herz. Er sprach: — „Du sollst für den blühenden Öhlzweig
Tauschen heute dein Schwert im furchtbar'n Waffengefilde,
Wo der Sieg Dir winkt? Ein Thor wär's, der es nicht sähe,
Daß nur die Angst vor Dir ihm solches gerathen — zerschmettr' ihn!" —

Also der Geist. Auch Milota rief ihm höhnend entgegen:
„Ha! Du solleſt vielleicht neu huldigen, wie auf dem Eiland
Kamberg? Steht das dunkle Gezelt, mit dem trüglichen Vorhang,
Dich zu verhöhnen, bereit: daß rings die Völker Dich sehen,
Dich, den König von Böheim, dort auf den Knie'n vor dem Kaiser?" —

Ottgar ballte die Faust; er sah mit grimmigen Augen
Um sich her, und begann voll Wuth: — „Wer wagt es vom Frieden
Hier zu sprechen? hinweg auf immer, mit jedem Vereine,
Zwischen Habsburgs Grafen und mir, dem Könige! Flieht, Ihr

Zitternde Memmen, nur wieder zurück, und entbiethet von Ottgar
Ihm die Fehd' auf Leben und Tod! Zieht hurtig von hinnen,
Daß mein schrecklicher Zorn euch nicht vor dem Kampf schon ereile." —

Rasche Bewegung erhob sich im Kreis' der gesendeten Helden:
Jetzo dahier, jetzt dort erblitzt' ein Schwert, aus der Scheide
Fahrend mit zischendem Laut; doch schnell bezwang sie der Vater:
„Denket" — so rief er erzürnt — „wir kamen als Herolde Rudolphs,
Des erhabenen Kaisers, gesandt: nicht ziemt es uns jetzt hier
Rächer der Unbill zu seyn; doch bald, in dem Waffengemenge,
Laßt uns gedenken der Schmach, und sie rächen mit männlichem Muthe!" —

Rief's, und jagte den Renner zurück; ihm folgten die Söhne
Zögernd vor Ingrimm nur, und wandten die muthige Stirne
Häufig zurück: denn ach! die rasch nachstürmenden Reiter
Höhnten sie noch mit Geschrey, und mit schallendem, lautem Gelächter!
Sieben gehorchten, und folgten ihm nach; doch lenkten die andern
Fünf, aus der Zahl der eigenen Söhn', unbändiger Wuth voll,
Plötzlich die Rosse herum, und flogen zurück auf dem Heerweg.
„Brüder!" — so rufte der Älteste laut — „kommt — lasset uns sterben,
Eh' wir dulden die Schmach, die uns also die Seele betrübet!" —

So mit empörendem Ruf enteilete Hartwig, den Degen
Schwingend zur Luft; ihm nach, mit Eckhard, Walther und Siegfried,
Folgte sein Zwillingsbruder und Freund, der tapfere Dietbert,
Bis sie erreichten die Schar der Reisigen, die zu dem Angriff
Herbot von Füllenstein, der Riesen-gestaltete, führte:

Denn er warb sie am Strand der grünlichen Fluthen des Peltew,
Jüngst: Klein-Reussens Volk, zu des Kriegs Beschwerden gestählt, und
Lange geübt, in dem Schlachtengefild', schnellfüßige Rosse
Spornend, vorzusenken den Speer aus der Röhre des Bügels;
Dann mit des Fußes Druck, und dem Stoße der nervigen Rechte
Einzustürmen, im sausenden Flug, in die feindlichen Reihen. —

Siehe, so weit, wie ein Pfeil, von der Sehne geschnellt, in den Lüften
Herfleugt, hemmte schon Hartwig das Roß, und harrte, dem Leu'n gleich,
Der in der Hetz', im Kreise der rings aufsteigenden Sitze,
Die schaulustiges Volk erfüllt, der entfesselten Hunde
Heulender Schar, wie sie kommen, in Tod-andräuender Ruhe,
Harrt, und vor Grimm dumpf murrt: so Hartwig, als ihm die Reiter
Naheten; doch, er rief mit gewaltiger Stimme noch laut so:
„Ha! Ihr brüstet euch wohl, auf die zierlich gestaltete Mütze,
Wie auf das wallende Kleid, und die Fähnlein-tragende Lanze
Stolz, in dem Vor-Zug oft, in vielumstürmender Mehrzahl,
Niederzustoßen den einzelnen Mann! so gar nicht geachtet,
Weder dem Feinde, noch Freund: denn bar all' edler Gesinnung,
Die des Kriegers Brust, des tapferen, füllet mit Großmuth!
Euere Zung' ist kühn, die Helden zu schmähen; so kommt denn:
Zeiget den Muth, uns hier zu besiegen im rühmlichen Kampfe!" —

Rief's; dann, beugend die Stirn' an die Mähn', ihm folgten die Brüder
Alle, mit flammendem Muth. Den Schaft der feindlichen Lanzen

Jetzt aufſchleudernd zugleich, mit dem Schwert, erwürgten ſie ſieben
Gegner, in ſchrecklicher Haſt, und floh'n dann wieder zurücke.
Fort, nur ein Weniges noch, und ſie waren entrückt der Gefahr: da
Strauchelte Dietberts Roß, und begrub mit dem Rücken den Reiter!
Hartwig erſah's, wie er lag in dem Staub: denn immer nach ihm hin
Wandt' er den lächelnden Blick; urplötzlich verſcheuchte das Lächeln
Jetzo die Angſt: er ſtieg nicht, er ſtürzte vom Pferde herunter;
Lief, erhob ihn, und ſtrebt', ermunternd, ihm auf den Rücken
Seines behend' aufſpringenden Thiers in Eile zu helfen. —

Doch, ſchon nahten im Flug die erbitterten Feinde; die Lanze,
Lechzend nach Blut, voreilete weit, von der Rechten zugleich, und
Von dem kräftigen Fuße gedrängt, zum ſchrecklichen Mordſtoß.
Sieh', und als den Zaum und die Mähn' erfaſſend, ſich Diethert
Auf in den Bügel ſchwang, da bohrten, der feindlichen Reiter
Zween, ihm die Lanz' in die Bruſt: er ſank, und verhauchte das Leben,
Eh' aufſchreyend vor Angſt um den liebenden Bruder, ihm Hartwig
Hülfe geſchafft, und Eckhard, fern mit Walther und Otto,
Sich des Jammers verſah'n im laut erbrauſenden Heimritt.
Zwar, ſie kehrten zurück; auch Hartwig ſaß in dem Sattel
Wieder, und ſo, wie der wüthende Bär, dem drüben der Weidmann
Schon das zweyte Geſchoß in die Seite getrieben, ſich auf die
Hinteren Bein' erhebt, und mit lautem Gebrüll auf den Schützen
Losſtürmt — drang auch er, ergrimmt, auf die feindliche Schar ein.
Nur die Zween, die ihm erſt erwürgten den Bruder, im Auge,
Gab er dem Pferde den Sporn, und warf ſich inmitten der Beyden:

Einem zerſchmetternd, im Flug, die Stirn', und dem Andern die Scheitel:
So vergeltend des Jammers Maß mit dem tödlichen Eiſen.
Hoch aufflatterte noch, wie ſie ſanken, vom Schafte das Fähnlein,
Das geröthet vom Blut des erſchlagenen Bruders ihn reizte. —

Lange hätt' er, vereint mit drey Kampf-muthigen Brüdern,
Sich, unbändiger Kraft, gewehrt, und noch manchen der Feinde
Hingewürgt; doch ſchrie, vor Wuth ſich die Lippen zernagend,
Jaroslav, der Führer des Volks, mit entſetzlicher Stimme:
„Schließt, ihr Memmen, den Kreis um die Raſenden; ſtoßet ſie nieder!"
Alſo geſchah's: denn jetzt, umringt von dichteren Haufen
Allwärts, ſanken ſie dort, mit nie zu erſchütterndem Muth ſich
Wehrend, vom Sattel herab, und verhauchten auf Leichen der Gegner,
Die ſie im Kampf erwürgten zuvor, die tapfere Seele! —

Doch, der unglückliche Vater ritt im brauſenden Fluge
Nach dem Lager zurück. Den Herrſcher zu treffen verlangend:
Daß er ihm künde ſogleich die Näh' anſtürmender Feinde,
Sprengt' er, die Scharen entlang, dorthin, wo im Hauche des Windes
Sein Panier umflatterte, ſchön und erhaben vor Allen!
Eilig ſprach er vor ihm — um die fünf unbändigen Söhne,
Die ihm nicht folgten, beſorgt: — „Umſonſt erſehnſt Du den Frieden
Mit dem Könige: denn nur des Kampfs und der Rache gedenkt er.
Wiſſe, Dir nah't ſein Heer; nicht fern mehr ſtreifen die Reiter
Milota's. Ach! mir gönne die Huld, vor des Lagers Umwällung,
Kehrend in Eile, zu ſchau'n: ob mein' Erzeugten mir folgen:

Denn sie sanken vielleicht, empört von unwürdiger Schmähung,
Die von dem Feind uns ward, als Opfer voreiliger Rachgier." —

Sagt' es, und eilete flugs, von den tapferen Söhnen umgeben,
Wieder hinaus vor des Lagers Wall, wo Lärm und Getöse
Unter dem Volk sich erhob: denn Milota's furchtbare Reiter
Jagten herbey, wie am Grau'n-umhülleten Morgen des Winters,
Mit endlosem Geschrey, unzählige Krähen heranzieh'n;
Schwangen die Lanzen zur Luft, und bothen den Kriegern von Östreich
Kampf auf Leben und Tod, mit wild verhöhnendem Trotz, an!
D'rauf verschwanden sie wieder im Flug, und eilten zurücke,
Sich auf des Feldherrn Wink schnell aufzustellen im Saatfeld. —

Aber der Lärmruf scholl nun rings in dem Lager: die Trommel
Wirbelte; stets empörender klang die harsche Dromete;
Herolde flogen voll Hast umher; die Stimme der Führer
Rief gebiethend zur Schlacht; das Fußvolk schloß sich in Reihen;
Rasch auf das Pferd aufschwang sich der Reisige; schimmernden Anblicks
Zogen die Ritter Allen voran, und herrlich geordnet
Ging jetzt Rudolphs Heer, in festausdauernder Abwehr,
Außer des Lagers Wall, dem Feinde die Spitze zu biethen. —

Ach! dort starrete noch auf fünf erschlagene Söhne
Trautmansdorf, der tapfere Held, in erschütternder Ruhe,
Schweigend, hinab! Sie sandte zuvor der schreckliche Feldherr
Milota, da er im Saatenfeld den emsigen Pflüger
Zwang das gehörnete Rind, zur Fuhr', an den Karren zu spannen.

Also herübergeschafft an den Wall, enthoben die Krieger
Ihm die traurige Last, und legten sie dort auf den Sand hin;
Aber er trieb sein Gespann, voll Angst, dann wieder zurücke.
Siehe, schon wandte sich Trautmansdorf von den theueren Todten
Nach den Lebenden hin, und gewahrte mit steigender Rührung
Jetzt, daß sie All', ihm gleich, bezwangen die Thräne: nur Erdwin
Hielt sich nicht länger, der jüngst', und der theuerst' ihm, seiner Erzeugten:
Denn er sprang von dem Roß, und warf, mit schallendem Wehruf,
Sich auf die Brüder hin: nun dem, dann wieder dem Andern,
Küssend die blasse Stirn' und die Tod-erstarreten Lippen!
Schnell umzog ein glänzender Thau die Augen des Vaters,
Und der Söhne zugleich; sie weineten über die Todten
Hingebeugt. Doch jetzt begann der Heldenerzeuger:

„Keiner tadle den Schmerz, der uns bey den jammernden Tönen
Meines zartesten Sohnes ergriff; vielleicht, daß auch ihn bald
Grausam der Tod entrafft! Daß mir doch Solches geschähe,
Eh' denn ihm — zu entsetzlich wär' des Getödteten Anblick!
Aber so will es des Kriegers Los: er sterbe mit Ehre!
Nur beschirmt, als Brüder, ihn kühn! Im Waffengemenge
Möge der Eine die Brust für den Andern biethen, und Rettung
Schaffen sich selber, und ihm, der Wechselhülfe gedenkend!
Erdwin, auf! gebieth'! und schnell gehorchen die Krieger
Dir: nach Marchecks heiligem Grund die gefallenen Helden
Heimzutragen, daß dort der Priester mit Grabesgesängen,
Segnend, vertraue dem Staube den Staub; Du folge dem Zug hin."—

Sagt' es. Auf Erdwins Wink erhoben die Krieger die Leichen
Auf langſchaftige Speer', und trugen ſie ſchnell nach den Mauern
Jener, unferne, gelegenen Stadt: daß Alles und Jedes
Nach dem Willen geſchah des mildgeſinneten Vaters!
Durch das geordnete Heer ging jetzt der trauernde Zug fort:
Denn nach dem Raſenwall, den geſtern unzähliges Landvolk
Baute, und d'rauf mit dem Graben umzog, dem Lager zur Schutzwehr,
Kam es heran: in den blutigen Kampf mit dem Feinde zu treten. —

Siehe, nicht raſtete Katwald jetzt, der ſtürmiſche Geiſt: denn
Feurigen Muths empört' er die Kraft des nahenden Feldherrn,
Milota's. — Doch, wohin entſchwand der edele Marbod?
Hält ihn der Abgrund feſt, daß er, in dem Waffengefilde,
Öſtreichs Volk nicht ſchirm'? und dort der bethörenden Argliſt
Jenes unbändigen Geiſt's nicht begegne mit ſinniger Vorſicht?
Wo weilt Inguiomar, dem Marbod die Sorge der Heeres
Jüngſt vertraut'? — Er ſchlummerte ſanft, in Träume verſunken
Längſt entſchwundenen Glücks, auf den Zinnen der felſigen Heunburg,
Wo er zuvor ſtillbrütend ſaß, und dem Schlafe ſich hingab.
Aber Marbod flog, wie er geſtern verheißen, den Retter
Deutſchlands, Herman, herauf aus dem Geiſterreich zu beſchwören,
Das der Erdball birgt im rings umwölbenden Schooße. —

Als er hinunter ſich ſchwang, da ſcholl ihm unzähliger Geiſter
Stimm' an das Ohr: wie Fluthengeräuſch, wie herbſtlicher Blätter
Lautes Geflüſter im Wald, die ein Sturmwind nächtlich empöret.
Zahllos ſah er ſie ſchweben und ruh'n, und in Wechſelgeſprächen

Sich ergetzen am Bild des lang' entſchwundenen Lebens.
Herman genaht, rief er: — „Ach! hier vergeudeſt Du, müßig
Grübelnd, die goldene Zeit im Traum entflohener Tage,
Weil auf der Oberwelt, in Öſtreichs Segensgefilden,
Schlachtruf ſchallt, und des Siegs entſcheidende Wage noch zweifelnd
Schwankt: ob Deutſchlands Hort, Rudolphus — oder der König
Böheims, Ottgar, kehr' aus dem Kampf, als Herrſcher von Öſtreich?
Schmach dem Deutſchen, der daheimbleibt; oder dem Feind ſich
Eint in Verrath, wenn's gilt für Deutſchlands Ehre zu kämpfen!
Komm! und laß uns vereint ſein Heer zu Thaten erregen!" —

Herman ſchüttelte trauernd das Haupt, da er ſprach, und begann ſo:

„Ach! vergeblich entflammſt Du mich, daß ich jetzo die Sonne
Schau' in des Weltalls Raum, woher ſie Gedeihen und Leben
Sendet der Erde zur Luſt: denn ſelbſt erſehnt' ich den Aufſchwung
Aus der Wohnung der Trauer dahier, die deſſen beraubt iſt;
Aber mir wehrt' es ein Gott? — ein himmliſcher Geiſt? nicht vermöcht' ich
Solches zu ſagen — erſt jüngſt, da ich froh, im oberen Luftraum
Wandernd, flog. Ein Greis, voll Himmelshuld in dem Blicke,
Saß er am ſchneeigen Haupt des Rieſenberges von Chili [2]);
Eines gewaltigen Reichs, das noch Europa's Bewohnern
Fremd, nach zwey Jahrhunderten erſt, Hiſpania's Seeheld
Kühn entdeckt — ſo kündete mir's der Greis, und geboth mir
Hier ſo lange zu harren. Er ſprach: ein düſterer Zeitraum
Würde vorüberzieh'n; doch, plötzlich der blühendſte, ſchönſte

Dann erwecken die Völker umher, und ein herrlicher Wettſtreit
Alles Großen und Schönen zugleich auf der Erde beginnen!
Was dort göttlich die Dichtkunſt ſchafft; die forſchende Weisheit
Hohes erreicht; mit zaubernder Macht der Pinſel und Meißel
Lebend zum Anſchau'n ruft, und das Richtmaß kühn zu dem Himmel
Aufwölbt, würde zum Muſter ſeyn noch ſpäteſter Nachwelt!
Aber auch Helden gebiert er, die, gewaltig zu Lande,
Und auf dem Meer, unſterblichen Ruhm zu erſiegen gewohnt ſind.
Wehe! daß bald ein ſchrecklicher Zwieſpalt ſich in den Fluren
Deutſchlands hebt; nur Haß, nur Verfolgung die Loſung der Welt wird,
Und das erfreuliche Licht, Jahrhunderte lang, vor dem Nachtgrau'n
Schwindet! Umſonſt erhebt ſich ein Held auf dem Throne der Kaiſer,
Dem zermalmenden Rad in die Speichen zu greifen; zu hemmen,
Was ſo verderbend begann! Doch, ſieh! — erhaben geſinnet,
Wird auf Karthago's Schutt [3]) viel Tauſender Leben und Freyheit
Er erſiegen im Kampf: dann magſt Du hinauf nach der Erde
Zieh'n, und in vielumdräuender Noth als Helfer ihm nahen.
Alſo der Greis. So weil' ich denn hier in der ſtillen Verbannung." —

Sprach's; doch Marbod ſchwieg; erhob ſich mit finſterer Stirne
Durch des Nordpols Schlund, aus dem, mit Sturmes Gebrauſe
Hoch empor die Harz- und Schwefel-genährten Flammen
Wirbelten: ſo daß weithin die Erd' in des roſigen Nordſcheins
Helle lag, und er ſäumte nicht, von Spitzbergen herunter,
Über den ſchimmernden Belt, nach Öſtreichs Marken zu kommen. —

Dort erſah er von fern die wildempörete Schlacht ſchon!
Wie den Wanderer Grau'n befällt, der plötzlich, ereilt vom
Sauſenden Donnerſturm, in den tiefer geſunkenen Wolken
Weiß herſchimmernden Hagel erſieht, und drüben im Wald ihn
Wüthen hört: wo er bald, entſtürzend mit lautem Gepraſſel,
Berſtende Zweige zerſchlägt, und zu Boden ſchmettert die Wipfel:
Alſo vernahm, annahend im Flug, der feurige Marbod
Jetzo der Männer Schlacht, und ſtaunte der Menge der Leichen,
Die ſie ſchon geſä't in dem weithin gerötheten Blutfeld. —

Sieh', als Milota dort die furchtbaren Reiſigen Herbots
Eilen hieß in dem Vorder-Zug, nach dem tapferen Fußvolk
Mährens, dem er geboth, nachdrang ihm zur Rechten der Bayern
Muthige Schar, geführt von Heinrich, dem edelen Herzog,
Mit den Sachſen vereint, den tapferen, welche der Markgraf
Pfeil — ein Pfeil in der Schlacht — im Sturmſchritt lenkte: den Beyden
Herrſchte noch Czernin ob, als Feldherr. Aber zur Linken
Drang der Böhmen erleſene Schar, gehorchend dem Helden
Lobkowitz, vor, und nach dieſer kam das kühne Geſchwader,
Das ſich Ottgar heut' erlas, gleich loderndem Feuer,
Aus dem Nachhalt vor, in die Reihen der Feinde, zu ſtürmen.
Katwald flog voll Haſt vom Einen zum Andern, und weckte
Mächtig in jeglicher Bruſt des Kampfs entſetzliche Sehnſucht. —

Doch! ſchon tönt drometendes Erz, ſchon wirbelt die Trommel,
Schreyt der Krieger, und wiehert das Roß; ſchon zittert der Boden

Unter dem ſtampfenden Huf; des Blachfelds Weite bewegt ſich
Vorwärts. Aber zugleich, wie, im Hauch zwey ſtreitender Winde,
Wogen die Fluthen des See's, herauf und hinunter: ſo trat auch
Öſtreichs tapferes Heer, vor dem Wall, den Feinden entgegen.
Sieh', und wie der Forſt erkracht, den plötzlich aus Süden,
Und aus Norden zugleich, Orkane zerſchmettern im Waldthal:
Zahllos liegen umher die unendlichen Stämme, geworfen
Durch einander hinab in den Staub: ſo lagen die Reiter
Mit den Roſſen erwürgt, und des Fußvolks Reihen im Staub dort! —

Furchtbar wüthete heut', vor Allen, der tapfere Feldherr
Milota: ſo daß Ottgar ſelbſt den gewaltigen Thaten
Staunte, die er vollbracht' in des Kampfs erkorenem Felde.
Ach! er ahnte nicht, wie der Rache-brütende jetzt auch
Arges ſann im Gemüth: daß er ihm vertraue, die Scheingluth
Heuchelte, bald Verrath nur an ihm zu verüben entſchloſſen!
„Herbot" — ſo rief er — „hin, wo in Keil-geſtalteter Ordnung
Öſtreichs Heersmacht ſteht: die Ritter für jetzo vermeidend,
Eile zuerſt, und ſtürm' im Flug in die Seite des Volks ein!" —

Rief's, und alſo geſchah's: denn kreiſchend erklang die Drometе;
Schnell, wie das Wetter fleugt, vorbrausten die reuſſiſchen Reiter,
Und die geſenkte Lanz' aus der Röhre des eiſernen Bügels
Feſt nachdrängend, erkor ein Jeder von ferne den Mann ſchon,
Dem er die Bruſt zu durchbohren beſchloß. Wohl fünfzig erlagen
Alſo dem tödlichen Stahl der wildanprallenden Reiter,
Die in des oberen Öſtreichs Gau'n der tapfere Hauptmann

Berchtold ward, und lautes Geſchrey auftobte zum Himmel!
Jene wichen zurück, um ſchnell zu erneuerndem Anlauf
Sich zu ſtellen im Feld, und die mordende Lanze zu ſenken;
Aber Capellen, der oberſte Hort des Volks, wie des Ober-
Alſo des Unterlands, flog her, und empörte ſie laut ſo:

„Denket des Vaterlands, öſtreichiſche Männer! der Ehre
Denkt, und des Ruhms! Nur feſt die Reihen geſchloſſen — die Lanze
Kühn dem Feind entgegengeſenkt — und nah't er — zur Erd' euch
Hurtig gebeugt — dann auf! zu durchbohren dem ſchnaubenden Roſſe,
Oder dem Reiter, die Bruſt: bald ſchaut ihr ſie fliehen im Feld hin!" —

Auch die Steyrer entflammt' er, und rief: — „Heut' ſollt ihr am Feinde,
Krieger der Steyermark! euch rächen, der Schande gedenkend:
Wie ihr gewichen vor ihm, mit Lärm und Getöſ', in dem Nachtgrau'n,
Fortgeriſſen durch Schuld des Pettau'r, der, von dem Kaiſer
Heimgeſandt, hinfort zur Flucht euch nimmer verlocket.
Jetzo nur kühn an den Feind: uns lohnt der herrlichſte Sieg bald!" —

Sagt' es, und ſprengte zurück: da brausten die muthigen Reiter
Herbots wieder heran, zu erneuern den muthigen Angriff.
Jene ſenkten das Haupt, ausbeugend, zum Knie hin, und bohrten
Hier dem Reiter, und dort dem Roß den Stahl in die Bruſt ein,
Als weit über ihr Haupt die feindliche Lanze dahinfuhr.
Aber der Boden, mit Leichen bedeckt, verwandelte ringsher
Sein erfreuendes Grün in des Bluts unfreudige Farbe. —

Milota ſah den wankenden Sieg mit Staunen: er rufte
Schnell die Reiter zurück, und ſandte das mähriſche Fußvolk
Gegen jenes, das aus dem Ober- und unteren Öſtreich,
Mit den Steyrern vereint, entgegen ſtand, in dem Schlachtfeld.
Gleich den Wogen des Meers, die ein Sturm aus Süden daherrollt,
Eileten Reih'n auf Reih'n vor; doch, wie jene zum Strand ſich
Wälzen mit lautem Gebrüll, und im ſchäumenden Zorne zerſchellen:
Denn nicht wanket der Fels! ſo trafen ſie auch an den Kriegern
Öſtreichs, ehernen Widerſtand in dem Waffengemenge.
Schrecklich ertönte der Schrey der Würgenden, ſchrecklich der Lanzen
Kreiſchender Schlag, als ſie den eiſernen Helm und den Harniſch,
Oder das Panzerhemd zerſchmetterten, wüthend geſchwungen. —

Gleich dem Orkan, flog jetzt auch Milota vor, und erſehend,
Wie die Führer des Volks, Col-Seldenhofen die Steyrer,
Berchtold Öſtreichs Krieger, zum Kampf empöreten, ſchwur er
Beyden den Tod. Urſchnell auf Berchtold trieb er das Roß an,
Und als dieſer, erhebend das Schwert, die muthigen Krieger
Öſtreichs, jetzt noch mehr vortummelte, ſiehe, da ſtach er
Ihm den Stahl in den Hals, daß alsbald ihm auf der Zunge
Starb das Wort, er taumelnd ſank, und das Leben verhauchte!
Schmerz durchzuckte die Bruſt des Volks bey dem ſchrecklichen Anblick,
Da er, ſo mild geſinnt, ein Vater der Krieger genannt ward! —

Doch, mit erneuerter Wuth flog Milota, hinter den Reihen
Seines Volkes, hinab; drang wieder hervor, und durchrannte
Col von Seldenhofen das Herz, der weit vor den Seinen,

Die er entboth, herſprang, und nach ihm ſein blutiges Eiſen
Zuckte, die Stirn' ihm zu ſpalten geſinnt; nun ſank ihm die Rechte
Schlotternd hinab, und er fiel, im Tod erbleicht, auf den Sand hin.
Ach! bald jammert daheim die Alters-erblindete Mutter,
Deren einziger Sohn, und auch Troſt er war in den Jahren
Trauer-belaſteter Witwenzeit, auf der einſamen Felsburg:
Denn nicht kehrt' er zurück, wie ein täuſchender Traum ihr verheißen;
Er, den Traum ihr deutend, verhieß, die Gute zu tröſten,
Als er zum letzten Mahl auszog von dem rühmlichen Stammhaus.
Hier erlag er, zugleich mit fünf erleſenen Kriegern,
Milota's Schwert, der, furchtbaren Muths, umtobt' in dem Felde! —

Ottgar wandte ſich jetzt nach Lobkowitz hin, und begann ſo:
„Nie war Milota's Seele mir hold — ich kenne der Menſchen
Trug-verhüllende Bruſt! doch ſieh'! ein ſchrecklicher Krieger
Iſt er im Feld: ich vertraute mit Recht ihm die rühmliche Stelle."
Jener entgegnete ſchnell: — „D'rum vor mit den Reitergeſchwadern
Jetzt, wo die Feind' erbeben vor ihm, ſie niederzuwerfen,
Und zu entſcheiden den Kampf in glücklich erkorener Stunde."
„Nein," — ſo ſagte der König ergrimmt — „noch laß uns verziehen,
Bis er noch mehr aufflammt, und wir ihn entſcheiden für immer." —

Alſo die Beyden dahier; doch, ſchon gewahrte Capellen
Drüben den Tod der muthigen Scharengebiether, und rief den
Meißauer hier, den Öſterreichern zum Hort, und den Steyrern
Dort, den Lichtenſtein, aus der Schar der Ritter, mit Macht vor.
Schnell gehorchten die zwey Feldoberſten jetzo Capellens

Ruf: denn Jener erkor, an Berchtolds Stelle, den Helden
Summerau, und Lichtenſtein den furchtbaren Ritter
Merenberg, an jene des Seldenhofen, zu Führern. —

Hoch ſchwang Merenberg ſein Schwert in die Luft, und begann ſo:
„Ha! nun endlich dem Ziel, dem ſchrecklichen, näher und näher
Schreit' ich den dunkelen Pfad! Komm, Seyfried! ſtehe dem Bruder
Treu zur Seite, mit ihm die entſetzliche That zu vollführen,
Die ſich der Merenberger erſehnt! O denke des Bruders:
Wie er am Galgen hing — das Haupt zu den Füßen gebunden,
Dreymahl ſchreckliche Tage ſich wand! — und leben ſoll Ottgar?" —

Rief's; ihm einte ſich ſchnell ſein finſterer Bruder im Kampfe.
Doch, mit erneuertem Muth vorſtürmten die beyden Geſchwader,
Und ermordeten, was ſich kämpfend entgegengeſtemmt hielt.
Bald, gedrängt von den Stürmenden, wich Morawia's Fußvolk
Langſam zurück, und ſtand, und wehrte ſich wieder: nicht anders
Weicht der gewaltige Felſenblock, nach dauerndem Regen
Losgewühlt vom Gebirg', an des Bergs abgleitendem Rand hin;
Bis nachſtrömend die Fluth ihn bewegt, und er in den Abgrund
Stürzt im ſauſenden Sprung und Getöſ', unhemmbarer Eile. —

Doch, der erhabene Kaiſer ſah mit Freude der Seinen
Ringende Kraft: wie im Vorkampf ſie die geſunkenen Kränze
Ihrer Heldenſtirn' jetzt herrlicher wieder erhöhten.
Schnell entboth er zu ſich Trentſchins Gebiether, der Ungern
Muthigen Hort, und ſprach: — „Noch ward Dir, tapferer Feldherr!

Nicht eröffnet das Thor an der Siegsruhm-biethenden Laufbahn;
Aber ich kenne den Muth, der Dich und die Deinen beseelet.
Zieh' g'en Schönfeld hin, mit den furchtbaren Reitern, und harre
Dort des Winks: urschnell dem Feind in die Seite zu fallen.
Aber der Wink sey Dir: wenn, blutroth schimmernd, von Marchecks
Ragendem Thurm die Sturmfahn' weht, und die Glocken erschallen.
Also erringst Du Dir Ruhm, und mir den herrlichsten Vortheil." —

Jenem erglänzten die Augen wie Gluth; er strich mit der Rechten
Sich den mächtigen Bart, und sprach: — „Glorwürdiger Kaiser!
Gleich dem Morgenthau, der schmachtende Fluren erquicket,
Hat dein ehrendes Wort das Herz mir gelabt, und des Unmuths
Wolken entflieh'n mir jetzt von der lang' umdüsterten Seele!
Tödtender Blitz sind Ungerns Söhn', und verheerende Stürme
Seine Scharen im Kampf; ich will sie Dir lenken zum Vortheil;
Mir zum Ruhm: weil mich des edelsten Kaisers Vertrau'n ehrt!" —

Sagt' es, und ritt, im Flug, mit den jauchzenden Scharen nach Schönfelds
Auen hinab, ersehnend den Wink zum entscheidenden Angriff.
Aber der Kaiser entsendete links und rechts an die Feldherrn,
Albrecht hier, und Meinhard dort, die Herolde; stehen
Hieß er sie noch vor dem Wall, und fest abwehren der Feinde
Furchtbar drängende Wuth, bis, blutroth schimmernd, von Marchecks
Ragendem Thurm die Sturmfahn' weht, und die Glocken erschallen:
Denn er ordnete dort die Zeichen-erspähenden Männer.

Marbod kam aus Norden heran; im Fluge vernahm er
Katwalds Ruf, wie er hier empörte den mächtigen Herbot.
„Ha!" so sprach er — „Du prahltest zuvor: Du wolltest, lebendig
Oder todt, aus der Schlacht heimführen den Kaiser der Deutschen?
Eitler Schwätzer! wie werden dereinst Dein spotten die Helden!
Reite zur Rechten hinab, und versuche denn quer in die Reihen
Einzudringen, wo Rudolph weilt, und keine Gefahr ahnt." —

Herbot besann sich schnell; fünf hundert Reisigen rief er:
„Folgt mir!" — und jagte zur Rechten hinab, wo, nahe dem Herrscher,
Meinhards Heldenruf die Krieger zum Kampfe bewegte:
Denn schon maßen im Waffengemeng' auch die Bayern und Sachsen
Sich mit den Tapferen Krains und Kärnthens. Dicht und unzählbar
Lagen die Leichen im Graf. Doch Czernin führte die Völker
Gegen Meinhards Macht, der jetzt, ihn näher gewahrend,
Schnell vordrang, und genaht, ihm rief: — „Du hast Dich vermessen,
Mit Verräthern im Bund, Vindobona, die herrliche Veste,
Zu betreten; gehofft, als Sieger, herunter zu schau'n, mit
Stolzem Blick, aus der Kaiserburg: nun sollst Du es büßen,
Was Du frevelnd gedacht und gewollt, und nimmer erreicht hast." —

Czernin schwieg ergrimmt: er senkte den Speer, und erreichte,
Sausenden Flugs, den Mann, der also ihn schalt vor den Scharen,
Ihm die Brust zu durchbohren gesinnt; doch fehlt' er des Zieles,
Zitternd vor glühender Hast, und die Blut-geröthete Spitze
Streifte nur, zwischen dem Leib und dem Arm durchfahrend, den
Harnisch.

Meinhard säumte nicht, hob, und senkte das Schwert, und zerschlug ihm
Jetzo den Helm und die Stirne zugleich: daß er rücklings vom Pferde
Sank, und, gestreckt lang hin, in Todesschauern erblaßte. —

So vor den äußersten Reih'n stritt auch der muthigen Sachsen
Feldherr, Pfeil, mit dem weitgefürchteten Grafen von Heunburg,
Der den Kärnthnern geboth, und der Hort der krainischen Scharen,
Ortenburg, mit Bayerns gewaltigem Herzoge, Heinrich,
Jetzo auf Leben und Tod: weil Scharen des Einen und Andern
Sich bekämpften, und rings nur Mord und Gewürge zu schau'n war!
Heunburgs blitzendem Stahl erlag der tapfere Markgraf
Pfeil, nicht des Todes Pfeil, von des Gegners Rechte geschleudert,
Mehr vermeidend, nach schrecklichem Kampf, und hauchte den Geist aus.
Heinrich gelang's, auf Ortenburg los stürmend, den Arm ihm
Durchzustoßen, daß er betäubt aus dem Sattel gesunken,
Blutete, kriegsgefangen sich sah, doch wieder gerettet
Heim in das Lager kam, und dem heilenden Arzte sich hingab. —

Sieh', weil hier in dem Streit die erbitterten Völker sich maßen;
Schlachtruf scholl; Drometen schmetterten; Trommelgewirbel
Klang; der Würger Geschrey, und Verwundeter Ächzen, ertönte,
Jagte Herbot von Füllenstein mit seinem Geschwader
Durch den sondernden Raum, der zwischen der mittleren Heeresmacht,
Und dem Flügel zur Linken, sich fand, in Eile hinunter;
Dann auf den Kaiser los, den Katwald ihm, in die Ferne
Schauend, verrieth, mit wild empörendem Geistergelispel.
Rudolph kam, im Gefolge der Trautmansdorfe — nur Erdwin

Weilte noch, frommbesorgt, in Marchecks schattigem Freythof —
Eben heran, gelockt von des rasch vorstürmenden Meinhards
Lautem Siegesgeschrey. Er ahnte nicht, was ihn bedrohte!
Sieh', er hemmte mit zweifelndem Blick das Roß mit dem Zaum, und
Forscht': ob Freund', ob Feind' ihm naheten, bis er des Ritters
Riesengestalt ersah, der kennbar im feindlichen Heer war.
„Ha!" — so rief er — „erlag mein Volk? — entsetzliches Unglück
Droht: denn, seht: uns kommt ein feindlich Geschwader entgegen!" —

Doch, schon war er umringt! Laut schrie zu seinen Erzeugten
Trautmansdorf: — „Kommt! laßt uns sterben für unseren Kaiser!
Rettet ihn! kämpft, und erstegt euch hier unsterblichen Nachruhm!"
Sprach's; da kehrten die sechs untad'ligen Brüder dem Feinde
Schnell die muthige Brust entgegen, vom rühmlichen Beyspiel
Ihres Erzeugers entflammt, den edelsten Herrscher zu retten.
Aber auch Marbod sah die Gefahr, die jetzo dem Leben
Rudolphs droht'; er umfing mit heiß umschlingenden Armen,
Flehend, Capellens Brust, und rief: — „Zur Linken hinüber
Eil' im sausenden Flug, und errette den Kaiser vom Feinde."
Jener staunte bey sich, wie ihn solche Gedanken bestürmten?
Gab dem Pferde den Sporn, und jagte herüber im Blachfeld. —

Schon umhäuften die Brüderschar die Leichen der Feinde;
Schon war Edelred mit Erhard gefallen; die Andern
Bluteten; doch ermahnte sie noch ihr edler Erzeuger,
Mit dem Schwert in der Faust, zum Kampf für das kostbarste Leben!

Sie gehorchten ihm All', und erlagen nach ſchrecklichem Mord nur:
Kurd, Agilolf, und zuletzt mit Otto der heitere Winfried! —

Jetzt drang Herbot ſchnell mit dem Speer, der dreymahl die Länge
Der gewöhnlichen maß, auf Rudolphs tapfere Bruſt ein:
Siehe, nicht traf er die Bruſt des Kampf-erfahrenen Herrſchers;
Doch dem ſteigenden Roß durchſtieß er die Stirn', daß es ſtöhnend
Hinſank, und in den Staub den trefflichen Reiter herabwarf.
Ha! wer rettet ihn mehr? Zwar nahte Capellen; die Ritter
Naheten; links und rechts herſtürmten die muthigſten Krieger:
Dennoch war es um ihn geſcheh'n, und die Hülfe vergeblich,
Wenn nicht hurtig er ſelbſt, mit dem mordenden Speer in der Rechten,
Auf den ſchrecklichen Mann losfuhr; unbändigen Muthes
Ihn bekämpfte; den Streich nach ſeinem geſchloſſenen Helme
Führend, mit ſolcher Gewalt ihn traf, daß die Augen ihm alsbald
Dunkelten, Seh'n, und Hören verging; — auch erhob er in Eile
Wieder den Speer: durchſtach, dicht unter dem Kinne, den Riemen,
Der den Helm an das Haupt ihm feſtigte; drehte den Schaft noch
Hurtig herum, und riß, blitzſchnell, ihn vom Sattel herunter.
Wie die Zinne der Burg, vom Orkan zur Erde geſchleudert,
Fällt mit Gekrach, und der Grund weit hin erbebet: ſo fiel auch
Herbot zur Erde; ſie bebte dem Fall, und der Waffen Geraſſel
Scholl im Gefild' umher. Laut ſchnaubend vor ängſtlicher Eile,
Jagte Capellen herbey: er both, vom Pferde geſprungen,
Solches dem Kaiſer, und half ihm hinauf in den Sattel, er ſelber
Schwingend das Schwert, mit Trautmansdorf, dem tapferen Helden,
O'en die umdrängende Feindesſchar ſich zur Wehre zu ſtellen. —

Doch, ſchon floh die Gefahr: ein Jauchzen erſcholl um den Herrſcher,
Als jetzt Herbots Volk ſich ergab an die drängenden Scharen.
Aber er ſtand, und zitterte. Schnell, empört von dem Anblick
Des Tollkühnen, der das Leben des Kaiſers gefährdet,
Jagten die zürnenden Krieger herbey, an ihm Rache zu üben;
Doch, der Erhabene rief: „Zurück! Verſchont ihn — er lebe!
Das ſey ferne, daß ich den tapferen Ritter beſtrafe,
Der ſo kühn ſich erwies, nicht Tauſende ſcheuend, im Angriff:
Heute noch komm' er nach Wien, in ehrenvolle Gewahrſam.
Trautmansdorf! Dir dank' ich das Leben, nach Gott! — Nicht zur Erde
Wende den Blick jetzt mehr, noch einmahl die Opfer zu ſehen,
Die es Dich koſtete! Fort! zur Rechten hinab, und entbiethe
Albrecht ſchnell: er ſtürm' in den Feind! Du ſtehe zur Seit' ihm,
Mit gewaltigem Arm, ein rettender Schild in Gefahren!
Eilt nun All' an's Werk — ich bin geborgen! — erhebt Euch!" —

Alle jagten davon; nur Einer — unglücklicher Vater!
Nur Du allein verweilteſt noch, und ſah'ſt auf die Todten,
Übergebogen, hinab; dann gabſt Du dem Roſſe die Spornen!
Sieh', und das Augenpaar des umſchauenden Kaiſers erglänzte,
Thränen-umhüllt! doch jetzt aufſchwang er das Eiſen: von Marcheck
Thurm ertönten, mit ſtürmendem Ruf, die Glocken, und blutroth
Flatterte dort in die Luft die Thaten-gebiethende Fahne:
Bald erſcholl ringsum Geſchrey, und verwirrtes Getöſe. —

Ottgar zögerte noch; umsonst ermahnte der Greis ihn,
Jammernden Lauts, getäuscht von Herbots Kühnheit, und sagte:
„Sieh', wie dort rechts hin die Reisigen stürmen, das Fußvolk
Rasch vordringt: nun gilt's! — entscheide den schrecklichen Kampf Du!"
Aber der König begann: — „Führwahr! wir tauschten für heute
Art und Gemüth: Du kühltest die Gluth mir sonst in dem Busen,
Kaltvorschauend, und heut', empört zu Feuer und Flammen,
Hast Du nicht Ruhe, nicht Rast. Bald tönt der ersehnete Ruf Dir!"
Sprach's; dann lispelt' er noch für sich in sinnender Schwermuth:
„Wallstein! ach! nicht schau' ich Dich hier in des Sieges Gefild' mehr!"—

Lobkowitz schwieg! Doch sieh! nun hemmte die stürmenden Krieger
Milota's Feldherrnwink; er dacht' ergrimmend im Geist so:
„Jetzo der Thaten genug, daß mir der König vertraue!
Ist's nicht klar? — er sann mir heute den sicheren Tod nur,
Als er mich ehrend erkor ... ich lebe noch, ihm zum Verderben!"
Dacht' es, und zog alsbald, schwach kämpfend, mit zögernden Schritten
Sich auf des Nachhalts Reihen zurück. Ihn empörete Katwald,
Tapfer zu steh'n, umsonst; er wich! — Doch, sausenden Flugs war
Marbod den Völkern genaht, die am rechten Flügel, gehorchend
Albrechts Stimme, voll Heldenmuths, nach dem Kampfe sich sehnten.
Hochberg, der den Zürchern geboth, ersah er, und rief ihm:
„Schreye: „Der Feind entflieht!" Gar mächtig ertönet dein Ausruf."
Hochberg schrie: „Der Feind entflieht!" — mit gewaltiger Stimme,
Die, zum Kern des Heers, und hinaus zum äußersten Flügel,
Donnerte; — bald erscholl's von tausenden Stimmen auf einmahl:
„Holla! die Feinde entflieh'n! sie flieh'n! die Feinde, sie fliehen!" —

Ottgar horchte dem Ruf mit kalt hinſtarrendem Blick auf,
Wandte das Roß, und ſprach zu Lobkowitz: — „Währlich, vermuthend
War ich des Unfalls mir: denn höre des Herzens Geheimniß:
Jüngſt, in dem ſchau'rigen Hauch der mitternächtlichen Stunde,
Hieß ich, im dunkelen Eichenhain, die Alrune [4]), des Schickſals
Hehre Verkündigerinn, vom Prieſter befragen; ſie gab mir
Antwort: — „Ottgar ſteugt an Stillfrieds Marken zum Ziele!"
Dort iſt der Sieg mir gewiß; wir ziehen uns fechtend zurücke." —

„Herr! nicht der Hölle vertrau'!" — ſo rief der jammernde Greis auf —
„Gott vertraue; Dir ſelbſt, und deinen gewaltigen Kriegern!
Noch ſteht Sachs und Bayer im Kampf; noch nichts iſt verloren!
Wolle mit Ernſt den Sieg, er iſt dein; o komm', und erring' ihn!"
Aber er trabte zurück. Ihm folgten am Fuße die Scharen
Milota's, der noch im Hinterhalt, voll täuſchenden Eifers
Lärmend, abwehrte, zum Schein, die raſch nachrückenden Feinde. —

Bald erſcholl auch drüben Geſchrey, wo Bayern und Sachſen
Kämpften im Waffengefild', geführt von dem tapferen Herzog
Heinrich, und Zierotin, dem Kraft-gerüſteten Helden:
Denn Matthäus, der Hort magyariſcher Krieger, erſehend
Oben am ragenden Thurm die blutroth flatternde Fahn', und
Hörend der Glocken Getön, erhob ſich in Eile von Schönfeld,
Mit zermalmender Macht dem Feind in die Seite zu fallen.
Vor zu des Roſſes Mähne gebeugt, den blitzenden Säbel

Schwingend in kräftiger Faust, hinbrausten die Reiter, und hieben
Links, rechts, ein: bald lagen die Leichen gesä't in dem Felde,
Wankten die Gegner, und floh'n, verfolgt von den Gegnern, zurücke. —

Rastlos eilte der König dahin, im sinkenden Nachtgrau'n,
Bis er nach Dürnkrut kam, in das Lager, das er noch letzthin,
Stolz vor Siegeshoffnung, verließ, nun trotzig begrüßte:
Denn er dachte des Siegs am nächst aufstrahlenden Morgen.
Doch, bis Ebenthal, dem einsamen Schloß an dem Walde,
Führte der Kaiser sein Heer, und ruht', umlagernd, im Feld dort.
Ganz verhallte des Tages Lärm, und vom nächtlichen Himmel
Sah'n die Sterne mild auf die schlummernden Völker herunter. —

Zehnter Gesang.

X. G. V. 1.....18.

Abendröthlich erglänzt der ſchnell entgleitende Rheinſtrom;
Völlig verhallte der Sturm; nur liebliche Lüftchen bewegen,
Manchmahl, leiſ' umſäuſelnden Hauchs, die ergoſſene Fläche
Seiner Geſtade, wo links und rechts, aus dunkler Gebüſche
Roſigem Duft, nun Burg' und hochaufragende Thürme,
Nun hellſchimmernde Städt' und Gotteshäuſer ſich heben,
Und ihr Bild in die ſpiegelnde Fluth, von Oben nach Unten,
Kehren, das, dem Zuge der eilenden Wellen, erzittert.
Wechſelnd, von einem zum andern Geſtad', durchkreuzen der Vögel
Singende Scharen die Luft, und ziehen dem ſchauernden Wald zu.
Abendglocken-Getön, vermengt dem Blöcken der Heerde,
Schallet die Ufer entlang, bis endlich die goldenen Sterne
Auf ſich ſchwingen am Himmelszelt, und dunklere Schatten
Ruh' auf der Welt umher verbreiten, und jeglicher Laut ſtirbt!
Von Schafhauſen allein tönt Donnergetöſ', in des Abends
Stille hörbarer noch dem Ohr: wo in ſchwindelnder Jähe
Sich von der Felſenwand, hinab zum verſunkenen Strombett,
Stürzt die gewaltige Fluth, aufſchäumt zum Himmel, und dort her

Schauernden Nebelqualm in die Thäler hinaus und die Haine,
Sendet im Windeshauch, unendlicher, ewiger Eile! —

Sieh'! ein Ritter kam aus fremden Landen gezogen:
Eilig trabt' er die Straße herab, und ihm folgte der Knappe
Fern, ermattet der Last der Wanderung; aber den Ritter
Trieb herzinniges Leid, und der Heimath glühende Sehnsucht!
Als er im Abendlicht, hervor aus dem dunkelen Eichwald
Kommend, vor sich das weitverbreitete Land, und inmitten
Fluthen sah den ersehneten Rhein, da hielt er das Roß an;
Sprang aus dem Sattel, warf, mit schluchzender Brust, sich zur Erde;
Küßte den Boden, und stand, in des Anschau'ns Wonne versunken! —

Hartman war's, der jetzt dem Strand annahete, kehrend
Heim in das Vaterland, und die trauten Gefilde begrüßte.
Drüben, am linken Gestad', ersah er das freundliche Städtchen
Rheinau, welches der Rhein, im kreisenden Lauf, sich nach Osten
Wendend, rings umfließt. Dort — also verkündet die Sage —
Baute das Gotteshaus Funtan, der Heilige [1]), Schottlands
Königen Bluts-verwandt, den Brüdern von Monte-Cassino,
Als, auf der Pilgerfahrt, er die Stelle, vom Geiste getrieben,
Endlich fand, wo allein der Strom nach Osten den Lauf kehrt. —

Hartman sah von dem Strand mit bewegtem Herzen hinüber;
Sah im Geist noch hinaus, weit, über den Bergen des Aargau's
Liebliches Thal, und dort von dem Felsenhügel die Habsburg
Ragen aus dunkeln Tannen hervor in die Luft, und herunter

Schau'n auf die Fluthen der Aar, die ihr, eilenden Laufes, vorbeyrauscht.
Zwar vermißte sie jetzt die trauten Gebiether — der Vater
Fern — er tauschte den Grafenhut mit der Krone der Kaiser;
Todt die Mutter — von ihm die holden Geschwister geschieden:
Er, der Unglückliche, kehrt allein, in einsamer Stille,
Dort zu erreichen das tröstende Ziel der irdischen Wand'rung! —

Doch, nun rief er bewegt dem spät nachfolgenden Knappen:
„Mangold, fasse das Roß an dem Zaum, und führ' es mit Vorsicht
Über die Brücke zur Stadt; bald folg' ich dir nach in die Herberg'."
Rief's; doch Mangold faßte den Zaum, und führte den Renner
Nebenher, dem seinen gesellt, hinüber nach Rheinau:
So, daß die Brück', entlang, erst laut, dann leiser und leiser
Unter dem eisernen Huf fortpolterte, bis zum Gestad' hin.
Hartman weilete noch; er saß in Trauer versunken
Dort, auf dem Felsriff, der von dem Strand sich über die Fluthen
Hinbeugt; sah in die Wellen hinab, wie sie rollten und eilten
Rastlos fort, in des ewigen Meers verschlingende Tiefen,
Und er dachte mit Trost der eilenden Tage des Lebens! —

Sieh'! nun hob sich vor ihm der Mond in des Himmels Gezelt auf;
Hellte die Nacht, und zog, in grünlichen Goldes Gefunkel,
Weit, den dunkelen Strom hinab, die flimmernde Straße,
Der er bewegt nachsah, bis dort, zu dem äußersten Rand hin,
Wo das Gestirn sich scheitelrecht in den helleren Fluthen

Spiegelte. Dort winkt' ihm — ſo däucht' es ihn — freundlichen Blickes,
Jenſeits her, aus ätheriſchem Glanz, die liebende Mutter!
Ach! — er ſtreckte die Arme nach ihr, mit ſtöhnender Bruſt, aus;
Beugte die Stirn', und ihm ſank die heimliche Thräne vom Auge! —

Jetzo fuhr ein Kahn quer über den ſchimmernden Mondpfad;
Muntere Stimmen erreichten ſein Ohr. Herüber von Rheinau
Kehrte, nach Egliſau, der Vater mit ſeinem Erzeugten,
Der, ein Fiſcher, dahin die Beute der Netze getragen,
Und ſeit Jahren umher auf dem Fiſch-durchwimmelten Rheinſtrom
Ruderte. Nun verfehlt' er, getäuſcht, des Zieles: der Kahn ſchlug,
Von der Strömung gerafft, an das Joch der gewaltigen Brücke;
Barſt entzwey, und die Zween verſchlang, ſo mächtig ſie kämpften,
Schrie'n und ruften, die Fluth. Nicht der laſtenden Rüſtung gedenkend,
Nicht der grauſen Gefahr, auffprang der edele Ritter
Auf das Angſtgeſchrey nach Rettung jammernder Menſchen;
Lief den Strand entlang, und warf ſich hinab in die Strömung,
Als der Junge hervor aus der Fluth die Rechte gehoben;
Aber nicht rettet' er ihn, und fand, in der brauſenden Tiefe
Dort, das Ziel des ſchwermuthvoll entſchwundenen Lebens [2]) ! —

Ach! nicht ahnte des theueren Sohns unglückliches Schickſal
Rudolph jetzt, der fern im Zelt, von den Helden umgeben,
Saß beym erquickenden Mahl, nach unſäglicher Mühe des Tages!
Draußen, von Lagerfeuern erhellt, verlor ſich des Himmels
Nächtliches Grau'n; Geſchrey und Gelärm erſcholl mit dem Wehruf

Blöckender Lämmer und Schaf', und des dumpf aufbrüllenden Rindes:
Denn die Krieger beſorgten das Mahl in geſchäftiger Eile:
Nun das Fleiſch in der ſiedenden Fluth, die im räumigen Keſſel
Brodelte, kochend; nun auf dem raſtlos kreiſenden Spieß' es
Bratend: ſo, daß der Wohlgeruch weit das Lager erfüllte.
Auch ermangelten ſie nicht des Herz-erfreuenden Weines,
Oder des Brots; nicht des Habers, und Heu's, die munteren Roſſe:
Denn des Heers Marſchall, der Breuner, hatte genügend
Alles und Jedes zur Stelle geſchafft für die dauernde Kriegszeit.
Und ſtets lauter erſcholl des unendlichen Lagers Getöſe. —

Drinnen, im hellerleuchteten Zelt, von den Helden umgeben,
Harrte der Kaiſer zuvor des blühenden Königs der Ungern,
Dem er den Herold geſandt, als dort, vom Lager vor Marcheck,
Sich das ſiegende Heer erhob, die fliehenden Feinde,
Über den Weidenbach, zu verfolgen in ſtürmender Eile. —

Am Geſtade der March, wo, g'en Hochſtätten, im Bogen
Sich einkrümmt der Fluß, aufragte die felſige Warte,
Die vor grau'n Jahrhunderten ſchon den Völkern zur Gränzmark
Dienete; jetzt dem Zelt des Lebens-freudigen Königs
Kühlenden Schatten both, und, weithin geſeh'n, in dem Land her
Alles dem ſpähenden Auge verrieth. Dort fand ihn der Herold
Sitzend im munteren Kreiſ' der Zitherſpieler und Sänger,
Die von dem Heldenzug der Ahnen herüber nach Ungerns
Reichem Gefild', und der Thatenkraft geprieſener Führer,
Sprachen im jubelnden Lied; auch rühmten darauf: wie im Feld erſt,

Kämpfend mit nie zu erschütterndem Muth, des verbündeten Kaisers
Macht, die Feinde bestand, und gleich dem brausenden Sturmwind,
Der auf der Heid', im Herbst, die verdorreten Disteln dahinjagt,
Des Trentschiners gewaltiger Arm dem Feind in dem Rücken
Lag mit mordendem Stahl, als weithin die Scharen zerstoben!
Aber so laut der König sich d'rob erfreute, so gönnt' er
Dennoch dem Kunen den Ruhm vor dem Unger, im heimlichen Busen,
Und ergrimmte noch mehr, daß ihm Kaduscha heute zurückstand.
Hastig nahet' ihm Meyenberg, der Herold, und sprach so:

„Freude und Glück wünscht Dir der erhabene Kaiser zum Siege,
Den der Ungern tapferes Volk mit entscheidender Thatkraft
Ihm erringen half, und ladet Dich eilig zum Kriegsrath;
Dann zum fröhlichen Mahl, nach des Tags ermüdender Arbeit."
„Gern" — erwiederte Jener voll Hast — „Dir folg' ich in's Lager
Meines erlauchten Verbündeten, der so Groß und so Gut ist."
Sagt' es, und schwang sich auf's Pferd, im Gefolg' kumanischer Reiter,
Ebenthal zu erreichen im Flug, wo im schimmernden Zelte
Rudolph, Helden-umschart, sein harrete. Wie er dahinflog,
Fuhr der Staub zum Gewölk, erregt von den stampfenden Hufen. —

Alle gehorchten dem Ruf des erhabenen Kaisers, nur Einer,
Kaduscha, war nicht zu schau'n. Empört von dem Glücke des Helden
Von Trentschin, entboth er vor sich zwey tausend der Reiter:
„Ha!" — so sprach er — „was sollen wir hier, mit den Deutschen im Bunde,
Nutzlos opfern das Blut, da jüngst den lohnenden Woldan [2]),

Wie er den Raubritt hieß — uns grausam der Kaiser verwehrte?
Auf! wir zieh'n nach Günß, dem tapferen Iwan [4]) zu Hülfe,
Den jetzt Bertholdsdorf, der Kämmerer, stürmend, bedrängt im
Finsteren Raum der gewaltigen Burg; wir entsetzen die Veste
Schnell, mit würgender Faust, und erlösen den tapferen Grafen:
Dann soll Östreich bald, verheert und geplündert, mit Schrecken
Schau'n, von nah' und von fern, aufflammende Dörfer und Städte;
Aber wir kehren, beschwert mit reichlicher Beute, zur Heimath." —

Sprach's; sie jauchzten ihm laut, nach Beute begierig, und zogen
Schnell g'en Heunburg fort, der Donau Fluthen hinüber,
Über die Brücke, die Albrecht jüngst erbaute mit Sorgfalt;
D'rauf gewahrten sie bald den Neusiedler-See, und die Mauern
Ödenburgs, und eileten rasch nach den Höhen von Günß hin. —

Doch, schon hatte der Kaiser, vereint mit seinen Erwählten,
Mit vorschauendem Blick, des Angriffs Weisen erwogen;
Manchen erforscht, und dem Forschenden gern, mit würdiger Sanftmuth,
Hellen Bescheid ertheilt: bis All', einmüthig, ihm Beyfall
Zollten; die Ordnungen, Zahl, und die Stellung der Völker im Schlachtfeld
Jeder gar trefflich fand, und jeglicher Zweifel entfloh'n war.
Sieh', da scholl des Rosses Huf von der Straße herüber;
Jene horchten erstaunt; doch rief, sanft lächelnd, der Kaiser:

„Alle vermißtet Ihr hier nur ungern Hugo von Tauffers,
Den gewaltigen Greis, beym Herz-erheiternden Mahle.

Wahrlich! Viel erduldet' er, in der engenden Veste
Müßig zu steh'n, der stets, voll regsamer Kraft, in dem Kampfe
Rasch vortummelt das Roß, und allwärts ist, wo Gefahr dräut.
Ich entboth ihn in's Feld, dem jüngst verwundeten Helden,
Ortenburg, vertrauend die Vest' — und er folgte dem Ruf bald." —

Als er's sprach, da trat der muntere Greis in das Zelt ein;
Grüßte den Kaiser zuvor, und den blühenden König der Ungern;
Dann die Helden All' umher mit feurigem Blicke;
Setzte sich hin, und begann: — „Fürwahr! ich wähnte: verrosten
Müßte mein Schwert für immer schon in der dunkelen Scheide,
Und ich daheim nur geschrieben Zeug aus dem Munde des Mönchleins
Hören: von Thaten des Kriegs, und euern errungenen Lorbern.
Aber als gütigen Herrn erwies dem alten Gesellen
Haug der Kaiser sich stets: sein denkt er auch jetzo mit Liebe!
Kaduscha sah ich zuvor, mit mannhaftem Reitergefolge,
Treulos flieh'n; er gab Hohn-lachend den kurzen Bescheid mir:
Iwan weiht er sein Schwert: er wünscht Euch Glück zu dem Siege." —

All' aufhorchten, mit Staunen dem Wort; doch glühende Röthe
Fuhr, mit wechselndem Weiß, in die Wangen des Königs der Ungern,
Ladislav, und, von Zorn entflammt, erblitzte sein Auge.
Nun besann er sich: both die Rechte dem Helden Matthäus
Von Trentschin, und sprach: — „Du sey des Heeres Gebiether
Mir hinfort; obgleich vom Geschlechte der Kunen geboren
Mir die Mutter ward; ich die Liebe des Kun's aus der Brust ihr
Sog, als wimmerndes Kind, und zum Jüngling gereift, auf dem Todbett

Noch, ihr ſchwur auf die pochende Bruſt: ſo will ich den Unger,
Nun erwägend die Schuld der dauernden Geiſtesverblendung,
Ehren vor ihm, dem Falſchen, der mich verließ, und nicht ſchmähen
Fürder das edlere Blut des Thron-gebornen Erzeugers." —

Sprach's; der Tapfere ſtand erſchüttert, und beugte das Haupt nun
Schweigend zum Dank. Doch, als im Schlacht-entſcheidenden Kriegsrath,
Für den bald aufdämmernden Tag, Alljedes beſorgt war,
Saß der Kaiſer im Heldenkreiſ' bey dem fröhlichen Mahle
Heiteren Blicks, und ſprach, umſchauend, zu Dieſem und Jenem:
„Laßt Euch Lagerkoſt, Ihr Herrn, genügen: für heute
Sind der Gerichte nicht viel', doch würze die wenigen Frohſinn."
Lautes Gemurmel erſcholl in dem Zelt; geſchäftige Diener
Reichten die Speiſen herum: den dampfenden Muß, aus der Blüthe
Zarteſten Mehles gekocht; dann wildes und zahmes Geflügel,
Wohlgebraten am Spieß', mit dem Rücken des jährigen Rindes,
Und der Sitte geziemend zuletzt, zum kräftigen Brote,
Goldenen Honigſeim, wie ſolcher dem Deutſchen erſehnt war.
Andere trugen die Fluth des köſtlichen Weins, aus dem Vorrath,
Freundlich herum, und füllten den Bauch der räumigen Humpen,
Die vor jeglichem Gaſt, aus ſchimmerndem Erze getrieben,
Standen, nach Herzensluſt bey dem Nachtgelage zu trinken.
Lauter und feuriger ward das Geſpräch, und bewegter die Menge. —

Aber der Kaiſer ſah mit lächelndem Wink nach dem Ritter
Müller, dem Zürcher, der, im Kreiſe der Fröhlichen, gern des
Heiteren Scherzes gedacht', und jetzt, zu Friedrich von Nürnberg,

Also begann: — „Herr Burggraf! sprecht: wie war's denn vor Basel
Mit dem Gelehrten, dem Ihr Habsburgs Pfennig mißgönntet?"
Jener kündete nun, mit leis' erröthender Wange:
Wie, in dem dauernden Kampf vor Basel, dem edelen Ritter
Rudolph, both sein Buch: — „Von den Kriegen der Römer und Deutschen,
Und des Feldherrn Kunst und Geschick" — ein Gelehrter aus Straßburg;
Jener ihm schnell ein Goldstück gab, mit der goldenen Kette,
Die von dem Hals ihm hing, und d'rauf voll Gier in dem Buche
Blätterte. Wie er — der Schwester Sohn — ihm solches verwiesen,
Da viel Geldes das Volk ihn kostete, viel auch der Krieg noch
Fortan heischt'; „Ach hört!" — so erzählet' er noch — „wie er mich dann
Schalt! — „Der herrlichste Lohn" — so sprach er — „gebührt dem Gelehrten,
Der hochrühmliche Thaten beschreibt, und im Herzen den Muth weckt,
Sie zu vollbringen dereinst! Er säße wohl selber mit Lust oft
Über den Büchern, so ihm nicht die Zeit ermangelte; lieber
Spendet' er auch sein Gold auf ihn, der, dauernden Mühens,
Solche Schätze gehäuft, denn auf manchen untüchtigen Krieger [5])." —

„Wahrlich" — so fiel ihm Müller in's Wort — „kein wankendes Schilfrohr,
Das sich im Winde bewegt, bald hier-, bald dorthin, ersah'n die
Gegner an ihm, denn hört: der Regensberger vererbte
Auch an den Kraft von Toggenburg, der seines Geschlechts war,
Unversöhnlichen Haß g'en Habsburg. Feindlich umringten
Wir, mit hellem Hauf', dort Uznach, die ragende Veste,

Und ein Krachen begann dann bald: denn, laut und unzählbar
Flogen die Felsen nach ihr, von des Antwerks [6]) mächtigem Wurfbaum
Hingeschnellt, das Ermel in Roth, der treffliche Meister,
Sinnig zu bau'n verstand. Auch die Katzen [7]), mit Erde bedecket,
Rasteten nicht, stets näher den Mauern gerückt, und die Krieger
Schirmend vor Feindesgeschoß, die, im Sonnenlicht und im Nachtgrau'n,
Schwangen die furchtbare Wucht des Mauer-zertrümmernden Stoßbaums.
Hundert Fuß aufragte der Stamm der mächtigen Eiche,
Den der Meister sich wählt', und mit Eisen die Stirn' ihm bewehrte.
Donnernd schlug er die Wand, von kräftigen Kriegern geschwungen.
Endlich rückten wir auch mit dem Ebenhoch [8]) an die Zinnen:
Schleudernd von ihm in die Mitte der Burg zermalmende Blöcke;
Auch mit Schwefel und Harz erfüllete, brennende Kugeln.
Doch ereilt' uns d'rauf der grimmige Winter: verderbend
Hielt sich die Burg sechs Monden schon mit erlesenem Volke.
Viele begruben wir dort der Unseren; viele vermißten
Wir an dem Morgen oft, die feig entwichen bey Nachtzeit.
Doch, nie wankte noch Rudolphs Muth! Da warfen die Feinde
Lebende Fische heraus in das Lager, als spotteten sie noch
Seiner Gewalt. Er rief: „Ermannt euch: unser ist Uznach!"
Also geschah's. Er drang bey Nacht, mit wenigem Volk nur,
Ein durch den Mauerbruch, und eröffnete herzhaft die Thore.
Unserm würgenden Schwert erlagen die Feinde; nicht lange,
Fiel auch die Burg zerstört, auf den Wink des Helden von Habsburg." —

Sprach's; ein freudiger Ruf erscholl: „Hoch lebe der Held uns!"
Doch, nun sah ihn zugleich der blühende König der Ungern

Traulicher an, und sprach: — „Stets bist Du wohl glücklich gewesen?
Denn ein heiterer Geist wohnt Dir in dem freundlichen Auge."
Jener begann: — „Nicht also — Du irrst! Ach! Vieles erduldet
Hab' ich, im wechselnden Lauf des Erdenlebens, den andern
Sterblichen gleich, und Leiden-geübt erkenn' ich das Maß auch
Fremden Leids; doch lernt' ich dem, was nothwendig ist, mich
Frühe fügen; hab' treu an des Heilands Lehre gehalten,
Die uns gewiß, denn einzig wahr, hienieden, und jenseits,
Leitet zum dauernden Glück! Mit Dank genoß ich des Guten;
Setzte dem Schlimmen ein Ziel durch Geduld; stets ehrt' ich die Wahrheit!
Meine Wege befahl ich dem Herrn, und schau' in des Grabs Nacht
Ruhigen Blicks: sie führt mich sanft zu dem ewigen Licht hin!" —

Sagt' es, und sah bewegt nach Albrecht, seinem Erzeugten,
Der an den Lippen des Vaters hing, und weinte, hinüber.
Stiller wurd' es im Zelt; da rief mit umschallender Stimme
Lichtenstein: — „Was soll uns der Ernst bey der fröhlichen Mahlzeit?
Morgen ruft uns die Schlacht mit donnerndem Laut, und der Freude
Jubel verhallt! Wer kehrt? Wer nicht? Weß Sitz an dem Tisch hier
Leer ist beym künftigen Mahl, das steht uns, zum Glück, noch verborgen;
D'rum genießet des Augenblicks, eh' er schwindet auf immer!
Soll dieß herrliche Fest des Sängers ermangeln? er harret
D'raußen nur eures Winks: der gemeinsamen Freude gedacht' ich." —

„Sage mir an" — sprach Rudolph jetzt — „weß Landes und Volkes
Rühmt sich dein Sänger? Bekannt sind mir die Weisen der Meister:

Denn mir waren ſie ſtets erſehnete Gäſte; ſo Mancher
Wallte zur Habsburg hin, und geehrt ging Jeder von dannen.
Gierig horchte mein Ohr den Zaubergewaltigen: denn mit
Friſcherem Grün bekleidet ihr Sang die herbſtlichen Matten,
Und den entblätterten Wald; er ſä't auf dem neb'ligen Himmel
Glänzende Stern' umher, und regt der ſchöneren Zukunft
Ahnung auf in des Menſchen Bruſt, der, unter dem Druck der
Gegenwart erſtarrt, nach jener mit Liebe ſich ſehnet!
Eilt, und führt ihn herein: er ſey uns werth bey dem Mahle." —

Jener eilte hinaus; dann kehrt' er wieder, und ſprach ſo:
„Nicht unrühmlich bekannt iſt Hornecks [9]) Nahme, des Sängers,
Der aus der Steyermark entſproß, und in blühender Jugend
Fort nach Deutſchland zog, an den Hof des würdigen Biſchofs
Werner von Mainz, wo ihm Rotenburg zum Meiſter geworden.
Aber ihn drängte das Herz: ein redlicher Hirte der Schäflein
Seines Heilands zu ſeyn, und er weidete ſolche mit Liebe
Jahrlang, bis ihm die Sorge der Schrift und des Siegels, der Biſchof
Wieder vertraut'. Er ſtarb, und Horneck kehrte zur Heimath.
Erſt, ſich dem Sänger des Frauenlobs [10]), deß Sohn ich mich rühme,
Weihend zum traulichen Dienſt; dann mir, Ihr kennt mich! und lebt nun,
Mit unſäglichem Fleiß, Geſchichten in zierliche Reime
Faſſend, im Frieden daheim; im Krieg mir folgt er in's Feld nach! —

Sieh', da trat im langen Talare der heilige Sänger
Leiſe herein: er trug die vielbeſaitete Harfe
Unter dem Arm, und grüßte die Schar — vor Allen den Kaiſer

Tief — mit innigem Blick. Erſtaunt beſann der Beherrſcher
Deutſchlands ſich; ihm ſchien: als hätt' er ihn vordem geſehen;
Nur vom laſtenden Alter gebeugt, und ergraut an dem Haupte,
Stand er ein Fremdling vor ihm. Da ließ er mit ſchweigendem Ernſte
Auf den niedrigen Stuhl, am Zelteingange, ſich nieder;
Langte die Harfe hervor, und fuhr mit flüchtigen Fingern
Über die goldenen Saiten dahin, die ätheriſche Laute
Töneten. Still ward's nun in dem Zelt, und es ſtockte der Odem
Allen umher in der Bruſt, da er jetzt den feyerlich ernſten,
Heiligen Sang begann, im Klang der bebenden Saiten:

„Laut erbrauſet der Sturm, und jagt tiefhangende Wolken
Über die finſteren Berge hinaus. Der laubige Hochwald
Trieft, der Gießbach rauſcht, vom dauernden Regen geſchwollen.
Sieh', da ſaß ein Ritter am Strand: von der edelen Stirne
Glänzt' ihm der Heldenmuth: aus den bläulichen Augen die Wahrheit,
Liebe und Treu'! Er ſah in die Fluthen: ſie ſausten und brausten,
Eilten im Fluge davon, und er dachte der fliehenden Jahre!
Aber der Rappe ſcharrt; laut winſelt der gierige Schweißhund:
Denn kein Wild auftrieb er im Forſt, und der Ritter erhebt ſich
Heim zu zieh'n in die Burg, wo ſein die Liebenden harren.
Jetzt erreicht Geklingel ſein Ohr: von dem finſteren Wald her
Kommt ein Prieſter des Herrn, gehüllt in den ſchimmernden Chorrock,
Und mit der goldenen Stola geziert, nach dem Meßner, geſchritten,
Hin das Engelsbrot zu dem ſterbenden Manne zu tragen.
Aber er ſchaut voll Angſt umher: denn ſiehe, der Gießbach

Schwemmte den Steg aus dem Grund! Ach! drüben aufjammert die Hausfrau:
Hörbar pochte der Tod an der Thür und es lechzet der Gatte
Heiß nach dem Brot, das ihn auf die Reis' in die Ewigkeit ſtärke!
Alsbald ſtreifte der Prieſter, am Strand, die Schuh' von den Füßen,
Dort den rauſchenden Bach hinüber zu waten entſchloſſen.
Solches gewahrte der Ritter kaum, ſo kam er, und both ihm,
Erſt anbethend den Heiland der Welt, das geſattelte Reitroß
An zu heiligem Dienſt, und kehrte vergnügt zu den Seinen!
Als der Abend ſank, und die Welt im roſigen Schimmer
Glühete, ſieh', da führte das Roß der Prieſter am Zaume
Über den Burghof her, und ſagt' es dem Ritter mit Dank heim.
Aber er ſprach: Was dünkt Dich? — nein, nicht diene dieß Reitpferd
Fürder zu ſchnödem Gebrauch, das meinen Erlöſer getragen!
Denn es ſey der Kirche des Herrn, mit dem Feld an dem Weiher,
Jetzo geſchenkt, daß Keiner umſonſt nach dem Heiligſten ſchmachte!"
D'rauf der Prieſter begann: „So vergelt' es Dir Gott, der Erbarmer,
Edeler Herr! was Du mit erbarmendem Sinn an dem Diener
Seiner Kirche gethan: ſtets mög' es Dir glücklich ergehen!
Ha! mir ſagt es der Geiſt, und ich irre nicht — ſey dieß Geheimniß
Dir in den Tiefen des Herzens bewahrt: Dir zieret die Stirn' einſt
Würdig des heiligen römiſchen Reichs erhabene Krone!
Herrſchen wird dein Geſchlecht auf dem herrlichſten Thron, in die Zukunft
Endlos hin! Dein Ruhm erfüllet die Gränzen der Erde!" —

Endete ſo: da ſah'n zugleich die verſammelten Helden,
Staunend, dem Kaiſer in's Aug', und erkannten des Grafen von Habsburg

Fromme That enthüllt, die er ſtets verſchwiegen voll Demuth.
Aber er ſtürzte herbey, und drückte mit heißer Umarmung
Lange den heiligen Greis an die Bruſt; dann rief er bewegt ſo:

„Wahrlich, Du biſt's, Ehrwürdiger, der an des rauſchenden Gieß-
bachs
Strand, mit dem Herrn, erſchien, mir Segen, die Fülle, zu ſpenden:
Möge die ewige Huld, hier, dort, Dir reich ihn vergelten!"
Jener beugte die Stirn' auf Rudolphs Hand, ihm die Thräne
Bergend, und wankte hinaus, in dem einſamen Zelte zu ruhen!
Auch die Helden geſammt enteileten: denn an des Morgens
Tod- und Leben-entſcheidende Schlacht ermahnte der Kaiſer
Sie mit eindringendem Wort; „O denket" — ſo ſprach er — „des
Morgens,
Der uns im eiſernen Felde vereint: im Sieg iſt die Freyheit,
Wohlfahrt, Ruhe und Glück, viel Tauſender — denket des Sieges!"
Sprach's; erſchütternd ſcholl ein Ruf aus dem Munde der Helden:
„Ha! wir gedenken, mit Gott, zu erringen den Sieg in dem Blutfeld!" —

Tief verſtummte das einſame Zelt. Mit ſinnenden Blicken
Ging der Kaiſer umher; dann ſaß er wieder, und dachte
Noch des wechſelnden Glücks der Sterblichen; ſah mit Ergebung
Himmelempor, und entſchlummerte ſanft im Schimmer der Lampe.
Aber nicht lang', da fuhr er bewegt zuſammen — nicht wacht' er,
Schlummerte nicht — ihm ſtand, verklärt in himmliſcher Schönheit,
Hartman, der liebende Sohn, vor den Nacht-umhülleten Augen;
Blickte lächelnd ihn an, und ſprach: — „In düſterer Stunde

Schieden wir, mein Vater! Mir ward auf dem irdiſchen Dornpfad
Jammer zu Theil, und ich weinete ſtill: nicht gewahrend der Vorſicht
Mild umſchlingende Hand, die allein zum lohnenden Ziel führt!
Ha! nun ſteh' ich am Ziel! Gelöst in himmlicher Klarheit
Liegen des Lebens Räthſel vor mir! Verſiegt iſt der Thränen
Bitterer Quell, und in Wonn' auffauchzt die entfeſſelte Seele!
Vater! traure nicht, wenn die Todesbothen Dir künden:
„Hartman ſtarb in den Fluthen des Rheins, im rühmlichen Streben,
Retter zu ſeyn Unglücklicher!" Schon iſt die ſterbliche Hülle,
Die ihn umgab, in dem Baſeler Dom zu Grabe getragen,
Wo ihm ein Denkſtein wird, vor Allen zum ehrenden Zeichen.
Traure nicht: ich und die Mutter, wir harren Dein in Gefilden
Ewigen Glücks, bis treu erfunden am Ziel, wo die Wage
Furchtbar ſinkt und ſteigt, auch Du, vor unſäglicher Wonne
Jauchzend, die Deinen erſiehſt — in ſeliger Wiedervereinung!
Denke der Alpenhöh'n, des Greiſes, und frommen Gelübdes,
Wenn in umdrängender Schlacht die Hoffnung des Sieges Dir ſchwindet!" —

Rudolph fuhr von dem Stuhl: er wähnte den fliehenden Schimmer
Noch an der Decke des Zeltes zu ſchau'n, und zitterte leiſe
Den Geſichten der Nacht. Jetzt rief er: — „Ein furchtbarer Traum war's!
Schön und furchtbar zugleich! Mein Hartman lebt! — und mich täuſchte
Nur der Lamp' aufflimmerndes Licht. — O Herr! Du bewahr' ihn!"
Sagt' es, und warf ſich auf's Lager hin, und entſchlummerte wieder. —

Aber nicht herrſchte die Ruh', und des Herzens Frieden in Ottgars
Zelt: denn eben kehrt' er zurück aus dem finſteren Eichwald

Götzendorfs, und er wähnete noch: die Schrecken der Hölle
Rauſchten hinter ihm her, im Geziſch unſeliger Geiſter!
Furchtbar rollte ſein Aug', und ſeine geöffneten Lippen
Zitterten. Doch, nun warf er das Schwert auf den drönenden Tiſch hin,
Ließ ſich nieder, und ſah mit ſtarrem Blick in der Lampe
Flimmerndes Licht. — Er eilte zuvor im nächtlichen Grau'n dem
Furchtbaren Thal von Götzendorf, allein, und dem Heerweg
Fern', auf dem ſchnaubenden Roß, entgegen: des dunkelen Schickſals
Ruf noch einmahl dort an der Schauer-umfloſſenen Eiche,
Der die Bewohner des Dorfs nur mit Angſt und Schrecken vorüber
Eileten — denn ſtets ſcholl Geziſch um ſie her — zu vernehmen.
Dorthin bannt' erſt jüngſt Drahomira, voll hölliſcher Argliſt,
Den Volk-täuſchenden Spuk, zu verlocken den finſteren Ottgar,
Der um die Mitternacht hinwanderte, Gott zu verſuchen.
Als er raſch auf den Baum losdrang, da trat ihm ſein Engel
Unſichtbar dort in den Weg, und rief an das Herz ihm die Warnung:

„Wie? Verehrer des Herrn des Weltalls, Theuererlöster!
Willſt Du dem Vater der Lüge Dich weih'n? die unſterbliche Seele
Ihm verſchreiben zum Pfand, für Trug-verhüllende Worte?
Kehre zurück!... bereue die Schuld entflohener Jahre!
Mild erbarmt ſich der Herr des Reuigen; kehre zurücke!"
Ottgar horchte beſtürzt: denn Zorn-gerötheten Blickes
Sah der Unſterbliche jetzt nach dem Baume hinüber, und alsbald
Floh'n die finſteren Mächte davon; ihr wildes Geziſche
Traf ſein Ohr — er wandte das Roß, und in brauſender Eile
Kehrt' er heim in das Zelt, von Angſt ergriffen und Schauder. —

Als er dort, beym Schein der matt aufflimmernden Lampe,
Sinnend saß, da scholl Getrab anstürmender Rosse
Näher; nicht lange, so stand Kunegunde, mit flammenden Blicken
Schauend, vor ihm, und sprach: — „Hast Du der zärtlichen Tochter,
Die vor Allen der Liebling Dir war, verborgene Liebe
Schon zu dem Jüngling gekannt, der jüngst in's eigene Schwert sank,
Und ihr Herz verwundet im Zorn? — Nicht wirst Du sie seh'n mehr!
Hedwig entfloh. Aus dem Kloster, ach! der adl'igen Nonnen
Drüben im Ungerland, kam mir die Kunde gesendet:
Eine Braut des Herrn will sie in erkorener Stille
Leben hinfort; schon hüllt ihr die Stirn' und die Wangen der Schleyer.
Jamm're der schrecklichen That: gar viel des Schlimmen erlebst Du!" —

Ottgar beugte das Haupt, und barg die thränenden Augen
Mit den Händen vor ihr, ob solch unglücklichem Schicksal
Seines theuersten Kindes bewegt: er bebte verstummend;
Doch, sie sprach von neuem, mit Hohn: — „Zur nächtlichen Stunde
Komm ich von Drösing heran: denn, wer gewahrte bey Tages-
Licht nicht die Scham, und die heimliche Wuth mir im glühenden Antlitz,
Über die Flucht des Böhmenheers, des tapfersten Heeres,
Das sein Hort — weh mir, daß ich Gattinn dem Feigen geworden!
Fliehen hieß in dem Augenblick des entschiedenen Sieges!" —

„Weib! halt ein!" — schrie laut der Empörete — „muthig im Kampfe
Stand ich mein Leben lang, und feig ertrug ich als Gatte
Nur, die Launen des Weibs, das mir zum Jammer zu Theil ward!

Ach! der Qualen höchſte gebiert — Unfriedlicher Ehe!
Doch, für jetzo hinweg mit eitlem Gezänke; zu furchtbar
Dränget der Augenblick — die Stunde der Schlacht iſt nicht fern mehr!
Fort, g'en Prag noch heut': ich ſende Dir muthige Scharen
Zum Geleit. Mit Dir ſey Gott! — Kunegunde! die Mutter
Meiner Kinder biſt Du: Erhabenes liegt in dem Worte!
Halte ſie wohl, die Kinder; gar viel ertrug ich des Schlimmen
Mit Geduld, um der Kinderchen: denn mir fehlte der Erbe!
Ha! daß vielleicht, ſo mir die Heimkehr wird aus dem Kampfe,
Schönere Tag' uns blüh'n! Nur als Sieger ſiehſt Du mich wieder!" —

Sprach's, und ſtand verwendeten Blicks; ihr rollten die Thränen
Über die Wangen herab: denn tief vorahnte ſie's: nimmer
Wird ſie ihn wiederſeh'n! — Doch ſcholl kein freundlicher Laut mehr
Ihr von den Lippen: ſie ging, und ſchwang ſich auf's Roß, im Geleite
Tapferer Reiſigen, Prag, die herrliche Stadt, zu erreichen. —

Heftig bewegt, ging Ottgar jetzt im dämmernden Zeltraum
Auf und nieder, und ſann. Die Bilder entflohener Jahre
Eileten ihm: nun lieblich und hell, nun nächtlich und furchtbar,
Wechſelnden Flugs, vorüber, und ach! unendliches Wehe
Faßte ſein Herz, als dort die dämmernde Helle, des Nachtgrau'ns
Trauergewölk, verſchlang, und um ihn verödet die Welt lag!
Flehend ſtreckt' er zuweilen den Arm weit vor, und erſehnte
Heiß, zu entreißen dem Grab, was ſolches im Moder bedeckt hielt!
Seine Lippen bewegten ſich dann, und lispelten Nahmen,
Ort und Zeit, umher in die Dämmerung! — Willigen Herzens

Wär' er, mit flehendem Wort, vor Dem, und vor Jenem, gesunken
Auf die Knie', zu erringen den Wink ersehnter Verzeihung!
Doch, als Niemand war, der Antwort gab, und die Erde,
Ringsher, stumm und erstarrt, auf immer jegliches Mitleid
Ihm zu versagen schien: da hob er die furchtsamen Blicke
Auf zu dem Himmel, und sah durch leis' aufquellende Zähren,
Zweifelnd hin, bis er, erschüttert, die bebenden Hände
Faltete, dann, gesunkenen Haupts, auf die Kniee sich werfend,
Also begann: „O Herr! nicht geh' in's Gericht mit mir Armen!
Rings umdrängt mich die Schuld, wie Fluth anschwellender Bäche,
Und einstürzender Berge Geröll! Wo find' ich Errettung
Einst vor deinem Zorn, Allmächtiger! wo, so dem Schuldner
Nur vergeltendes Recht, nicht auch Erbarmen zu Theil wird?
Doch! Erbarmen mit mir, das, hart und eisern-gesinnet,
Ich nicht geübt an den Menschen — ein Mensch! — Erhebe die Rechte,
Furchtbarer! strafe mich: denn ich hab' es verschuldet, auf immer!...
Dennoch nimmst Du die Sühne noch an; barmherzig und gnädig
Bist Du, o Herr! wenn reuig das Herz auf der irdischen Bahn noch,
Schmerz-durchdrungen, sie beut! — Noch wandl' ich auf ihr! — Im Bewußtseyn
Schrecklichen Frevels, zu dem, auf des Throns gefahrvoller Höhe,
Mich die schwindelnde Macht, und der feig umschmeichelnden Menge
Zauberruf hinriß, und des ungebändigten Herzens
Ehrgeiz, Stolz und begierliche Gluth, stets mächtiger drängte,
Will ich — läßt Du mich leben, o Herr! — mit reuigem Herzen
Sühnen die Schuld! Wie ich einst des Kreuzes heiliges Zeichen
Siegend zur Ostsee trug, und dort den verwilderten Heiden

Deines Nahmens Ruhm verkündigte, eifernd für Wahrheit,
Tugend und Recht; wie dort das Herz bey jeglichem Guten
Höher im Busen mir schlug, und ringsum die heitere Schöpfung
Lächelte, weil in der Brust noch Frieden mir wohnte: so will ich,
Ein erneuerter Mensch, hinfort Dir leben, und würdig
Wandeln vor Dir, geschirmt von deiner erbarmenden Liebe!
Ha! der Morgen graut; ich stehe den Feinden entgegen:
Jenem zumahl, der mich verhöhnete; mir in dem Herzen
Glühenden Haß und Rachsucht weckt'! Ich verzeih' ihm: Du heischest
Solches, mein Heiland, von mir, zum Gehorsam! Im redlichen
Kampf nur,
Den des Throns erworbenes Recht, und die Liebe der Völker
Heiliget, will ich ihm steh'n, und anheim Dir stellen mein Schicksal!
Gib mir den Sieg, Herr! Doch, nicht mein — dein Wille geschehe!" —

Aber die Himmlischen feyerten nun der unendlichen Allmacht
Huld-ausstrahlenden Wink! — Auf Erden erglühte das Frühroth! —

Eilfter Gesang.

XI. G. V. 1.....18.

Zweifelnd rang der Tag mit der Nacht, und im ſchauernden Zwielicht
Ruhte die Erde noch rings vom holden Schlummer umfangen,
Als das ſchreckliche Paar der Merenberger in's Lager
Kehrete. Dort an dem Pfad, der, längs dem duftenden Weinberg,
Immer höher ſich hebt, und erſt an dem felſigen Hügel
Schwindet, von welchem der Rabenſtein empor in die Luft ragt,
Standen die Rachebrüder, vereint zu entſetzlichen Thaten,
Schon drey Stunden lang, und ſah'n mit ſchweigendem Ernſte,
Bald nach dem Hochgericht, bald der Eine dem Andern in's Auge,
Das, wie der Blitz aufflammt in dem Nachtgrau'n, öfters erglühte
Vor dem gewaltigen Drang des Grimm-geſättigten Herzens.
Aber da ſprach der ältere ſo zu dem jüngeren Bruder:

„Seyfried! komm! ſchon graut's: ich bin gerüſtet! Es harr't wohl
Unſer die Vorhuth ſchon, der wir uns entzogen." — Und Jener
Sagt' erweicht: „Noch iſt das Entſetzliche, dem ich erbebe,
Nicht geſchehen: noch ſteh'n wir fern dem gekröneten Gegner,
Den ich zu morden ſchwur, in der offenen Schlacht, in des Tempels
Heiligthum, oder im ſtillen Gemach, wie ſolches das Glück mir

Günſtig heut: gerecht iſt die That, und gebührend dem Frevel
Blutige Rache, und doch! — ich könnt' ihm verzeihen — nicht zürne,
Theurer, mir ob dem Wort — er ſinkt, ich könnt' ihm verzeihen!" —

„Wie?" — ſo entgegnete Jener voll Wuth — „Das verhaßteſte Wort kam
Dir von den Lippen! Verzeih'n? — ſieh hin nach dem Baume des Fluches!
Iſt er nicht Jenem gleich... vielleicht, daß die hölliſchen Mächt' ihn,
Mir zum Hohn, durch Zaubergewalt herführten im Luftraum...
Weh! auf dem mein Kurd, der edelgeſinnete Bruder,
Schuldlos litt, das Haupt zu den Füßen gebunden, nach dreymahl
Schrecklichen Tagen verblich? Verzeih'n? ich erwürge Dich, thuſt Du's!'
Sprach's; doch Jener ſchwieg, und ſie kehrten mit eilenden Schritten
Wieder zurück zur Heldenſchar der erleſenen Vorhuth. —

Sieh' und in Oſten entſtieg des Erd'-umrandenden Himmels
Tiefen, gehüllt in Roſengluth, die erſehnete Sonne;
Aber ſie ſchwand dann bald, von düſteren Wolken verſchlungen,
Wieder, und zeigt' auch heute nicht mehr ihr freundliches Antlitz,
Bis ſie, vom Abendthor, erreicht das herrliche Ziel ſah!
Alle die Wind' umher, die, unſichtbar ſterblichen Augen,
Kommen aus Oſt- und Weſt-, aus Süd- und aus Norden, mit viermahl
Sieben — von dieſen geborenen — noch, verſtummten, und lautlos,
Feyerlich ſtillen Ernſt's, ſchwieg heut' das erhabene Weltall:
Harrend entgegen dem Ruf zum furchtbaren Kampf der Entſcheidung! —

Schon war drängende Haſt, und dumpfes Gemurmel im Lager
Beyder Gegner erwacht; ſchon ſprengten die Herolde hierhin,

Dorthin im Flug: des Heers Aufſtellung den ſchaltenden Führern
Kund zu thun, wie ſolche zuvor der Herrſcher gebothen.
Ottgars dräuende Macht hob weit an dem dunkelen Spannberg
Sich empor: ausdehnend, rechts, den mächtigen Flügel
Bis g'en Weidendorf, und links, an die Marken von Dürnkrut,
Alſo geordnet in ſechs Heerſäulen, dem Feind zu begegnen:
Hier, an die Reuſſen gereiht, die Bayern und Sachſen, und dort an
Böhmen und Mährer, die Schar des Kunring: denn ihm verharrte,
Zu getreulichem Dienſt, Hadmar, der Ältere; Leutold
Nur, aufflammenden Zorns, zog jüngſt mit den Seinen zur Burg heim. —

Noch, wie geſtern, im Feld, zu drey Heerſäulen geordnet,
Standen des Kaiſers Reih'n entgegen den Reihen der Feinde,
Und gedachten jetzt vor dem Kampf, der Beicht und der Buße:
Denn manch tapferer Krieger ſprach: — „Wo weilt in des Heeres
Ordnung der Seelenhirt, der von dem verirreten Schäflein
Höre die Sünde bekennt, und im Nahmen des Herrn mich entlaſſe,
Ledig der Schuld? ach! furchtbar wär's, in ſolcher zu ſcheiden!"
Bald gewahrt' er den Wink, der dort das ragende Zelt ihm
Wies, wo drinnen im dämmernden Raum, mit geſenktem Blick, und
Heiligen Mitleids voll, der Prieſter des Herrn zu Gericht ſaß.
Willig ſenkten vor ihm auch ſonſt unwillige Knie' ſich
Jetzt in den Staub, und, Segen-geſtärkt, bekannte der Menſch dort,
Nicht durch Erdenmacht, nein, nur von dem Herzen getrieben,
Was er gefehlt, und bereut; dann hört' er warnende Lehren;
Hört' erfreuenden Troſt, und zuletzt das göttliche Wort auch,
Das ihn löste, nicht band, im Geſetz erbarmender Liebe:

Wie es der Meiſter gelehrt, der Menſchen des Himmels Gewalt gab
D'rauf, als dort, vor jeder der drey Heerſäulen, ein Prieſter,
Würdig, die Feyer des Abendmahls vollendete, traten
Sie zu dem Tiſche des Herrn, und empfingen die Speiſe der Seelen,
Klopfend die Bruſt, dreymahl, mit des Kapernaoniſchen Hauptmanns
Demuthsſinn, der ſprach: „O Herr! nicht würdig erkenn' ich
Mich, daß Du einkehreſt bey mir; doch, ſprichſt Du ein Wort nur,
Wird die Seele geſund!" — Und mit Freudigkeit kehrten die Scharen
Wieder zurück in die Reih'n, geſtärkt in heiliger Andacht ')! —

Jetzt erwacht' in dem Lager Getöſ'; der edele Ritter
Rufte den Knappen herbey, daß er ſäh' nach dem Zaum, und dem Bügel;
Nach dem Sattel und Gurt: ob jedes dem mächtigen Schlachtdrang
Haltbar ſich wies? als er, den Helm mit dem Riemen am Kinn ſich
Feſtigte; dann ſein gutes Schwert, aus der Scheide gezogen,
Prüfte, die Schneid' entlang, mit ſanft hingleitendem Daumen.
D'rauf noch einmahl, umwandelnd das Roß, mit forſchenden Blicken,
Faßt' er hurtig den Zaum, und ſagte zu ſeinem Getreuen:

„Grüß' mir den grauenden Vater daheim, ſo der Vater im Himmel
Mich in dem Waffengemeng', durchbohrt vom feindlichen Eiſen,
Abruft: bald nachfolgt, vom Alter gebeugt, er in's Grab mir!"
Aber ein Anderer ſprach: — „Merk' auf! So ich niedergeworfen
Lieg' auf dem Feld, und Du kehrſt, ſo bring mir tauſend und tauſend
Grüſſe der Schweſter mein, der redlichen! denn in dem Leben
Theilten wir Freud' und Leid, vereint von der zarteſten Jugend."
Wieder ein Anderer trat mit dem Knappen beyſeit', und geboth ihm:

„Kommſt Du vorüber der Burg, wo mir holdſelig das Fräulein
Treue Minne gelobt — gar oft gewahrt' es dein Auge:
Wie von dem Erker ſie mir, dem Scheidenden, thränenden Blickes
Nachſah, dann noch fern mit dem ſchimmernden Tuche mir winkte —
O ſo ſprich: — „Treu, bis zu dem Tod, ihr weiht' ich das Leben!"
Doch, der fromme Gemahl begann mit ſinnendem Ernſt ſo:
„Redlicher! kehrſt Du, des Ritters beraubt, zur rühmlichen Heimath;
Grüße die beſte der Frau'n, und die holdaufblühenden Kinder
Alle, mit herzlichem Wort; die ſo edelgeſinnete Gattinn
Solle mir ja bewahren den Eid, und die munteren Jungen,
Sorgend mit Mutterhuld, zur Furcht des Herrn, auf der Wahrheit
Hellem Pfad erzieh'n, daß ſie Männer, in jeglichem Sinne,
Werden, und wir vor Gott uns wiederfinden in Wonne!" —

So beſtelleten dort, voll Haſt, die gerüſteten Ritter,
Vor dem Entſcheidungskampf, des ergriffenen Herzens Geheimniß.
Andere ſprengten daher, und ſchüttelten Dieſem und Jenem
Freundlich die Hand, „leb' wohl!" auf immer vielleicht, ihm zu rufen!
Doch, die, Bundes-geſellt, in den ſchimmernden Reih'n ſich erblickten,
Eineten ſich mit betheuerndem Wort, und mit kräftigem Handſchlag:
Nahe zu ſeyn in Gefahr, und zu ſchützen der Eine den Andern.
Sieh', da ritt, umringt von ſeinen gewaltigen Feldherrn,
Nach vollendetem Mahle des Herrn, auch der Kaiſer herüber!
Hugo von Tauffers ſah des Heers Aufſtellung, und rief ihm:

„Herr! nicht ſchweigt dein Haug — er kennt den gütigſten Herrſcher!
Heiße die Scharen in fünf, nicht in drey Heerſäulen, geordnet,

Gegen den Feind vordringen im Feld: daß die tapferen Krieger
Jeglichen Volks, entflammt von der rühmlichen Liebe der Heimath,
Streben den Andern zuvor, zu erringen den herrlichen Siegspreis." —

„Klug hast Du" — sprach Jener mit Huld — „mir gerathen: des Weisen
Rath ist besser denn Gold, und des Demants funkelnde Menge
Wiegt ihn nicht auf! So möge das Heer in gesonderten Haufen
Stehen: um mich der Ritter Schar, und die Völker aus Deutschlands
Oberen Gau'n; dann rechts, in zwey Heersäulen, der Ostmark
Heldensöhn', und der steyrischen Mark, und in zweyen, zur Linken,
Jene von Kärnthen und Krain, von muthigen Führern geordnet;
Aber das tapfere Volk der Ungern stehe zur Rechten,
Jenes der Kunen zur Linken, zurück: in entscheidender Stunde
Vorzubrechen, und dort zu vernichten die fliehenden Scharen,
Da von der Warte von Ebenthal der König, als Zeuge
Des gewaltigen Kampfs, zum Sieg entflammet die Beyden." —

Also geschah's! Noch war der Volk-vereinenden Fähnlein
Pracht im Heer nicht enthüllt: die Fahnenjunker entbanden
Solche dem ragenden Schaft, und sie flatterten jetzt in dem Wind hin,
Zahllos, buntvermengt, wie im Lenze die Blumen des Feldes.
Alsbald sprengten die Edeln heran, den Ruhm zu erringen:
Vor dem Kaiser im Kampf einher zu tragen die Sturmfahn' [1]!
Östreichs Demantberg' und Edelgesteine, mit Kurd von
Haselau; dann Trautmansdorf, mit dem blühenden Sohne,
Seinem Einzigen jetzt! Auch Meinhard nahte mit Heunburg.
Aber mit freudigem Stolz begann der erhabene Kaiser:

„Werth seyd Ihr des Ruhms, des herrlichsten, Alle vor Allen!
Doch, mein Haselau, der hundertjährige Greis dort,
Heischt sie mit Recht: d'rum werd' ihm heut' die erlesene Stelle,
Östreichs Siegespanier, für Östreichs ewige Herrschaft,
In der entscheidenden Völkerschlacht zu erhöh'n, und es steh' ihm
Lichtenstein, so er dort ermattete, Hülfe-gesellet.
Tritt, Markgraf von Hochberg, vor, und empfange die Reichsfahn'!
Albrecht, Du mein Ältester, komm, mir die heilige Fahne,
Die, vor allen, geziert mit dem Bild des erlösenden Kreuzes,
Aufragt, heut' zur ermunternden Schau, in dem Kampfe zu weisen:
Dicht vor mir in Gefahr, und Tod-verbreitendem Schlachtgrau'n,
Wie Du's selber ersehnt, erst jüngst, im edelen Muthe." —

Sagt' es, und Hochberg hob des heiligen römischen Reiches
Fahne zur Luft, wo schwarz, im gelb herschimmernden Felde,
Sich der Doppel-Aar, mit Zepter und Krone geschmückt, wies;
Jene von Östreich, Haselau, ehrwürdigen Anseh'ns,
Weisend den schneeigen Streif in Leupolds rühmlichem Blutfeld:
Beyde hielten, dem Kaiser nicht fern, zur Rechten und Linken;
Aber vor ihm erhob sein Ältester freudig die Fahne,
Die in dem grünlichen Feld, mit dem Bild des Erlösers geschmückt war.
Wieder begann er, und sprach, mit leuchtenden Augen, die Worte:

„Schwarzenberg! nun hin, zu erforschen den König der Böhmen:
Ob er gerüstet im Feld uns heut' zu begegnen gewillt sey?
Nahe der Vorderhuth, mit den Reisigen, wirst Du ihn treffen:
Denn er kennt in Gefahren des Kampfs die unmännliche Furcht nicht."

Jener enteilete, wie der fernhin brauſende Sturmwind,
Der des Staubes Gewölk auf dem Heerweg wirbelnd emporhebt.
Bald annahte der Held dem nahenden Feind, und gewahrte
Dort an der Vorderhuth, im Kreiſ' erleſener Feldherrn,
Ottgars hohe Geſtalt, der herrlich gewaffnet daherkam:
Denn er hüllte das Haupt in den ſilbernen Helm, und es wand ſich,
Rings um ſelben, gezackt, die Kron' aus ſtrahlendem Golde.
Auch der Harniſch und Schild, und die Schienen der Arm' und der Beine,
Die er ſich heute gewählt, erglänzten von Silber, und dräuend
Warf von des Degens Griff, in der Rechten, ein röthlicher Demant
Blitz' umher. — So kam er, zum Kampf gerüſtet, herüber.
Als er den Ritter erſah, da hemmt' er den ſchnaubenden Rappen
Raſch, mit Zorn-geröthetem Blick; doch Jener begann ſo:

„Herr! Du haſt den Frieden verſchmäht: ſo bieth' ich Dir Krieg denn!
Ich von Schwarzenberg, des Kaiſers geſendeter Herold,
Krieg auf Leben und Tod, im Nahmen des Kaiſers! Er frägt Dich,
Edelgeſinnet, zuvor, nach altherkömmlicher Sitte [3]):
Ob Du gerüſtet zum Kampf ihn heut' erwarteſt im Felde?"
Alſo der tapfere Held. Grimm-lächelnd erwiederte Jener:
„Bring' ihm die Kunde zurück: ich ſey Streits halber [4]) gekommen!"
Sprach's, und wandte das Roß, die Krieger im ſchnelleren Zuge
Vorzuführen zur Schlacht, und zu ſchrecklichem Feindesgewürge. —

Schon verkündete Schwarzenberg, der edele Herold,
Kehrend in Eile zurück, dem Kaiſer: daß ewige Feindſchaft

Ihm der König gelobt, auch jetzt annahe mit Kriegsmacht.
Sieh, und kaum entfuhr ihm das Wort, da jagten des Gegners
Vorderſte Haufen herab von dem Hügel; viel Tauſende folgten
Bald den Erſteren nach, und verdunkelten weithin die Höhen.
Manchem der Krieger, der zum erſten Mahle des Feindes
Scharen erſah in dem Feld; noch nie der würgenden Waffen
Furchtbaren Schlag vernahm und empfand in dem ernſten Gefechte,
Pochte das Herz in der Bruſt viel mächtiger: wechſelnde Schauer
Liefen ihm über den Rücken hinab; ihm klappten die Zähn', und
Bis zu dem Helmdach hob ſich oft ſein ſträubendes Haar auf! —

Doch, nun ritten im Flug, aus den Reih'n der mittleren Heerſchar
Hundert Jünglinge vor, die aus Zürch, dem Städtchen, gezogen;
Stellten dort vor dem Kaiſer ſich auf, und Einer begann ſo:
„Wolleſt Du jetzt, erhabener Herr! ruhmwürdiger Sitte
Denkend, ertheilen den Schlag, der uns den Edeln geſelle:
Ha! nicht ſoll es Dich reu'n, wenn wir vordringen im Schlachtfeld!"
Freudig entblößte der Kaiſer ſein Schwert, erhob es, und ſagte:

„Blühende Männer, wohlan! da Ihr edele Thaten verheißet,
So geſcheh' Euch nach Wunſch! — Hart drängt uns die Stunde: wir ſchlagen
Euch d'rum nur auf den Helm, und den Schild, nach edeler Sitte,
Jetzt, im Nahmen des Ein-dreyeinigen Gottes, zu Rittern."
Sagt' es, und führte den Streich, kreuzweis, nach dem Helm und dem Schilde
Aller umher. So wurden ſie hier den Edeln geſellet [5]).

Aber er sprengte hinaus vor die glänzenden Scharen, erhob sein
Blitzendes Schwert, und rief mit laut umschallender Stimme:

„Tapfere, hört! — nun gilt's! Dort nah't in furchtbarer Mehrzahl.
Unversöhnlichen Grolls, der Feind: uns die Länder der Ostmark,
Mit der Krone des Reichs, im entscheidenden Kampf zu entreißen.
Aber nicht soll er sich deß erfreu'n! Allmächtig ist Gottes
Schützender Arm: er führt uns, mit allumfassender Liebe,
Durch die sonnige Flur, und die Nachtabgründe des Lebens!
Fest ruht mein Vertrauen auf ihm! — So werdet auch Ihr jetzt,
Stark durch Gott, mit unbeugsamer Kraft, des endlichen Kampfes
Schreckniſſe siegend besteh'n; den Eid-verhöhnenden Frevel
Strafen; erringen die lang ersehnete Ruhe für Deutschland;
Gründen der Völker Glück, und euren unsterblichen Nachruhm!
Ha! und erliegen wir auch, so laßt uns erliegen als Helden!
Eins sey mein und euer Geschick: ich — Kaiser der Deutschen,
Leb' und sterbe mit Euch, auf dem winkenden Felde der Ehre!" —

Sprach's, und die jauchzenden Scharen entlang aufblitzten die Waffen
Aller, zugleich, in die Luft: sie heischten urplötzlichen Angriff.
Aber auch Ottgar rief den Seinen entflammende Worte:

„Seht" — so sprach er mit grimmigem Blick — „schon nah't uns des Gegners
Heersmacht, der so frech uns höhnete, schändliche Täuschung
Übend an mir, und an Euch — noch bebt mir die Seele vor Schauder,
Denk' ich's! — Doch, er büße dafür: denn ewige Schand' Euch,

So Ihr nicht rächet die Schmach, die, gleich, dem Volk und dem Herrſcher
Böhmens galt! Gedenket der Zeltvorhänge von Kamberg!
Strafet des Frevlers Trotz! — Er brüſte ſich: daß ihm der Kune
Geſtern den Sieg erfocht; ſchaut hin nach den rühmlichen Feldern
Kreſſenbruns, wo ich Bela's Macht, vernichtend, in Staub warf!
Ha! noch bin ich der Held, der Euch vom Siege zu Siegen
Führete! Fort! Greift an! dem dräuenden Aare von Öſtreich
Möge der böhmiſche Leu' nun weiſen die ſchrecklichen Zähne!" —

Alſo empörten ihr Volk die Schlacht-gebiethenden Herrſcher.
D'rauf erſcholl ringsher Geſchrey und Getümmel; die Trommeln
Wirbelten: laut in dem Sturm erklangen die eh'rnen Drometen:
Hier die Reiſigen, dort des Fußvolks Reihen zum Angriff
Drängend im Feld, und ſo, wie ein Lüftchen die wogenden Ähren
Treibt im Kreiſe herauf und hinab, ſo bewegte ſich hierher,
Dorthin, das wimmelnde Heer. Staub flog empor, wie im Märzmond,
Wenn der eiſige Nord-, dann wieder der brauſende Weſtwind,
Den entfliehenden Winter noch hemmt, und am hellen Mittag oft
Rieſelgewölk aufjagt: da hebt ſich, im wirbelnden Fluge,
Hoch in die Lüfte der flimmernde Schnee; da ſchwindet des Himmels
Sonnige Bläue; das Thal, und die ringsaufragenden Berge
Hüllt das Geſtöber in Nacht: ſo erregte der feindlichen Heere
Schlachtanlauf unendlichen Staub in dem Saatengefilde,
Und das Entſetzen ſchnob aus dem Grau'n des umnachtenden Qualms her;
Aber nicht anders, wie dann, mit entfeſſelter Wuth, die Empörten
Stürzen aus Weſt und aus Norden zugleich auf den wimmelnden Hafen,
Wo das Gewäſſer des Meers aufbrandend ſich hebt; von den Ankern

Reißet das Seil, und jetzt, wild an einander geſchleudert,
Mitten im furchtbaren Wogengeheul, am zerſchmetterten Schiffsraum
Kracht der Raum, am Maſte der Maſt, und, berſtend am Kiele,
Donnert das hohle Verdeck, daß rings den umuferten Hafen
Grauſe Zertrümmerung hüllt: ſo ſtießen die Heere zuſammen! —

Sieh', und ſeitwärts, weit hinüber getragen vom Winde,
Legte ſich jetzo der Staub in dem Feld: da ſah'n ſich die Gegner
Näher in's Aug'! und ha! bald traf das Eiſen auf's Leben!.
Doch, ach! mußte der Kampf für Rudolphs Helden ſo ſchrecklich,
Und am ſchrecklichſten noch, für den Einen der Helden beginnen? —

Zamor trieb aus der Vorderhuth die rüſtigen Schützen
Reuſſens vor in die Schlacht. Sie hatten der tödlichen Armbruſt
Sehne geſpannt; den Pfeil in die Röhre des Schaftes geſchoben;
Feſt an die Wange gepreßt den krummgebogenen Kolben;
Dann im Laufe gezielt, und jetzt das ſchnellende Zünglein
Losgedrückt: — hurrah! da tönte die Sehn', und erbrauste
Fort in der Luft der beſiederte Pfeil, nach feindlichem Blute
Lechzend, und traf, und verwundete Roß und Mann in den Scharen,
Die aus der Steyermark herlenkte der tapfere Pfannberg,
Und jetzt Trautmansdorf beherrſcht: da Jener, verwundet,
Noch im luftigen Zelt des vielerfahrenen Arztes
Sorge ſich fügt: voll Gier in die Schlachtreih'n wiederzukehren. —

Trautmansdorf ermahnete laut das treffliche Fußvolk,
Und die Reiter zugleich, des vaterländiſchen Ruhmes

Eingedenk, heut' in dem Feld als mannhafte Streiter zu ſtehen.
Freudig gehorchte das Volk, und im Sturmlauf ging's an den Feind jetzt,
Als geſchnellt von der Armbruſt her die befiederten Pfeile
Ziſchten. Dicht vorüber dem Ohr des unglücklichen Vaters
Flog ein mordender hin, und verſchont' ihn: den zarteſten Sprößling,
Der ihm, von zehn- und vier, noch blühete, niederzuwerfen!
Hinter ihm ſank ein Reiter vom Pferd: er hört' es, und bebte;
Aber nicht ſah er zurück, und ſchrie, des aufſtürmenden Herzens
Angſt bekämpfend, vernehmbarer noch, Muth-weckende Worte!
Erdwin war's, der fiel, von dem Pfeile getroffen am Halſe,
Da in dem ſauſenden Ritt die Halsberg' ſich von der Schulter
Aufſchob. Still, wie die Lilie ſinkt, vom Hagel zerſchmettert,
Sank er vom Pferd, und fallend bath er mit ſterbendem Blick noch:
Daß kein Laut ſein Geſchick dem enteilenden Vater verrathe!
Trauernd gehorchten dem Wink die raſch vorſtürmenden Krieger. —

Doch, ſchon drang im beflügelten Ritt ſein edler Erzeuger
Bis in die vorderſten Feindesreih'n, und ſchnell, wie der Blitz ſchlägt,
Warf ſein ſchrecklicher Arm fünf Schützen, aus Reuſſen, zur Erde.
Zamor, des Volkes Hort, erſah den Würger, und alsbald
Jagt' er heran, den Tod der gefallenen Krieger zu rächen;
Aber nur muthiger noch ihm eilete Jener entgegen;
Faßte noch feſter den Griff in die Hand, und hieb, mit des Schwertes
Tödlichem Stahl, ihm die hochgethürmete Mütz' und die Scheitel,
Tief in die Stirn', entzwey, daß er ſchnell aus dem Sattel zur Erde
Taumelte, laut aufſtöhnt', und das blühende Leben verhauchte.
Ach! bald jammert die Gattinn daheim, die, heimlich im Buſen

Ahnend ihr Jammergeſchick, dem Scheidenden dort in der Wiege
Noch den ſchlummernden Säugling wies, und die Knie' ihm umfaßte,
Flehend mit Thränen im Blick: daß er bey den Seinen verharre;
Aber umſonſt! ihn rief der Ruhm-verheißende Heerbaun
Fort in das Feld, und er ſank erwürgt in dem ſchrecklichen Kampf jetzt!
Siehe, nicht raſtete Trautmansdorf: er drängte die Schützen,
Raſch fortkämpfend, zurück, und Blut beſtrömte die Erde. —

Fern vom gehügelten Sand erſah der Führer der Kunen,
Suhol der Eber, dem Trentſchins Gebiether den Herold
Sendete: daß er ihm eine ſein Volk! wie dort im Gemenge
Trautmansdorf die Seinen zuerſt vorführte zum Siege;
Das empörte ſein Herz, und unbändigen Zorns, wie ihm jetzo
Jugendlich heiß das Blut in der leicht entzündbaren Bruſt noch
Kochte, ſchwang er ſein Eiſen zur Luft, und begann vor dem Volke:

„Seht! dort fechten ſie ſchon, und tränken ihr Schwert mit des Feindes
Dampfendem Blut; erringen wohl auch ſich die herrlichſte Beute,
Da wir, müßig im Hinterhalt, des unſicheren Vortheils
Harren. Wie? ſoll ſtets nur den Deutſchen der Ruhm und die Beute
Lohnen im Schlachtengefild'? ſtets ſollen wir Jenen zurückſteh'n,
Eng in die Ordnung gebannt? — Nicht alſo gefällt es dem Kunen:
Denn er ſchwärmt in dem Feld, wie ein brauſendes Donnergewitter,
Frey umher, und erfüllt es mit Angſt, Verderben und Jammer.
Auf! wir wollen hinaus, dem Feind in die Seite zu fallen

Mit Entſetzen verbreitender Hand; ſo holen wir Beut' uns
Selber, und Ruhm wird uns, die Sieger, nur herrlicher lohnen!" —

Sprach's, und gab dem Roſſe den Sporn. Nachjagte ſein Volk ihm
Dann, im brauſenden Flug, mit Geſchrey, und umſchwärmte das Häuflein
Kunrings: ſchnellend zugleich von dem weitgehörneten Bogen
Pfeile, ſo dicht, daß rings ſich in nächtliches Dunkel die Lüfte
Hülleten. Bald traf hier, bald dort, der befiederte Mordſtahl
Reiter und Roß, und verwundete Viel' in der nahenden Kriegsſchar;
Doch, als ſolches die Pfeile verſchoß; den entleereten Köcher
Und den Bogen, vereint, mit der Schnur auf den Rücken zurückwarf:
Da griff's raſch nach dem Säbel, und hieb mit Gejauchz' in die Feind' ein.
Kunring hatte den Speer geſenkt; das unbändige Reitroß
Hierhin, dorthin geſprengt, und die wild umſchwärmenden Krieger
Niedergeworfen, bis ihm ihr Feldherr, Suhol der Eber,
Seitwärts nahend im Flug, mit dem Säbel die Lenden durchrannte.
Alsbald ſank er vom Sattel herab: die erſchrockenen Krieger
Wichen zurück, und im Feld hin ſcholl Geſchrey und Getümmel. —

Ottgar bebte vor Zorn, da er ſo, im beginnenden Kampfe
Schon, die Gegner im Vortheil ſah, und die Seinen im Feld hin
Flüchteten. Sieh', da ſchwang ſich ergrimmt der finſtere Katwald
Aus den Lüften herab, und rief im Geiſtergelispel:
„Wehe, Du ſchauſt die Deinen beſiegt, noch ehe die Gegner
All' ihr Schwert entblößten, und eh' den ragenden Speer ſie
Senkten zum Todesſtoß? — Unglücklicher, willſt Du noch zaudern?

Wähle sogleich die Tapfersten Dir aus des Heeres Geschwadern;
Führe sie kühn selbst vor, zu erwecken den Muth in dem Herzen
Aller umher: so erringst Du vielleicht den herrlichsten Sieg noch!"
Sprach's; doch Ottgar rief nach Lobkowitz, schreyend die Worte:
„Tapferer Greis! nun vor mit deinen geharnischten Reitern,
Hier den allentscheidenden Sieg mir heut' zu erkämpfen!
Groß ist der Ruhm, den er mir beut: doch größer die Freundschaft
Noch, und die Liebe, die ich, dein König, dankbar gesinnet,
Dir erwies im Lauf wohl dreyßig entflohener Jahre.
Dessen gedenk' anjetzt, und vergilt mir mehr, als die Schuld war." —

Rief's; dann sandt' er dort an Zierotin, und den Herzog
Bayerns, die Herolde: Muth und dauernde Kraft in der Feldherrn
Brust zu erregen, und hier entboth er, gewaltigen Ausrufs,
Selber, die Kühnsten im Heer, uud führte sie rasch in die Feldschlacht. —

Nicht entging es dem Blick des erhabenen Kaisers, wie tapfer
Trautmansdorf vordrang, und die stürmenden Schützen zurückwarf:
Freud' erfüllte sein Herz; doch wich sie bald aus der Brust ihm,
Als der Kune so frech, der Willkühr fröhnend, zum Angriff
Flog. Kein Sterblicher hemmte den Fels, der rollend aus Alphöh'n,
Schneller und schneller herab in das Thal, mit donnerndem Sprung, fleugt;
D'rum geboth auch er den edelen Rittern und Feldherrn
Jetzo das Feldgeschrey; urplötzlich ertönten die Worte:
„Gott mit uns!" im östreichischen Heer, und „Praga!" — zur Losung
Des entsetzlichen Kriegs, in dem böhmischen, lauter und lauter,
Durch drometenden Schall, und wirbelnder Trommeln Getöse,

Und in dem Staub-umwölkten Gefild' traf Reiter und Fußvolk,
Ritter und Knappe zugleich, in schrecklicher Eile, zusammen. —

Wie herstürmend der Donner rollt, daß die Vesten der Erde
Zittern, ritt im Galopp mit den schwergeharnischten Reitern
Lobkowitz näher, und warf der Kunen umschwärmende Scharen
Mordend zur Erd', als Suhol, ihr jüngst erlesener Führer,
Sank vor seiner Gewalt, und entmuthigt die Krieger entflohen.
Sieh', auch Trautmansdorf, von den Reitern entblößt, und der Unzahl
Bloßgestellt, wich dort vor Lobkowitz; aber dem Leu'n gleich,
Der, von unbändigen Rüden verfolgt, noch häufig sich wendet
Und noch Manchen erschlägt mit den schrecklichen Tatzen: so wies er
Ihm die muthige Stirn', da er fechtend die Scharen zurückzog. —

Meinhard warf sich zuvor, rechts hin, auf Heinrich, den Herzog
Bayerns: denn voll Kraft und verwegenen Muthes im Kampfe,
Waren die Krieger aus Krain ihm gefolgt, und aus Kärnthen; so drang links,
Östreichs Heldenschar, geführt von dem kühnen Capellen,
Gegen die Sachsen vor, die Mansfeld, furchtbaren Grimmes,
Würgen heißt. — Da war, entlang die feindlichen Reihen,
Schrecklicher Mord, Wehklag', Aufjauchzen und Jammern, zu hören;
Da zu schau'n das Entsetzliche: wie der erbitterten Gegner
Manche, schon nahe dem Tod, sich im Staub noch würgend umfaßten,
Und das Blut der Erschlagenen, gleich aufschäumenden Bächen,
Wogte hinauf und herab in dem Grau'n-umnachteten Schlachtfeld! —

Bis an des Himmels Gewölb' empor die mittägliche Sonne
Sich erhob, die heut' ihr strahlendes Antlitz in Wolken
Hüllete, wies sich die Völkerschlacht, wie auf stürmischer Meerfluth
Das entmastete Schiff, hinauf-, hinunter und quer hin,
Kreisend treibt — im wechselnden Glück; doch jetzo gelang's dem
Helden Lobkowitz, rasch vorstürmend, der mittleren Heerschar
Obzusiegen: sie wich nur langsam, und stellte sich wieder,
Gegen den Feind erneut, die tödliche Waffe zu führen;
Aber mit leuchtendem Blick, und Muth-gerötheten Wangen,
Sprengte der König das Roß von Reihen zu Reihen: er schalt, bath,
Und bewegte sein Heer noch eilender vor in dem Blachfeld. —

„Jetzo hinan" — so rief er, und schrie, daß die Völker erbebten —
„Jetzo nur muthig hinan: denn Ottgar führt euch zum Siege!
Seht, wie Jene vor euch entflieh'n; fort! schmettert sie nieder!"
Also brauste das Wort, empörend, ihm von den Lippen.
Wie den nächtlich umwüthenden Brand, der weithin die Häuser
Schon vernichtete, noch zu besänftigen hofft die Gemeinde:
Denn still' ruhten die Lüft' umher; doch plötzlich erhebt sich
Ein feindseliger Sturm, und unaufhaltsam hinunter
Wälzt sich von neuem der Strom des empöreten Feuers: so stürmten
Ottgars Völker dahin, und drängten die Gegner im Blachfeld,
Immer rascher und rascher zurück. Ein Körnchen Gewichts mehr
Auf die Schale des Leu'n, und dem Himmel-annahenden Raume,
Seinem erkorenen Reich, entsank der Adler auf immer! —

Rudolph sah, des Augenblicks kurz dauernden Zeitraum
Lang, bestürzt umher, und ihm dunkelten nächtlich die Augen:

Deutſchlands Ruh', und der Völker Glück, dem, herrſchend mit Kraft, er
Seither lebt', erſah er von neuem gefährdet, und allwärts
Wieder entfeſſelt die Wuth der Grau'n-verbreitenden Willkühr;
Doch, bald ſchwang ſich ſein Geiſt aus der Erdennacht in des Himmels
Ewiges Lichtreich auf, wo ein mächtiger Helfer ihm lebte!
Schnell verließ er den Sattel und lag auf den Knie'n in dem Staub dort,
Laut vor allem Volk aufrufend die flehenden Worte:

„Herr! komm, rett'! und hilf in der Noth! ach! wende dein Ohr nicht
Ab von unſerem Fleh'n! Nicht entzündeten, frevelnden Muthes,
Wir den blutigen Streit: nur unverſöhnlicher Rachgier,
Und zermalmender Wuth, ſteh'n wir, abwehrend, entgegen.
Gib uns den Sieg! — Ein Gelübd' lebt mir, erhebend, im Herzen:
Denn ich ſchaue dein Heil, wie der Erſte der chriſtlichen Kaiſer,
Huld-ausſtrahlend, vor mir: des Welt-verſöhnenden Kreuzes
Heiliges Zeichen, in dem ich den Sieg erringen, und dankbar
Ihm, zu verehrendem Dienſt, für immer und ewige Zeiten,
Stiften ein Gotteshaus, und zu ihm verſammeln die Jungfrau'n
Werde zu Tulln, am Strande der frey hinrollenden Donau.
Sey dem Gelübd' von Dir, Allmächtigem! Huld und Vollendung!" —

Als er's rief, da fuhr ein leuchtender Strahl aus den Wolken,
Und erfüllt' ihn mit Muth und Freudigkeit! Sieh', in dem Glanze
Stand ein Engel: er hieß die unzähligen Scharen der Geiſter,
Welche die Schlacht herab aus dem Überſinnlichen lockte,
Flieh'n: daß Keiner im Kampf ſich den Gegnern als Helfer erweiſe.

Alle gehorchten, und sah'n, umher in den Wolken sich lagernd,
Noch voll Gier auf die Streiter herab; nur Einer aus Allen,
Marbod, stand, und sann den Worten des bethenden Kaisers
Trauernd nach! Da erklang urplötzlicher Ruf aus den Wolken:
Strahlend rissen sie entzwey — Erwine, die Gattinn,
Sank ihm weinend vor Wonn' an die Brust! — Sie entschwebten der Erde
Dunkeln Gefilden vereint, auf dem Sirius, über den Sternen
Allen, im kreisenden Lauf, nur am Thron gezähleter Jahre,
Huld-beglückt und des Erdenjammers vergessend, zu weilen! —

Aber mit leuchtendem Blick erhob der Kaiser der Deutschen
Sich von dem Staub: ein Strahl der Gott-begeisterten Seele
Glänzt' in ihm, und an seinen gerötheten Wangen: betroffen
Staunten die Krieger ihn an; doch All' aufjauchzten vor Freude,
Als er das schnaubende Roß vortummelte, dann mit dem Schlachtschwert
Auf den nahenden Feind hinwies, und ermuthigend ausrief:

„Gott mit uns! Eilt jetzt, gleich lodernbem Feuer im Saatfeld,
Gegen den Feind; vertilgt ihm schnell die Haufen, und schafft mir
Heut' unendlichen Ruhm, da ich euerem Muthe vertraute!
Euer zugleich ist der Ruhm, und der Dank noch spätester Nachwelt:
Denn wir kämpfen für Deutschlands Glück, als Deutsche, der Ahnen
Werth, die, tapfer gesinnt, noch nie den Nacken dem Fremdling
Beugeten! — Hört! der Herr ist mit uns! und scheuet den Tod nicht,
Jetzt der heiligen Pflicht, und des Vaterlandes gedenkend!" —

All' entflammte sein Wort: ein jeglicher Mann in dem Heere
Lechzte vor Gier, schnell vorzudringen im Feld, und zu sterben
Dort den Tod für das Vaterland, und die heilige Freyheit!
Aber nach Albrecht sah, vor Allen, sein hoher Erzeuger,
Mit bedeutendem Blick, und alsbald eilte der Kühne,
In der Linken die Kreuzesfahn', in der Rechten das Schlachtschwert
Führend, ihm vor. Das Panier von Östreich, als ihm des Greises
Arm ermattete, trug der hochgesinnete Kampfheld
Lichtenstein, und die Reichsfahn' ihm der tapfere Markgraf
Hochberg vor, in die Schlacht. D'rauf folgten die älteren Ritter,
Mit den Edeln aus Zürch, die, jüngst zu Rittern geschlagen,
Kühn voreileten. Laut ermahnte sie noch der Erlauchte:

„Jünglinge, haltet Euch wohl, und ahmt die Tapferen, die schon
Lang' als Meister im Feld, sich erprobeten, heut' in dem Kampf nach."
Jen' entgegneten jauchzenden Rufs: — „Wir halten Dir Wort, Herr!
Und entfloh'n. Doch schnell vorstürmten die muthigen Scharen,
Die sein Erzeugter ihm warb in den rheinischen Landen, in Schwaben,
Und in dem Schweizerland, und die, vor Allen gewaltig,
Altgedient, und geübt in jeglicher Kunde des Krieges,
Ihm auch heut' errangen den Sieg, in dem schrecklichen Kampfe. —

So, wie der eiserne Keil, vom gewichtigen Hammer getrieben,
Den mit kräftiger Hand im Gehölz aufschwinget der Söldner,
Krachend entzwey den Stamm der hundertjährigen Eiche
Spaltet, daß rings umher die Splitter fliegen: so drang jetzt'
Rudolphs rasch geordnete Macht in das feindliche Heer ein.

Kreiſchender rief die Dromete zum Sturm; die erregende Trommel
Scholl ergrimmter, und rings, und überall, drängten die Führer,
Mit empörendem Schrey, die Krieger zum mordenden Angriff:
Denn entſetzlich war das Gewürg' in dem Waffengemenge,
Und die heiß geſtachelte Gier: in brauſender Eile
Niederzuſchmettern, was entgegen ſich warf in der Feldſchlacht.
Doch, wie ein Felſendamm in dem Wald-umſchatteten Weiher
Der anſtürmenden Regenfluth entgegen ſich ſtemmet,
Unerſchüttert und feſt: ſo ſtemmte ſich, eiſerngeſinnet,
Ottgar hier dem ſtürmenden Feind entgegen, und wich nicht. —

Sieh', ſchon ſtundenlang fortwährte das tödliche Ringen
Tauſender gegen einander im Feld. Den tapferen Böhmen,
Die in dem Kampf heut Lobkowitz lenkt, vereinte der König
Bayerns und Sachſens Macht, und führte ſie ſelbſt in die Schlacht vor.
Zahllos lag ſein Volk erwürgt auf dem Boden; unzählig
Warf auch er die Gegner entſeelt in den Staub, und es ragten
Von den hundert, erſt jüngſt zu Rittern geſchlagenen Zürchern,
Jetzo nur wenige mehr; wie im Hagel-getroffenen Saatfeld
Einzeln die Halme noch ſteh'n, die andern bedecken den Boden
Weithin, zermalmt von dem ſauſenden Eis: ſo ragten auch hier nur
Einzeln die Helden noch auf, die aus Zürch gezogen: verwundet,
Oder todt, verlor ſich im Feld das tapfere Häuflein,
Niedergeworfen durch Ottgars Kraft, und zerſchmetterndes Eiſen. —

Doch, ſtets näher kam dem gewaltigen König des Todes
Dunkles Geſchick; bald ſinkt er zum Staub, all' irdiſcher Hoheit,

Macht und Würde beraubt, dem Ärmſten im Heere vergleichbar:
Denn zu entſcheidender That aufboth der Edle von Tauffers
Nun die Schützen Tyrols. Er warf ſich hierhin, und dorthin,
Mit den Kühnen im brauſenden Feld, und nimmer ermüdend,
Spannten ſie die Sehn' an der Armbruſt; legten den Pfeil an,
Zielten, und ſchnellten ihn fort in die Luft: unhemmbaren Fluges
Saust' er in Eile dahin, und traf ſtets ſicher in's Leben:
Denn das Aug' und die Hand tyroliſcher Schützen verſtand es,
Mitten in Feindesbruſt zu entſenden die tödlichen Pfeile.
Doch, nun winkte der Held dem Geübteſten, welcher von nah' und
Fern, in den Gau'n, im Kreis-, ſo wie auch Hauptſchießen,
berühmt war:
Wenn Zielſcheiben, erhöht vor dem Thor an feſtlichen Tagen,
Rings das Schützenvolk aufregeten, ſtets in das Schwarze
Drüben zu treffen, und ſtets zu erringen das Beſte, vor Allen [6].—

„Martin!" — ſo rief er ihm zu — „ſieh hin, wie der König von
Böhmen
Dort vortummelt das Roß in dem Feld, und unſere Völker,
Dem Würgengel gleich, der Pharao's Erſtlinge tilgte,
Niederwirft: verſuche denn jetzt, ob, ſauſenden Flugs, nicht
Ein befiederter Pfeil, durch Dich geſchnellt von der Armbruſt,
Ihn erreicht, und erlegt: Dir Lohn, und auch Ehre gewinnet." —

Rief's; doch Jener begann: — „Nicht geiz' ich nach Gold und
nach Silber:
Zierlein nah', und nicht fern dem wunderlieblichen Innsbruck,

Ruht mein Haus an der Felſenwand, die hoch in die Wolken
Aufragt, rein gezimmert erſt jüngſt, und mit Habe geſegnet;
Doch, ſo ich heut' im Feld den Blutgier-athmenden König,
Oder ſein Roß, mit dem tödlichen Pfeil durchbohrete: ha! da
Rühmt von der Martinswand mich noch die ſpäteſte Nachwelt!" —

Sagt' es; entſandte den Pfeil, und durchbohrte dem Roſſe des Königs
Sauſend die Bruſt, da es auf, in die Luft, ſich bäumte, des Reiters
Ingrimm theilend: es ſank auf den Rücken, und warf ihn herunter.
Wildes Getümmel erſcholl um den Stürzenden: Reiſige ſchwangen
Alsbald ſich vom Sattel herab, vor Gefahr ihn zu ſchirmen;
Doch erhob er ſich ſchnell, und ermahnte, beſteigend das Streitroß,
Das ein Reiter ihm both, mit donnernder Stimme, die Krieger:
Nimmer zu raſten vom Streit, und den herrlich errungenen Vortheil
Raſch zu verfolgen: ſchon nahe dem Ziel des entſcheidenden Sieges! —

Aber im Feld verhallte ſein Ruf! — Der furchtbare Keil drang
Vor, mit zermalmender Kraft; vordrang, die Fahn' in der Linken,
Und in der Rechten das würgende Schwert, des Kaiſers Erzeugter:
Alſo auch Lichtenſtein und Hochberg; alſo der Ritter
Glänzende Schar, und vereint, der tapferen Schweizer und Schwaben
Siegsruhm-dürſtende Macht; doch, als der erhabene Herrſcher
Den Trentſchiner entboth, mit den kühnen magyariſchen Reitern
Einzubrechen, im Sturm, in die Seite des Feindes, und Meinhard
Dort, hier Otto von Meiſſau, gleich dem tapferen Helden
Trautmansdorf, ihr Volk vortummelten: ſiehe, da wankte

Ottgars Macht, wie der Wald, am Felsabhange der Alphöh'n,
Losgewühlt aus dem Grund von schwellenden Wässern der Tiefe,
Erst nur langsam, nur zitternd sich regt, dann plötzlich zum Abgrund
Taumelt mit Erd' und Gestein, wild durch einander geschleudert:
So, nach gewaltigem Kampf, dem entscheidenden! wankten, und stürzten
Ottgars Völker dahin; nachbrauste der Feind, in dem Rücken
Rastlos würgend, und warf ergrimmt die Leichen im Feld her. —

Sieh', bald hier bald dort erblitzte des tapferen Kaisers
Furchtbares Schwert im Feld, und es scholl sein mächtiger Zuruf,
Der die Völker noch mehr zu Heldenthaten entflammte.
Nicht vergaß er auch jetzt in dem Sieg der verwundeten Krieger;
Hieß mit gebiethendem Wink, sie zurück, nach dem sicheren Rückhalt
Tragen, und dort vertrau'n der Sorgfalt kundiger Ärzte.
Aber, warum hält er nun plötzlich sein feuriges Roß an?
Ach! — ein Verwundeter streckt, mit lächelnd sterbenden Augen,
Seine Rechte nach ihm empor, und ruft ihm ein Leb'wohl!
Matt, doch freundlich, noch zu! — Sein Müller, der tapfere Held
war's!
Tief, zu den Mähnen des Rosses hinab, sank leise des Kaisers
Bläfferes Antlitz: er sah mit starrendem Aug' in das Auge
Seines Getreu'n, bis Thränen-umhüllt ihm's dunkelte! — Stöhnend
Gab er dem Pferde den Sporn, und flog in brausender Eile
Wieder hinaus, dort hin, wo am lautesten tönte der Schlachtruf. —

Schnell — nicht ordnungslos — denn Lobkowitz deckte des Heeres
Rücken, voll Heldenkraft, mit den schwergeharnischten Reitern —

Zog sich Ottgar jetzt nach den mittleren Höhen von Spannberg
Aufwärts, dort dem Feind erneut die Spitze zu biethen:
Denn, weit überwog an der Zahl, schon im Waffengemenge,
Seine, des Kaisers Macht, und siehe! noch stand in dem Rückhalt
Milota. Laut entboth er vor sich den muthigen Feldherrn
Zierotin, und begann: — „Nicht kam uns zuvor in dem Kampfe
Milota, selbstvorschauenden Blicks, zu Hülfe: noch steht er
Ungeschwächt mit der Schar der tapferen Mähren im Rückhalt;
Doch, jetzt brech' er vor, und falle dem Feind in die Seite,
Links anstürmend: da wir zugleich mit vereintem Vermögen,
Und unhemmbarer Kraft, auf den mittleren Haufen uns werfen.
Groß ist erst die Gefahr, so er säumt; ihm vertrau' ich — er eile!" —

Rief's, und im sausenden Flug fortsprengte der edele Herold!
Aber des Siegers Heer drang Ottgarn näher und näher:
Wie vom verwundeten Leu'n, so sehr er auch strebt zu entkommen,
Sich die lautumbellende Schar gewaltiger Rüden
Nicht mehr fernt; ihn stets blutgieriger treibt und bedränget,
Bis er ermattet sinkt auf den sandigen Höhen: so ließ auch
Jetzt von dem König, im Kampf, nicht mehr der verfolgende Feind ab:
Denn mit flammendem Muth, und unwiderstehlicher Thatkraft,
Eilte, zum Sieg geführt von dem tapferen Grafen von Nürnberg,
Schwabens Heldenvolk, und der Schweiz gefürchtete Kriegsschar,
Rasch die Höhen herauf, und wüthete: hierhin und dorthin
Werfend, mit langgeschaftetem Speer, die abwehrenden Gegner,
In dem Todesgefild'. Entsetzlich erscholl das Getümmel! —

Ottgar ſah im brauſenden Feld den verhaßteſten Gegner,
Rudolph, jetzt voll Grimms, wie er ſchaltete: Reiter und Fußvolk
Drängend vor, mit gewaltigem Wort, und das furchtbare Schlachtſchwert,
Deß Blitzglanz vom Blut nur tapferer Gegner verhüllt war,
Aufſchwang; ſah den Kaiſer, und Wuth und unendliche Rachgier
Wandelte ſchnell ſein Aug' in Feuer und Flammen: er ſpornte,
Hemmte ſein Roß dreymahl, in dem wildumtobenden Schlachtgrau'n
Ihm die Spitze zu biethen geſinnt; doch, immer ergrimmter
Brachen die Feinde heran: nur Lobkowitz ſtand in dem Feld noch,
Gleich dem Felſen im Wogentumult! und zur Linken und Rechten
Wich ſein Volk aus der Schlacht, vom Feinde geworfen, zurücke. —

Jetzo wandt' er das Roß, und forſcht': ob Milota nahe?
Denn nicht ſchien ihm verloren der Sieg, ſo er raſch in die Seite
Stürmte dem Feind. Doch ach! was ſah ſein ſtaunendes Auge?
Staub flog auf im Gefild', und Milota jagte von dannen!
Ihm nachbrauste der Reiſigen Schar, und es folgte das Fußvolk,
Das er mit täuſchendem Wort, dem König zum ſichern Verderben,
Erſt zu dem Rückhalt zog. Mit verhängtem Zügel, vor Eile
Stöhnend, naht' auch Zierotin. Ihm folgten am Fuß nur
Zween der flüchtigen Schar ſich entreißende Brüder: der Hanna
Fruchtbarem Strand entſproſſen die Edeln! und Jener begann jetzt:

„Herr! nicht künd' ich, was dein Auge geſehen: des Frevlers
Schnöden Verrath! — Hohnlachend vernahm der ſchändliche Mann erſt
Dein gebiethendes Wort, dann rief er mit grimmigen Blicken:
„Eile zurück zu dem Könige, ſprich: ſo räche der Vater

Seiner Erzeugten Schmach: er fahre denn fluchend zur Hölle!"
Also der Rache allein, nicht des Vaterlandes gedenkend,
Floh er mit jenen Verräthern davon, die er früher gewonnen.
Nur die Beyden dahier mir eilten zum freudigen Trost nach,
Zeigend: daß noch in der Brust der Tapferen wohne der Ehre
Heiliger Ruf, und Dir die erlesensten Männer noch treu sind." —

Ottgar sah nach den Zween mit bewegtem Gemüth', und begann so:
„Laß den Verräther flieh'n: noch sind die erlesensten Männer,
Also sprachst Du mit Recht, mir treu; nicht im dahlenden Frohsinn·
Will das Große gethan, das Gewaltige spielend vollbracht seyn:
Denn aufregt es die Brust in den innersten Tiefen, und ringt sich,
Graunvoll ernst, hervor, in des Lebens umnachtenden Stunden!
Jetzt umnachtet auch uns die Gefahr; doch wollen wir kühn uns
Ringen hinaus an den Tag, und fallen wir — fallen im Licht nur!" —

Rief's, und spornte sein Roß, umschauend: ob er zur Linken,
Oder zur Rechten hinaus, es wende: die kämpfenden Scharen
Nun zu gewagter, die Schlacht urplötzlich entscheidender Kriegsthat
Anzufeuern, und so mit unwiderstehlicher Stärke
Festzuhalten das wankende Glück, das sonst ihm getreu war.
Doch, dort floh'n, gedrängt von den Söhnen der Steyer- und Ostmark,
Bayern und Sachsen zurück; hier sank, an der Schulter verwundet,
Lobkowitz, er, der untad'lige Held, aus dem Sattel, und schreyend
Brauste das reisige, gleich dem vorgedrungenen Fußvolk
Böhmens, herüber im Feld, durch Meinhards Völker geworfen,
Und gedrängt von dem Hort Trentschins, zur Flucht und Verwirrung:

Als in dem Kern des Heers, ihn selbst, der edelen Ritter
Glänzende Schar, und die Heldenreih'n des oberen Deutschlands,
Näher und furchtbarer stets, bedroheten — horchend des Kaisers
Schlacht-erregendem Ruf, in dem wild empörten Getümmel! —

Mansfeld erst, dann Zierotin, die Scharengebiether,
Jagten herüber im Feld, und riefen dem König: „Entfliehe!"
Aber er sah voll Wuth nach den Rufenden; faßte sein Schwert noch
Fester zur Hand, und begann: — „Wer sprach ein schmähliches Wort aus?
Nichts von Flucht mir gesagt! ich lebt' als König, und sterben
Werd' ich als solcher, dem Feinde zum Trotz, auf dem Felde der Ehre!
Mir nach, wem sie noch werth im rühmlichen Leben und Tod ist!" —

Wie der gewaltige Leu' sich wüthenden Tigern entgegen
Wirft am heißen Mittag: die hochaufsträubende Mähne
Flattert mit Sturmes Weh'n um den Nacken ihm; glühendgeröthet
Funkeln hervor, aus den tiefgesenketen Brau'n, ihm die Augen;
Gluth haucht er auf den Sand; er brüllt, und von rollenden Donnern
Tönt's im Gefild'; er peitscht sich laut mit dem buschigen Schweife
Den einschrumpfenden Bauch, sich reizend zur Wuth, und ihm sinken
Links und rechts, erwürgt, und zerschmettert, umdrängende Gegner:
Also warf sich auch er, vor Allen, den Rittern entgegen,
Daß ihm noch Ein', und der Andere dort, östreichischen Blutes,
Fiele durchbohrt: denn fest bewahrt' er den Haß noch im Busen!
Jene, erregt von dem stachelnden Wort, nachjagten ihm brausend. —

Sieh', ihm ritt, tollkühn, der jugendlich blühende Kämpe,
Falkenberg, in den Weg, den oft sein strenger Erzeuger

Heimlich und offen gestraft, ihn zu bändigen; aber umsonst: er
Hetzte Menschen und Thiere herum, und beherrschte des Herzens
Unmuth nicht, der stets zu gewaltsamen Thaten ihn hinriß.
Ottgar jagte das Roß dem Anstürmenden seitwärts vorüber;
Schwang sein Eisen, und hieb, im Flug, mit unbändiger Kraft ihm,
Sausend den Helm, und die Scheitel entzwey: er stürzte zur Erde.
D'rauf erreichte sein Schwert, auf dem Todespfade, den Helden
Dietrichstein; so schnell, so kundig der Tapfere vordrang,
Ihn mit gesenktem Speer aus dem Sattel zu heben, so kam ihm
Ottgar doch verderbend zuvor, und bohrte den Mordstahl
Ihm, durch Harnisch und Wamms, in das edelgesinnete Herz ein:
So, daß er lautlos, bleich, entseelt, an dem Pferde herabsank.
Jammern werden daheim die zartaufblühenden Kinder,
Da er, schon frühe der Gattinn beraubt, ein liebender Vater,
Oft auf den Armen sie trug, und so mild, so freundlich und gut war! —

Schnell zu rächen das Blut der Erschlagenen, blitzten auf Ottgar
Jetzt unzählige Speere heran; da brauste pfeilschnell
Otto von Meissau vor, von dem Herrscher gesendet, und schrie laut:
„Ritter, schont den Gesalbten des Herrn! — so geboth es der Kaiser!"
Rief's; doch Jener ergrimmte noch mehr, und spornte sein Reitroß
Mitten unter die Schar — zu sterben entschlossen — der Rache
Heißen, glühenden Durst noch im Blute der Feinde zu löschen. —

Jetzt umgab ihn des Todes Grau'n! — Die furchtbaren Ritter
Merenberg, die, beyde, mit nie gesättigter Blutgier,
Näher und näher herbey an die Seite des Königs sich drängten,
Sorgend: er beuge sich dort ein Gefangener, oder er falle

Andern, nicht ihrem gewaltigen Arm, den Rache bewaffnet,
Sprengten dicht vor ihn hin; eröffneten, schnaubend vor Eile,
Den geschlossenen Helm, und ihm rief der Ältere laut zu:
„Sieh', gleich Rachegeistern vor Dir, die furchtbaren Brüder
Merenberg! — ein Nahme, der Dich zur Hölle hinunter
Schleudert: so fahre denn hin, Unmenschlicher, stirb, und verzweifle!"
Rief's, und sie bohrten den schneidenden Speer ihm, von dieser und jener
Seite zugleich, in das Herz — ihm fest in die sterbenden Augen
Schauend — und also voll Hast, mit stets empörterem Ingrimm,
Zwölfmahl noch, in die tapfere Brust, in den Hals, und den Rücken:
Bis er, von Wunden bedeckt, hinsank, und das Leben verhauchte! —

Wüthender flog in dem Feld dem besiegten das siegende Heer nach;
Aber vor Allen das reisige Volk der Magyaren und Kunen,
Heute zu einem vereint, und gehorchend dem tapferen Helden
Von Trentschin, der stets den Flüchtenden mordend im Rücken
Lag, und das Land umher mit unzähligen Leichen besä'te. —

Rastlos fort g'en Schrieck; dann weiter und weiter von Asparn
Bis g'en Laa, der ummauerten Stadt, nachsetzten die Ungern
Ottgars fliehendem Heer, und wo der grausen Verfolgung
Sie gesetzt ein Ziel, wird heute zu Tage das Dorf noch
„Ungerndorf" genannt: dem Heldenvolke zum Denkmahl! —

Siehe, die Wolken entfloh'n; der Geister unzählige Scharen
Brauseten, laut aufjubelnd, davon, und die scheidende Sonne
Sah von dem Abendthor, verklärt, auf des Sieges Gefild' her!

XII. G. V. 1.....18.

Schauerlich irrt durch Nacht und Grau'n ein zitternder Lichtſtrahl
Über das ſchweigende Schlachtfeld hin; nicht lang' — und es folgt ein
Zweyter und dritter ihm nach; viel hundert Fackeln erhellen
Bald die Gegend umher: ihr Schimmer, vom Winde gefächelt,
Wogt — entſetzlich zu ſchau'n! — auf den bleich erſtarreten Leichen
Tauſender, blitzſchnell hin, und erfüllet die Seele mit Wehmuth!
Doch, wen ſuchen, voll emſiger Haſt, die furchtbaren Männer
Jetzo, ſchreitend umher, in den weiten Gefilden des Todes?
Ottgarn! — ſieh', und bald verkündete drüben ein Hügel
Rings um ihn her erſchlagenen Volks, wo er muthig im Kampf ſich
Wehrete, bis er durchbohrt den Rachebrüdern dahinſank!
Dorthin wandelte ſchweigend der Zug; die leuchtende Flamme
Wies ihn, erkennbar leicht, obgleich entblößt von des Heeres
Plünderndem Troß: wie er lag im Kreiſ' gehügelter Leichen,
Mit heruntergezogenen Brau'n, und den Lippen zum Bogen
Eingekrümmt vor Zorn: denn noch mit des ſchwindenden Lebens
Letztem Hauch, da ihm heiß aus dreyzehn Wunden das Blut rann,
Rief ihm das Herz: er habe gerecht beſtraft den Verräther,

Den ſo feig, ſo unedel dort die ſchrecklichen Brüder
Rächten: zur Wuth empört von der lang genährten Blutgier. —

Aber des Führers Ruf erſcholl, und ſie hoben die Leiche
Auf den Wagen, der mit dem Bahrtuch ringsum behangen,
Polternd folgte dem Zug ſechs glänzender feuriger Rappen,
Die zum eng' gemeſſenen Schritt, mit Mühe, der Roßwart
Bändigte. — Sieh', jetzt trug der weitgefeyerte Sänger,
Horneck, leiſe die Harfe herbey: ihm rollte die Thräne
Über den grauenden Bart in den Buſen herunter, und lange
Starrt' er nach Ottgar hin; dann hob er den Klagegeſang an:

„Weh'! da liegt er entſeelt, der einſt gewaltige König!
Tauſende blickten auf ihn, und es drängte der Eine den Andern,
Glühend vor Haſt, ſo er rief: Nun iſt er verlaſſen: es horcht ihm
Keiner der Emſigen mehr! — Wie herrlich mit Edelgeſteinen
Und Prachtkleidern geſchmückt, bewundert' ihn jegliches Auge
Sonſt, da er ſtolz nach dem Thron aufſchritt: nun wandten ſie, ſchaudernd,
Von dem Nackten ſich ab, den kaum das kärgliche Gras barg!
Ha! wo weilte der Arzt, dem Vergehenden Labſal zu reichen?
Waren nicht ſeidene Kiſſen zur Hand, nicht ſchimmernde Decken,
Ihn zu erwärmen? — und ach! nicht ſcholl aus dem Munde der Gattinn,
Kinder, Verwandten und Freunde umher, ein tröſtendes Wörtchen,
Ihm zu erheben das Herz? — Verließen im Kampfe die Streiter
All' ihn? — Wie? nicht Einer der Tapferen kam ihn zu ſchirmen?
Welt! Welt! ſo iſt dein ſchnöder Gewinn! und wehe dem Thoren,
Der dir, Falſchen, vertraut! erſt bietheſt du lieblichen Honig

Mit den ſchmeichelnden Lippen ihm dar, dann wandelſt du plötzlich
Solchen in furchtbares Gift: er ſaugt Verderben und Tod ein!
Alſo erging es auch hier dem Könige! — Fürſten! bedenket
Sein Geſchick! handhabt die Gerechtigkeit, ſchützet das Recht nur;
Seyd durch Tugenden groß, durch Wohlthun herrlich, und geizet
Nach dem Lohne der Welt nicht allein — vor Gott iſt er eitel!
Ottgar, ach! er geizte nach ihr!... die prahlend geſchworen:
Auszuhalten bey ihm, im Leben und Tode — wo ſind ſie?
Einſam ſinkt er jetzt hinab in des Todes Behauſung!
Welt! Welt! ſo iſt dein ſchnöder Gewinn! ach! wehe dem Thoren,
Der dir, Falſchen, vertraut, denn nichtig entſchwebt ihm das Leben [1])!" —

So wehklagte der edele Greis; ihm horchten die Krieger
Alle mit pochender Bruſt, den Trauerwagen umſtehend,
Und erhebend die Fackeln zur Luft, die, flatternden Schimmers,
Ottgars finſtere Stirn erhelleten. Jener entzog ſich
Ihren Blicken, und wanderte fort auf dem nächtlichen Pfade.
Doch, ſie ſchlugen behend', als ſolches der Führer gebothen,
Über die Leiche das Bahrtuch her. Die ſchnaubenden Rappen
Trieb der Roßwart an, und ſie trabten, gehaltenen Schrittes,
Von den Kriegern umſchart, g'en Wien, der herrlichen Stadt hin. —

Dort ſcholl freudiger Lärm dem kommenden Morgen entgegen,
Als dem Sieger zum Ehrenempfang, in geſchäftiger Haſt, ſie
Durch die dunkele Nacht ſich ſchmückte, mit feſtlichen Kränzen.
Sieh'! vor dem Thor, das ſich nach Kärnthen dem Wanderer öffnet,

Sollte von Laubgehölz ein Siegesbogen sich heben,
Hoch gewölbt, und geziert mit schimmernden Bändern, und oben
Rufen die goldene Schrift ein „Lebehoch!“ dem Befreyer:
Der von der Stadt und dem Land abwehrt' unendlichen Jammer;
Östreichs Herrscherthron fest gründete; segnende Ruhe
Deutschlands Gau'n errang, und ein Ziel aufsteckte der Willkühr,
Macht und Gewalt, noch stets Faustrecht-ausübender Ritter.
Auch die Straßen entlang erhoben sich, dicht vor den Häusern,
Lieblich grünende Reiser zur Luft; buntschimmernde Blumen
Hauchten Wohlgeruch her auf die Bahn, die, erkoren dem Sieger,
Durch die Stadt sich wand, und zahllos wogten die Fahnen
Östreichs, rings von dem Wall, und den ragenden Thürmen im Wind hin.
Also schmückte sich jetzo die Stadt, wie die blühende Braut sich
Schmückt an dem Morgen des Tags, der sie eint mit dem Lieben auf
immer! —

Hinter des Ostens dämmerndem Thor entfaltete jetzo,
Neuverjüngt, der Tag die Fittige: weithin gedehnet,
Hoben sie fächelnd sich auf, und wehten den glühenden Schimmer,
Der sein Rosenlager umfing, empor an dem Himmel.
Doch, sie weckten zugleich des sanftumschmeichelnden Frühwinds
Kühligen Hauch: er kam, aus des säuselnden Waldes Umlaubung,
Über die blumigen Matten heran; verbreitete ringsum
Balsamduft, und erfüllte mit Lust die erwachende Schöpfung.
Zwitschernd regte die Schwalbe sich schon — die, heimisch geworden,
Unter dem Dachgesims' ihr Nest aufhing — mit den Jungen;
Auch in dem Schlag umgirrete laut die Taube; der Hahn rief

Schmetternd darein, als draußen vom Feld, von dem Hain und dem
Hochwald,
Bis in die bläuliche Luft empor, das Getöne ſich mehrte. —

Jetzt von des Himmels Rand, dem Roſenlager entſchwebend,
Hob die herrliche Sonne ſich auf; umhüllte die Berghöh'n,
Häuſer und Thürme der Stadt mit röthlichem Duft, und entflammte
Hier die Fenſter zu Gold, und dort auf den blühenden Matten,
Unermeßlich umher, den Thau zu blitzenden Perlen.
Doch, bald ſchwang ſie verklärt ſich empor: des Himmels Gewölbe
Trübte kein Wölkchen, und rings auf der Licht-umfloſſenen Erde
Scholl ein Wonnegejauchz', dem ſchönſten der Tage zur Feyer! —

Doch, ſchon zogen den Weg nach dem Kreuz der Spinnerinn,
eilig,
Krieger zu Fuß und zu Pferd, in geſonderten Haufen, und weithin
Blitzten im Sonnenſchein die hellgeglätteten Waffen,
Blitzte der Harniſch und Helm der Tapferen, die von dem Schlachtfeld
Kehrend, zum Siegseinzug auf dem ſanft erhobenen Berg ſich
Sammelten, wie es der Herrſcher geboth. Mit grünenden Reiſern
Waren die Helme geſchmückt, behangen mit Kränzen die Roſſe;
Laut ſcholl Jubel die Scharen entlang: denn fröhliche Weiſen
Sang der Krieger; ſein Roß ihm wieherte d'rein; die Dromete
Schmetterte; Zink' und Pauk' erklang, und die polternde Trommel
Rief das verworr'ne Getön zum allerfreuenden Einklang. —

Sieh', und es lief unzähliges Volk aus der Stadt und vom Lande
Nach der Straße hinaus, auf welcher die Tapferen kamen:

Zwölfter Gesang.

XII. G. M. 1.....18.

Schauerlich irrt durch Nacht und Grau'n ein zitternder Lichtſtrahl
Über das ſchweigende Schlachtfeld hin; nicht lang' — und es folgt ein
Zweyter und dritter ihm nach; viel hundert Fackeln erhellen
Bald die Gegend umher: ihr Schimmer, vom Winde gefächelt,
Wogt — entſetzlich zu ſchau'n! — auf den bleich erſtarreten Leichen
Tauſender, blitzſchnell hin, und erfüllet die Seele mit Wehmuth!
Doch, wen ſuchen, voll emſiger Haſt, die furchtbaren Männer
Jetzo, ſchreitend umher, in den weiten Gefilden des Todes?
Ottgarn! — ſieh', und bald verkündete drüben ein Hügel
Rings um ihn her erſchlagenen Volks, wo er muthig im Kampf ſich
Wehrete, bis er durchbohrt den Rachebrüdern dahinſank!
Dorthin wandelte ſchweigend der Zug; die leuchtende Flamme
Wies ihn, erkennbar leicht, obgleich entblößt von des Heeres
Plünderndem Troß: wie er lag im Kreiſ' gehügelter Leichen,
Mit heruntergezogenen Brau'n, und den Lippen zum Bogen
Eingekrümmt vor Zorn: denn noch mit des ſchwindenden Lebens
Letztem Hauch, da ihm heiß aus dreyzehn Wunden das Blut rann,
Rief ihm das Herz: er habe gerecht beſtraft den Verräther,

Beugte das grauende Haupt, mit Gott-ergeb'nem Gemüthe!
Bald umhüllten ein jegliches Aug' untad'lige Thränen:
Dort den Mann, mit dem schneeigen Haupt, so einsam zu schauen,
Der noch jüngst, umringt von blühenden Söhnen, einherging:
Froh der gewaltigen Schar! nun steht er allein und verlassen,
Wie der verdorrete Stamm in dem Wald, um welchen die Windsbraut
All' die frischen umher, mit lautem Gekrach, in den Staub warf. —

Thauenden Blicks trat jetzt von den heiligen Hallen der Kaiser
Wieder heraus, vor dem Riesenthor zu beginnen den Heimzug
Nach der erhabenen Burg; doch sieh'! welch tiefes Erstaunen
Unter dem Volk? — schnell theilt es sich links und rechts in der Straße:
Daß der Bahre, von sechs laut schnaubenden Rossen gezogen,
Raum sey, fürder zu zieh'n, bis hin zur Pforte des Domes.
Schmerz ergriff die Brust des beseligten Siegers; er starrte
Lang' nach dem Trauerflor, und dem Leich'-umhüllenden Tuch hin,
Und erwog im Gemüth: wie mächtig noch gestern der Todte
Wider ihn stand, der heut' erstarrt, all' irdischer Hoheit,
Kraft und Streitlust, bar, dort unter der finsteren Hülle
Ruhete! dann begann er für sich, mit rührendem Laut so:

„Ottgar! lebtest Du noch! und herrschtest im Frieden, der Rache
Wüthende Gier in der Brust besänftigend; heiteren Blickes
Würdest Du seh'n: nie haßt' ich Dich, und im redlichen Busen
Strebte dieß Herz, voll Liebe, dem deinen entgegen zu schlagen!
Weh! und es stockte vielleicht, eh' es, milderhellt, sich versöhnte?
Ruhe denn jetzt im Schooß der allerbarmenden Liebe!"

Sprach's, und hieß sogleich die Trauer-erregende Leiche
Fort, nach dem Schottenkloster hinab, mit Würde geleiten,
Wo sie ruhe, bis ihr, nach der Seelenmeß' und dem Bußpsalm,
Werd' ein Grab mit dem ehrenden Stein, an heiliger Stelle! —

Doch, wer drängt sich hier voll Ungestüm vor aus der Menge?
Lobkowitz kam, erblaßt von der Wunde zugleich, und dem Herzleid:
Ob des erschlagenen Königs und Freunds! in Eile herüber,
Führend an zitternder Hand das hold aufblühende Söhnlein
Ottgars, Wenzeslav, der einsam in Dröfing zurückblieb.
Ach! er harrete dort des Vaters, in fröhlicher Unschuld;
Aber nicht kehrt' er ihm mehr, und, verwaist in der zartesten Jugend,
Mißt er die kräftige Hand, die ihn leitete, seines Erzeugers!
Großes beschloß alsbald der treffliche Greis, und, dem Kaiser
Jetzo genaht, vordrängt' er das Kind, und sprach in das Ohr ihm:

„Geh', und umfaß' ihm die Knie' mit festgeschlungenen Armen:
Daß er sich Dein erbarme mit Huld, und die Leiche des Vaters
Frey gewähre: zum Trost den Unglücklichen, die er zurückließ;
Dir zum Ruhm, wenn einst auf vaterländischem Boden
Du ihm erhöhst das ehrende Mahl, und dem Lande zur Zierde,
Deß gewaltiger Held, und erhabenster Fürst er gewesen!
Fasse nur Herz! nicht hartgesinnt erweist sich der Kaiser
Dir: als Vater das dunkle Geschick der Kinder bedenkend!" —

Rief's; doch Ottgars blühender Sohn hinstürzte zu Rudolphs
Füßen; umfaßt' ihm die Knie', und rief mit Thränen die Worte:

„Mildgesinnt, so sprachen sie All', ist der mächtige Kaiser,
Dem ich hier auf den Knie'n, und vor Angst erbebend, die Worte
Ruf': erbarme Dich mein, des Verwaiseten; lasse des Vaters
Leich' uns frey, der Dir erlag in dem schrecklichen Kampfe!
Hast ja auch Kinder — und sie erfreu'n sich des liebenden Vaters
Noch, der, Macht-begabt, sie schirmt, und zu Ehren erhebet.
Aber o! Unglücklicher, ich! — des Vaters beraubet,
Der so hold mir war, vermisse die mächtige Hand jetzt,
Die mich hätte geführt auf des Lebens unsicherem Pfade!
Dennoch wird sein Grab, in vaterländischer Erde,
Das sein theures Gebein bedeckt, mit dem redenden Denkstein,
Mir erfüllen die Brust mit Trost, und sie waffnen mit Stärke;
Stillen den Schmerz der Mutter um ihn, und erheben des Volkes
Sinkenden Muth, das stets in Treu' ergeben ihm anhing!" —

Sprach so. Doch, der Erhabene schwieg, mit sinnenden Blicken
Über den Jüngling gebeugt, und ringsum weinte die Menge. —

„Höre des Sohnes Fleh'n" — so begann jetzt Lobkowitz finster —
„Himmelan hebt sich dein Ruhm: nicht bedarf er des ehrenden Steins hier,
Der von Ottgars Grab verkünde der staunenden Nachwelt,
Welchen Gegner Du einst bezwangst in dem Waffengefilde!
Allwärts rühmt Dich die Welt großmüthig und edel: als solchen
Sollst Du auch ihm Dich erweisen, wo nicht? so täuschte dein Ruf nur:
Denn unziemlicher Haß g'en Ottgar füllet dein Herz noch." —

Sprach's empört, und übermannt von unbändigem Herzleid.
Alle staunten umher; doch zürnte dem eifernden Greise,

Welcher ſo edel geſinnt, und zugleich ſo tapfer im Feld war,
Rudolph nicht: voll Mild' erhob er jetzt den Erzeugten
Ottgars, der erneut ihm die Knie' umſchlang, aus dem Staube;
Herzt' ihn vor allem Volk, und begann mit erheitertem Antlitz:

„Sey getröſtet, mein Sohn! nicht ſann ich im ſtillen Gemüthe
Dir ein koſtbares Unterpfand zu entreißen: noch heute
Geb' ich es frey! Auch führe, zugleich mit dem tapferen Greiſe
Lobkowitz, Dich der Füllenſteiner, im Ehrengeleit heim.
Zieh' dann ſchnell g'en Prag mit der Leiche des theuern Erzeugers,
Sie zu beſtatten mit würdiger Pracht, und zu weihen ein Denkmahl
Ihm, der herrſchend mit Kraft, und mit vielumfaſſender Weisheit,
Raſtlos, ſeines unzähligen Volks Gedeihen und Wohlfahrt
Förderte! Doch, nun komm! ich will ein Vater Dir werden,
Wie ich's zuvor beſchloß im Gemüth, und im Segen des Himmels
Möge der ſproſſende Keim noch herrliche Früchte Dir bringen." —

Sagt' es mit Freud'-ausſtrahlendem Blick, und als er, gewendet,
Faßte des Roſſes Zaum mit der Linken, hinauf in den Sattel
Sich zu ſchwingen, da both er zugleich dem ſtaunenden Greiſe,
Lobkowitz, ſchnell die Rechte zum Gruß, und rief ihm mit Huld zu:
„Kühner! Du ſtandſt mir zwar gar feindlich entgegen, und doch ſagt
Mir das Herz: wir ſcheiden noch, bald verſöhnet, als Freunde!"
Jener dankt' ihm d'rauf mit Thränen-umfloſſenen Wimpern,
Schweigend; aber es quillt ein Dank aus den ſchimmernden Thränen,
Den, im ſchwellenden Strom der Worte, die Zunge nicht ausſpricht!
Solches gewahrete nun mit Freude der Kaiſer, und ſchwang ſich

Rasch auf das Roß, den Siegeszug in der Burg zu vollenden:
Denn mit jubelndem Ruf fortwogte von neuem die Menge. —

Jetzt, in dem weitumschlossenen Raum der unendlichen Hofburg,
Wies sich dem Volk ein Schaugerüst — der Sichel des Mondes
Ähnlich an Bogengestalt — erhöht, und mit Purpur behangen.
Vierzehn Stufen empor, in stets verengteren Kreisen,
Hob sich der herrliche Bau, und zuhöchst, auf der obersten Stufe,
Stand, hellschimmernd, des Herrschers Thron, an welchem zur Linken
Und zur Rechten, gar zierlich geschmückt, zwey purpurne Stühle
Glänzten. In drängender Hast erfüllte sich eilig die Hofburg. —

Freudiger Lärm scholl, als die Rosse, der Reiter entledigt,
Wieherten, heim durch die Menge geführt, und in stattlicher Hoheit
Rudolph nun, mit Gefolg', zu dem glänzenden Throne hinaufschritt:
Dort sich Ladislav, den König der Ungern, zur Rechten,
Wenzel, den Sohn des getödteten Horts der Böhmen, zur Linken
Sitzen hieß, und das Volk mit freundlichem Winke begrüßte;
Doch, ein schmetternder Laut der Dromete geboth in des Hofs Raum
Schweigen: und Stille ward, daß der Hauch des athmenden Busens
Hörbar flog, und umher die Stimme des Kaisers vernehmlich
Tönete, da er die Recht' erhob, und so vor dem Volk sprach:

„Seht uns am Ziele, mit Gott! vollbracht ist die That, und das Opfer,
Das, aus dankbarer Brust, zu dem Ewigen heute sich aufschwang.
Ach! gar dürftig erscheinet das Wort! — wie sollen wir würdig
Danken dem Heer, das uns den Sieg errang in der Feldschlacht?

Wie dem erhabenen Könige, der, als helfender Freund, uns
Einte sein tapferes Volk, in allentscheidender Stunde?
Nicht vermöchten wir das! Doch ihn, den König der Ungern,
Schließen wir heut' an Sohnesstatt, wie er selbst es ersehnet [3]),
Freudig an's Herz, und geloben ihm Schutz und Freundschaft für immer!
Ach! wohl sprach der Herr: — „Wer hat, dem wird noch gegeben!"
Also auch wir, von Gott mit Kindern gesegnet, erkiesen
Heute der Söhne noch mehr! denn hört: den theuern Erzeugten
Ottgars, einen wir auch, als solchen, in liebender Sorgfalt
Bald mit unserem Blut: ihm Gutha, die Tochter, verlobend,
Die uns die Jüngst' erblüht aus den Töchtern voll lieblicher Unschuld." —

Sprach's, und drückte zuerst den König, und d'rauf den Erzeugten
Ottgars, rasch an die Brust: unendlich aufjauchzte die Menge!
Aber der König erhob sich vom Stuhl, und sagte bewegt so:
„O! gesegnet für immer der Tag, der, freundlichen Anblicks,
Dich als Bundesgenossen mir wies! — Der brausenden Jugend
Jahr' umgaukelten mich noch jüngst mit verwirrendem Schimmer;
Aber Du kamst! Wohl nenn' ich Dich Vater! mit Recht, und ich fühle
Mich urplötzlich zum Manne gereift — Dein würdig als Sohn jetzt!
Lange lebe beglückt der edelste Kaiser der Deutschen!" —

Sprach's mit jubelndem Ruf, und umher ertönte des Volkes
Freudengeschrey, wie Donnersturm, wie stürzender Wässer
Lautes Rauschen: „Er lebe beglückt! Hoch lebe der Kaiser!"
So, daß jegliche Brust Entzücken ergriff, und der Thränen
Stürmische Fluth in das Aug', urschnell, aufjagte vom Herzen.

Aber er winkte zum zweyten Mahl: der harschen Dromete
Ernstem Schall verstummte das Volk, und er sagte vom Thron so:

„Hört! wir scheiden von euch nun bald, und auf lange! gebiethend
Ruft uns Deutschlands Wohl nach den rheinischen Gau'n, und wir folgen
Freudig dem Ruf, da uns hier zu weilen hinfort nicht vergönnt ist!
Doch, nicht bleibe darum dieß Land, nach unserer Abfahrt,
Hauptlos. — Wichtiges reift im dunkeln Schooße der Zukunft
Ihm, und Hohes erringt es! — Inmitten gewaltiger Reiche
Hebt Haus Östreich hier, aus seinem unscheinbaren Raume,
Eisern gegründet, sich auf: gewährt dann Jenen die Herrscher;
Flicht in den Kranz nie welkender Macht die herrlichsten Kronen,
Die bald König' ihm biethen; und ruft, vielfältig durch Sitte,
Sprach' und Stamm gesonderte Völker, zum Brudervereine.
Also gerüstet mit Kraft, soll's einst im Sturme der Zeiten,
Fest, wie ein Leuchtthurm steh'n, der, hoch von dem Felsen, die Flamme
Den Gefahr-bedräueten weist, auf dem nächtlichen Irrpfad!
Albrecht komme heran! ihm, unserem ältesten Sohne,
Deß erhabener Sinn und Weisheit euch Allen bekannt ist,
Wollen wir Östreich hier zu Lehen ertheilen. Als Herzog
Werd' ihm der Thron, und in seinem Geschlecht fortdaure die Herrschaft,
Endlos, Segen-beglückt zum Wohl unzähliger Völker!" —

Sprach's und dachte bewegt des Alp-bewohnenden Klausners!
Doch, schon ritt aus dem hallenden Thor sein theurer Erzeugter,
Albrecht, stattlich heran: sein Roß, der tönenden Hauptzier,
Also des Zaums und Geschirrs von blinkendem Silber, sich freuend,

Beugete ſtolz das Haupt an die Bruſt. Doch herrlich geſchmückt war
Er mit dem Fürſtenhut, und dem Purpurmantel, umwallt von
Glänzendem Hermelin. Auch hielt er den goldenen Zepter
In der Rechten erhöht. Durch Schrift und Siegel ertheilte
Friedrich der Erſte, von Hohenſtauff, der mächtig als Kaiſer
Ragte vor Andern hervor, das Recht dem Herzog von Öſtreich:
Alſo zu Pferd zu empfah'n das Lehn, und in ſolcherley Zierde [4]).
Vor ihm trug Held Lichtenſtein das Banner von Öſtreich,
Deß ruhmwürdiger Schild, mit dem ſchneeigen Streif in dem Blutfeld,
Schimmerte, raſch einher; doch Albrecht hielt an des Thrones
Stufen, und beugte ſich; d'rauf begann der erhabene Kaiſer:

„Albrecht! Euch beſchwören wir jetzt im Nahmen des Einen,
Wahren und ewigen Gott's, zu bekennen: ob Ihr, als Herzog
Öſtreichs, herrſchen wollet nach Recht und Gerechtigkeit; ob Ihr
Schirmen wollet die heilige Lehr' und den Glauben der Väter,
Und Euch widmen dem Wohl des Landes mit Leib und mit Leben,
Das Ihr heute zu Lehen empfaht aus unſerer Vollmacht?"
Jener rief: „Ich will!" — und alsbald winkte der Kaiſer
Lichtenſtein, daß er ihm darreichte die Fahn', und begann ſo:

„Nun beſchwört Ihr's auch im Angeſicht Gottes, und eures
Volks, das Banner zugleich, und den goldenen Zepter erhebend
Hoch, g'en Himmel empor." — Und Jener entgegnete muthig:
„Ja, ich ſchwör' es zu Gott!" — und erhob den goldenen Zepter
Mit dem Banner zugleich in die Luft. Der Kaiſer entſtürzte
Jetzo dem Purpurpfühl, und flog in die Arme des Sohnes,

Der, sich schwingend vom Pferde herab, ihm entgegen geeilt war.
Lange hielt er den Sohn umfaßt, und sagte mit Rührung:

„Gottes Segen mit Dir und mit deinem Geschlechte! der Nachwelt
Stell' ich es freudig anheim, was ich vollbracht' an dem Tag hier!
Möge sie noch an der Zeiten entferntestem Ziele, des Glückes
Herrlichster Fülle froh, laut Habsburg segnen und Östreich!" —

Sieh', da rief die Menge umher dem neuen Beherrscher
Brausend ihr Lebehoch! doch sah manch' weinendes Auge
Nach dem Kaiser auch hin, der erst von Trennen und Scheiden
Sprach, und, auf immer vielleicht, den liebenden Herzen entrückt war!
D'rauf hieß er bey sich die Fürsten willkommen, und rief so:

„Kommt zum erquickenden Mahl, und ruht in der friedlichen Burg hier,
Heiteren Sinn's, jetzt aus von unzähligen Sorgen der Tage!
Aber verzeiht! — ich eile zuvor nach der düsteren Kammer,
Wo die Gattinn mir starb, und nach ihr sich, in Trauergewanden,
Sehnen die Kinderchen noch: ich gehe die Lieben zu trösten!" —

Sprach's, und entzog sich den Blicken der laut auffubelnden Menge:
Thränenden Blicks aufschreitend allein zur Wohnung der Trauer! —

Nachtrag

zu dem

Heldengedichte Rudolph von Habsburg.

Die Marchfelder Schlacht. J. 1278.

Die merkwürdige Schlacht auf dem Marchfeld zwischen Rudolph I. von Habsburg, Kaiser der Deutschen, und Przemisl Ottokar II. König der Böhmen, in welcher der Letztere besiegt fiel, und Jener seinen Nachkommen Östreichs Herrscherthron erkämpfte, geschah am 24. August des Jahres 1278. Schon zwey Jahre vorher standen sich, eben daselbst, die beyden Fürsten feindlich entgegen. Ottokar, durch früheren Ehebund mit der babenbergischen Margareth, der Herrscher geworden von Östreich und der Steyermark, und durch Kauf, von Kärnthen und Krain, ließ sich endlich herbey, diesen Provinzen, als anheim gefallenen Reichslehen, zu entsagen; worauf er, auf der Donau-Insel Kamberg, im Angesicht beyder Heere, dem Kaiser (19. November 1276) kniend gehuldigt, und dieser, angeblich, durch Herabrollen der Zeltvorhänge, diese Handlung offenkundig gemacht haben soll. Dem heimkehrenden König setzte seine ehrgeizige Gemahlinn, Kunegunde, durch Schmähungen so lange zu, bis er dem Kaiser neuerdings den Kampf auf Tod und Leben both. — Schon am 27. Juny brach er von Prag zu seinem Heer auf, das sich vor Brünn versammelt hatte, verlor aber auf seinem Kriegszug in Östreich, durch die Belagerung des befestigten Städtchens Drosendorf, den entscheidenden Augenblick, und setzte dadurch den Kaiser in den Stand, Hülfsvölker zu sammeln, um welchen es durch schnelles Vordringen geschehen gewesen wäre.

Auf Rudolphs Seite standen nebst den Schweizern und Elsassern, die ihm sein Sohn Albrecht zuführte, der Pfalzgraf Ludwig, sein Tochtermann; — der Burggraf Friedrich von Nürnberg; — der Markgraf Heinrich von Hochberg; — zu welchen noch die Grafen von Henneberg, und Fürstenberg stie-

ßen. Dann: — Meinhard Graf von Tyrol; — Graf Albert von Görz; — Friedrich und Albert die Grafen von Ortenburg, und Ulrich von Heunburg, mit den Tyrolern, Kärnthnern, und Krainern; — Pfannberg, und zugleich die Herren von Pettau, Lichtenstein, und Colo von Seldenhofen, mit den Steyrern. — Auch die Bischöfe von Salzburg und Basel führten ihm Krieger zu, deren ersterem er in der Schlacht die Leitung der Östreicher und Steyrer übergab. — Endlich erschien auch der König Ladislav IV., an welchen er den tapfern tyrolischen Hauptmann, Hugo von Taufers, abgeschickt hatte; mit mehr denn zwanzig tausend kumanischen und ungrischen Reisigen, als sein Verbündeter, auf dem Schlachtfeld.

An Ottokars Völker, die Böhmen, und die Mährer unter Milota's Leitung, reiheten sich: Bayern, die Herzog Heinrich; — Sachsen, die Pfeil, Markgraf von Magdeburg; — und Meißner und Thüringer, die Markgraf Dietrich führte. — Die Reussen sandte K. Leo, und die Polen und Schlesier K. Kasimir heran. Auch einige östreichische Ritter, unter diesen die beyden Brüder Heinrich und Leopold Kunring, ergriffen seine Partey, so, daß er dem Kaiser an der Zahl der Krieger weit überlegen war.

Das Feld, auf welchem gestritten ward, erstreckte sich von Marcheck über den Weidenbach, dann weiter von Stillfried über Dürnkrut bis gegen Idungspeugen hinauf; und der Kampf endete wahrscheinlich, wie weiter unten erhellet, nahe vor dem Städtchen Laa.

Rudolph setzte mit seinem Heere bey Hainburg über die Donau, seine Vereinigung mit dem König der Ungern zu bewirken, und dem Feind in den Rücken zu kommen, und lagerte sich vor Marcheck. Die Kumanier hatten bereits aus dem Hinterhalt die herumstreifenden Feinde angefallen, ihnen über 100 Mann getödtet, und nachdem sie ihnen die Köpfe abgehauen, sandten sie selbe dem Kaiser als Geschenk entgegen, der sich mit Schauder davon wegwendete, und sie begraben hieß. — Am 23. August rückte er g'en Stillfried vor, und beschloß die Schlacht auf den folgenden Tag, der mit dem Feste des heil. Bartholomäus auf einen Freytag fiel, an welchem er öfters glücklich gekämpft hatte *). Der Tag brach an: die Kaiserlichen standen in

*) Bey Arenpeck Chron. Austr. ad Annum 1278 heißt es: Conveniunt ambo Reges cum exercitibus suis in campis Austriae trans Danubium apud Weidenbach feria sexta ante Bartholomaei etc. Viele Andere wollen, daß die Schlacht sich am 26. August ereignet habe. —

fünf Heerhaufen, den sechsen der Böhmen, entgegen. Noch kurz vor dem Kampfe schlug der Kaiser, nebst Anderen, auch hundert Zürcher zu Rittern. — In seinem Heer herrschte mehr froher Muth, als in jenem Ottokars, da vor Tagesanbruch die Meißner und Thüringer aus dem Lager heimlich abzogen, und er zuvor im Zelt, mit erregtem Mißtrauen, die Feldherrn aufforderte: „sie sollten ihm, wenn sie Verrath an ihm sännen, lieber jetzt die Brust durchbohren, ehe Tausende auf dem Schlachtfeld gefallen seyn würden." Das unbändige Pferd eines salzburgischen Reiters, Heinrich Schörlin, rannte, wie toll, auf die Böhmen los, und ward so zum Zeichen des früheren Angriffs. Ottokar brachte mit den schwergeharnischten Reitern die Östreicher und Steyrer zum Weichen, nachdem der Führer der letzteren, Pfannberg, verwundet vom Pferde gefallen war. — Als der Kaiser die wankende Schlacht sah, da warf er sich aus dem Sattel im Staub auf die Knie', und bethete laut zum Himmel, verheißend durch ein Gelübde, so er den Sieg gewänne, ein Kloster zu Ehren des heil. Kreuzes zu stiften; worauf seine Scharen ermuthiget vordrangen. Doch schlug sich Herbot von Füllenstein, ein polnischer Ritter, durch große Verheißungen Ottokars bewogen, bis zu ihm durch, erstach ihm das Pferd unter dem Leib, und brachte ihn in die größte Gefahr, wenn nicht er selber, zu Fuß ankämpfend, ihn mit dem Speer von dem Sattel herabgerissen, und der herbeyeilende tapfere Ritter Ulrich Capellen ihm ein Pferd gebothen hätte. Den gefangenen Ritter Herbot hieß der Kaiser schonen, seine Wunden verbinden, und warf sich dann, wie ein erzürnter Löwe, neuerdings auf die Feinde. — Auf dem rechten Flügel, wo Hochberg stritt, erhob sich das Geschrey, „die Feinde fliehen!" und bald verbreitete es sich durch alle Reihen Rudolphs; — Ottokar wankte einen Augenblick, hieß aber Milota aus dem Nachhalt vorgeh'n; und als dieser, lang genährter Rache fröhnend, mit den Mährern und einigen böhmischen Herren, die er gewann, eben jetzt von dem Schlachtfeld abzog, stürzte er sich in den letzten mörderischen Kampf, und fiel auch hier, als ein Opfer der Rache, durch die Hand der beyden Ritter von Merenberg, mit dreyzehn Wunden, ehe der Befehl des Kaisers, der sein Leben zu schonen geboth, erfüllt werden konnte. — Worauf Flucht und Verwirrung der Böhmen. — Der Kaiser ließ zum Rückzug blasen, allein die Kumanier verfolgten sie, bis die sinkende Nacht dem Würgen ein Ende machte. — Die Schlacht währte nur fünf Stunden, und es sollen auf Ottokars Seite über 14,000 gefallen seyn. — Rudolph hieß seine Leiche sogleich aufsuchen, nach dem Städtchen Laa, und noch in der Nacht nach Wien bringen, wo sie anfangs in dem Schotten-Kloster beygesetzt,

und dann in der Kirche der Barfüßer-Mönche öffentlich zur Schau ausgestellt blieb. — Allein, auf die in das Lager gelangte Bitte der Böhmen, stellte er sie ihnen wieder zu; worauf sie über Znaym nach Prag abgeführt, und in dem, von ihm erbauten Franciscaner-Kloster königlich zur Erde bestattet ward.

Rudolph hielt in Wien, unter unendlichem Jubel des Volkes, seinen feyerlichen Einzug, und erfüllte bald darauf sein Gelübde, indem er zu Tuln zu Ehren des heil. Kreuzes ein adeliches Frauenkloster erbauen ließ.

Anmerkungen.

Anmerkungen zum I. Gesange.

[1]) Vers 13.

Drahomira war die Gemahlinn Vratislavs, Herzogs von Böhmen, der die Heidinn in der Hoffnung, daß sie sich zum Christenthum bekehren würde, im Jahr 907 ehlichte. Sie gebar ihm zwey Söhne, Wenzel und Boleslav, und als er im Jahr 916 starb, und seine Mutter, die heil. Ludmilla, die vormundschaftliche Regierung übernehmen wollte, stand sie in der berufenen Ständeversammlung zu Prag dagegen auf, zog sich mit ihrem jüngeren Sohn Boleslav auf das feste Schloß Wischehrad zurück, und wüthete beynahe durch vier Jahre, mit Beyhülfe des heidnischen Stadtrichters Palhog, gegen die Christen mit Feuer und Schwert. — Darauf ließ sie die Kirche zu Bunzlau zerstören, und endlich auch ihre Schwiegermutter auf dem Schlosse Tetin hinrichten. Wenzel, obgleich nur ein Jüngling, kam hierauf nach Prag, berief die Stände im Jahr 921, und entsetzte sie der Regierung. — Doch ruhte die unmenschliche Mutter nicht, bis ihr jüngerer Sohn den älteren im Jahr 938 auf ihr Anstiften durch Brudermord auf die Seite schaffte. Nach der Sage soll sie auf dem Wischehrad die Erde lebendig verschlungen haben. S. Cosmas Pragensis L. I. Hist. — Pulkawa Hist. Boh. C. 15. Dubrav. Hist. Boh. L. 5. Sylvius, Hagek etc.

[2]) Vers 70.

Magareth, die Tochter des babenbergischen Leopold des Glorreichen, Herzogs von Östreich, war die Witwe Kaisers Heinrich VII., und bereits an Jahren vorgerückt, als Ottokar, wohl nur in der Absicht, mit ihrer Hand Östreich und die Steyermark zu erlangen, sie im Jahre 1252 heirathete, aber schon im Jahr 1261 sich von ihr, wegen beschuldigter Unfruchtbarkeit, wieder scheiden ließ. Sie starb zu Krems im Jahr 1267 im Kloster, und zwar, wie Einige behaupten, durch Gift, mit welchem sie Ottokar aus der Welt geschafft haben soll. Doch hat Hanthaler Fast. Campilil. T. I. P. II. Dec. VII. §. I. C. XXXIV. diese Behauptung widerlegt. Sie liegt in dem Kloster Lilienfeld, das ihr Vater stiftete, ihm zur Linken, vor dem Hochaltare, begraben.

[3]) Vers 119.

Dürnkrut. Siehe den merkwürdigen Aufsatz: („Die Entscheidungsschlacht im Marchfelde zwischen Rudolph und Ottokar 1278.) im Archiv für Geographie, Historie ꝛc. Nr. 1. und 2. des J. 1814. — Der vortreffliche Ge-

schichtschreiber, Chorherr Kurz, sagt in seinem Östreich unter Ottokar und Albrecht I.: „In Rücksicht des Schlachtfeldes stimmen die Berichte nicht ganz überein, welches wohl nicht anders möglich ist, da zwey Heere nothwendig eine große Strecke einnehmen, und während einer so entscheidenden Schlacht an mehreren Orten gestritten wird. Daß an dem Marchfluß gekämpft ward, in welchem viele Böhmen den Tod fanden, bestätigen alle Chroniken. Der Bezirk von Stillfried, bis Idungspeugen hinauf, war der eigentliche Kampfplatz; — Chrutberfeld, das ebenfalls genannt wird, liegt in der Mitte. — Die Schlacht muß sich von Stillfried gegen den Weidenbach und bis Marcheck ausgedehnt haben, da Rudolph in seinem Stiftsbrief sagt: „Gott habe ihn nicht fern der Kirche von Marcheck aus Todesgefahr errettet." — in loco ab ecclesia eadem non longe distante nos quasi in angustiis mortis positos liberavit ab hostibus, et prostratis eisdem liberavit gloria triumphali. Bodmann cap. I. pag. 100. Wahrscheinlich deutet er auf die Gefahr, die ihm drohte, als ihm das Pferd unter dem Leib erstochen ward. Calles T. II. p. 552—562 hat alle hierher gehörigen Stellen gesammelt."

4) Vers 292.

Siehe über dieses Gespräch Hornecks Reim-Chronik, Cap. 132—136.

5) Vers 359.

Rüdiger Waldram nennt Fugger, in seinem Ehrenspiegel des Erzhauses Östreich, den Bürgermeister Wiens, der an Rudolph, mit dem König der Böhmen einverstanden, heimlichen Verrath sann. Bey andern Schriftstellern heißt er Paltram Vazo. — Der Sänger Rudolphs fand jenen wohlklingender zu seinem Zwecke. (Siehe auch Wolfg. Lazius Chron. Vienn. Lib. IV. und Gerard. Roo. Hist. Austr. Lib. I.)

6) Vers 368.

Die Erzählung von der Huldigung Ottokars auf der Donau-Insel Kamberg, wo er, nachdem die täuschenden Zeltvorhänge gefallen waren, auf den Knieen vor dem Kaiser liegend, den beyden, durch die Donau geschiedenen Heeren gewiesen ward, ist von vielen gründlichen Geschichtsforschern als unstatthaft verworfen worden.

7) Vers 382.

In einem der anmuthigsten Gebirgsthäler Unter-Östreichs, am Fuße der Alpen, und an dem Ufer des Traisenflusses, liegt das Cisterzienser-Stift Lilienfeld, von dem babenbergischen Leopold VII., oder Glorreichen, im Jahr 1202 gestiftet, dem der Sänger Rudolphs durch acht und zwanzig Jahre angehörte, und demselben in den letzten sieben Jahren als Abt, k. k. Rath, und niederöstreichischer Landesstand, vorgesetzt war.

8) Vers 410.

Königsberg, die zweyte Residenzstadt Preußens an der Pregel, von mehr als 60,000 Einwohnern, und einer Universität, die in der neueren Zeit durch Kant berühmt geworden ist, soll Ottokar im Jahr 1254 gegründet haben.

9) Vers 428.

Daß Rudolph in seinem sieben und dreyßigsten Jahr an den Hof Ottokars, der übrigens als ein großer Feldherr jungen Fürsten allerdings zum Muster dienen konnte, berufen, und zu seinem Hofmarschalk ernannt worden sey; daß er dann mit ihm die, bey dem Einfall der Tartaren wieder heidnisch gewordenen, Preußen bekämpfte, im Jahre 1260 einem Kriegszug gegen die Ungern beygewohnt, und wegen ausgezeichneter Heldenthaten von ihm den Ritterschlag erhalten habe, sind Erzählungen aus seinem Leben, deren Wahrheit hie und da bestritten worden ist.

Anmerkungen zum II. Gesange.

1) Vers 28.

Die Veste Mödling, deren Ruinen über dem Städtchen gleiches Nahmens, nicht fern von Wien, in dem Brühler Thal zu sehen sind, war das Eigenthum mehrerer Fürsten eines Zweigs des babenbergischen Herrscherstammes, die sich Herzoge von Modeling nannten, und das zuletzt auch Gertrud, die Tochter Heinrichs, Herzogs von Mödling, und Bruders Friedrich des Streitbaren, zu ihrem Antheil erhielt, nachdem ihr Gatte, Herrmann, Markgraf von Baden, gestorben war.

2) Vers 35.

In einem eng umschlossenen Thal, am Fuße des Tannberges, welches der Sattelbach durchfließt, stiftete Leopold der Heilige im Jahr 1135 das Cisterzienser-Kloster Heiligen-Kreuz, welches nebst andern merkwürdigen Grabmählern im Kreuzgang auch jenes von Friedrich dem Streitbaren, letzten Sprossen des babenbergischen Stammes, zur Schau stellt.

3) Vers 90.

Über Jacob Müllers, des Zürcher Kriegers, lustige Mähre, siehe Alb. Argent. Cap. 18. und Fuggers Spiegel der Ehren des Erzhauses Östreich. Nürnberg 1668. erstes Buch 7. Cap. S. 66.

4) Vers 109.

Der Traisenfluß in Unter-Östreich, der bey Traisenmauer in die Donau fällt, entspringt hinter der Lilienfelder Alpenkette aus dem so genannten Traisenberg, und ergießt sich in zwey Bächen, wovon der eine hinter Tirnitz aus der Süd- und der andere hinter Hohenberg aus der Nordseite des Berges hervordringt, so, daß beyde erst oberhalb Lilienfeld sich wieder vereinigen, und die eigentliche Traisen bilden. Wechselweise wird der eine, und der andere Arm die unechte Traisen genannt, je nachdem der Bewohner des einen und des andern Bezirks Kunde darüber geben soll.

5) Vers 170.

Ob Rudolph vor, oder während der Schlacht das Gelübde gemacht habe: so er den Sieg gewänne, ein Kloster zu Ehren des heil. Kreuzes zu erbauen, ist aus den vorhandenen Nachrichten nicht völlig erweisbar. So viel ist gewiß, daß er, nach jenem erhaltenen Sieg über seinen Gegner, das

adelige Frauenkloſter zu Tuln, zu Ehren des heil. Kreuzes erbaut, und auch ſeine, und ſeiner Gemahlinn aus Stein gehauene Statuen dahin geſchenkt habe, die leider zur Zeit der Aufhebung desſelben, auf eine unverantwortliche Weiſe, vernichtet worden ſind.

6) Vers 175.

Die hier bezeichneten Fürſten ſind: Albrecht I. — Friedrich der Schöne. — Maximilian I. — Carl V. — Maria Thereſia — Joſeph II. — Leopold II. — Franz I. —

7) Vers 318.

Nach Fugger geſchah dieſe Handlung zu Mainz, als K. Rudolph das Reich bereiſete, im Jahr 1273. (Siehe Spiegel der Ehren S. 84.)

8) Vers 370.

Wiener-Neuſtadt, eine Provincialſtadt, ſechs Stunden von Wien. — Kaiſer Leopold I. gab ihr im J. 1708, wegen ihrer bewieſenen Treue, eine Fahne zum Geſchenk, mit der Aufſchrift: Semper fidelis Neostadiensis Civitas — pro Caesare et Religione. Allein ſchon Friedrich der Streitbare hat ſie in einem Privilegio vom J. 1242 die allzeit Getreue genannt, wie es in dem wohlerhaltenen Archive des Rathhauſes der Stadt, nebſt andern hiſtoriſch-merkwürdigen Seltenheiten, zu erſehen iſt.

9) Vers 399.

Ein Meiſterwerk der gothiſchen Baukunſt, das alle Fremden durch ſeinen majeſtätiſchen Umfang in Erſtaunen ſetzte, das ſogenannte Dormitorium, oder Schlafhaus zu Lilienfeld, welches urſprünglich den Kloſterbrüdern zur gemeinſchaftlichen Wohn- und Schlafſtätte diente, als noch, außer dem Chorgebeth, das Ausräuten und Urbarmachen der Wildniß umher, ihr hauptſächliches Geſchäft war, ging durch den großen Brand (13. September 1810) völlig zu Grunde, ſo daß keine Spur mehr von ſeiner Herrlichkeit übrig blieb.

10) Vers 476.

Der Laſingfall, in den Lilienfelder Gebirgen, iſt ſeit dem Jahr 1815, wo ihn der Verfaſſer des gegenwärtigen Gedichts, als damahliger Stiftsvorſteher, zugänglich, und dadurch erſt bekannt machte, der Gegenſtand der Aufmerkſamkeit der Reiſenden, die ihn jährlich in großer Anzahl beſuchen. Seine Schönheit übertrifft jede Vorſtellung. — Die Felſenſchlucht, durch welche ſich die Laſing herabſtürzt, hat drey Hauptabſätze, die nach Wiener Maß

a	=	107	Fuß -
b	=	40	" 8
c	=	123	" 2
		270	' 10" ſenkrechte Höhe, und
a	=	145	' 2"
b	=	126	" 7
c	=	123	" 4
		395	' 1"

horizontale Länge des Waſſerfalls bewirken. Auch das Felſenthal am Fuß des Ötſchers, durch welche ſie ſich ergießt, gewährt einen ergreifenden Anblick.

Anmerkungen zum III. Gesang.

[1]) Vers 5.

Marbod, Marobodus, wie ihn Tacitus nennt, König der Marcomannen, eines schwäbischen Stammes (Mark-Mannen, Hüther der Gränze, oder wie Andere wollen: Marich-Mannen, Roßtummler, von dem alten deutschen Wort Marich, Stute, Mähre, equa), lebte gleichzeitig mit Herman dem Cherusker. Entschlossen, sich in einer entfernteren Stellung den Römern furchtbar zu machen, sammelte er ein Heer von mehr denn siebenzig tausend Mann, zog immer weiter an der Donau herab, und nachdem er den Catualda (Gothwald oder Katwald), einen Anführer der Gothen, aus dem Lande der Bojen, dem heutigen Böhmen, verjagt hatte, gründete er dort den Sitz eines neuen Reichs, das sich von der äußersten Spitze der Ostmark, und der Gränze Pannoniens, bis an das Riesengebirge hin erstreckte. — Inguiomar (wahrscheinlich Hinkmar), der Ohm Hermans, der zu ihm flüchtete, verwickelte ihn in einen heftigen Streit mit seinem gewaltigen Neffen; und als nach einer unentschiedenen blutigen Feldschlacht seine Krieger auf Hermans Seite traten, und Catuald mit Hülfe römischer Scharen seine Burg erstürmte, faßte er den Entschluß, sich in Roms Schutz zu begeben. Er wurde nach Ravenna verwiesen, wo er nach einem zwey und zwanzigjährigen Aufenthalt sein Leben — das er, wie Tacitus sagt, zu sehr liebte — in unrühmlicher Abgeschiedenheit endete. — Catuald hatte ein gleiches Schicksal, denn er wurde von den Römern nach Frejus in Frankreich verwiesen.

[2]) Vers 16.

Das Schloß Hainburg mit dem Städtchen gleiches Nahmens, an der Gränze Ungerns in Unter-Östreich, — soll, der Sage nach, von Attila, dem König der Heunen, wie die Deutschen der Vorzeit die Hunnen nannten, erbaut worden seyn; daher Heunenburg, Heunburg, geheißen haben. — Was hier von dem Umfang, und der Lage des markomannischen Reichs unter Marbod, und weiter unten Vers 25. von der durch ihn gekämpften Schlacht auf dem Marchfeld gesagt wird, gründet sich, nicht mit historischer Gewißheit, sondern in poetisch genommener scheinbarer Möglichkeit, auf folgende Stellen aus dem Werke: Hist. opus in IV T. divisum, quorum T. I. Germ. ant. illust. continet. Basilae 1574 ed. Tencterus.

Sub Martungis erant Curiones, inde Chetuari, et Parmecampi, ubi hodie pars est Austriae Cis-Danubianae juxta Krembs, Znaem et Niclaspurg. Inde habitabant Marcomanni; hodie regio illa Moravia est, quae se ad Sudinos extendebat, et Danubium usque, ubi hodie civitas est Prespurgium. — Gessit haec gens maxima bella cum Romanis etc. etc. Bilibaldi Birckheimeri Locor. per German. explicatio pag. 209.

Ferner:

Nariscos Marcomannos et Quados haud dubie ea loca tenuisse putamus, ubi nunc agunt Moravi, Merherrlandt. De Marcomannis nemo dubitare potest, qui Vellejum legerit. Henr. Glareani in P. C. Taciti de Mor. Germ. comment. p. 188.

und endlich:

Marcomanni sedes habuerunt in ea parte, quae spectat ortum versus Moraviam et Austriam. Enituit autem virtus Marcomannorum in multis asperrimis bellis, in quibus patriam adversus Romanos fortissime defenderunt etc. Philip. Melanchtonis Vocabula Regionum et Gent. quae recens. in libello Taciti de mor. Germ. p. 193.

Daß aber Rudolph aus Marbods Stamm entsprossen seyn soll, — siehe unten V. 48. — gründet sich, in besagtem Sinn, auf folgende Stelle:

Andreas Alciatus in suis annotationibus in Tacitum, etiam in Helvetiis consedisse Marcomannos Quadosque putat. Extat enim, inquit, adhuc in eis Vallis Marcomanna nomine.

Andreae Althameri Scholia in Cornel. Tacit. de Germ. pag. 61. desselben Werks.

[3]) Vers 23.

Marobudum hieß die Residenzstadt Marbods, des Königs der Marcomannen, die er sich in dem vormahligen Bojenheim erbaute, und die an der Stelle, wo jetzt Prag — nach Andern — wo jetzt Budweis — gestanden haben soll.

[4]) Vers 105.

Das Wapen der Grafen von Habsburg enthielt im goldenen Felde einen rothen Löwen mit einer blauen Krone auf dem Haupt.

[5]) Vers 106.

Das böhmische Wapen zeigt einen weißen gekrönten Löwen im rothen Feld. Kaiser Friedrich I. ertheilte selbes, nach dem Mayländer Krieg, Uladislav II. im Jahre 1159.

[6]) Vers 107.

Kaiser Friedrich II. erhob Wien im Jahre 1237 zu einer freyen Reichsstadt, ertheilte ihr den doppelten Adler zum Wapen, und stiftete eine hohe Schule daselbst. S. Lazius. Auch diesem wird widersprochen.

[7]) Vers 298.

Der schmale Donau-Arm, der, unterhalb Nußdorf von dem Hauptstrom geschieden, die Stadt Wien von der Leopoldstadt trennet, und hiermit ein großes Eyland bildet, auf welchem nebst besagter Vorstadt, auch die anmuthigsten Spaziergänge in der Brigittenau, dem Augarten, und dem berühmten Prater, sich befinden.

[8]) Vers 353.

Die Kumanier (ein sarmatisches Volk), die aus ihrem Land, welches zwischen den Alpen und der Donau, gegen die Tartarey zu, lag, von den hinterhalb wohnenden Tartaren gedrängt, unter Bela IV. Jahr 1239 nach Ungern kamen, und von diesem eine große Strecke Lands zwischen der Do-

nau und der Theyß eingeräumt erhielten, vereinigten sich dann mit den bald nachfolgenden Tartaren, über Ungern die schrecklichste Verwüstung zu bringen, weßwegen sie dem Ungern, der sie in seiner Sprache Kun nennt, auch nachdem jene schon abgezogen waren, noch lange verhaßt blieben. (Bonfinii Decad. II. Lib. 8.)

9) Vers 361.

Dschengis Khan brachte durch die Gründung seines großen Reichs in Asien auch die europäische Tartarey, welche die Halbinsel Krimm, Beßarabien, und das Land zwischen dem Dnieſter und Dnepr in sich faßte, in Bewegung. Seine Horden drängten die vor ihnen liegenden Kumanier, und als diese, unter ihrem König Kuthen, sich nach Ungern zurückzogen, folgten sie ihnen dahin nach, und verwüsteten unter ihren beyden Anführern, Bathos, der über Reußen, Polen und Mähren, und Kadan, der aus der Moldau hereinbrach, beynahe durch zwey Jahre das Land mit Feuer und Schwert.

10) Vers 520.

Rudolphs Zug nach dem gelobten Land; auch daß er Hofmarschall König Ottokars gewesen — (siehe weiter unten Vers 602). — gehört unter die bestrittenen Ereignisse seines Lebens.

11) Vers 584.

Über das Faustrecht siehe Dr. Gerhards Abhandlung. Jena 1711.

12) Vers 598.

Fugger erzählt: „Auf dem Reichstag zu Nürnberg Jahr 1274 ist beschlossen worden, daß forthin alle Reichsabschiede, Freyheitsbriefe, Befehle, Verträge, letzte Willen, und dergleichen öffentliche Urkunden, nicht mehr wie zuvor, in lateinischer, sondern in deutscher Sprache sollten ausgefertigt werden, damit also die Ungelehrten, die das Latein nicht verständen, nicht ungefährt bleiben, und die bürgerl. Geschäfte in mehrere Richtigkeit kommen möchten. — Wiewohl es noch bey dem damahligen Unform der Sprache (!!) mit der deutschen Rednerey etwas hart herginge, so wäre doch diese löbliche Sorgfalt K. Rudolphi ein guter Anfang, und eine kräftige Anreizung zur Ausübung unserer Muttersprache — gewesen." (Siehe Ehrenspiegel S. 87.)

Anmerkungen zum IV. Gesange.

1) Vers 58.

Lug, Lueg im Oberdeutschen eine Warte, Specula, welche demnach dem franz. Loge entspricht. S. Theuerd. Cap. 47.

Alles, was hier, und weiter unten von Turnier und Turnier-Gebräuchen gesagt wird, mag in Rüxners Turnierbuche, in Du Cange dissertations sur l'histoire de S. Louis, — und in Menestrier (Claude Franç.) Traité des Tournois, Joustes etc. Lyon 1669. IV. seine Belege finden.

[2]) Vers 428.

Zawiß von Rosenberg, der Geliebte, und nachher Gemahl der Witwe Ottokars, Kunegunde, übte, während der Minderjährigkeit Wenzels, Herrschergewalt über Böhmen aus. Dieser, nach ihrem Tod König geworden, trug ihm tiefen Haß im Herzen, welchem zu entgehen, und sich zugleich an dem feindseligen Herrscher zu rächen, Zawiß, durch eine Heirath mit der Base des Ungerkönigs Ladislav, sich gegen ihn zu verbinden suchte. — Doch, in dem Augenblick der Abfahrt ward er zu Prag durch List festgenommen, und nach mehr als Jahresfrist im Kerker zu Budweis enthauptet.

Anmerkungen zum V. Gesange.

[1]) Vers 131.

Die Schlacht von Kressenbrunn (Kroissenbrunn) im Marchfeld, in welcher Ottokar über Bela IV. König der Ungern, einen entscheidenden Sieg davon trug, ereignete sich im Jahr 1260. — Siehe die höchst anziehende Beschreibung derselben in Hornecks Reim-Chronik vom 58. bis 64. Cap.

[2]) Vers 154.

Nach jenem Sieg von Kroissenbrunn über die Ungern, zog Ottokar mit seinen Scharen, wie im Triumph, durch Kärnthen und Krain. Als die Böhmen an der Gränze von Italien die Steinwände von Canale ersahen, fragten sie den König: „ob Rom nahe sey? denn sie hätten öfters von ihren Vorfahren sagen gehört, daß sie durch eine solche Felsenpforte auf die Straße nach Rom gekommen seyen." — Ottokar antwortete ihnen: „Böhm' und Pole sollen sich einst hier wie zu Hause finden, denn, so er noch einige Zeit lebte, würde sich seine Gewalt noch viel weiter erstrecken. Horneck R. Chr. Cap. 90.

[3]) Vers 163.

Arpad, der erste Anführer der Ungern (Magyaren), die, kommend von den Ufern des Tanais her, im neunten Jahrhundert Pannonien in Besitz nahmen, stand seinem Volk (nach Anonym Belae. 52. Cap.) beyläufig von 889 bis 907 vor, und war der Stammvater einer Reihe von Königen, unter welchen der heil. Stephan zuerst, im Jahr 1000, diesen Titel annahm, bis mit Andreas III. im Jahr 1301 sein Stamm ausstarb. Erst Ferdinand I. hat dieses Reich auf immer mit Östreich vereinigt, obschon dasselbe vor ihm zwey Fürsten seines Hauses, Albert II., und Ladislaus Posthumus, besaßen.

[4]) Vers 358.

Das Schicksal beyder fürstlichen Jünglinge, Konradins von Schwaben (Sohn Konrad IV.) und Friedrichs von Östreich (Sohn Markgraf Hermans von Baden, und Gertrud, Tochter Heinrichs, Herzogs von Mödling), die im Jahr 1268 zu Neapel durch das Bluturtheil Carls von Anjou hingerichtet wurden, ist bekannt. Horneck beschuldigt Ottokarn an mehr denn einer

Stelle, daß er, als Mitwerber um Östreich und Steyermark, ihren Tod befördert habe. — S. Reim-Chronik Cap. 164.

5) Vers 361.

Gertrud, die Mutter Friedrichs von Östreich, ließ Ottokar, nachdem er Steyermark in seine Gewalt bekam, aus allen ihren Besitzungen, zuletzt auch aus Judenburg und Feistriz, durch den grausam gesinnten Propst von Brünn, vertreiben. — Zur Nachtzeit, im Regen und Sturm, mußte sie die Reise antreten. Sie begab sich nach Meißen. (Horneck R. Chr. Cap. 55 und 56.)

6) Vers 364.

Über Margarethens, der verstoßenen Gemahlinn Ottokars, Schicksale, siehe oben Anmerkungen zum I. Gesange 2) zum Vers 70.

7) Vers 365.

Otto, Herrn von und zu Meißau, den Stolz des östreichischen Adels, hatte Ottokar, wegen geargwohnter Anhänglichkeit für den Sohn der babenbergischen Gertrud, im Schloß Eichhorn festsetzen, und dort Jahr 1265 im Hungerthurm verbrennen lassen. (Chron. Austral. Neob. et Leob. apud Hieron. Pez T. I.)

8) Vers 366.

Der scheelsüchtige Ritter Friedrich von Pettau hatte Ottokars argwöhnisches Gemüth gegen einige seiner Mitstände in der Steyermark aufgeregt, der dann mehrere von ihnen, als: Ulrich von Lichtenstein, Hartneid von Wildon, Wülfing von Stubenberg, und Heinrich und Bernhard von Pfannberg, auf verschiedene Vesten gefangen setzen, und sie aus diesen nach einer zweyjährigen Haft nicht eher entließ, bis sie ihm ihre Burgen ausgeliefert hatten. (Horneck Cap. 85. und 86.)

9) Vers 372.

Seyfried von Merenberg, der steyrische Ritter, versäumte dem König Ottokar, auf seinem Siegszug an der Drau, mit den übrigen Herren entgegen zu kommen, und fiel durch Einflisterung eines bösen Menschen bey ihm in Verdacht. Er ließ ihn in der Folge heimlich greifen, und gebunden nach Prag abführen. Als er vielfältig gemartert, Gott zum Zeugen seiner Unschuld rief, und dem, nach Geständnissen einer Verschwörung in Kärnthen und Krain gierigen König, keine Lüge für Wahrheit geben wollte, wurde er durch ein Pferd nach dem Galgen geschleift, und dort, das Haupt zu den Füßen gebunden, aufgehenkt. — Noch in der zweyten Nacht lebt' er in diesem qualvollen Zustand, bis ihm endlich einer der böhmischen Szupane die Scheitel mit einem Kolben einschlug, weil er, auf wiederholte Aufforderungen, schon halbtodt, aber standhaft, der Wahrheit getreu gewesen zu seyn betheuerte. (Horneck Cap. 99.)

10) Vers 378.

Ottokar ließ den Bruder Milota's, Beneß, Kämmerer von Mähren, dessen Tochter er geschändet haben soll, zugleich mit Otto von Meißau im Jahr 1265 in dem Hungerthurm zu Eichhorn verbrennen. Milota's Haß gegen Ottokar, und der Verrath, den er in der Marchfelder Schlacht 1278 an ihm

beging, soll dadurch veranlaßt worden seyn. (Siehe Hanthalers Fast. Campil. Lib. I. Dec. VII. §. 26. Seite 1017. und Fuggers Ehrenspiegel ꝛc. Seite 104.)

Anmerkungen zum VI. Gesange.

[1]) Vers 96.

Odin, der Gott der Götter, nach der nordischen Mythologie. (Siehe Nyerups Wörterbuch der scandinav. Mythol. von Sander, Copenhagen 1816.)

[2]) Vers 518.

Die Gemahlinn Rudolphs, Anna, verschied zu Wien am 23. Hornung des Jahres 1281, von wo ihre Leiche nach Basel abgeführt, und in der Domkirche beygesetzt worden ist.

[3]) Vers 540.

Daß sowohl Ottokar, als auch Rudolph schon zu ihrer Zeit eine Art Pontons-Brücke über Flüsse zu schlagen verstanden, erhellet aus Hornecks R. Chr. Cap. 92, wo es heißt:

Ghostleichen hiez er machen
Von Holczwerich ein Prukken
Dew waz von manigen stuckchen
Chluegleichen gevalten.
und dann:
Bey der Tunawstaden,
Do sich das Her vol gelait,
Do waz dew Prukken berait
Vber die Tunaw weit;
Die Prukken muesten alle Zeit
Wol hundert Wegen tragen,
Wo des Kunigs Helfer lagen,
Da ward nach gesannt ꝛc. ꝛc.

In diesem 92. Cap. ist von der Einnahme des Preßburger Schlosses im letzten Krieg Ottokars gegen Ungern die Rede.

Anmerkungen zum VII. Gesange.

[1]) Vers 25.

Über Hainburg, und ihre vermeintliche Erbauung durch Attila, siehe oben Anmerkungen zum III. Gesange [2]) Vers 16.

[2]) Vers 110.

Die Sage von der Burgfrau, welche grausam eifersüchtigen Sinns das Blut

der Kinder vergoß, zeigt auf die Ruinen des Schlosses ***, an dem rechten Waag-Ufer, nicht fern von Trentschin, welches sie bewohnt haben soll.

3) Vers 244.

Die Waffe, eine Art kurzer Streitkolben, von welcher hier die Rede ist, nennt der Unger Buzogány, wo der Buchstabe z wie beym ital. zero ausgesprochen wird; das y verliert sich aber im Druck der Zunge an den Gaumen.

4) Vers 309.

Die Zips (Zipß), lat. Scepusium, eine Gespannschaft in Ober-Ungern, am Fuß der höchsten Karpathen gelegen, und wohl eines der höchsten bewohnten Gebirgsthäler der östreichischen Monarchie, aus welchem nach allen Welttheilen bedeutende Flüsse sich ergießen: g'en Westen die Waag; g'en Süden die Hernath; g'en Osten die Tarza; g'en Norden die Poprad, die in dem angränzenden Polen, mit der Dunajez vereint, in die Weichsel fällt. Diese Gespannschaft zeichnet intellectuelle und landwirthschaftliche Cultur vor mancher anderen Ungerns aus, so, daß viel Wohlstand sowohl in den zwey königlichen Städten Leutschau und Käßmark, als auch in den XVI Städten, unter den munteren und fleißigen Bewohnern zu sehen ist. — Der Verfasser gegenwärtigen Gedichts trennte sich schwer von diesem Ländchen, worin ihm 1819 und 1820 eine ehrenvolle Bestimmung geworden war.

5) Vers 312.

Über Kattwald und Jugulomar siehe oben die Anmerkungen zum III. Gesange 1) Vers 3.

6) Vers 474.

Daß die Könige von Ungern, zur Zeit Hornecks wenigstens, in der Schlacht nicht selber mitfochten, sondern von einer Anhöhe nur Zeugen derselben waren, erhellet aus Cap. 153., wo von der Marchfelder Schlacht die Rede ist:

Kunig Ladißla den jungen
Sy furten von Streit dan
Auf den Perikh ob dem Plan,
Da er wol hört und sach
Alles daz, daz da geschach
Auf dem Veld prait.
Ez ist der Unger Gewonhait
Und jehent auch offenbar:
Ir Kunig sey in zu achpar
Darzu, daz er schull streiten ꝛc. ꝛc.

Auch sagt Haselbach Chron. Austr. Lib. III. ap. Hier. Pez, T. II. Ladislao, juvene Ungariae, cuncta de monte prospectante: nam Ungarorum mos habet, at Rex propria persona bellum intrare non debeat.

7) Vers 537.

Die Sitte, des Gegners Heer zum Kampf herauszufordern, und sogar

von beyden Seiten dazu Tag und Ort zu bestimmen, war den alten Deutschen gemein. Ein Beyspiel davon findet man auch bey Horneck Cap. 60, wo Ottokar den König Bela durch Otto von Meißau zum Kampf auffordert, und bald darauf auch Bela den Gegnern sagen läßt, sie sollen sich auf eine bestimmte Strecke zurückziehen, damit die Ungern über die March setzen, sich aufstellen, und die Schlacht liefern mögen.

[8]) Vers 549.

Sowohl bey Horneck, als auch bey den späteren Geschichtschreibern, wird Schörlins und seines unbändigen Rosses erwähnt, welches das erste Zeichen zur Marchfelder Schlacht gegeben habe.

[9]) Vers 702.

Chares, der Schüler des Lysippus, verfertigte die berühmte siebenzig Ellen hohe Statue der Sonne, den Koloß von Rhodus, der unter die sieben Wunder der Welt gezählt ward. — Im zweyten Jahr der 139. Olympiade wurde er durch ein heftiges Erdbeben umgeworfen, und 1471 Jahre nach dessen Verfertigung, ließ der ägyptische Sultan Muavis 900 Kameehle mit den Trümmern desselben beladen, und von der Insel führen, deren er sich bemeistert hatte.

Anmerkungen zum VIII. Gesang.

[1]) Vers 32.

In der Jägersprache heißt das Bluten des verwundeten Wildes: das Schweißen; daher die Benennung einer Gattung der Jagdhunde.

[2]) Vers 56.

Tyr, nach der nordischen Mythologie, der Sohn Odins, des höchsten der Götter, und ein Beschützer der muthigen Krieger, soll die einzige Gottheit der scythischen Völker gewesen seyn, die ohne Zweifel unter einem anderen Nahmen bey ihnen in Verehrung stand. Bey seinem Scheiden von der Erde soll er sein Schwert in die Erde vergraben haben, welches erst später Attila auffand.

[10]) Vers 391.

Vor der Schlacht sollen Einige aus dem östreichischen Heere den König Ottokar, aus alter Anhänglichkeit, schriftlich vor Untreue der Seinigen gewarnt haben; da nun auch die Meißner und Thüringer heimlich aus dem Lager abzogen, so habe er sich wehrlos in die Mitte seiner Feldherren gestellt, und sie aufgefordert, ihm die Brust zu durchbohren, ehe noch viele Tausende auf dem Schlachtfelde gefallen seyn würden. (S. Hanthaler Fast. Camp. T. I. Pars II. Dec. VIII. §. 80. Arenpeckii Chron. Austr. ad An. 1278.)

[4]) Vers 433.

Heinrich I. der Städte-Erbauer, hat ungefähr im Jahr 930 die

Stadt, und das Schloß Meißen an der Elbe erbaut, und ihr von dem Flüßchen, das sie eben dort aufnimmt, und Meiße heißt, den Nahmen gegeben.

[5]) Vers 461.

Constanzia, Tochter des babenbergischen Leopold des Glorreichen, war die Gemahlinn Markgrafs Heinrich von Meißen, des Sieghaften, die ihm die beyden Söhne Dietrich und Albrecht gebar. Einen von diesen beyden verlangten die Stände von Östreich, nach dem Erlöschen des babenbergischen Stammes und der kurzen Regierung Hermans von Baden, zu ihrem Herrscher, und sandten von Tuln, wo sie ihre Versammlung hielten, Gesandte nach Meißen ab, die hernach der König von Böhmen unterwegs aufgehalten, von der Fortsetzung der Reise abgebracht, und sich durch Hindeutung auf eine Heirath mit der verwitweten Herrscherinn Margareth den Weg zur Erwerbung von Östreich und der Steyermark eröffnet hat.

[6]) Vers 478.

Daß die Meißner und Thüringer vor der Schlacht heimlich aus dem Lager Ottokars abgezogen seyen, ist geschichtlich. (Siehe oben Anmerkung 2) zum 390. Vers.) Die Ursache dieses Abzugs ist unbekannt.

Anmerkungen zum IX. Gesange.

[1]) Vers 71.

Die Krieger, gewöhnlich leichte Reiterey, die vor einem feindlichen Heere daherzieh'n, heißen in der bestehenden Kriegssprache: Eclaireurs.

[2]) Vers 306.

Chimborasso.

[3]) Vers 326.

Über diese Stelle siehe das Heldengedicht Tunisias VI. Gesang vom 340. Vers angefangen.

[4]) Vers 657.

Al-rune. Runen, Runenschrift, ein den alten Germanen und Scandinaviern eigenes Alphabet, nach welchem im nördlichen Deutschland noch einige Denksteine beschrieben gefunden werden. Wahrscheinlich hatten sie selbes von den Phönikern erhalten, und was sich davon hie und da auf verwittertem Gestein vorfand, diente in späterer Zeit zu manchen, vorgeblich zauberischen Künsten, das Schicksal der Menschen von den Nornen, den Schicksalsgöttinnen, zu erfragen. Diese, — drey schöne Jungfrauen, heben sich stets aus Mimers Brunn, der himmlischen Quelle, herauf, bey welcher die Götter Rath halten, und ihre Urtheile offenbaren, und heißen: Urda, Werandi, Skulda: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. (Nyerups skandinav. Mythol. ꝛc.)

Anmerkungen zum X. Gesange.

[1]) Vers 35.

Rheinau, Augia major, ein kleines Städtchen zwischen Schaffhausen und Eglisau, wo eine Brücke über den Rhein führt. Dort befand sich vormahls ein reiches Benedictiner-Stift, das Funtan der Heilige, aus dem königlichen Geblüt Schottlands, erbaut haben soll, da er aus höherer Eingebung einen Platz dazu suchen mußte, wo der Rhein nach Osten fließt, und solcher an dieser Stelle allein gefunden wird. Stumpf. Schw. Chron. pag. 360.

[2]) Vers 84.

Hartman, der jüngste der Söhne Rudolphs, ertrank, mit noch andern dreyzehn Jünglingen, adeligen Geschlechts, am 20. December des Jahres 1280, im achtzehnten seines Alters, als er mit selben den Rhein hinabfuhr, und das Schiff bey Rheinau von dem Grundeis umgestürzt wurde. — Seine Leiche ward nach Basel geführt, und im dortigen Münster begraben.

[3]) Vers 138.

Woldan hieß ein Raubritt, den öfters der oberste Anführer eines im Krieg begriffenen Volks, mit einer Schar Freywilliger, in dem Lande des Feindes, Beute zu holen, unternahm. — Bey der Belagerung Peterlingens forderte Rudolph sein Volk zu einem solchen Woldan auf; er streifte bis gegen Lausanne, und es heißt da:

Si namen da so vil
Daz Ich fürwar sagen wil,
Daz in langer Zeit
Nahent, noch weit,
Nie wart geriten noch gethan
Ain so schedleicher Woldan. Horneck R. Chr. C. 319.

[4]) Vers 140.

Iwan von Günß (Sohn des Grafen Heinrich) empörte sich erst gegen seinen eigenen König, fiel dann, häufig plündernd, auch in Östreich und Steyermark ein, und verübte unzählige Grausamkeiten. Im Jahr 1286 schlug er den gegen ihn gesandten Abt von Admont; später auch Herman von Landenberg, der sich ihm mit seinen östreichischen und steyerischen Kriegern ergeben mußte. Herzog Albrecht, von Truppen entblößt, verschloß sich in Neustadt, und ging sogar den Vertrag von Hainburg ein, vermöge welchem die Gefangenen ausgewechselt, und in einem Krieg mit Ungern sie sich beyde gegenseitige Hülfe leisten sollten. Iwan setzte seine Verheerungen in Östreich bald wieder fort, bis endlich im Jahr 1289 ihn Albrecht mit starker Macht bekriegte, ihm Ödenburg nebst vielen andern Vesten, Burgen und Märkten abnahm, und ihn endlich, nach einer hartnäckigen Belagerung, in Günß bezwang. Über diese Belagerung siehe Horneck R. Chr. von Cap. 312 bis 315.

5) Vers 228.

Über dieses historische Factum siehe Juggers Ehrenspiegel S. 75. Cap. VIII.

6) Vers 236.

Antwerk war ein Wurfgeschütz, aus welchem Steine von bedeutender Schwere, ja auch zuweilen Schwefelfeuer nach den Erkern, und auf die Häuser der Veste geworfen wurden. — (Über diese und die folgenden Kriegswerkzeuge des Mittelalters, siehe: Schachts vortreffliches Werk über Hornecks Reim-Chronik, Mainz 1821, Seite 388.)

7) Vers 238.

Katzen nannte man die mit Erde gedeckten Werke, welche inwendig mit Stoßbäumen versehen, nach Ausfüllung der Gräben, bis an die Mauern vorgeschoben wurden, und gegen welche man sich durch Minen und Geschosse, von den Mauern herab, zu wehren suchte. S. oben.

8) Vers 245.

Ebenhoch hießen eine Art Thürme, die, wahrscheinlich auf Rädern, an die Mauern geschoben, verschiedene Geschosse in die Veste zu schleudern, dienten. Ihr Nahme zeigt, daß sie hoch genug waren, um das Innere der ummauerten Städte und Vesten übersehen zu können. S. oben.

9) Vers 295.

Dem Verfasser der berühmten Reim-Chronik, die zuerst von dem gelehrten Benedictiner von Melk, Hieronymus Pez, im Jahre 1745 zum Druck befördert ward, hat Lazius Comment. Geneal. p. Austr. 233. außer dem Nahmen Ottakcher (Ottokar), den er sich selber R. Chr. Cap. 177. beylegt, unbekannt aus welcher Quelle, auch den von Horneck, aufgefunden. Er lebte unter Rudolphs I. und Albrechts I. Zeiten; war in Steyermark geboren; hatte den berühmten Meistersänger Kunrad von Rotenberg, der vorher an Manfreds Hofe lebte, zum Lehrmeister; stand, man weiß nicht, in welcher Eigenschaft, im Gefolge Ulrich und Otto Lichtensteins; wohnte der Marchfelder Schlacht 1278 bey, und starb erst nach dem Jahr 1309, da er noch von dem Aufruhr einiger aus dem Adel, und der Wiener Bürger, gegen Friedrich den Schönen spricht, und damit sein Werk beschließt. — Die Reim-Chronik Hornecks, die mit dem Tode Friedrich II. röm. Kaisers beginnt, und um das Jahr 1309 der Regierung Friedrich des Schönen endet, enthält über 85000 kurze gereimte Verse in 830 Capiteln.

Ein anderes noch ungedrucktes Werk Hornecks: Von den Monarchen und Kaisern der Welt bis auf Friedrich II. röm. Kais. in ähnlichen Versen verfaßt, ist im Besitze der k. k. Hofbibliothek zu Wien. — (Siehe die Vorerinnerungen des Hieronymus Pez zu Hornecks Reim-Chronik in seinem Werke: Scriptores rerum Austriacarum III. Band; und obiges treffliche Werk: Aus und über Otto-

kars von Horneck Reim-Chronik, von Th. Schacht, Mainz 1821.)

[10]) Vers 303.

Ulrich von Lichtenstein, aus der steyerischen Linie der Lichtensteine — ein trefflicher Ritter und Minnesänger zugleich, der die beyden merkwürdigen Gedichte: Frauendienst, und: Ytwitz oder der Frawen Puech; verfaßte, mag kurz vor der Marchfelder Entscheidungsschlacht gestorben seyn.

Anmerkungen zum XI. Gesange.

[1]) Vers 77.

Was hier von den Vorbereitungen zur Schlacht, als: von der Feyer des Abendmahls im Lager, — von der Beicht und Communion; und weiter unten: von dem Mustern der Gurt' und Steigbügel; — von den Aufträgen, welche die Ritter im Fall, daß sie dem Feind erlägen, an ihre Daheimgebliebenen den Knappen ertheilen; — von dem Zusammenhalten der Freunde in der Schlacht u. s. w. gesagt wird, ist durchaus der damahligen Ritterstitte gemäß, und in Hornecks Reim-Chronik Cap. 147. 329. 330. und 550. begründet.

[2]) Vers 139.

Die ausgezeichnetesten Ritter wetteiferten um den Vorzug, das Hauptbanner, oder die Sturmfahn, dem Herrscher selber in der Schlacht vorzutragen. Horneck R. Chr. C. 148.

[3]) Vers 185.

Über die Sitte, sich gegenseitig die Schlacht anzukündigen, und dazu Tag und Stunde zu bestimmen, siehe oben Anmerkung zum VII. Gesange Vers 538.

[4]) Vers 188.

Im Jahr 1289 überzog Kaiser Rudolph den Herzog von Burgund mit Krieg, eroberte Mömpelgard, und zwang ihn zum Frieden. — Vor der Schlacht sandte er einen Bothen mit der Frage an ihn: — „ob er zum Streiten bereit sey?" — und der Herzog ließ ihm sagen: er sey darum hergekommen. (Siehe Horneck R. Chr. Cap. 329.)

[5]) Vers 215.

Den Ritterschlag auf Schild und Schwert ertheilte Rudolph also vor der Schlacht: Siehe Horneck R. Chr. C. 149.

[6]) Vers 546.

In den Gebirgsthälern Tyrols, Steyermarks, und Östreichs, ist das so genannte Scheibenschießen eine beliebte und mitunter nützliche Unterhaltung des Volks. — Zu Hauptschießen werden von nahe und fern die Schützen geladen; das Kreisschießen ist das gewöhnliche an Sonn- und Festtagen — das Beste ist der Preis dessen, der den besten Schuß gethan.

Anmerkungen zum XII. Gesange.

[1]) Vers 54.

Über diesen Klaggesang Hornecks siehe dessen Reim-Chronik Cap. 163 und 164.

[2]) Vers 201.

Die Stephans-Kirche, nachdem sie vorher zweymahl abgebrannt war, hat Ottokar beynahe in derselben Gestalt, wie sie noch heut' zu Tage zu sehen ist, während er über Östreich herrschte, hergestellt.

[3]) Vers 341.

Daß Rudolph den König Ladislav adoptirt habe, meldet auch Fugger I. Buch 12. Cap. S. 101.

[4]) Vers 394.

Die Belehnung Albrechts mit Östreich, Steyer, Krain, der Windischmark und Portenau, geschah eigentlich zu Augsburg während des Reichstags daselbst im Jahr 1282, wo, im sogenannten Frohnhof, ein kaiserlicher Thron, umgeben von den Churfürsten und Fürstenstühlen, zu sehen war, und die Feyerlichkeit nach denen, von Friedrich I., Heinrich IV., Friedrich II. ertheilten Privilegien geschah.

Schlußrede an den Leser.

Zum besseren Verständniß des, zuerst in der Tunisias, und jetzt im Rudolph von Habsburg, angewandten „Wunderbaren" — der so genannten Maschinerie, möge das folgende, im Archiv für Geographie, Historie ꝛc. ꝛc. Jahr 1816 bekannt gemachte, und seitdem mit Zusätzen vermehrte Schreiben des Verfassers dienen.

„Da ein Heldengedicht ohne die Zierde des „Wunderbaren" keine Epopöe genannt werden kann, so war bis jetzt, wo die ältere ihre Anwendbarkeit verlor, und keine der neueren Genüge leistete, die schwere Aufgabe noch immer ungelöst, eine passende für die Epopöen unserer Zeit aufzufinden. Anerkannt ist die alte Homerische, besonders in der Ilias, die vorzüglichste, welcher keine der neueren gleich kam; auch gelang es keinem Späteren, sie mit solchem Glücke, wie Homer, anzuwenden. Für seine Zeiten, wo der größte Heroismus mit Einfachheit der Sitten und kindlicher Einfalt gepaart stand, waren seine Götter ganz geeignet, im Verkehr mit dem Menschen dargestellt zu werden. In der Ilias bildet der offene Himmel und Troja mit ihrer umliegenden Gegend nur eine einzige große Scene, wo unsere erstaunten Blicke bald auf den hohen Olymp mit allen seinen glänzenden Gestalten, und bald auf die, unter ihm durch Kriegsgetümmel belebte Erde gerichtet sind. Diese glänzenden Gestalten sind das Ideal menschlicher Schönheit und Kraft; und daß sie wie Menschen denken und handeln, — eben das öffnet den Zauberkreis, aus welchem hervortretend, sie mit den Sterblichen in Berührung kommen; das macht sie zu den Göttern der Poesie. Für den höheren Begriff der Gottheit gibt es keine Sprache mehr!"

„Virgil, der in einem späteren, verfeinerten Zeitalter lebte, und auch die Helden der Vorzeit unwillkührlich nach jenen seines Zeitalters formte, wußte nicht mehr recht, wie er sie mit seinen Göttern in Umgang bringen sollte. Der Schauplatz ist verrückt, der Olymp ist hinter dunklen Wolken weit aus seinem Zenith geschwunden, und der leichte, lebendige Verkehr zwischen den Heroen des Himmels und der Erde vereitelt. In neueren Gedichten dürfen sie gar nicht erscheinen. In diesen sehen wir erhabenere Wesen aufgeführt, denen, im Gegensatze, die verworfensten entgegenstehen. Milton und Klopstock haben das Möglichste versucht, die Engel und die Teufel im Reiche der Dichtkunst wirksam zu machen, allein, mit welch wenigem Glücke, darüber hat die Welt entschieden. Sie stehen zu hoch und zu tief über und unter der menschlichen Na-

tur, und da ihnen die nöthige Bestimmtheit und Individualität fehlt, so weiß sie das Gemüth nicht fest zu halten, und mit den lebendigsten Farben dargestellt, verbleichen sie bald wieder, und schwinden wesenlos vor unseren Augen dahin. Noch weniger haben die nordischen Götter, die uns stets fremd bleiben werden, oder die kalten allegorischen Gebilde, auf den verödeten Olymp verpflanzt werden können, da ihnen bestimmte Gestalten fehlen."

„Nach vielem Nachsinnen führten mich einige Stellen der h. Schrift, dieser reichen Quelle alles Schönen und Wahren, von selbst darauf, und ich fand sie nicht nur in dem lebendigen, etwa gemeinen Volksglauben, sondern in jenem, den der einzig Gute und ewig Wahre gelehrt hat, begründet.— Kein Volk auf der Erde, weder der Ur- noch der alten und neueren Zeit, weder dieß- noch jenseits der Linie, dem der Glaube an Geister, sinnlich körperloser Wesen, die ihm bald freundlich, bald schreckend nahen, fremd geblieben wäre. Schon Hiob sagt: „Zu mir ist kommen ein heimlich Wort, und mein Ohr hat sein Geflister vernommen. Da ich Gesichte sah in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Menschen fällt, da kam mich Furcht und Schrecken an, und durchschütterte mein Gebein. Und da der Geist vor mir überging, starrete mein Haar empor." Buch Hiob IV. Cap. In der Apostelgeschichte XXIII. Cap. 8. V. heißt es: „Die Saduzäer sagen: es gebe weder eine Auferstehung, noch einen Engel, noch einen Geist."— Der weise Sokrates sprach von seinem Genius; der stark gesinnte Römer von den Lemuren; und so sprachen die Menschen am Rhein und am Ister, am Ganges und Nil, an dem Orinoko und Niagara, nach verschiedener Weise, von ein und demselben Gegenstande. Solche allgemeine Symptome müssen tiefer in des Menschen Seele begründet seyn."

„Nach der Lehre der allgemeinen Kirche, erwartet die Abgeschiedenen, je nachdem ihre Werke waren, ein Ort ewiger Seligkeit, oder Qualen, zwischen welchen noch ein dritter, jener der Läuterung — Purgatorium — ein Wort, das unser Landsmann mit dem „Fegefeuer" sehr unentsprechend gegeben hat. Für alle Drey enthält die Dogmatik ihre eigenen, unerschütterlichen Beweisgründe. Nur von dem Dritten ist ein Wandern, ein Entfernen und Annähern, aus dem Gesagten, und dem noch zu Sagenden, als wahrscheinlich anzunehmen. Beynahe in allen Briefen des h. Apostel Paulus wird in einem ernsten, überaus feyerlichen Tone, von den Geistern Meldung gemacht, die in dem Luftraum wohnen, und, durch Zulassung Gottes, auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen einwirken. Diese Briefe schrieb der Apostel an die verschiedenen Gemeinden, in den Zwischenräumen von vielen Jahren, so daß er etwas, einst kühner Gesagtes, oder nur vom gemeinen Volksglauben Aufgegriffenes, später berichtigen, oder er selbst über Unhaltbares von den mitlebenden Aposteln zurecht gewiesen werden konnte. Nichts von Allem dem: denn seine Äußerungen sind auch in dieser Hinsicht stets gleichlautend geblieben."

„Die Idee einer neueren Wundergestaltung (Maschinerie) im Epos, erweckte in mir vorzüglich die Stelle im Briefe an die Epheser VI. Cap. 10—31. V. „Brüder seyd stark im Herrn! Ziehet an die volle Rüstung Gottes, damit ihr stehen könnt gegen die Nachstellungen des Versuchers: denn unser Kampf ist

nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürstenthümer, Gewalten und Weltherrscher der finsteren Gegenwart: wider die bösen Geister im Übersinnlichen!" — Wer sind diese bösen Geister? sind es gefallene Engel, oder die Seelen jener Unglücklichen, die vielleicht erst nach dem allgemeinen Weltgericht dem Orte der Verwerfung zuwandern? — Die Kirche hat über diese dunkle Stellen nicht entschieden, und dem harmlosen Dichter — nicht dem Exegeten! — ist es unbenommen, die letzteren darunter zu verstehen. Aber er hat auch, und vorzüglich diesen entgegengesetzt, gut gesinnter Wesen nöthig, die im Seelenkampfe unsre Theilnahme in Anspruch nehmen, und als Wundergestaltung im Epos, die Erde an den Himmel knüpfen; und diese findet er ebenfalls im Briefe an die Epheser III. Cap. 10. Vers, wo es heißt: — „Damit den Mächten und Gewalten im Übersinnlichen durch die Kirche (die Bekenner der christlichen Lehre) die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt werde." — Hier kann weder von den Seligen, noch von den Verdammten die Rede seyn, sondern von Jenen, welche, nach der Lehre der Kirche, den Pfad der Läuterung wandeln, und daher jenes Trostes bedürfen. Diese Stelle ist für ihn classisch! sie öffnet ihm die Pforten des dunkeln Geisterreichs, und führt ihm dessen Bewohner aus allen Völkern und Jahrhunderten entgegen, die er jedes Mahl mit allem Reiz der Neuheit, und in einer, der Homerischen Maschinerie nichts nachgebenden Mannigfaltigkeit, nach den verschiedenen Verhältnissen ihres einstigen Lebens und Wirkens darstellen kann. Nur eine große, das Schicksal der Menschheit tief berührende Begebenheit kann der Vorwurf einer Epopöe seyn; daher ist es keineswegs gegen die Würde der Religion, überirdische Wesen, im Abglanz der ewigen Vorsicht, an ihr Theil nehmen zu lassen: wodurch diese Wundergestaltung (Maschinerie) aus dem lebendigen Glauben hervorgehend, und diese als die einzig mögliche und passende für das neuere Epos erscheint; ja, ich wiederhole es noch einmahl, diese oder keine!"

„Der gewöhnliche Aufenthalt der Geister konnte, selbst nach der oben berührten Quelle, an verschiedenen Orten gedacht, und im Gedicht mit Dichtersfreyheit mannigfaltiger bezeichnet werden (siehe Tunistas I. Gesang, vom 272. Vers angefangen): a) in dem inneren leeren Raum der Erde (dem Limbus, von welchem I. Brief Petri 3. Cap. 19. V. die Rede ist), dem Wohnorte der stillen Trauer, und der Sehnsucht nach einem besseren Zustande; b) in dem übersinnlichen, eigentlich, überirdischen Raum (der griechische Text hat: ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, Epheſ. III. Cap. 10. V.), der kaum über eine Meile hoch über der athmosphärischen Luft beginnt, und sich bis zu jener des nächsten Gestirns erstreckt, als dem Lieblingsaufenthalte jener Geister, gegen deren Einflüsterungen uns der Apostel in der oben angeführten Stelle gewarnt hat. — Die Hölle, außer den Gränzen der sichtbaren, mit allen Sonnen und Monden kreisenden Welt im Abgrund, und der Himmel über allem Sichtbaren und Unsichtbaren erhaben!"

„So fand ich mich auf vorher nie betretener Bahn! und siehe da! ich erkannte die Geister der Vorwelt, die weder glücklich, noch völlig elend, mir

mit jener bestimmten Physiognomie, wie selbe die Geschichte darstellt, entgegentraten. Es gab starke, kräftige Naturen darunter, und da die Flamme des Krieges, für die Rettung der Christen-Sclaven zu Tunis, vor meinen Augen auflohderte, so sah ich sie dahin ziehen, und schalten und walten nach ihrer vorigen Weise, so weit sie, als des irdischen Leibes Beraubte, durch eingehauchten Rath sich unter den Lebenden thätig erweisen konnten. Nicht anders haben die Götter Homers auf die Helden gewirkt. Ich sah sie im Conflicte mit einander, und reges Leben in den Lüften und auf der Erde. Das Reich der Phantasie, welches der sinnige Grieche bevölkerte, war nicht leer an interessanten, neuen Bewohnern, nachdem die alten Götter heimgegangen waren." —

PT 2449 .P95 R8 1827
Rudolph von Habsburg
C.1
Stanford University Libraries
3 6105 037 754 350

PT
2449
P95R8
1827

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

Gedruckt bey Anton Strauß.